


SIGILLVM ACADEMIÆ HARVARDIANÆ IN NOV: ANG:
CHRISTO
ET
ECCLESIÆ



Titus Maccius

M. ACCI PLAUTI

TRINUMMUS.

Lateinisch und deutsch

mit einer Vorrede

über die Gesetze der plautinischen Verskunst und kritischen Anmerkungen herausgegeben

von

Carl Eduard

C. E. Geppert.

Zweite Ausgabe.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.

Titus Maccius

M. ACCI PLAUTI

TRINUMMUS.

Lateinisch und deutsch

mit einer Vorrede

über die Gesetze der plautinischen Verskunst und kritischen Anmerkungen herausgegeben

von

Carl Eduard

C. E. Geppert.

Zweite Ausgabe.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.

Vorrede.

Als ich vor zehn Jahren die erste lateinisch-deutsche Ausgabe des Trinummus machte, erklärte ich in der Vorrede, keine Aenderungen im Text des Dichters, wie er damals verbreitet wurde, treffen zu wollen und dies aus doppeltem Grunde: einestheils schienen mir die Mittel, welche Berlin zur Emendation des Dichters darbietet, nicht genügend, um eine Umgestaltung des Textes mit Erfolg vornehmen zu können, anderntheils kam es mir gewagt vor, Verse corrigiren zu wollen, über deren Bau wir nicht hinlänglich unterrichtet sind. Denn daß das aus dem Alterthum, namentlich von Priscian, überlieferte Schema nicht das richtige sein kann, geht schon aus dem Umstande hervor, daß dasselbe für Tragödie und Komödie gleichmäßig gelten soll, eine Annahme, zu der sich nur jemand verstehn kann, der von dem großen Unterschiede, welcher zwischen diesen Kunstgattungen im Alterthum stattfand, keinen Begriff hat. Wie bedeutend derselbe aber in dem vorliegenden Fall gewesen sein muß, erkennt man unter Andern aus den Worten des Cicero, der orat. c. 11 die Verse des Pacuvius als ein Muster von Correctheit preist, während ihm die Senare der Komiker so abject erschienen, daß er nach seinem eignen Geständniß a. a. O. c. 55 in ihnen an manchen Stellen Vers und Rhythmus kaum zu erkennen vermochte. Und dies ist keine rhetorische Uebertreibung: Cicero bestätigt sein Urtheil durch die That. Denn während er gern die Gelegenheit ergreift, um die Worte griechischer Tragiker in Versen wiederzugeben, die nach dem Muster des Pacuvius und L. Accius gebildet sind, läßt er sich doch nie herbei, eine Stelle des Menander oder die eines andern griechischen Komikers in der Weise zu übersetzen, wie es Plautus und Terenz gethan haben, ein Beweis, wie es mir scheint, daß er die Gesetze, welche dem Versbau der Römischen Komiker zu Grunde lagen, nicht mehr kannte. Wenn sie aber von denen der Tragödie nicht verschieden gewesen wären, so hätte ihm dies unmöglich entgehn können.

Doch hiervon abgesehn hat es auch in älterer und neuerer Zeit nicht an Kritikern gefehlt, die allein aus der Betrachtung des vorliegenden Textes entnahmen, daß das von den Grammatikern überlieferte Schema für diese Verse zu eng ist: sie haben demselben daher in Widerspruch mit Priscian neue Bestimmungen hinzugefügt, um ihm Anwendbarkeit auf die Verse, die danach beurtheilt werden sollen, zu

verschaffen. So hat sich schon Muretus zur Andria I, 1, 25 aufs Entschiedenste dahin ausgesprochen, daß Terenz in seinen Versen auch den Creticus statt des Dactylus gebraucht hätte: Julius Cäsar Scaliger de comicis dimensionibus vindicirt ihm außerdem noch den Palimbacchius und Glareanus de metris comicis fügt noch den Bacchius, Amphibrachys und die Päonen hinzu, worin er bereits einen älteren Kritiker des Terenz zum Vorgänger hat (vgl. Jahns neue Jahrbb. Supplembd. 18, S. 70). Da indessen keiner von ihnen die Bedingungen angegeben hat, unter denen diese Füße Aufnahme in den Vers finden können, so sind ihre Bemerkungen ohne Einfluß auf die Kritik des Textes geblieben, denn daß der Wechsel von zwei-, drei- und viersylbigen Füßen in den Versen der Komiker ohne alle Einschränkung hätte stattfinden können, haben sie wohl selbst nicht geglaubt.

Indem ich nun den von diesen Gelehrten eingeschlagnen Weg verfolge, glaube ich die von ihnen im Allgemeinen ausgesprochne Ansicht im Einzelnen näher präcisiren zu können: die Hauptpuncte aber, durch welche wir das Schema des Priscian so zu vervollständigen haben, daß es auch auf die Verse der Komiker seine Anwendung findet, möchten sich im Wesentlichen folgendergestalt feststellen lassen:

I. Eine betonte Länge wird von den Komikern nicht nur in einen Pyrrhichius, sondern auch in einen Jambus aufgelöst.

Dies Gesetz gilt für alle Versarten der Komödie, welcher Art sie auch immer sein mögen: auch ist es dabei vollkommen gleichgültig, ob der so entstandne Jambus aus zwei einsylbigen Wörtern gebildet wird, ein Fall, den Fleckeisen in Jahns Jahrbb. Th. 61, S. 42 anerkannt hat, oder aus einem zweisylbigen, worauf Linge de hiatu p. 34 zuerst aufmerksam gemacht hat, oder ob beide Sylben desselben einem mehrsylbigen Wort angehören. Hieraus erklärt sich der bei Weitem größte Theil der Abweichungen, die in metrischer Hinsicht bei Plautus und Terenz vom Schema der Grammatiker gemacht werden, denn hieraus folgt, daß

1. in trochäischen und jambischen Versen an die Stelle des auf der ersten Sylbe betonten Tribrachys oder Anapästen auch der Amphibrachys oder der Bacchius treten kann. Denselben findet man im ersten Fuß des trochäischen Tetrameters aus zwei einsylbigen Wörtern bestehend in unserm Stück in folgenden Fällen: V. 352 Is est immúnis, 629 Quód est facillumum, 662 Ita est amór, 696 Is est honós, 910 Quid est negóti, 853 Pól hic quidém, 924 Ad hoc exémplum, 1153 Quis hic est, 903 Ubi ipse erát, 930 Séd ipse ubi ést, 383 Séd adde ad ístam; aus einem zweisylbigen Wort: V. 300 Túis servívi, 634 Túae rei, 680 Méam sorórem, 878 Méum gnatum, 1142 Méo datú, 362 Éo non múlta, 370 Éo patér, 1061 Éo domum, 1135 Éum sororem, 353 Déum virtúte, 1157 Déos voló, 660 Scio te, 288 Sácrum profánum, 707 Énim non póssum, 730 Dédi repóscam, 870 Fóris pultábo, 959 Mihin concréderet; aus einem mehrsylbigen Wort: 957 Philippum, 960 Énimvero, 987 Quámobrem.

Dieselbe Erscheinung kehrt nun in allen Füßen des trochäischen und jambischen Verses wieder. So sieht man, um nur auf die hervortretenderen Fälle aufmerksam zu machen, im dritten Fuß des catalectischen trochäischen Tetrameters V. 1144 Méo adlegátu, 290 mánu quod, 675 quidem relinqui, im vierten V. 287 máli rapáx,

370 vólo me, 928 Quid ergo ille, 1060 ápud me, im fünften 992 méo et novórum, 1092 fúi hac aetáte, 620 sine omni, 693 mihi autem, 966 quód accepisti, 669 piget parúm, 243 ságittatis, im sechsten Fuß 932 Quid? hoc quod, 693 quód obiectént, 854 éo ornatu, 870 hábet rectám, 904 dédit mi ipse, 1136 énim me, 336 und 687 égestatém, 927 ságittas, im acatalectischen Tetrameter 830 At hanc tuam, 825 bónis meis, 827 déos gratis, 836 sátellités, 236 quemadmódum se expédiat. Für den jambischen Senar sind folgende Beispiele merkwürdig: im ersten Fuß V. 58 Dum quidem hercle técum (vgl. 558), 61 Nanctum énim te crédis, 81 Non pótest utrúmque, im zweiten V. 79 bónos bonásque, im dritten 105 mihi in manú, 1003 séd intus, 138 éumne extúrbasti, 577 éadem haec, im vierten 219 ét id ni appáreat, 481 quód ad ventrem ádtinet, 204 íbidem uná traho (vgl. 410), 477 ápud mensam. Auf andre Fälle habe ich durch Nebenaccente im Text aufmerksam gemacht. Auch von der Catalexe jambischer und trochäischer Verse ist der Amphibrachys nicht ausgeschlossen, wie in unserm Stück aus V. 659 túum admodúm, 684 díutiús und 507 éum dabó ersichtlich ist, doch habe ich für diejenigen, denen diese Beispiele nicht genügen sollten, noch andre in den Anmerkungen zu V. 507, 659 und 684 gesammelt.

In Uebereinstimmung mit dieser Erscheinung habe ich denn auch diese Betonung da eingeführt, wo ein einsylbiges Wort an der Spitze eines Amphibrachys oder Bacchius betont wird und entweder, wenn die in ihm befindliche Sylbe kurz ist und auf einen Consonanten ausgeht, mit dem folgenden nicht coalescirt, oder, wenn sie lang ist und auf einen Vocal endigt, verkürzt wird, eine Regel, der ich in meiner Schrift über den codex Ambrosianus S. 81 mit Unrecht auf den vorliegenden Fall ihre Anwendbarkeit abgesprochen habe. Wie daher unsre Metriker kein Bedenken tragen, V. 164 Quí illius, 1172 Quóm ille ita ést, 925 Hém istic, 601 tú istuc, 956 tám esset, 1094 túm esse offusam, 987 súm ipsus und Andres dieser Art zu accentuiren, weil sie der Meinung sind, daß die Länge in ille, iste, esse, ipsus auch verkürzt werden könnte, so habe ich überhaupt nicht anstehn dürfen, dies Verfahren auf jede, auch die vollwichtigste Länge, auszudehnen, da sie meiner Ueberzeugung nach im Versbau hier ihre Stelle hat. Daher habe ich zunächst an solchen Orten, wo das einsylbige Wort, welches an der Spitze des Amphibrachys oder Bacchius steht, eine hervortretende Bedeutung hat, die Betonung desselben überall durchgeführt: also in Fällen wie V. 626 Stá ilico, 712 í hac mecúm, 3 í intro núnc iám, 1032 Dí immortáles, 999 dí omnes, 1191 Tú in peréndinum, 1067 mé adtinét (vgl. 612, 980), 1163 té advocáto, 197 apud té est? ita ést, 69 mé atque té, 441 té atque nós, 573 tám exspectátus. Dasselbe Verfahren findet natürlich auch auf das Pronomen interrogativum Anwendung V. 711 Quaé haec intérpellatio und ist auch auf Interjectionen auszudehnen, wie denn Fleckeisen epist. crit. XXII. meines Erachtens richtig bemerkt hat, daß in der bekannten Formel vae aetati tuaé Capt. IV, 2, 105 das vae unmöglich unbetont bleiben kann. Nur darin kann ich mit ihm nicht übereinstimmen, daß wir in Folge dessen vitae st. aetati zu schreiben hätten. Ferner schien es mir angemessen, diese Betonung auch auf diejenigen Fälle zu übertragen, wo auf das einsylbige Wort eine Interpunction folgt, z. B. 1060

quám, id quod proxumum est, 631 té, ut sic odio esses mihi, 308 té, est quod gaudéas, 6 sim, et quae illaec siet. Endlich habe ich an dieser Stelle, so oft es anging, das Substantiv rem (vgl. 651 rém enixe, 775 rém et valere, 958 rém aibat) und so oft es mir zweckmäßig schien, Personalpronomina, Relativa, Conjunctionen und andre Partikeln betont.

Dies Alles folgt indessen aus dem oben aufgestellten Satze, daß die Komiker statt des auf der ersten Sylbe betonten Tribrachys oder Anapästen sich auch den Amphibrachys oder Bacchius gestattet hätten, von selbst. Wenn es nun freilich nach unsern Texten den Anschein gewinnt, als ob sie auch diese Grenze überschritten und in die Catalexe des jambischen Trimeters und des trochäischen Tetrameters, wo nur der Amphibrachys seine Stelle haben kann, auch den Anapästen oder vollends den Molossus eingeführt hätten, so werden diese Fälle näher zu betrachten sein. Es sind im Ganzen nur ihrer fünf und sie haben eine sehr große Aehnlichkeit mit einander. Andr. V, 4, 38 endigt nämlich mit den Worten Quid istuc ést? IV, 4, 3 mit úbi illic ést, Mil. I, 1, 22 quám illic ést, Curc. II, 2, 24 Quí illic ést? Merc. II, 2, 40 én illic ést. Es handelt sich also ausschließlich um die Geltung von istuc und illic. Daß diese Wörter im Römischen jemals etwas Andres als vollwichtige Spondeen gewesen sein können, ist gar nicht glaublich: dies Maaß stand fest und der Dichter konnte es nicht willkührlich verändern. In Bezug auf istuc ist uns aber aus dem Alterthum, und zwar von den Erklärern des Terenz selbst, überliefert worden, daß das Wort noch eine apocopirte Nebenform stuc gehabt hat, auf die Lachmann zum Lucrez p. 197 aufmerksam macht, und so gewiß, wie istuc in der zweiten Sylbe lang war, so bestimmt scheint stuc kurz gewesen zu sein. Nehmen wir an, daß es von illic ebenfalls eine solche gegeben habe, die lic lautete, so werden wir an einem úbi lic ést, quám lic est, quí lic ést und én lic est so wenig Anstoß nehmen, als die Alten an quid stŭc est gefunden haben. Ob die Formen stŭc und lĭc vielleicht auch an betonter Stelle vorgekommen sind, habe ich in der Anm. zu V. 894 besprochen. Im Uebrigen ist diese Apocope nicht stärker, als wenn man im Italienischen sta sera st. questa sera sagt.

2. In cretischen Versen kommt die Auflösung einer Länge in einen Jambus in unserm Stück öfters vor: so V. 251 *Quód* ebibit, 284 *Néque in* viá *néque in* foró, 286 *málum* esse vólt, 268 *túas* Amor, 274 *Bóni* sibi haec, 278 *fóras* se pénetravit, die beiden Längen des Creticus sind in Jamben aufgelöst in demselben Verse in *Quó illic hómo*, wenn schon man auch Quó lĭc hómo gesprochen haben kann, wie V. 248 Et stŭc et. In den Bacchien des Trinummus kommt nur ein Beispiel dieser Art vor V. 231 an *réi* me obsequí, doch vergleiche man z. B. Amph. II, 1, 22 Et *dómi* sum — et *ápud* te, Most. I, 2, 4 et *díu* disputávi, I, 2, 40 sub*strúunt* liberórum, IV, 1, 12 ut *vótem* verberari, Men. V, 2, 10 Nec *quíd id* sit u. A. m.

Auch in Bezug auf diese Versart könnte man durch unsre Texte zu dem Glauben kommen, als ob Plautus nicht hierbei stehn geblieben wäre und sich nicht allein darauf beschränkt hätte, die betonte Länge der Bacchien in einen Jambus aufzulösen, sondern auch die unbetonte, da sich wirklich in den Handschriften einige

Fälle dieser Art vorfinden, aber wenn man Bacch. V, 2, 2 mit Hermann Quis óves has schreibt st. quis hás oves, Rud. I, 5, 1 mea préces expetéssunt st. precés mea expetéssunt, Aulul. II, 1, 12 neque métu mussitári st. neque pér metum mussári (vgl. Cas. III, 5, 33) und ebendort V. 14 te fóras huc sedúxi st. ted húc foras, so ist der Jambus aus der unbetonten Länge, wohin er nicht gehört, in die betonte gelegt. Mehr Beispiele aber wird man für den vorliegenden Fall nicht finden.

3. In den Anapästen endlich findet man die Auflösung der Länge in einen Jambus V. 296 in *módo* — vivito *antiquis*, V. 297 in *égo* istos — *móror* mores — *bóni*, 843 Sed *quis hic* — *nóvo* ornatú, 844 in *dómi*. In andern Stücken von Plautus, die reicher an Anapästen sind, kommt dies öfters vor.

II. Wenn in jambischen und trochäischen Versen die erste Sylbe des dreisylbigen Fußes lang und betont ist, so kann die dritte nur dann lang sein, wenn sie einem Wort angehört, das einen Creticus bildet oder auf denselben ausgeht. Dasselbe findet auch statt, wenn die Partikeln enim und quidem die beiden letzten Sylben des Creticus bilden, da diese dem vorhergehenden Wort enclitisch angeschlossen werden.

Die Fälle, durch welche das Vorkommen des Creticus statt des Dactylus für den jambischen Senar außer Zweifel gesetzt wird, habe ich in Jahns neuen Jahrbb. Supplementbd. 19, S. 298 zusammengestellt. So steht man denselben in alteri Truc. I, 1, 27, mundulos III, 1, 13, auferas Pseud. I, 5, 71, ambiunt Mil. I, 1, 69, sarriunt Capt. III, 5, 5, nescio Rud. III, 1, 16 und III, 6, 10, wozu man auch unicust Capt. I, 2, 47, excruciavero III, 5, 33, interduo III, 5, 36 zählen kann. Hier liegt er überall im Worte selbst: durch Position mit dem folgenden wird er herbeigeführt in Verumtamen Mil. II, 6, 102 und Men. II, 1, 28, quidpiam Truc. II, 4, 74, mensium Most. I, 1, 82, venerit Poen. III, 4, 21, esurit Cas. IV, 2, 6 und auferat Truc. prol. 19. Um auch für den catalectischen Tetrameter ein Beispiel anzuführen, verweise ich auf Pers. V, 1, 24 Bene ei qui invidet mihi et ei, qui hoc *gaudio* gaudet.

In den jambischen Versen des Trinummus kommt der Creticus nicht vor: desto öfter findet man ihn in den Trochäen, und zwar im ersten Fuß des catalectischen Tetrameters bei Omnium V. 935, vgl. 237, Quomodo V. 601 und 857, Nescio V. 622, Strenuos 1038, im zweiten bei caculam 721, im vierten bei saviis 243 und otio 657, im sechsten bei parui 314. Im acatalectischen Tetrameter steht man ihn bei gloriam V. 831, gratiasque 824, otio 841, filio 842 und turbines 838, so daß ich es nicht für nöthig gehalten habe, von der Lesart der Handschriften abzugehn und V. 954 norisne st. noverisne oder 832 dites st. divites zu schreiben. Andre Beispiele dieser Art sind in der Anm. zu V. 243 zusammengestellt. Die Fälle, in denen enim und quidem dem vorhergehenden Wort angehängt werden und mit demselben bei dem Hinzutreten eines Consonanten hinter ihnen einen Creticus bilden, sind so häufig und unbestritten, daß es nicht nöthig sein wird, dafür Belege beizubringen. Man vergleiche, um bei unserm Stück stehn zu bleiben, für quidem im trochäischen Tetrameter V. 878, 955, 980, 1029, 1032, 1057, im jambischen Senar V. 556.

Merkwürdig ist es, wie wenig consequent unsre Kritiker in diesem Fall verfahren sind. Im Ganzen haben sie den so gebildeten Creticus im Trinummus unberührt gelassen: dafür sprechen die Beispiele von Quomodo V. 601 und 857, Nescio 622, otio 841, filio 842, omnium 237 und 935, caculam 721. Als aber Plautus in Uebereinstimmung hiermit V. 838 turbines schrieb, glaubte Hermann dies in turbine ändern zu müssen und Ritschl hat V. 657 das plautinische otio captus zu otio aptus gemacht.

Der Creticus, der, auf der ersten Sylbe betont, aus den Sylben oder Endsylben eines und desselben Wortes besteht, ist, wie gesagt, überall gestattet: wird derselbe aber auf andere Weise gebildet, d. h. von den Anfangs- oder Mittelsylben Eines Wortes oder aus mehreren Wörtern, so ist er nach meiner Ueberzeugung fehlerhaft. Die Fälle, welche sich dafür aus dem jambischen Senar anführen ließen, habe ich in Jahns neuen Jahrbb. a. a. O. besprochen: auch im Trinummus hat eine Anzahl von Versen deshalb geändert werden müssen und in den Anmerkungen glaube ich jeden Einwurf beseitigt zu haben, den man, auf die Lesart der Handschriften gestützt, dieser Bemerkung entgegenstellen könnte. Man vergleiche namentlich die Anmm. zu V. 290 und 711. Im Uebrigen aber muß man allerdings eingestehn, daß diese Art von Verderbniß weiter in den Handschriften des Plautus verbreitet ist, als irgend eine andre metrische Corruptel.

Den Palimbacchius und Molossus hat sich der Dichter, meiner Ueberzeugung nach, im vorliegenden Fall nirgend gestattet und dies hätten unsre Kritiker, wie es mir scheint, bei einiger Consequenz vom metrischen Standpunct aus auch erkennen müssen. Ritschl macht nämlich praef. in Trin. p. CLXV. die richtige Bemerkung, daß die Komiker wohl die Endsylbe von róga, iúbe, ábi, vólo, ágo, éro, dédi zur zweiten Sylbe des dreisylbigen Fußes gemacht hätten, aber nicht die von dámna, ríde, aúdi, díco, dúco, amábo, woraus meines Erachtens deutlich hervorgeht, daß eben der Amphibrachys und Bacchius statt des Tribrachys und Anapästen, wenn derselbe auf der ersten Sylbe betont wurde, gestattet waren, der Palimbacchius und Molossus aber nicht, denn was hätte wohl ein Fuß dieser Art, auch wenn er anders zusammengesetzt war, in metrischer Hinsicht vor einem solchen voraus gehabt, der mit den Spondeen dámna, ride u. s. w. begann? So sagt Plautus, um ein Beispiel anzuführen, in dem zwei einsylbige Worte den Fuß beginnen, V. 1153 unsres Stückes: *Quis hic* ést, quí huc ad nos incedit, aber V. 1077 *Quós* reliqui *hic*, denn es wär' fehlerhaft gewesen, wenn er geschrieben hätte: Quós hic reliqui. Auch gibt es für den Palimbacchius selbst in unsern stark verdorbnen Handschriften kein sicheres Beispiel, denn wenn man V. 864 unsres Stückes und Men. V, 9, 28 Hic st. Illic und Men. II, 2, 69 portu st st. portu stat schreibt, so sind dem Palimbacchius alle seine Stützen entzogen. Der Molossus steht auf eben so schwachen Füßen. Man ändere Mil. II, 2, 116, Capt. V, 4, 17, Rud. prol. 79 und IV, 4, 14 illic in hic, Pers. II, 2, 18 Illic in Ille und Mil. II, 3, 4 illam in eam und es gibt keinen auf der ersten Sylbe betonten Molossus dieser Art mehr bei Plautus.

Fassen wir daher das Gesagte noch einmal zusammen, so ergibt sich, daß **Plautus von den Formen des dreisylbigen Fußes, dessen erste Sylbe betont**

war, sich außer dem Tribrachys, Anapästen und Dactylus den Amphibrachys und Bacchius überall, den Creticus nur dann, wenn ein Wort daraus bestand oder darauf endete, den Palimbacchius und Molossus aber nirgend gestattet hat.

Stellen wir diesem nun die Regeln über die Gestalt des dreisylbigen Fußes gegenüber, dessen letzte Sylbe betont war, so werden sie sich in folgende Bestimmungen zusammenfassen lassen:

III. In der Anacruse jambischer Verse findet man außer dem Pyrrhichius auch den Jambus, Trochäus und Spondeus. Dieselbe Erscheinung wiederholt sich auch in dem Auftact jambischer Versabschnitte in jambischen und trochäischen Versen. Der Jambus statt des Pyrrhichius ist auch in andre Stellen des jambischen und trochäischen Verses, namentlich in den zweiten Fuß des Senars übergegangen, doch hier, wie überall, mit der Bedingung, daß ein selbständiges Wort vorher abschließt. Im ersten Fuß trochäischer Verse oder trochäischer Versabschnitte in jambischen Versen kommt dies niemals vor.

Ich will dies näher erläutern. Daß die Anacruse jambischer Verse sowohl von einem Jambus, wie von einem Trochäus oder Spondeus gebildet werden kann, davon finden sich Beispiele in unserm Stück. Der Jambus besteht aus zwei einsylbigen Worten V. 97 Et id (non), 392 Sed hoc, 419 Et ille (aedes), 546 Sed iste (est), 562 Quid hic, 1095 Quid hoc, 1115 Sed hic, aus einem einsylbigen und einem mehr als einsylbigen V. 89 Sed istúc, 496 Neque illí, 506 Sed etsi, 572 Quid istic, 593 In ambíguo, 1003 Quid illí, aus einem zweisylbigen Wort V. 58 Deosque (óro), 110 Videtque (ípse), 112 Simulque (éius), 215 Bonis, 577 Dies, 797 und 813 Apud (pórtitores), 820 Eumque (húc), aus den Anfangssylben eines mehrsylbigen Wortes V. 128 und 130 Dedistíne, 423 Trapezítae, 455 Ferentárium. Andre Beispiele findet man noch in den Anmerkungen zu V. 97, 112, 128 und 506. Der Trochäus kommt vor in V. 138 Ille, 219 Unde, 425 Nempe, 597 Ibit, so daß ich es nicht für nöthig gehalten habe, von der Lesart des C. A. abzugehn und auch V. 431 Tempus est geschrieben habe. Andre Beispiele sind in der Anmerkung zu V. 219 gesammelt, aus denen hervorgeht, daß derselbe auch aus den beiden Anfangssylben eines mehrsylbigen Wortes bestehn kann. Der Spondeus endlich steht in unserm Stück an zwei Stellen, V. 43 Hic ille (ést) und 201 Nec mendácilóquius. Aus den in der Anmerkung zum letztgenannten Verse gesammelten analogen Fällen erhellt, daß er auch aus einem zweisylbigen Wort gebildet werden kann.

Dieselbe Erscheinung wiederholt sich im Innern jambischer und trochäischer Verse, wenn in denselben ein jambischer Versabschnitt beginnt. Sie ist daher nirgend häufiger, als in dem Auftact nach der Diärese des jambischen Tetrameters, doch findet man sie auch bei andern Abschnitten dieser Art. Deren gibt es nun im Ganzen drei, 1) ein Abschnitt, der vor der letzten jambischen Dipodie stattfindet, und dieser ist dem jambischen Trimeter und dem trochäischen catalectischen Tetrameter gemeinsam, 2) im trochäischen Tetrameter eine Cäsur nach dem ersten Creticus, 3) im jambischen Trimeter ein Abschnitt nach der ersten jambischen Dipodie.

Was den ersten dieser jambischen Versabschnitte angeht, so macht sich derselbe auch in unserm Stück V. 583 und 1187 durch syllaba anceps und Hiatus geltend und in den Anmerkungen zu diesen Versen ist gezeigt worden, daß es keiner Interpunction noch eines Personenwechsels bedarf, um denselben herbeizuführen. Er lag im Bau des Verses selbst und tritt daher an vielen Stellen hervor, auch wo kein Abschnitt in der Rede stattfindet. Daher findet man bei dem Auftact der darauf beginnenden jambischen Dipodie dieselbe Erscheinung wie bei der Anacruse, also zum Schluß von V. 65 *diu* vivitur, von V. 814 *Quid il*lum putas und im trochäischen Tetrameter V. 728 *taber*naculum. Auf analoge Fälle dieser Art ist in den Anmerkungen zu V. 65 und 728 hingewiesen.

Die Cäsur, die im trochäischen Tetrameter nach dem ersten Creticus stattfindet, tritt in unserm Stück V. 644 hervor und macht sich dort durch die syllaba anceps (Tibi patér avosque) geltend. Andre Beispiele sind in der Anmerkung gesammelt. Daher findet man auch hier in dem darauf folgenden Auftact den Jambus V. 614 Propemodúm *quid il*lic festinet, 709 Hic agit *mage ex* árgumento, 930 Sed ipse ubi ést? *Pol il*lúm reliqui, 967 Atque etiám *Philip*púm, numeratum, 1168 Si id meá *volun*táte factum est. Andre Beispiele sind in der Anm. zu V. 709 zusammengestellt.

Der Abschnitt endlich, der nach der ersten Dipodie des jambischen Senars stattfindet, geht zwar aus den in der Anm. zu V. 115 angeführten Versen, wie ich glaube, deutlich hervor, doch kommt er überhaupt nur selten vor und ist daher nicht von Plautus benutzt worden, um dem darauf folgenden Auftact eine freiere Form zu geben, aber wohl von Terenz, wie ich an einer andern Stelle zu zeigen mir vorbehalte.

Dies sind die Nebenabschnitte, die im Bau des Verses liegen, und bei ihnen wird man die in Rede stehende Veränderung des Maßes am häufigsten antreffen. Außerdem stand es dem Dichter allerdings frei, in jedem Fuß des Verses, mit Ausnahme des ersten Fußes im trochäischen Tetrameter oder überhaupt eines trochäischen Versabschnittes, eine Cäsur eintreten zu lassen, nach welcher eine jambische Reihe begann und dann stets von dieser Freiheit in der neuen Anacruse Gebrauch zu machen. So z. B. tritt eine solche in unserm Stück im dritten und vierten Fuß des trochäischen Tetrameters ein und unmittelbar darauf folgt der Jambus statt des Pyrrhichius V. 349 Quod habes, ne habeás, *at il*lúc, quod non habes, habeas velim, 991 Abin hinc ab oculis? *Enim*véro sero quandoquidem advenis, 364 Vitae agundae esse expetit: *sed hic* ádmodum adulescentulust. Dies würde, wie gesagt, überall vorkommen können, nur nicht nach der ersten Sylbe eines trochäischen Verses oder Versabschnittes, weil diese allein nicht im Stande ist, für sich ein rhythmisches Ganze zu bilden.

Von hier aus aber ist nun der Jambus statt des Pyrrhichius auch in andre Füße des jambischen und trochäischen Verses übergegangen, namentlich in den zweiten Fuß des jambischen Senars, doch bleibt dabei die Bedingung, daß dann, wie überall, dem so gebildeten Jambus ein selbständiges Wort vorhergeht. Auch das kann man hinzufügen, daß derselbe niemals durch eine auf ihn folgende Interpunction mit dem Vorhergehenden verbunden wird. Beispiele hiervon haben wir auch im Trinummus. V. 396 (Suaé *senec*túti) findet der Jambus im zweiten

Fuß statt: aus den dabei in der Anmerkung beigebrachten analogen Fällen geht hervor, daß derselbe großentheils durch die Anfangssylben eines Wortes gebildet wurde; wenigstens hat das Wort, welches ihn vollständig bildet, wenn es ein selbständiges ist, keine Rückbeziehung auf das vorhergehende. V. 824 (Laetus lubéns laudes *ago* grátas) ist der Jambus ago in unmittelbarster Beziehung zu dem folgenden Accusativ, V. 830 (Nam pol placidum te et clementem *eo usqué* modo ut volui usus sum in alto) bezieht sich der Jambus eo usque nur auf das folgende modo und dasselbe wird man in den Beispielen finden, die zu V. 824 beigebracht sind. So verleugnet diese Abweichung von dem strengeren Maß nie ihren Charakter. Man wird selbst an den Stellen, wo die Nebencäsur des Verses den Wechsel des Fußes im Auftact gewöhnlich gemacht hat, wie in der Anmerkung zu V. 728 gezeigt ist, niemals ein unselbständiges Wort, z. B. eine Interjection oder ein pronomen demonstrativum, relativum oder interrogativum mit folgendem Substantiv, dicht vor dem eintretenden Jambus finden, sondern wenn dort eine Präposition steht, so ist sie zweisylbig und hat zugleich den Charakter eines Adverbiums, wie intra V. 728, unter den Conjunctionen sieht man nur zweimal et an dieser Stelle, Mil. III, 1, 46 und Poen. III, 2, 52, und ausnahmsweise einmal si im ersten Fuß des jambischen Senars Mil. IV, 3, 31.

Der Trochäus kommt, wie wir sahen, schon in der Anacruse seltner vor, als der Jambus: in Folge dessen ist er denn auch im Auftact jambischer Versabschnitte nicht häufig. Im Trinummus haben wir nur ein Beispiel desselben V. 882 Multa simul rogás: *nesció*, quid expediam potissimum, das von der Interpunction unterstützt wird. Aus den analogen Fällen, die in der Anmerkung zusammengestellt sind, geht hervor, daß dies gewöhnlich der Fall ist: nur nach der Diärese des jambischen Tetrameters sieht man ihn auch ohne einen vorhergegangnen Abschnitt in der Rede eintreten.

Der Spondeus endlich, der schon in der Anacruse am seltensten vorkommt, erscheint in der Regel nur in den bedeutendsten Versabschnitten und wird stets von Interpunction, nicht selten vom Personenwechsel unterstützt. So vor der letzten jambischen Dipodie:

Pseud. I, 5, 64 Sed quid ais? Quid hoc quod te rogó? — *Si quid* vis, roga.
Poen. I, 2, 69 Etiamne ut ames eam, quam numquam tetigeris? — *Nil illúc* quidem est.

Nach dem ersten Creticus im trochäischen Tetrameter:

Pers. II, 12, 43 Ecquid habés? — *Ecquid* tú? — Nil equidem — Cedo manum ergo — Estne haec manus?

Hieher würde man auch Aul. IV, 4, 32 *atque illi* und Pseud. I, 3, 158 nach dem C. A. *atque ex*quire (ex illis) rechnen können, wenn man nicht et an die Stelle von atque setzen will, vgl. die Anm. zu V. 827, wie denn auch L. Accius von dieser Form des Fußes Gebrauch gemacht haben würde, wenn es anders feststände, daß der von Non. p. 100 angeführte Vers: An ego Ulixem obliviscar umquam aut quemquam praeponi velim, trochäisch gewesen ist.

— Nach der Diärese im jambischen Tetrameter mit vorhergehender kurzer Sylbe:
Rud. II, 1, 15 Nisi quid concharum capsimús *incená*ti sumus profecto.

Ter. Andr. III, 5, 7 Qui sum pollicitus ducere? *qua fiducia* id facere audeam? An einer Stelle scheint die Interpunction und ein willkührlich gemachter Versabschnitt ausgereicht zu haben:

Mil. IV, 8, 49 Muliebres mores discendi: *obliviscendi* stratiotici.

Was endlich die anapästischen Verse angeht, so ist zu bemerken, daß Plautus hier überall den Jambus und Trochäus statt des Pyrrhichius eintreten läßt. So den Jambus V. 297 Nil ego istos *facecos* móror mores, 1119 *Voluptátibus* gaúdiisque antepotens, 1122 Ita gaú*diis* gaú*dium* súppeditát, den Trochäus V. 295 *ne colás*, und Beides findet man V. 117 *Hic homo* ést hominum ómn*ium* praécipuós.

IV. **Der Proceleusmaticus, Päon II und Päon IV, sämmtlich auf der ersten Sylbe betont, kommen nur unter der Bedingung vor, daß sie entweder aus den Sylben Eines Wortes bestehn, oder daß in ihrer Mitte, nach der zweiten Sylbe, ein Wort endet.**

Der Proceleusmaticus ist eine Auflösung des Spondeus und da dieser an allen Stellen des jambischen und trochäischen Verses, mit Ausnahme der letzten, vorkommen kann, so gilt auch dasselbe für den Proceleusmaticus: nicht ohne Absicht aber hat der Dichter denselben entweder aus einem Wort gebildet, welches selbst aus vier Kürzen besteht, oder ein Wortende in der Mitte eintreten lassen, da sich das Gleichmaß in dem zu Grunde liegenden Spondeus auf diese Weise am besten herausstellt. So findet man in unserm Stück V. 637 Nullum *béneficium* ésse duco id und V. 241 *látebrico*lárum hominum corruptor, V. 186 *méa male*fácta, 266 *próeul abi*géndus, 170 *mágis, inhi*ávit, 514 *égo rati*ónem, 807 Con*tínuo oper*íto, 739 *éius ob a*micitiam, 310 *égo mihi*, 929 *Mihi latit*ábat. Andre Fälle sind in den Anmerkungen zu V. 170, 266 und 311 gesammelt.

Der Päon II ist aus dem Bacchius entstanden, indem man die unbetonte Länge desselben auflöste. Davon finden sich in unserm Stück die Belege V. 369 *ši tole*rábis, 372 *éam cupió*, 1039 *Éae miserae* étiam, 809 *énim nimis* lóngo, 234 *réusque ad* eám rem, wenn man hier nicht s elidiren und den Proceleusmaticus annehmen will. Wie aus den in der Anm. zu V. 809 gesammelten Beispielen hervorgeht, endigt auch hier überall nach der zweiten Sylbe ein Wort: auch ist mir aus den Handschriften kein Fall bekannt, in dem der paeon II aus den Sylben Eines Wortes gebildet wird. In der neuesten Ausgabe des Pseudolus III, 1, 6 liest man freilich: Parvis magnisque *ministeriis* praefulcior, aber dies beruht bekanntlich nur auf einer Conjectur von Acidalius und der Annahme, daß man in ministerium die erste Sylbe elidirt hätte.

Der Päon IV ist eine Auflösung des Creticus und stellt sich als eine solche namentlich in dem Fall dar, wo die Sylben, aus denen der Fuß besteht, einem viersylbigen Wort angehören. So Mil. II, 5, 46

Ecce omitto. At ego abeo missa. *Muliebri* fecisti fide.

Hier hätte, wie oben gezeigt ist, ebenso gut ein Wort stehn können, das einen Creticus bildet. Nächstdem aber scheint in den Fällen, wo der Päon IV aus zwei zweisylbigen Wörtern oder einem zweisylbigen und den Anfangssylben eines mehrsylbigen Wortes besteht, diese Bildung des Fußes eingetreten zu sein, weil ein aus

mehreren Worten zusammengesetzter Creticus an dieser Stelle fehlerhaft gewesen wäre. So z. B. hat Plautus in unserm Stück V. 502

Eheu, ubi usus *nihil erat* dicto spondeo.

Ein Creticus aus den Worten nil erat wäre, da er nicht aus den Sylben Eines Wortes besteht und erat keine Enclitica sein kann, wie enim und quidem, unstatthaft gewesen. Der Päon IV dagegen, ein Creticus mit aufgelöster erster Sylbe, war offenbar gestattet. Dabei war es jedoch Bedingung, daß diese aufgelöste Länge sich stets durch das hinter ihr eintretende Wortende vom Folgenden absonderte. So auch V. 266 *prius perit* quási de saxo saliat. Der Fall, ob das erste Wort ein einsylbiges oder dreisylbiges hätte sein können, ist in den Anmm. zu V. 850 und 719 besprochen. Analoge Beispiele zu den hier angeführten findet man in den Anmm. zu V. 502 und 267.

Ob man nicht auch den Päon III an solchen Stellen hat eintreten lassen, wo es fehlerhaft gewesen wäre, den Palimbacchius zu gebrauchen, kann zweifelhaft scheinen. Ich weiß nur zwei Beispiele für diesen Fall anzuführen: Pers. II, 2, 62 ein trochäischer Tetrameter:

Néque tippulái levius pondust quam fides lenonia.

Hier wäre es allerdings nicht möglich gewesen, Nec zu sagen, und Poen. I, 1, 14

Et *égo* nunc amóre pereo: sine te verberem.

Sie entsprechen wenigstens in sofern der Analogie, als auch hier, wie im Päon IV, der statt des Creticus eintritt, das erste Wort ein zweisylbiges ist. Im Trinummus kommt nichts dieser Art vor.

Den Päon I halte ich für ganz unerlaubt: auch gibt es nur ein Beispiel dafür Bacch. IV, 6, 27

Bene *navis agi*tatur, pulcre haec confertur ratis,

und hier hat Hermann schon längst agitur corrigirt.

Dies sind im Wesentlichen die Abweichungen, die sich die Komiker vom Schema des Priscian, oder, was dasselbe sagt, die sich die Komödie vom Versbau der Tragödie gestattete, welche von diesen Freiheiten nur sehr geringen Gebrauch gemacht hat. Sie sind allerdings bedeutend, wie sich dies bei der großen Verschiedenheit dieser Kunstgattungen nicht anders erwarten läßt, aber die Verse sind doch nicht so regellos, wie man es dem ersten Anschein nach glauben könnte.

Anhangsweise ist noch zu bemerken, daß die Komiker eine Anzahl von zweisylbigen Wörtern, deren letzte Sylbe ursprünglich lang ist, wie ego, mihi, tibi, sibi, nisi, quasi, ubi, ibi mit kurzer Endsylbe zu gebrauchen pflegen, doch nur unter der Voraussetzung, daß dieselbe unbetont ist: sobald sie betont wird, versteht es sich von selbst, daß sie nicht mehr verkürzt werden kann. So findet man ego in unserm Stück mit kurzer Endsylbe V. 279, 848, 861 und 977, mit langer V. 283 und 295, tibi mit kurzer Endsylbe 262, 658, 1185, mit langer 271, und ebenso mihi 234, 269, 276 und 292, sibi mit kurzer Endsylbe 962 und ibi mit langer 273. Ueber die Betonung der letzten Sylbe von mihi, tibi und sibi vgl. die Anm. zu V. 292. Ferner ist zu bemerken, daß die zweisylbigen von is, ea, id abgeleiteten Formen wie auch meus, tuus und suus mit den seinigen in eine Sylbe verschmolzen

werden können, doch nur unter der Bedingung, daß beide unbetont sind: sobald eine von ihnen betont ist, so hört sie auf, mit der andern zu coalesciren. Dagegen kann die erste Sylbe in dreisylbigen Wörtern eine Synizese erleiden, wenn die zweite lang und durch den sprachlichen Accent betont ist. So z. B. die in eorum V. 216, 642, eosdem 294, eodem 712, eumpse 952, eamus 1080, womit man auch duorum 625, duarum 1055 und tuorum 643 vergleichen kann, wenn schon die Aussprache des u hier auch eine consonantische gewesen sein kann. Im Uebrigen aber sind die Verse der Komiker mit derselben Correctheit geschrieben, die wir in den andern metrischen Erzeugnissen des Alterthums wahrnehmen. Es coalesciren nie mehr als zwei neben einander stehende Sylben, elidirt wird nichts als das m und s zum Schluß der Wörter: alle jene Mittel, welche alte und neue Grammatiker ersonnen haben, um das Metrum auf die von Priscian gefoderte Sylbenzahl oder das Maß derselben zurückzuführen, jene Episynalöphen, Correptionen, Devorationen und Elisionen erweisen sich, wenn man das Schema, welches diesen Versen in der That zu Grunde liegt, erkannt hat, als unnöthig, wenn nicht als irrig. Die Annahme aber, als ob es im Römischen Sylben gegeben hätte, die man ohne Rücksicht auf Arsis und Thesis nach Belieben lang oder kurz gebraucht hätte, halte ich, da sie den Principien der Metrik widerspricht, überhaupt für unstatthaft.

Was endlich den Hiatus angeht, so wage ich über die Grenzen, die sich Plautus in dem Gebrauch desselben gezogen hat, noch immer kein bestimmtes Urtheil zu fällen. Diese Frage ist durch die Bemerkungen Lachmanns zum Lucrez, die von Fleckeisen in Jahns Annalen B. 61, S. 53 und von Hermann im Philologus III, S. 467 neuerdings in ein Stadium getreten, dessen Entwickelung man abwarten muß, ehe man bestimmte Grundsätze für die Kritik der Komiker aufstellen kann. Ich habe ihn daher nur da getilgt, wo mir entweder die Handschriften selbst eine Veranlassung dazu boten oder wo ich kein analoges Beispiel bei Plautus kannte, um das Vorkommen desselben an der betreffenden Stelle im Verse zu vertheidigen.

An Handschriften habe ich den codex Ambrosianus und ein pariser Manuscript benutzt, welches der sogenannten italischen Recension angehört und aus dem 15. Jahrhundert stammt. Aus dem ersteren habe ich noch Manches nachzutragen gefunden, was meine Vorgänger, Mai, Schwarzmann und Ritschl, entweder übersehn hatten oder nicht zu entziffern im Stande gewesen waren. In andern Stücken, deren Text weniger gut erhalten ist, dürfte sich dessen noch mehr finden. Die pariser Handschrift, die im Wesentlichen mit dem codex Lipsiensis übereinstimmt, zeichnet sich wenigstens dadurch vor den andern Manuscripten ihrer Gattung aus, daß sie in Versen abgefaßt ist, die zum großen Theil und im Dialog beinah durchweg richtig abgetheilt sind.

Die Uebersetzung habe ich, da sie zugleich zur Erklärung des Textes dienen soll, überall mehr dem Wortverständniß angenähert.

Berlin, den 20. Juli 1854.

C. Geppert.

Inhaltsverzeichniß.

TRINUMMUS.

Das Dreigroschenstück.

PERSONAE.

Luxuria, } prologus.
Inopia, }
Megaronides, senex.
Callicles, senex.
Lysiteles, adulescens.
Philto, senex.
Lesbonicus, adulescens.
Stasimus, servos.
Charmides, senex.
Sycophanta.

Personen.

Die Verschwendung, } als Prolog.
Die Armuth, }
Megaronides, ein Greis.
Callicles, ein Greis.
Lysiteles, ein Jüngling.
Philto, ein Greis.
Lesbonicus, ein Jüngling.
Stasimus, ein Sclav.
Charmides, ein Greis.
Ein Sycophant.

PROLOGUS.

LUXURIA. INOPIA.

Luxuria.
Sequere hac me, gnáta, ut munus fúngaris tuúm.
Inopia.
Sequor: sed finem fore quem dícam nescio.
Luxuria.
Adest: nam illaéc sunt aedes: í intro nunc iám.
Nunc, ne quis érret vostrum, paúcis in viám
Deducam, sí quidem operam dáre promittitís.
Hínc igitur prímum, quae égomet sím et quae illaec siét,
Huc quae abiit íntro, dicam si ánimum advortitís.
Primum mihi Plaútus nomen Lúxuriae indidít:
Tum illanc mihi gnátam esse vóluit Inopiám.
Sed ea quid íntro huc ierit ímpulsu meó,
Accipite et dáte vacivas aúris, dum loquór.
Adulescens quídam est, qui in hisce hábitat aedibús:
Is rem patérnam mé adiutríce perdidít.
Quoniam éi, qui me áleret, nil video ésse relicuí,
Dedi éi meam gnátam, quícum aétatem exigát.
Sed argumúentum né exspectétis fabulaé:
Senes, qui huc vénient, éi rem vóbis aperiént.
Huic graece nómen est Thesaúro fabulaé:
Philemo scrípsit: Plautus vórtit barbaré.
Nomen Trinúmmo fecit. núnc vos hoc rogát
Ut liceat póssidere hanc nómen fabulám.
Tantum est. valéte: adeste cúm silentió.

Prolog.

Die Verschwendung. Die Armuth.

Die Verschwendung.
Komm hieher, Tochter, daß du jetzt dein Amt versiehst.
Die Armuth.
Ich komme schon: doch des Weges Ende weiß ich nicht.
Die Verschwendung.
Hier ist's, denn das ist das Haus. Geh augenblicks hinein.
Jetzt will ich Euch, damit sich Niemand irrt, den Weg
Mit Wenigem weisen, wenn Ihr versprecht fein still zu sein:
Drum künd' ich Euch zunächst, wer ich und die da ist,
Die hier hineinging, wenn Ihr sonst Acht geben wollt.
Mir legte Plautus der Verschwendung Namen bei
Und die, die Armuth, hieß er meine Tochter sein;
Doch zu was End' ich jene hier hineingehn hieß,
Vernehmt und schenkt nun meinem Wort ein offnes Ohr.
Hier ist ein Jüngling, der in diesem Hause wohnt:
Der hat sein Erbtheil durchgebracht: ich stand ihm bei.
Da ihm, wie ich sah, mich zu unterhalten nichts mehr blieb,
Gab ich ihm meine Tochter, die er jetzt heirathen kann.
Jedoch den Inhalt unsres Stücks erwartet nicht.
Die alten Herrn, die hier auftreten, thun's Euch kund.
Dies Schauspiel wird im Griechischen der Schatz genannt:
Philemo schrieb's: latein hat's Plautus übersetzt.
Er nannt's: drei Groschen. Jetzt ersucht er Euch darum,
Daß Ihr das Stück den neuen Namen tragen laßt.
Ich bin zu Ende: lebt denn wohl! gebt Acht und schweigt!

ACTUS I.

SCENA I.

Megaronides.

Amicum cástigare ob méritam noxiám
Immune est fácinus, verum in aétate utilé
Et conducíbile. nam ego amícum hodie meúm
Concastigábo pro commérita noxiá,
Invitus, ní id me invitet út faciam fidés.
Nam hic nimium mórbus mores ínvasit bonós.
Ita plerique ómnes iam sunt íntermortuí.
Sed dum illi aegrótant, interím mores malí
Quasi herba inrígua succrevére uberrumé,
Neque quicquam hic víle nunc est nísi mores malí.
Eorum licét iam metere méssem maxumám:
Nimioque hic plúris pauciórum gratiám
Faciunt pars hóminum, quám id quo prósint pluribús.
Ita vincunt ílluc conducíbile gratiaé,
Quae in rebus múltis obstant ódiosaeque súnt
Remoramque fáciunt réi privátae et publicaé.

SCENA II.

Callicles. Megaronides.

Callicles.

Larem coróna nostrum décorari voló:
Uxor, veneráre, ut nobis haéc habitatió
Bona, fausta, félix fortunátaque evenát —
Teque ut, quam prímum possim, vídeam emortuám.

Megaronides.

Hic ille est, senécta aetate quí factust puér,
Qui admisit ín se culpam cástigabilém.
Adgrediar hóminem.

Erster Act.

Erste Scene.

Megaronides.

Den Freund zu schelten, selbst bei wohlverdienter Schuld,
Ist undankbare Müh und dennoch frommt's zur Zeit
Und ist von Nutzen, wie ich denn heut auch meinen Freund
Recht tüchtig schelten werd' ob wohlverdienter Schuld.
Mein Will' ist's nicht, doch will es so die Freundespflicht,
Denn Krankheit greift zu sehr die guten Sitten an,
Und so verfielen beinah Alle schon dem Tod.
Doch in dem Siechthum Jener schießt mit Ueppigkeit
Die schlechte Sitte wie ein geiles Unkraut auf;
Auch ist das Einzige, was hier feil ist, schlechte Zucht.
Von Lastern steht die reichste Ernte Jedem frei.
Und viel, viel höher schätzt ein Theil des Publicums
Den Dank von Wenigen als das allgemeine Wohl.
So siegt Privatgunst über das, was Allen frommt,
Sie, die uns oftmals hindert, bittre Müh uns macht
Und unser eignes wie des Landes Wohl verschleppt.

Zweite Scene.

Callicles. Megaronides.

Callicles.

Daß Ihr den Hausgott mir mit einem Kranze schmückt!
Du, Frau, sollst beten, daß uns diese Wohnung hier
Viel Gutes bringe, Wohlstand, Segen, Heil und Glück —
Und daß ich dich, so bald ich's kann, im Sarge seh.

Megaronides.

Das ist der Mann, der aus dem Greis ein Knabe ward,
Der Schuld verwirkte, die die Strafe wohl verdient.
Ich tret' ihn an.

Callicles.
Quoia hic própe me vox sonát?
Megaronides.
Tui benevoléntis, si ita es út ego te voló:
Sin aliter és, inimici atque írati tibí.
Callicles.
O amice sálve [atque aequális. ut valés,
Megaronidés?]
Megaronides.
Et tu edepol sálve, Calliclés.
Valen? valuístin?
Callicles.
Valeo et válui rectiús.
Megaronides.
Quid tua agit úxor? ut valét?
Callicles.
Plus quam ego voló.
Megaronides.
Bene hercle est, íllam tibi valére et viveré.
Callicles.
Credo hercle té gaudere, sí quid mihi mali ést.
Megaronides.
Omnibus amícis, quod mihi ést, cupio esse itém.
Callicles.
Eho tu, tua úxor quid agit?
Megaronides.
Immortalis ést.
Vivit victúraque est.
Callicles.
Bene hércle nuntiás,
Deosque oro ut vítae túae supérstes suppetát.
Megaronides.
Dùm quídem hercle técum nupta sít, sane velím.
Callicles.
Vin commutémus? tuam ego dúcam et tu meám?
Faxo hau tantíllum dederis vérborum mihí.
Megaronides.
Nanctum énim te crédis, quém inprudéntem obrepserís.
Callicles.
Ne tu hercle fáxo haud nesciás quam rem egerís.
Megaronides.
Habeas ut nánctu's: nota mála res optuma ést.
Nam ego nunc si ignótam capiam, quíd agam nesciám.

Callicles.

Weß Stimme tönt mir hier so nah?

Megaronides.

Die deines Freundes, bist du so, wie ich dich will:
Doch bist du's nicht, die eines Feindes, der dir zürnt.

Callicles.

Guten Tag! mein Freund [von Alters her: wie geht es dir?
Megaronides?]

Megaronides.

Auch dir guten Tag, o Callicles!
Wie geht's? Wie ging dir's?

Callicles.

Jetzt und früher ziemlich gut.

Megaronides.

Was macht die Frau? sie ist doch wohl?

Callicles.

Mehr als mir lieb.

Megaronides.

Bei Gott! vortrefflich, daß sie so wohl und munter ist.

Callicles.

Bei Gott! ich glaube, daß mein Unglück dich erfreut.

Megaronides.

Was ich selber habe, wünsch' ich allen Freunden auch.

Callicles.

Haha! deine Frau, was macht denn die?

Megaronides.

Die stirbt nicht mehr.
Sie lebt und wird noch lange leben.

Callicles.

Ganz charmant!
Die Götter bitt' ich, daß sie dich noch überlebt.

Megaronides.

Ja! wär' sie deine Frau statt meiner, wollt' ich's wohl.

Callicles.

Nun, willst du tauschen? Nähmst du meine? deine ich?
Du übervortheilst mich dabei nicht um so viel!

Megaronides.

Du glaubst du hast einen Blinden, den du täuschen kannst.

Callicles.

Im Gegentheil! du wirst schon sehn, was du gethan.

Megaronides.

Was du hast, behalt's: am besten Uebel, die man kennt:
Nähm' ich ein unbekanntes, wüßt' ich nicht, was thun.

Callicles.

Edepol proinde út bene vivitúr, diu vivitúr —

Megaronides.

Sed hoc animum advórte atque aufer rídiculariá:
Nam ego dedita ópera huc ad te vénio.

Callicles.

Quid venís?

Megaronides.

Malis te ut vérbis multis múltum obiurgitém.

Callicles.

Men?

Megaronides.

Numquis ést hic alius praéter mé atque té?

Callicles.

Nemo est.

Megaronides.

Quid tu ígitur rogitas, téne obiurgitém?
Nisi tu me mihimet censes dícturum malé.
Nam si in te aegrótant artes ántiquae tuaé,
[Sive immutáre vis ingénium moribús]
Aut si demútant mores íngenium tuúm,
[Neque eos antíquos servas ást captas novós]
Omnibus amícis morbum tu íncuties gravém,
Ut te vidére audireque aégroti siént.

Callicles.

Qui in mentem vénit tibi istaec dícta diceré?

Megaronides.

Quia ómnis bónos bonasque adcúrare addecét,
Suspiciónem et culpam ut áb se segregént.

Callicles.

Non pótest utrúmque fieri.

Megaronides.

Quápropter?

Callicles.

Rogás?

Ne admittam cúlpam, ego méo sum prómus pectorí:
Suspicio ést in pectore álieno sitá.
Nam nunc ego sí te surrupuísse suspicér
Jovi corónam de capite éx Capitolió,
Qui in columine ástat summo: id sí non fecerís,
Atque id tamén mihi lubeat súspicariér:
Qui tu id prohibére me potés ne suspicér?
Sed istuc negóti cupio scíre quid siét.

Callicles.

Wahrhaftig! lange lebt nur, wer gemächlich lebt —

Megaronides.

Doch jetzt gib Acht und laß die schlechten Späße sein:
Denn nicht ohne Absicht kam ich her zu dir.

Callicles.

Was soll's?

Megaronides.

Um dich mit vielen Worten gründlich auszuschmähn.

Callicles.

Mich?

Megaronides.

Ist hier sonst noch Jemand außer mir und dir?

Callicles.

Niemand.

Megaronides.

Was fragst du denn, ob dir mein Schmähen gilt?
Wenn du nicht denkst, daß ich mich selber schelten will.
Denn wenn in dir die alte Disciplin erkrankt,
[Oder wenn du selbst der Mode nach dich ändern willst]
Oder wenn die heutige Zeit dich umgewandelt hat,
[Du alte Sitte läßt, nach neuer eifrig jagst]
So impfst du allen Freunden schwere Krankheit ein,
So daß sie leiden, wenn sie dich hören oder sehn.

Callicles.

Wie kam diese Aeußerung dir zu thun nur in den Sinn?

Megaronides.

Weil es für alle Guten, Mann und Weib, sich ziemt,
Der Leute Argwohn, so wie Schuld, von sich zu thun.

Callicles.

Das Beides thun geht nimmermehr.

Megaronides.

Warum?

Callicles.

Du fragst?
Schuld zu vermeiden, bin ich Schaffner meiner Brust:
Jedoch Verdacht, der ruht in andrer Leute Brust.
Denn gesetzt, ich wollt' argwöhnen, daß vom Capitol
Du den Kranz vom Haupt des Jupiter gestohlen hättst,
Der auf des Daches Giebel steht: — du thatst es nicht,
Ich aber hegte diesen Argwohn, weil ich will, —
Wie willst du hindern, daß ichs nicht argwöhnen soll?
Doch laß mich wissen, was es ist, was du mir bringst.

Megaronides.

Haben tu amícum aut familiárem quempiám,
Quoi pectus sápiat?

Callicles.

Edepol haúd dicam doló.
Sunt quos scio ésse amicos: súnt, quos suspicór,
[Sunt; quorum ingénia atque animos néqueo nosceré,
Ad amici pártem an ad inimíci pervenánt,]
Sed tu ex amícis certis míhi es certissimús.
Si quid scis mé fecisse inscite aut improbé,
Et id non me accúsas, tute obiúrgandu's.

Megaronides.

Sció,
Et si alia huc caúsa ad te veni, aéquom postulás.

Callicles.

Exspecto sí quid dicas.

Megaronides.

Prímumdum omniúm
Male dictitátur tibi volgo ín sermonibús.
Turpilucricúpidum te vocánt cives tuí;
Tum autem sunt álii, qui te vólturium vocánt:
Hostisne an cívis comedis, párvi penderé.
Haec cum audio ín te dici, díscrucior misér.

Callicles.

Est atque nón est míhi in manú, Megaronidés:
Quin dicant, nón est, merito ut né dicant, id ést.

Megaronides.

Fuitne hic tibi amícus Charmidés?

Callicles.

Est et fuít.
Id ita esse ut crédas, rem tibi aúctorem dabó.
Nam postquam hic éius rem confrégit filiús,
Videtque ipse ad paúpertatem prótractum esse sé,
Suamque filiam esse adúltam virginém,
Simulque eius mátrem, súam uxórem, mortuám:
Quoniam hinc itúrus ipse est ín Seleuciám,
Mihi commendávit virginém gnatam suám
Et rem suam ómnem et corruptum íllum filiúm.
Haec, si inimícus mi esset, crédo haud crederét.

Megaronides.

Quid tu adulescéntem, quém esse córruptum vidés,
Qui túae mandátus est fidei ét fiduciaé,
Quin éum restítuis? quin ad frúgem corrigís?

Megaronides.

Hast du einen Freund, einen dir Verwandten, irgend wen,
Der Kopf und Herz hat?

Callicles.

Nun! die Wahrheit zu gestehn,
Ich habe Freunde: Andre halt' ich nur dafür,
[Noch Andre gibt es, die ich nicht durchschauen kann,
Ob sie zur Zahl der Freunde oder Feinde stehn,]
Doch von sichern Freunden bist du mir der sicherste.
Weißt du, daß ich unklug oder schlecht gehandelt hab'
Und klagst mich nicht an, bist du selber Schuld.

Megaronides.

So ist's:
Und wenn ich aus anderm Grunde kam, so hast du Recht.

Callicles.

Ich bin begierig, was du bringst.

Megaronides.

Also zunächst:
Man spricht an öffentlichen Orten schlecht von dir.
Man sagt, daß du nach schnödem Vortheil lüstern bist:
Dann gibt es Andre, die dich gar der Raublust zeihn,
Daß du's nicht achtest, ob du Freund', ob Fremde rupfst.
Wenn ich das höre wider dich, so foltert's mich.

Callicles.

Es steht — es steht auch nicht bei mir, Megaronides:
Nicht, daß sie's sagen, doch ob sie's mit Recht gesagt.

Megaronides.

War Charmides hier nicht dein Freund?

Callicles.

Er ist's und war's.
Daß du es glaubst, geb' ich die That dir zum Beweis.
Denn als sein Sohn hier sein Vermögen durchgebracht
Und er sich selbst der Armuth preisgegeben sah,
Dazu seine Tochter zur Jungfrau herangereift,
Derweil ihre Mutter, seine Frau, gestorben war,
Empfahl er mir, als er selber nach Seleucia
Von hier aus aufbrach, seine junge Tochter an
Sammt seiner Habe und auch den verdorbnen Sohn.
Das hätt' er, denk' ich, wär er mein Feind, mir nicht vertraut.

Megaronides.

Was hilfst du dem Jüngling, den du so verdorben siehst,
Ihm, der deiner Treue, deiner Hut übergeben ist,
Nicht wieder auf? Was bringst du ihn nicht zu Verstand?

Ei rei operam dáre te fuerat áliquanto aequiús,
Si qui probiórem facere pósses, non utí
In eandem túte accederés infamiám,
Malumque ut éius cum tuo mísceres maló.

Callicles.

Quid feci?

Megaronides.

Quód homo nequam.

Callicles.

Nón istuc meum ést.

Megaronides.

Emistin de ádulescente has aédis? Quid tacés?
Ubi nunc tute hábitas?

Callicles.

Emi atque árgentum dedí,
Minas quadráginta, adulescénti ipsi in manúm.

Megaronides.

Dedistine argéntum?

Callicles.

Factum, néque facti pigét.

Megaronides.

Edepol fidei ádulescentem mándatum malaé.
Dedistine hoc pácto ei gladium, quí se occiderét?
Quid secus est aút quid interést, dare té in manús
Argentum amánti homini adulescénti, animi impotí,
Qui exaedificáret súam inchoátam ignaviám?

Callicles.

Non égo illi argéntum redderém?

Megaronides.

Non redderés,
Neque de illo quícquam neque emerés neque venderés,
Nec qui detérior esset, fáceres copiám.
Inconciliástin éum, qui mándatust tibí?
Ille, qui mandávit, éumne extúrbasti aedibús?
Edepol mandátum pulchre et cúratum probé.
Crede huic tutélam: súam rem mélius gesserít.

Callicles.

Subigis maledíctis me tuís, Megaronidés,
Novo modo ádeo ut, quod meaé concreditum ést,
Taciturnitáti clam, fídei ét fiduciaé,
Ne enunciárem quoiquam neú facerem palám,
Ut mihi necésse sit iam id tíbi concrederé.

Dahin zu streben war doch etwas billiger,
Ob du ihn besser machen könntest, nicht daß du
In bösen Leumund dich ganz so wie ihn verstrickt
Und, was ihm Uebles beiwohnt, vollends mit ihm theilst.

Callicles.

Was that ich?

Megaronides.

Was ein Schelm thut.

Callicles.

Ist nicht meine Art.

Megaronides.

Hast du von dem Jüngling nicht dies Haus gekauft? Du schweigst?
Wo du jetzt wohnst?

Callicles.

Ich hab's gekauft und gab das Geld,
Die vierzig Minen, unserm Jüngling in die Hand.

Megaronides.

Du gabst das Geld?

Callicles.

Ich gab's und noch gereut mich's nicht.

Megaronides.

Fürwahr! der junge Mann ist schlechter Hut vertraut.
Gabst du ihm so, um sich zu tödten, nicht das Schwert?
Was ist's denn anders? welch ein Unterschied? Du gabst
Dem lockern Jungen, der sein selbst nicht Herr ist, Geld,
Daß er auf dem Grundstein seiner Schwäche weiter baut.

Callicles.

So sollt' ich ihm das Geld nicht geben?

Megaronides.

Nimmermehr!
Weder von ihm kaufen noch verkaufen durftest du,
Was es auch war, noch zur Verschlechterung Mittel leihn.
Hast du so nicht den, der dir vertraut war, selbst verführt?
Den, der dir traute, selbst aus seinem Haus verjagt?
Fürwahr! ein schöner Auftrag und recht brav vollführt!
Vertrau dich solchem Schutz: der denkt an sich zuerst.

Callicles.

Mit bösen Worten zwingst du mich, Megaronides,
Ganz unerhört, daß ich, was meiner Schweigsamkeit
Und meiner Hut ganz insgeheim übergeben war,
Um's Niemand auszusprechen noch es kund zu thun,
Mich jetzt genöthigt sehe, dir doch zu vertraun.

Megaronides.
Mihi quod credíderis, sumes úbi posiverís.
Callicles.
Circumspicedúm te, ne quis ádsit arbitér
Nobis — set quaéso identidém circumspicé.
Megaronides.
Ausculto sí quid dicas.
Callicles.
Sí taceas, loquár.
Quom hinc est proféctus peregre Chármides, mihí
Thesaurum démonstravít hísce in aedibús,
Hic in conclávi quodam — séd circumspicé.
Megaronides.
Nemo est.
Callicles.
Nummórum Philippeum ád tria miliá.
Id solus sólum per amicítiam et per fidém
Flens me obsecrávit súo ne gnáto crederém,
Neu quoiquam, unde ád eum id posset pérmanasceré.
Nunc si ille huc sálvos revenit, réddam súum sibí:
Si quid eo fúerit, certe illíus filiaé,
Quae mihi mandáta est, habeo síc dotem unde dém,
Ut eam in se dígnam condiciónem conlocém.
Megaronides.
Pro dí immortáles, verbis paúcis quam citó
Alium fecísti me: alius ád te venerám.
Sed ut occepísti, perge pórro proloquí.
Callicles.
Quid tibi ego dícam? Quí illiús sapientiám
Et méam fidélitatem et célata omniá
Paene ille ignávos funditús pessumdedít!
Megaronides.
Quidum?
Callicles.
Quia, rúri dum sum ego únos sex diés,
Me absente atque ínsciente, incónsultu meó,
Aedis venális esse inscríbit litterís.
Megaronides.
Adesurívit magis, inhiávit acriús
Lupus: observávit, dum dormítaret canés:
Gregem univórsum voluit tótum avorteré.
Callicles.
Fecisset édepol, ni haec praesénsisset canés.

Megaronides.
Was du mir vertraut, das bleibt da, wo du's hingelegt.
Callicles.
So sieh dich um, ob wir auch ohne Zeugen sind.
Ich bitte nochmals: wiederholt sieh rings dich um.
Megaronides.
Ich höre, wenn du sprechen willst.
Callicles.
Du schweigst: vernimm!
Als Charmides von hier aus in die Fremde ging,
Da zeigt' er mir in diesem Hause einen Schatz,
In einem Zimmer hier — doch sieh dich nochmals um.
Megaronides.
's ist Niemand.
Callicles.
Etwa an dreitausend Philippsd'ors.
Dies nun beschwor er bei der Freundschaft Treue mich,
In's Geheim mit Thränen, seinem Sohn nicht zu vertraun,
Noch irgend wem, von dem's sein Ohr jemals erreicht.
Kehrt er nun glücklich wieder, geb' ich ihm sein Gut:
Trifft ihn ein Unfall, hab' ich mindestens doch so viel,
Daß ich seiner Tochter eine Mitgift geben kann,
Um so mein Mündel ihrer würdig auszuthun.
Megaronides.
Ihr großen Götter! wenig Worte, und du hast
Mich schnell verwandelt: anders kam ich her zu dir.
Doch fahre fort: vollende nur, wie du begannst.
Callicles.
Was soll ich sagen? Wie hat doch dieser Taugenichts
Die Weisheit Jenes, meine Treu und Alles, was
Verborgen war, beinah von Grund aus uns zerstört!
Megaronides.
Wie so?
Callicles.
Weil, während ich sechs Tage draußen war,
Er ohne mich, mein Wissen, ohne meinen Rath
Vor Aller Augen hier dies Haus zum Kaufe stellt.
Megaronides.
Er hatte noch mehr Hunger, sperrte gierger auf,
Der Wolf, den Rachen: lauernd, weil der Hund noch schlief,
Dacht' er die Heerde ganz und gar sich nach zu ziehn.
Callicles.
Er that's wahrhaftig, hätt' ich's nicht, der Hund, gemerkt.

Sed nunc rogáre ego te vicíssatim voló:
Quid fuit officium méum me fácere? fac sciám.
Utrum indicáre me éi thesaúrum aequom fuít,
Advorsum quam éius me obsecrávisset patér?
An ego alium dóminum paterer fieri hisce aedibús?
Qui emisset, éiusne esset éa pecuniá?
Emi egomet pótius aedis: árgentum dedí
Thesauri caúsa, ut salvom amíco traderém.
Neque adeo hasce émi mihi néque úsurae meaé:
Illi redémi rursum, a me árgentum dedí.
Haec sunt, seu récte seu pervórse facta súnt,
Quae ego me fecísse confiteór, Megaronidés.
En mea malefácta, eccam meam aváritiam tibí.
Hascine proptér res maledicás famas ferúnt?

Megaronides.

Pausa: vicísti castigátorem tuúm.
Occlusti línguam: nihil est quód respondeám.

Callicles.

Nunc ego te quaéso, ut me opera et cónsilio iuvés
Communicésque hanc mecum méam provinciám.

Megaronides.

Polliceor óperam.

Callicles.

Ergo ubi eris paúlo post?

Megaronides.

Domí.

Num quid vis?

Callicles.

Cúres túam fidém.

Megaronides.

Fit seduló.

Sed quid ais?

Callicles.

Quíd vis?

Megaronides.

Ubi nunc ádulescens habét?

Callicles.

Posticulum hóc recepit, quom aédis vendidít.

Megaronides.

Istuc volébam scire. I sáne nunc iám.
Sed quid ais? Quíd nunc virgo nám? apud té est?

Callicles.

Ita ést,

Iuxtaque eam cúro cum meá.

Doch jetzt will ich dich wieder fragen meinerseits:
Was war nun meine Pflicht zu thun? zeig mir das an.
War's recht, wenn ich den Schatz ihm zeigte und verrieth
Gegen seines Vaters dringend ausgesprochnen Wunsch?
Oder sollt' ich dulden, daß ein Andrer hier gebot?
Denn wer's gekauft, gehörte dem nicht jenes Geld?
Drum kauft' ich lieber selbst das Haus: ich gab das Geld
Des Schatzes wegen, den ich dem Freunde sicherte.
Nicht mir noch meinem Vortheil hab' ich es gekauft:
Ihm hab' ich's rückgekauft, es kostet mich mein Geld.
Das ist es nun, was, mag es recht, mag's unrecht sein,
Ich gethan zu haben eingesteh', Megaronides.
Das ist mein Verbrechen! sieh, das ist mein schnöder Geiz!
Und deshalb ist's, daß mich ein böser Leumund schilt?

Megaronides.

O schweig: du hast den Tadler selbst zu dir bekehrt,
Meinen Mund geschlossen, daß ich nichts erwidern kann.

Callicles.

Jetzt bitt' ich dringend, daß du mit Rath und That mir hilfst,
Und diesen Auftrag mit mir gemeinsam übernimmst.

Megaronides.

Wohlan! ich helfe.

Callicles.

Und wo find' ich dich?

Megaronides.

Zu Haus.
Noch sonst was?

Callicles.

Halte mir dein Wort.

Megaronides.

Ich thu's mit Fleiß.
Doch eins noch.

Callicles.

Was?

Megaronides.

Wo wohnt der junge Mann nunmehr?

Callicles.

Er behielt das Hinterhaus, als er das Haus verkauft.

Megaronides.

Das war's, was ich wissen wollte: geh nun immerhin.
Doch eins noch! und das Mädchen wohnt bei dir?

Callicles.

So ist's.
Und ich achte sie gleich meiner Tochter.

Megaronides.

Recte facis.

Callicles.

Num quid, priusquam ábeo, me rogáturu's?

Megaronides.

Valé.

Nihil est profécto stultiús neque stolidiús
Nec mendacilóquius neque adeo árgutum magís
Neque confidéntiloquius néque periuriús
Quam urbani adsídui cives, quós scurras vocánt.
Atque egomet me ádeo cum illis íbidem una tráhó,
Qui illorum vérbis falsis ácceptor fuí,
Qui omnia se símulant scire néque quicquam sciúnt.
Quod quisque in ánimo habét, aut hábiturust, sciúnt:
Sciunt, quid in aúrem rex regínae dixerít:
Sciunt, quod Iúno fabuláta est cum Iové:
Quae neque futúra sunt, neque fácta, illi sciúnt.
Falson an véro laudent, cúlpent quem velínt,
Non flocci fáciunt, dum illud, quód lubeat, sciánt.
Omnes mortáles hunc aiébant Callicém
Indignum cívitate ac sése viveré,
Bonis ádulescéntem hunc quí evortísset omnibús.
Ego de eorum vérbis famigerátorum insciéns
Prosilui amícum castigátum innoxiúm.
Quodsi exquirátur usque ab stírpe auctoritás,
Unde quidque audítum dicant: ét id ni appareát,
Famigeratóri res sit cúm damno et maló:
Hoc ita si fíat, publicó fiat bonó.
Pauci sint fáxim, qui sciánt, quod nesciúnt,
Occlusióremque habeant stúltiloquentiám.

Megaronides.

Wohlgethan!

Callicles.

Willst du mich noch sonst was fragen, eh' ich geh?

Megaronides.

Leb wohl.

Es gibt fürwahr nichts Thörichteres noch Dummeres,
Nichts Lügenhafteres, nichts verwünscht Gescheidteres,
Nichts, das so schamlos frech mit Wort und Eiden spielt,
Als diese Pflastertreter, die man Schwätzer nennt.
Und ich stelle selbst mich obenein in ihre Zahl,
Der ich die Lügenreden derer aufgehascht,
Die sich allwissend dünken: doch sie wissen nichts.
Was Jeder denkt oder denken wird, das wissen sie,
Was der Fürst der Fürstin nur in's Ohr sagt, wissen sie,
Was Juno selbst mit Jupiter sprach, das wissen sie,
Was nie geschehn wird, noch geschah, das wissen sie.
Mit Recht oder Unrecht loben, tadeln, wen's beliebt,
Das kümmert Niemand, wenn er nur weiß, was er wissen will.
So sagten alle Menschen, dieser Callicles
Führ' hier ein Leben, unwerth sein und dieser Stadt,
Da er den Jüngling dort um all sein Gut gebracht.
Auf ihrer Worte falschen Leumund, unbelehrt,
Sprang ich hervor, den Freund unschuldig auszuschmähn.
Verfolgte man daher den Quell vom Ursprung an,
Aus dem sie ihr Gerücht geschöpft, und träfe dann,
Wenn man nichts fände, jeden Schwätzer Schimpf und Schmach:
Wenn das geschähe, unser Aller Vortheil wär's.
Da wären Wenige mit so nichtger Wissenschaft
Und ihr dummer Leumund trüge wohl ein stärkres Schloß.

ACTUS II.

SCENA I.

Lysiteles.

Multás res simítu in meó corde vórso,
Multum ín cogitándo dolórem indipíscor.
Egomét me invoco ét macero ét defetígo:
Magíster mihi éxercitórque animus hínc est.
Sed hóc non liquét nec satís cogitátum est,
Utrám potius hárum mihi ártem expetéssam,
Utram aétati agúndae arbitrér firmiórem,
Amórin an réi me obsequí potius pár sit:
Utra ín parte plús sit volúptatis vítae
Ad aétatem agúndam.
De hac re mihí satis hau liquét: nisi hoc sic fáciam, opinor,
Ut utramque rém simul exputém, iudex sim réusque ad eam rem.
Ita faciam: ita plácet.
Omnium prímum Amoris árteis eloquár, quemadmódum se expédiat:
Numquam Amór quemquam nisi cúpidum postulát hominem in plagás
Conicere: éos petit, sectátur, subdole áb re consulít.
Blandiloquéntulust et méndax, cuppes, avárus, harpagó,
Elegáns, sed despoliátor, latebricolárum hominum corrúptor,
Celátum indagátor.
Nam qui amát, quom extemplo sáviis sagittatís perculsus ést,
Ilicó res forás labitúr, liquitúr.
„Da mihi hóc, mel meúm, si me amás. Auden?“
Ibi íllic cucúlus:
„Fiat ó ocelle mí.
Et istuc ét si ampliús vis darí, dabitur.“
Ibi illa péndentem ferít.
Iam amplius órat: non sat ést,
Quod ebibít, quod comést, quod facít sumpti.
Nox datúr: familiá ducitúr tota

Zweiter Act.

Erste Scene.

Lysiteles.

Viel Sorgen bewegen auf einmal das Herz mir,
Viel Kummer erfüllt mich, je mehr ich's bedenke.
Ich rufe mich an, martre mich zur Ermüdung,
Es treibt mich und reizt mich mein eignes Gemüth an.
Und doch ist's nicht klar, nicht hinlänglich erwogen,
Für wen von den beiden ich mich nun entscheide,
Wer mehr zuverlässig für's Leben zu sein scheint,
Ob Neigung, ob Geld mehr zur Folgsamkeit nöthigt,
Und welches von beiden mehr Freuden mir bietet,
Mein Leben zu führen.
Das ist's, was mir noch dunkel bleibt, wenn ich es so nicht mache,
Daß ich Beides auf einmal erwäg' als Richter und Beklagter.
So geschieht's, so beliebt's.
Ich beginne mit Gott Amors Künsten, wie er schlau sich anstellt:
Niemals treibt er irgend sonst wen als die Lüsternen in sein Netz.
Die erjagt und die verfolgt er, räth zum Schaden dann mit List.
Er kann schmeicheln und kann lügen, ist begehrlich, geizt und stiehlt:
Voll von Prunksucht, doch ein Räuber, ein Verführer jedes Weichlings,
Erforscht er Verborgnes.
Denn sobald den, der da liebt, die Küsse pfeilgespitzt durchgebohrt,
Geht alsbald Geld und Gut, wie im Strom, rasch dahin.
„Gib mir das, süßer Freund, wenn du mich liebst. Willst du?"
Da sagt dann der Liebling:
„Ja wohlan! o Augenstern!
Immerhin! und was sonst du noch willst, geb' ich."
Und sie walkt ihn tüchtig durch.
Mehr noch will sie: nicht genügt,
Was sie vertrinkt, was sie verzehrt, was sie sonst ausgibt.
Eine Nacht schenkt sie ihm: seht! ein Hausstand kommt!

Vestiplica, únctor, auri cústos, flabellíferae, sandaligérulae,
Cantricés, cistellatríces, nuntií, renuntií,
Raptores pánis et pení.
Fit ipse, dum íllis comis ést,
Inops amátor.
Haec ego quóm cum animo meo réputo,
Quam, qui egét, preti sit párvi:
Apage té, Amor, non placés.
Nil te útor. Quamquam íllud dulce ést, esse et bíbere,
Amor amári dat tibi sátis, quod aegre sít: fugit forúm,
Fugát tuos cognátos,
Fugát tete ipsum á tuo contútu.
.... néque eum sibi amicúm dici volúnt.
Mille modís amor ignorándust, procul abigéndus atque abstándust,
Nam qui in amórem praecipitávit, prius perit quási de saxo sáliat.
Apage sís, tuas, Amór, res tibí habeto.
Amor, amícus mihí ne fuás umquam:
Sunt tamén, quos miserós male habeás
Quos tibí fecisti óbnoxiós.
Certa rés est ad frúgem adplicáre animum,
Quamquam ibí grandis ánimo labós capitur.
Boni sibi haéc expetúnt, rem, fidém, honorem,
Gloriam ét gratiám: hoc probís pretium est.
Eo mihí magis lubét cum probís veris
Potius quám cum improbís vivere vánidicis.

SCENA II.

PHILTO. LYSITELES.

Philto.

Quó illic hómo fóras se pénetravit éx aedibús?

Lysiteles.

Pater, ássum: imperá quidvis, néque erit mora ín me,
Nec látebrose me ábs tuo conspéctu occultábo.

Philto.

Feceris par tuís ceterís factis,
Si patrém percolés. per pietátem tuám
Nolo egó cum improbís te virís, gnate mí,
Neque in viá neque in foro úllum sermónem exsequí.
Novi ego hóc saeculúm, moribús quibus siét:
Malus bonúm malum esse vólt, similis út sit suí.
Turbant, míscent mores máli, rapax, avárus, invidús;
Sácrum profánum, publicúm privatum habént, hiulca géns.

Die legt Zeug, die salbt, die singt, die wahrt den Schmuck, die trägt die Schuhe,
Die den Fliegenwedel, jene Kästchen, Boten her und hin:
So rauben sie ihm Brod und Salz:
Er wird, wenn er nachgiebig ist,
Vor Lieb' ein Bettler. .
Wenn ich das mit Ernst erwäge,
Wie, wer darbt, der Achtung baar ist,
Dann, Gott Amor, lebe wohl!
Mißfällst mir. So süß auch die Freuden der Tafel,
Thut Gott Amor doch des Bittern gnug hinzu: er flieht den Markt,
Verscheucht dir den Blutsfreund,
Verscheucht dich vom selbsteignen Anblick.
. . . . Niemand will sein Freund geheißen sein.
Tausendfach muß man die Liebe meiden, fliehen, gar nicht kennen,
Denn der Sprung in ihre Tiefen tödtet ehr wie der vom Felsen.
Drum bleib fern, fern von mir: bleib bei dir, Liebe!
Amor, nie sei mein Freund: ach! es gibt deren
Doch genug, die du unglücklich machst,
Die du dir schuldbewußt unterwarfst.
Somit steht's fest: ich will brav zu sein streben,
Wenn auch dort große Qual meinem Sinn drohet.
Gut sein heißt: Geld, Vertraun, Ehre sich erstreben,
Ruhm und Volksgunst: das ist Lohn für Gutthaten.
Drum will ich lieber mit Redlichen und Wahren
Leben als jenen Unredlichen und Falschen.

Zweite Scene.

Philto. Lysiteles.

Philto.
Nun! wohin eilte der aus dem Haus vor die Thür?
Lysiteles.
Hier bin ich, mein Vater. Befiehl, was du willst: nicht
Verzug noch Verstecken verbirgt deinem Blick mich.
Philto.
Wohl! da wirst du so thun, wie du stets thatest,
Wenn du den Vater ehrst. Bei meines Sohns Kindespflicht
Ich will nicht, daß du jemals mit Unredlichen
Weder im Weg noch auf dem Markt im Gespräch nur verkehrst.
Kenn' ich doch unsre Zeit, welcher Art sie jetzt ist.
Wer da schlecht ist, will auch, daß, wer gut ist, es sei.
So verwirren uns die Bösen, räuberisch, geizig und voll Neid;
Heilges schmähn sie, Staatsgut achten sie dem eignen gleich, voll Gier.

Haec ego dóleo, haec sunt quae excrúciant, haec diés, noctes tibí
Canto ut cáveas. mánu quod néqueunt tangere, tántum fas habént,
Quo manús abstineant: cétera rape, tráhe, fuge et laté.
Lacrumas haéc mihi, quom vídeo, eliciunt, quía ego ad hoc genús
Hominum durávi. quin priús ad plures mé penetravi?
Nam hi morés maiorum laúdant, eosdem lútitant quos conlaúdant.
His de artibus grátiam ego fació, ne colas neu imbúas ingenium.
Meo modo, moribus vivito antiquís: quae ego tibi praecípio ea facito.
Nil ego istos faéceos moror morés, quibus boni sesé dedecorant.
Haec tibi, si impéria mea capessés, in pectore béne consident.

Lysiteles.

Semper ego úsque ad hanc aetátem ab ineunte ádulescentiá
Tuis servívi servitútem imperiis ét edictis, patér.
Pro ingenio égo me liberum ésse ratus sum, pro ímperio tuó
Meum animúm tibi servitútem servire aéquom censuí.

Philto.

Qui homo cum ánimo inde ab ineúnte aetáte dépugnat suó.
Utrum itane ésse mavelít, ut eum animus aéquom censeát,
An ita pótius, ut paréntes éum esse et cógnati velínt:
Si animus hóminem pepulit, áctum est, animo sérvit, non sibí;
Sin ipse ánimum pepulit, vívit, victor víctorum cluét.
Tu si animúm vicisti pótius, quam animus té, est quod gaudeás.
Nimio sátiust, te ita ut ópus est esse, quam út animo lubét.
Qui animum víncunt, quam quos ánimus, semper próbiores cluént.

Lysiteles.

Istaec égo mihi semper hábui aetati intégumentum meaé,
Ne penetrárem me usquam, ubi ésset damni cónciliabulúm:
Ne noctu írem obambulátum, neu suum ádimerém alterí,
Ne aegritúdinem, patér, tibi parerem, parui seduló:
Sarta técta tua praecépta usque habui méa modestiá.

Philto.

Quíd exprobrás? bene quod fecísti, tibi fecísti, non mihí:
Mihi quidem aétas acta est férme, túa istuc réfert maxumé.
Benefactá benefactis áliis pertegitó, ne perpluánt.
Is probus ést, quem paenitét, quam probus sit ét frugi bonaé:
Qui ipsus síbi satis placét, nec probus est néc frugi bonaé.
Qui ipsus sé contemnit, ín eo est indolés industriaé.

Lysiteles.

Ob eam rem haéc, pater, autumávi, quia res quaédam est, quam voló
Ego me abs te éxorare.

Philto.

Quíd id est? dare iam véniam gestió.

Sieh! das schmerzt, das foltert mich, bei Tag und Nacht ruf' ichs dir zu,
Dich zu warnen. Was ihre Hand nicht reichen kann, das achten sie
Nur in sofern: mit dem Andern heißt's: raff an dich! flieh! verbirg's!
Weinen muß ich, wenn ich sehe, daß ich ein Geschlecht erlebt
Von solchen Menschen. Warum bin ich längst nicht bei den Vätern?
Denn die preisen alte Sitten, und beschmutzen, was sie preisen.
Diese Künste, sie laß, ich ersuche dich, fern, damit nimmer das Herz sie beflecken.
So wie ich, nach der älteren Sitte gelebt! was ich dir vorschreibe, das thu du.
Jene schmutzigen Sitten, ich mag sie nicht: sie machen den Guten nur Schande.
Dies wird, wenn du sonst mein Wort dir bewahrst, deinem Herzen zur Zierde gereichen.

Lysiteles.

Stets noch bis zu dieser Stunde von der frühsten Jugend an
Bin ich dem, was du befahlest, Vater, und vorschriebst, gefolgt.
Geistig, glaubt' ich, sei ich frei-geboren, doch dir unterthan
Hielt ichs billig, daß mein Wille gänzlich dir zu Diensten stand.

Philto.

Wer von seiner frühsten Jugend an mit seiner Neigung kämpft,
Ob er so zu leben vorzieht, wie die Neigung es erheischt,
Oder so, wie es der Eltern und Verwandten Wille ist,
Um den ist's, wenn ihn die Neigung schlägt, geschehn: er wird ihr Sclav.
Wenn er die Neigung schlägt, so lebt er, hat des höchsten Sieges Ruhm.
Schlugst du deine Neigung früher, als sie dich, so freue dich.
Besser ist's, du lebst, wie's sein muß, als wie's deine Neigung will.
Stets galt, wer der Neigung obsiegt, mehr als der, der ihr erlag.

Lysiteles.

Immer hab' ich meine Jugend durch die Vorsicht mir geschützt,
Daß ich nirgend hingeriethe, wo man Schaden nehmen kann,
Daß ich nicht bei Nacht umherlief, noch das Ihre Andern nahm.
Um dir Kummer zu ersparen, Vater, folgt' ich dir mit Fleiß:
Deine Vorschrift hab' ich stets durch meine Mäßigung gewahrt.

Philto.

Weshalb sprichst du so? Das Gute, was du thatst, galt dir, nicht mir.
Meine Zeit ist bald vorüber: dein Gewinn ist's ja zumeist.
Decke Gutthat nur mit Gutthat zu: dann regnet es nicht durch.
Der ist brav, dem's nicht genügt, wie sehr er brav und tüchtig ist:
Wer sich selbstgefällig ansieht, ist nicht brav noch etwas nutz.
Nur in dem, der sich für unwerth hält, steckt Keim zur Tüchtigkeit.

Lysiteles.

Ich sprach deshalb so, mein Vater, weil es eine Sache gibt,
Die ich von dir erbitten will.

Philto.

Was ist's? Gern leih ich dir mein Ohr.

Lysiteles.

Adulescénti hinc genere súmmo, amico atque aéquali meó,
Minus qui caúte et cogitáte súam rem tráctavit, patér,
Benç volo égo illi facere, nísi tu non vis.

Pbilto.

Némpe de tuó?

Lysiteles.

De meó: nam quod tuum ést, meum est, omné meum autem tuum ést.

Philto.

Quid is? egêtne?

Lysiteles.

Eget.

Philto.

Habuítne rem?

Lysiteles.

Habuit.

Philto.

Quí eam perdidít?
Publicísne adfinis fuit an maritumís negotiís?
Mercatúrane, an naváles habuit, úbi rem perdidít?

Lysiteles.

Nihil istórum.

Philto.

Quid igitúr?

Lysiteles.

Per comitátem edepol, patér.
Praeterea áliquantum animi caúsa in deliciis disperdidít.

Philto.

Edepol hóminem praemundátum ferme fámiliaritér,
Qui quidem núsquam per virtútem rem confrégit atque egét.
Nil morór eum tibi esse amícum cum huiusmodí virtutibús.

Lysiteles.

Quia sine ómni malitia ést, tolerare eius égestatem voló.

Philto.

De mendíco male merétur, qui éi dat, quód edit aut bibát,
Nam et illud, quód dat, perdit ét illi prodit vítam ad miseriám.
Non eo díco haec, quin, quae tú vis, ego velim ét faciam lubéns,
Sed ego hoc vérbum quom illi quoídam dico, praémonstro tibí,
Ut ita te 'áliorum miseréscat, ne tis álios misereát.

Lysiteles.

Deserere íllum et deiuváre in rebus ádvorsis pudét.

Philto.

Pol pudére quam pigére praestat tótidem litterís.

Lysiteles.

Einem jungen Mann von Adel, mir an Jahren gleich und Freund,
Der sein Gut mit wenig Vorsicht und Bedacht verwaltet hat,
Will ich wohlthun, wenn du nichts dagegen hast.

Philto.

Von deinem Geld?

Lysiteles.

Wohl! von meinem, denn was dein ist, ist ja mein und umgekehrt.

Philto.

Und er darbt?

Lysiteles.

Ja.

Philto.

Doch er hatte Geld?

Lysiteles.

Ja.

Philto.

Wie verlor er's denn?
Hatt' er Antheil an Geschäften mit dem Staat oder über See?
Trieb er Handel oder hielt er Schiffsvolk, wo er sein Geld verlor?

Lysiteles.

Nichts dergleichen.

Philto.

Was denn sonst?

Lysiteles.

Fürwahr durch Edelmuth allein.
Außerdem hat er auch etwas in Vergnügungen verthan.

Philto.

Nun! das heißt den Mann zuvor entschuldigt, wie's ein Blutsfreund thut,
Ihn, der wahrlich nicht durch Bravheit all sein Gut verlor und darbt.
Einen Freund von diesem Schlage, so geartet, schenk' ich dir.

Lysiteles.

Weil er ohne alles Falsch ist, will ich ihm beistehn in der Noth.

Philto.

Einem Bettler dient man schlecht, wenn man ihm gibt, was er verzehrt:
Man verliert nur, was man schenkt und gibt ihn ganz dem Elend preis.
Ich erwähne dies nicht, weil ich dir nicht gern zu Willen bin,
Sondern wenn ich jenen nenne, wer's auch sei, deut' ich dir an,
Daß dich Andrer so erbarme, daß nicht Andre dein erbarmt.

Lysiteles.

Ihn im Unglück ohne Hülfe so zu lassen, schäm' ich mich.

Philto.

Nun! die Scham ist wahrlich noch einmal so viel werth als der Gram.

Lysiteles.

Edepol déum virtute dícam, pater, et máiorum et tuá
Bona multá bene parta habémus: bene si amíco fecerís,
Ne pigeát fecisse, ut pótius pudeat, sí non fecerís.

Philto.

De magnís divitiis sí quid demas, plús fit an minús?

Lysiteles.

Minus, patér. Sed civi immúni scin quid cántari solét?
„Quod habes né habeas, at illúc, quod non habés, habeas velím:
Quandoquidém nec tibi bene ésse pote patí neque alterí."

Philto.

Scio equidem ístuc ita solére fieri: vérum, gnate mí,
Is est immúnis, quoi nihil ést, qui munus fúngatur suúm.

Lysiteles.

Déum virtúte habemus, ét qui nosmet útamur, patér,
Et aliís qui comitáti simus bénevolentibús.

Philto.

Non edepól tibi pernegáre possum quícquam, quod velís.
Quoius egéstatem toleráre vis? loquere aúdacter patrí.

Lysiteles.

Lesboníco hinc adulescénti, Charmidái filió,
Quí illic hábitat.

Philto.

Quin comédit, quod fuít, quod non fuít?

Lysiteles.

Ne opprobrá, pater: mala múlta eveniunt hómini, quae nevólt.

Philto.

Mentire édepol, gnate, atque íd nunc facis hau cónsuetudiné.
Nam sapiéns quidem pol ípsus fingit fórtunam sibí:
Éo non múlta, quae nevólt, eveniunt, nísi fictor malúst.

Lysiteles.

Multae est óperae opus fictúra ei, qui se fictorem probúm
Vitae agúndae esse expetít: sed hic admodum ádulescentulúst.

Philto.

Non aetáte verum ingénio apiscitúr sapientiá.
Sapienti aétas condiméntum, sapiens aétati cibúst.
Agedum, elóquere, quid dare ílli nunc vis?

Lysiteles.

Níl quicquam, patér.
Tu modo né me prohibeás accipere, sí quid det mihí.

Philto.

An eo egéstatem éi tolerábis, si quid áb illo acceperís?

Lysiteles.

Durch der Götter Kraft, mein Vater, unsrer Ahnen und durch dich
Haben wir viel Güter wohl erworben: thust du dem Freunde wohl,
Ist's kein Grund für dich zum Gram, vielmehr wenn du's nicht thust, zur Scham.

Philto.

Wenn du von großen Schätzen wegnimmst, wird es weniger oder mehr?

Lysiteles.

Weniger, Vater; doch du weißt, was man dem Undienstfertgen wünscht.
„Was du hast, soll'st du nicht haben: was du nicht hast, wünsch' ich dir,
Wenn du weder eignes Glück noch das von Andern tragen kannst."

Philto.

Freilich weiß ich, daß man so zu sprechen pflegt, jedoch, mein Sohn,
Undienstfertig ist, wer nichts hat, was zum Dienst ihn fertig macht.

Lysiteles.

Durch der Götter Kraft, mein Vater, haben wir für uns genug
Und auch so viel, um den Freunden wohl gefällig noch zu sein.

Philto.

Nun fürwahr! dir zu verweigern, was du auch willst, vermag ich nicht.
Wessen Mangel willst du lindern? sag's dem Vater frei heraus.

Lysiteles.

Unserm jungen Lesbonicus gilt's, dem Sohn des Charmides,
Der dort wohnt.

Philto.

Wie? der verpraßt hat, was da sein war und was nicht?

Lysiteles.

Schmähe nicht: oft trifft uns Unglück, Vater, wie wir's nicht gedacht.

Philto.

Ei! du lügst, mein Sohn, und handelst nicht, wie du es sonst wohl pflegst.
Denn wer klug ist, sagt das Sprüchwort, ist des eignen Glückes Schmied,
Drum geschieht nicht viel, was er nicht denkt, ist er nicht ein schlechter Schmied.

Lysiteles.

Doch viel Mühe braucht das Handwerk, wenn man sonst ein guter Schmied
Für das eigne Leben sein will: dieser ist noch gar zu jung.

Philto.

Nicht durch Alter, nein! durch Denkart wird die Weisheit uns zu Theil.
Alter ist der Weisheit Würze, Weisheit ist des Alters Kost.
Doch nun sprich, was willst du ihm denn geben?

Lysiteles.

Gar nichts in der Welt.
Du sollst mich nur nicht verhindern, anzunehmen, was er gibt.

Philto.

Dadurch hilfst du seinem Mangel, daß du etwas von ihm nimmst?

Lysiteles.

Éo, patér.

Philto.

Pol égo istam vólo me rationem édoceas.

Lysiteles.

Licét.

Scin tu illúm quo genere gnátus sit?

Philto.

Scio, ádprime probó.

Lysiteles.

Soror illi ést adulta virgo grandis: éam cupio, patér,
Ducere úxorem sine dóte.

Philto.

Sine dote úxoremne?

Lysiteles.

Itá,

Tua re sálva. hoc pacto ab íllo summam inibis gratiám,
Neque commódius ullo pácto ei poteris aúxiliariér.

Philto.

Egone indótatam te uxórem ut patiar?

Lysiteles.

Pátiundum est, patér:

Et eo pácto addideris nóstrae lepidam fámam familiaé.

Philto.

Multa ego póssum docte dícta et quamvis fácunde loquí:
Historiám veterem atque antíquam haec mea senéctus obtinét.
Verum ego quándo te et amicítiam et gratiam ín nostram domúm
Video adlícere, etsi advorsátus tibi fui, ístac iudicó:
Tibi permíttam, posce, dúce.

Lysiteles.

Di te sérvassint mihí.

Sed adde ad ístam gratiam únum.

Philto.

Quid id est aútem unum?

Lysiteles.

Eloquár.

Tute ad eum ádeas, ut concílies, tute póscas.

Philto.

Ecceré.

Lysiteles.

Nimio cítius transigés: firmum omne erít, quod tu egerís.
Gravius túum erit unum vérbum ad éam rem, quám centum meá.

Philto.

Ecce autem ín benignitáte hac repperí negotiúm.
Dabitur ópera.

Lysiteles.

Ja, dadurch.

Philto.

Nun! wie das möglich sei, das lehre mich.

Lysiteles.

Wohlan!

Weißt du, welchem Blute er entsproß?

Philto.

Ich weiß es: gut, wie eins.

Lysiteles.

Eine erwachsne Schwester hat er: die nun, Vater, wünsche ich
Mir zur Frau ohne Mitgift.

Philto.

Wie? ohne Mitgift dir zur Frau?

Lysiteles.

So ist's.

Du verlierst nichts und erwirbst dir so von ihm den größten Dank,
Und bequemer kannst du ihm nimmer deine Unterstützung leihn.

Philto.

Wie? Du solltest ohne Mitgift eine Frau?

Lysiteles.

Es muß so sein.

Und auf diese Weise wirst du unsres Hauses Ruhm erhöhn.

Philto.

Viel könnt' ich hierauf erwidern, weise Sprüche und beredt:
Was vor grauer Zeit geschehn ist, das bewahrt mein Alter auf.
Doch da ich dich Freundschaft, Gunst und Dankbarkeit in unser Haus
Locken seh, entscheid' ich, obschon sonst dein Gegner, mich dahin:
Ich erlaub' es: frei' und nimm sie.

Lysiteles.

Gott erhalte dich! Doch Eins

Füge deiner Gunst hinzu.

Philto.

Und welches Eine?

Lysiteles.

So vernimm.

Geh du hin, ihn zu gewinnen, freie du.

Philto.

Nun seht einmal!

Lysiteles.

Schleuniger wirst du's vollenden: Alles, was du thust, hält Stand.
Schwerer wiegt ein Wort von dir hierin, als hunderte von mir.

Philto.

Ei! sieh da! durch meine Güte fand ich obenein zu thun.
Nun! ich will's.

Lysiteles.

Lepidus vivis. haec sunt aédes, hic habét:
Lesboníco est nomen. áge rem cura: ego te ópperiar domi.

Philto.

Non optuma haéc sunt, neque ut ego aéquom censeó:
Verum melióra sunt quam quaé deterrumá.
Sed hoc unum cónsolatur me átque animum meúm,
Quia qui nil áliud, nisi quod síbi soli placét,
Consulit advórsum filiúm, nugas agít:
Miser ex animó fit: faciliús nihilum facit.
Suae senectúti is acriórem hiemem parát,
Quom illam importúnam tempestátem conciét.
Sed aperiúntur aedes, quó ibam: commodúm
Ipse exit Lésbonicus cúm servo forás.

SCENA III.

LESBONICUS. STASIMUS. PHILTO.

Lesbonicus.

Minus quindecím dies sunt, quóm pro hisce aedibús
Minas quadráginta accepísti a Callicle.
Estne hoc, quod díco, Stasime?

Stasimus.

Quóm consideró,
Meminisse vídeor fieri.

Lesbonicus.

Quid factum est eó?

Stasimus.

Comessum, expótum, exunctum, elútum in balineís.
Piscator, pístor abstulít, lanii, coquí,
Olitores, mýropolae, aucupés: confit citó.
Non hercle mínus evorsatúr motu citó,
Quam si formícis tu obiciás papaverém.

Lesbonicus.

Minus hercle in ístis rebus súmptum est sex minís.

Stasimus.

Quid, quod dedísti scortis?

Lesbonicus.

Ibidem una trahó.

Stasimus.

Quod ego defrúdavi?

Lesbonicus.

Hém istaec rátio maxuma ést.

Lysiteles.

Charmanter Vater! Hier ist das Haus, in dem er wohnt.
Lesbonicus heißt er. Eile! ich erwarte dich zu Haus.

Philto.

Das ist das Beste nicht, noch find' ich's billig so,
Doch ist es besser, als wie es am schlechtsten ist.
Das Eine ist's, was zur Zufriedenheit mich stimmt,
Daß der, der nichts als das, was ihm allein gefällt,
Gegen seinen Sohn im Schilde führt, sich gänzlich täuscht:
Er wird nur elend: leichter macht er wahrlich nichts.
Seinen alten Tagen schafft er um so schärfern Frost,
Wenn er das ungestüme Wetter selbst erregt.
Doch das Haus geht auf, wohin ich ging: zur rechten Zeit
Tritt Lesbonicus mit dem Sclaven selbst heraus.

Dritte Scene.

Lesbonicus. Stasimus. Philto.

Lesbonicus.

Nicht vierzehn Tage sind es her, daß für dies Haus
Dir vierzig Minen Callicles gegeben hat.
Ist's so, wie ich sage, Stasimus?

Stasimus.

Alles überlegt
Scheint's wirklich so zu sein.

Lesbonicus.

Was ist damit geschehn?

Stasimus.

Durch Essen, Trinken, Salben, Baden ist's verthan.
Der Fischer nahm's, der Bäcker, Schlächter und der Koch,
Der Gärtner, Jäger, Salbenhändler: das geht rasch.
Bei Gott! nicht weniger schnellen Laufes rollt's dahin,
Als hättest du Ameisen Körner Mohns gestreut.

Lesbonicus.

Bei Gott! das Alles kostet ja sechs Minen nicht.

Stasimus.

Wie nun, was du den Mädchen gabst?

Lesbonicus.

Ist mit dabei.

Stasimus.

Was ich unterschlug?

Lesbonicus.

Das ist's, was Alles übersteigt.

Stasimus.

Non tibi illud ápparere, sí sumas, potést,
Nisi tu immortále rere esse árgentum tibí.
Sero atque stúlte, prius quod caútum oportuit,
Postquam comédit rem, post rátionem putát.

Lesbonicus.

Nequaquam argénti ratio cómparet tamén.

Stasimus.

Ratio quidem hércle apparet: árgentum οἴχεται.
Minas quadráginta accepistin a Calliclé,
Et ille aedis máncupio abs te accépit?

Lesbonicus.

Admodúm.

Philto.

Pol opino adfínis noster aédis vendidít.
Pater quom péregre veniet, ín porta est locús,
Nisi forte in véntrem filió correpserít.

Stasimus.

Trapezitae mílle sunt drachumárum Olympico,
Quas de ratióne ei dehibuísti, redditaé.

Lesbonicus.

Nempe, quas spopóndi.

Stasimus.

Immo quas dépendi, inquitó,
Pro sponsióne nuper quás tu exactus és
Pro illo adulescénte, quem tu esse áibas divitém.

Lesbonicus.

Factum est.

Stasimus.

Ut quídem illud periérit.

Lesbonicus.

Factum id quoque ést.
Nam nunc eum vídi miserum et me éius miserítum ést.

Stasimus.

Miseret te aliórum, túi nec miseret nec pudét.

Philto.

Tempus est adeúndi.

Lesbonicus.

Estne hic Philto qui advenít?
Is hercle est ípsus.

Stasimus.

Edepol né ego istum velim
Meum fieri sérvom cum suó pecúlio.

Stasimus.

Es kann nicht mehr zum Vorschein kommen, gleich bis aus,
Wenn du dein Geld nicht etwa für unsterblich hältst.
Zu spät und thöricht — früher mußte das geschehn —
Nachdem das Geld verzehrt, stellt er die Rechnung an.

Lesbonicus.

Doch stimmt der Abschluß meiner Kasse nimmermehr.

Stasimus.

Der Abschluß stimmt wahrhaftig: nur das Geld ist fort.
Die vierzig Minen nahmst du doch von Callicles
Und er empfing das Haus zum Eigenthume?

Lesbonicus.

So ist's.

Philto.

Ich glaube wahrlich, unser Freund verthat sein Haus;
Kommt nun der Vater, hat er an der Thüre Platz,
Wenn er dem Sohn nicht in den Magen kriechen will.

Stasimus.

Die tausend Drachmen, die du dem Olympicus,
Dem Wechsler, schuldig warst laut Rechnung, nahm er hin.

Lesbonicus.

Für die ich bürgte.

Stasimus.

Sag vielmehr, die ich verlor;
Die neulich man als Bürgen dich zu zahlen zwang
Für jenen Jüngling, den du für vermögend hieltst.

Lesbonicus.

So war's.

Stasimus.

Daß das verloren ging.

Lesbonicus.

Auch das geschah.
Denn jetzt sah ich im Elend ihn und grämte mich.

Stasimus.

Du fühlst um Andre Gram, für dich nicht Gram noch Scham.

Philto.

's ist Zeit, ihn anzutreten.

Lesbonicus.

Kommt hier Philto nicht?
Er ist's wahrhaftig.

Stasimus.

Nun! bei Gott! den wünscht' ich wohl
Zu meinem Sclaven, wie er ist, mit Hab' und Gut.

Philto.

Erum atque sérvom plurumúm Philto iubét
Salvere, Lésbonicum et Stásimum.

Lesbonicus.

Di duínt
Tibi, Philto, quaécunque optes. quíd agit filiús?

Philto.

Bene volt tibi.

Lesbonicus.

Édepol mutuóm mecum facít.

Stasimus.

Nequam illud vérbum est „bene volt“, nísi qui bene facít.
Ego quoque volo ésse liber: néquiquam voló.
Hic postulét frugi esse: núgas postulát.

Philto.

Meus gnatus mé ad te misit, ínter té atque nós
Adfinitátem ut conciliárem et gratiám.
Tuam volt sorórem ducere úxorem: et mihí
Sententia éadem est et volo.

Lesbonicus.

Haúd nosco tuóm:
Bonis tuis rébus méas res ínrides malás.

Philto.

Homo ego sum, tú homo es: ita me amábit Iuppitér,
Neque te derísum veni néque dignum putó.
Verum hoc, quod díxi, méus me orávit filiús,
Ut túam sorórem poscerem úxorem sibí.

Lesbonicus.

Mearum me rérum novisse aéquom est ordiném.
Cum vostris nóstra non est aéqua factió:
Adfinitátem vobis áliam quaerité.

Stasimus.

Satin tu es sánus mentis aút animi tuí,
Qui condiciónem hanc repudiés? nam illum tibí
Ferentarium ésse amicum invéntum intellegó.

Lesbonicus.

Abin hinc dierécte?

Stasimus.

Hercle ire si óccipiam, votés.

Lesbonicus.

Nisi me aliud quíd vis, Philto, réspondi tibí.

Philto.

Benigniórem, Lesboníce, te mihí

Philto.

Den Herrn und Sclaven, Lesbonik und Stasimus, heißt
Philto recht sehr willkommen.

Lesbonicus.

Mögen, Philto, dir
Die Götter geben, was du willst! Was macht dein Sohn?

Philto.

Er will dir wohl.

Lesbonicus.

Da macht er's wahrlich so wie ich.

Stasimus.

„Er will dir wohl!“ ein schlechtes Wort, wenn er's nicht thut.
Auch ich will frei sein, doch mein Wille ist umsonst.
Der möchte brav sein: nichts als Possen, was er mag.

Philto.

Mein Sohn hat mich zu dir gesandt, daß zwischen dir
Und uns Verwandtschaft ich und Freundschaft stiften soll.
Er wirbt um deine Schwester und auch ich will so:
Auch meine Meinung ist's.

Lesbonicus.

Ich kenne dich nicht mehr.
In deinem Glück verlachst du meinen Unglücksstand.

Philto.

Ich bin ein Mensch, du bist es auch: beim Jupiter!
Nicht dein zu lachen kam ich her noch bist du's werth.
Und was ich sagte, ist die Bitte meines Sohns,
Daß ich für ihn um deine Schwester werben soll.

Lesbonicus.

Ich selbst muß wissen, wie mich mein Vermögen stellt.
Der Kreis der Unsern ist dem euern gar nicht gleich:
Sucht euch Verwandtschaft, wo ihr sonst wollt anders auf.

Stasimus.

Bist du bei Sinnen oder nur gescheidt im Kopf,
Daß du dies Erbieten von dir weisest? denn das ist,
Ich seh's, ein Freund, der etwas hilft, der so sich fand.

Lesbonicus.

Machst du, daß du fortkommst?

Stasimus.

Wenn ich's thäte, du verbötst's.

Lesbonicus.

Willst du nichts Andres, Philto? Antwort gab ich dir.

Philto.

Ich zweifle, Lesbonicus, nicht, daß du dereinst

Quam nunc expérior esse, cónfido foré.
Nam et stulte fácere et stulté fábulariér,
Utrumque, Lésbonice, in aétate hau bonum ést.

Stasimus.

Verum hercle hic dícit.

Lesbonicus.

Oculum ego écfodiam tibí,
Si verbum addíderis.

Stasimus.

Hercle equidém dicam tamén:
Nam sic si nón licebit, lúscus dixeró.

Philto.

Ita nunc tu dícis, non esse aéquiperabilés
Vostras cum nóstris factiónes átque opés?

Lesbonicus.

Dico.

Philto.

Quid? núnc si in aedem ad cénam veneris,
Atque ibi opuléntus tibi par fórte obvenerít:
Adposita céna sit, populárem quam vocánt:
Si illi congéstae sint epulae á cluentibús,
Si quid tibi pláceat, quód illi cóngestum siét,
Edisne an íncenatus cum ópulento accubés?

Lesbonicus.

Edim, nisi si ílle votet.

Stasimus.

At pól ego, etsi votét,
Edim atque ambábus malis éxpletis vorém,
Et quod illi pláceat, praeripiám potissimúm,
Neque illi concédam quicquam dé vita meá.
Verecundári neminem ápud mensam decét,
Nam ibi de divínis atque humánis cernitúr.

Philto.

Rem fabuláre.

Stasimus.

Non doló dicam tibí:
Decedam ego ílli de viá, de semitá,
De honore pópuli: verum quód ad ventrem adtinét,
Non hercle hoc lónge, nisi me púgnis vicerít.
Cena hac annóna est sine sacrís hereditás.

Philto.

Semper tu fácito, Lesboníce, hoc cogités,
Id optumum ésse, tute utí sis optumús:

Mir freundlicher begegnen wirst, als eben jetzt.
Denn thöricht handeln und dazu ein thöricht Wort,
Das Beides, Lesbonicus, thut gar oft nicht gut.

Stasimus.

Er hat ganz Recht.

Lesbonicus.

Das Auge stech' ich dir noch aus,
Wenn du ein Wort sprichst.

Stasimus.

Und ich spreche doch bei Gott:
Erlaubst du's so nicht, sprech' ich noch zur Hälfte blind.

Philto.

Du meintest also, eure Mittel, euer Kreis
Steh mit dem unsern, wie er ist, nicht im Vergleich?

Lesbonicus.

So ists.

Philto.

Wie nun? Gesetzt du kämst zum Tempelschmaus,
Ein Reicher wird dein Nachbar dort von Ungefähr,
Es wird ein Volksmahl, wie man's nennt, euch aufgetischt,
Und von den Schüsseln, die die Clienten ihm gebracht,
Gefällt dir etwas, das gleichwohl für ihn bestimmt:
Wirst du, des Reichen Nachbar, essen oder nicht?

Lesbonicus.

Wenn er's nicht verbot, ich äß'.

Stasimus.

Ich auch, wenn er's verbot.
Ich äß' und schlänge beide Backen voll hinab,
Und was ihm gefiele, riß ich ihm am ersten fort,
Und ließ' ihm nichts von dem, was mir das Leben stärkt.
Bei Tische darf man gegen Niemand spröde thun:
Dort gilt's den Kampf um göttlich und um menschlich Gut.

Philto.

Du hast's getroffen.

Stasimus.

Nein! ich sag' es ohne Hehl:
Ich will ihm weichen überall von Weg und Steg,
Bei Ehrenstellen: was den Magen anbetrifft,
Da wahrlich nimmer, wenn er mich nicht mit Fäusten zwingt:
Ein Mahl ist heute eine Erbschaft unverkürzt.

Philto.

Stets, Lesbonicus, muß dies dein Gedanke sein,
Es sei am besten, wenn du selbst der Beste bist:

Si id nequeas, sáltem ut optumó sis proxumús.
Nunc condiciónem hanc, quam ego fero ét quam abs te petó,
Dare atque accípere, Lesbonice, te voló.
Di divités sunt, déos decént opulentiaé
Et factiónes: verum nós homunculí,
Tantillum animaé quicunque extémplo emisimús,
Aequo mendícus atque ille ópulentissimús
Censetur cénsu ad Acherúntem mortuós.

Stasimus.

Mirum, quin tu íllo tecum dívitias ferás.
Ubi mortuós sis, ita sis út nomen cluét.

Philto.

Nunc ut sciás hic factiónes atque opés
Non esse néque nos túam neglégere gratiám:
Sine dote pósco túam sorórem filió.
Quae res bene vórtat. habeon páctam? quid tacés?

Stasimus.

Pro dí immortáles, condiciónem quoiusmodí.

Philto.

Quin fabulári vis „bene vórtat: spondeó?"

Stasimus.

Eheu, ubi úsus nihil erat dícto spondeó,
Dicebat: núnc hic, quom opus est, nón quit diceré.

Lesbonicus.

Quom adfinitáte vostra me árbitraminí
Dignum, habeo vóbis, Philto, mágnam gratiám.
Set etsi haec res gráviter cecidit stúltitia meá,
Philto, est agér sub urbe hic nóbis: éum dabó
Dotem sorórí: nam is de stúltitiis meís
Solus supérfit praeter vítam relicuós.

Philto.

Profecto dótem nil morór.

Lesbonicus.

Certum est daré.

Stasimus.

Nostramne vís nutricem, ere, quaé nos educát
Abalienáre a nobis? cáve sis feceris.
Quid edemus nósmet postea?

Lesbonicus.

Étiam tu tacés?
Tibin ego ratiónem reddam?

Wenn das nicht sein kann, daß du dem der Nächste bist.
Jetzt, Lesbonicus, will ich den Antrag, den ich that
Und den ich bringe, von dir angenommen sehn.
Reich sind die Götter, Aufwand kleidet sie allein
Und großer Anhang, doch wenn wir, die kleine Brut
Von Menschen, unser bischen Seele ausgehaucht,
Dann gilt der Bettler und mit ihm der reichste Mann
Nach jener Schätzung an dem Acheron für — todt.

Stasimus.

Es fehlte noch, daß du den Reichthum mit dir nähmst.
Nein! wenn du todt bist, sei ganz, was das Wort besagt.

Philto.

Daß du nun wissest, daß nicht Anhang und nicht Geld
Im Wege steht, noch deine Freundschaft wir verschmähn:
Gib ohne Mitgift deine Schwester meinem Sohn.
Wohlan! Glück auf denn! Soll es gelten? Wie? Du schweigst?

Stasimus.

Ihr großen Götter! welch ein Anerbieten dies!

Philto.

Was sagst du? Sprich es aus: „Glück auf denn! Hier mein Wort."

Stasimus.

Weh! Wo's nicht nöthig war zu sagen: „Hier mein Wort,"
Da sagt' er's: jetzt, wo's nöthig ist, da kann er's nicht.

Lesbonicus.

Wenn ihr mich, Philto, der Verwandtschaft würdig glaubt
Mit euch, so weiß ich euch dafür den größten Dank.
Doch so sehr ich immer auch durch meine Thorheit sank,
Philto, mir blieb ein Grundstück vor der Stadt: das soll
Der Schwester Mitgift sein: von allem Saus und Braus
Blieb dies allein nebst meinem Leben mir zurück.

Philto.

Mich kümmert wahrlich keine Mitgift.

Lesbonicus.

Doch ich will's.

Stasimus.

Wie? unsre Amme willst du, Herr, die, die uns nährt,
Uns gar entfremden? Nimm dich in Acht und thu das nicht.
Was sollen wir denn künftig essen?

Lesbonicus.

Schweigst du still?

Dir sollt' ich Rede stehn?

Stasimus.

Pláne perímus,
Nisi quid ego cómminiscor. Phílto, te voló.

Philto.

Si quid vis, Stásime,

Stasimus.

Huc concede áliquantum.

Philto.

Licét.

Stasimus.

Arcano tíbi ego hoc dico, ne ílle ex te sciát
Neve alius quísquam.

Philto.

Crede audácter quidlubét.

Stasimus.

Per déos atque hómines dico, né tu illunc agrúm
Tuum siris úmquam fieri néque gnati tuí.
Ei rei arguménta dicam.

Philto.

Audíre edepol lubét.

Stasimus.

Primum omnium ólim terra quóm proscinditúr,
In quincto quóque sulco móriuntur bovés.

Philto.

Apage.

Stasimus.

Acherúntis hostium ín nostro est agró.
Tum vinum, príusquam coctum est, péndet putidúm.

Lesbonicus.

Consuadet hómini, credo: etsí scelestus ést,
At mi infidélis non est.

Stasimus.

Aúdi ceterá.
Post id, fruménti quom alibi méssis maxuma ést,
Tribus tantis ílli minus redít quam obseverís.

Philto.

Hem, ístic opórtet obserí mores malós,
Si in obseréndo possint ínterfierí.

Stasimus.

Neque umquam quísquam est, quóius ílle ager fuít,
Quin pessume éi res vorterít. quorum fuit,
Alii exulátum abierunt, álii emortuí,
Alii se súspendere. en, núnc hic, quoius ést,
Ut ad incita ést redactus.

Stasimus.

Nun sind wir ganz dahin,
Wenn ich nichts erfinde. Philto, gönne mir ein Wort.

Philto.

Willst du mich, Stasimus?

Stasimus.

Tritt ein wenig her.

Philto.

Wohlan!

Stasimus.

Ganz heimlich sag' ich's dir, daß der es nicht erfährt,
Noch irgend sonst wer.

Philto.

Sprich nur, was du willst, getrost.

Stasimus.

Bei Gott und Menschen sag' ich's: jenes Grundstück laß
Niemals das deine werden, noch auch deines Sohns.
Ich geb' dir Gründe.

Philto.

Wahrlich! mich verlangt danach.

Stasimus.

Zu allererst, wenn du die Erde umgepflügt,
Fällt in jedweder fünften Furche dir ein Ochs.

Philto.

Schweig!

Stasimus.

In unserm Grundstück ist die Thür zum Acheron.
Dann, eh' er reif wird, schon in der Traube, fault der Wein.

Lesbonicus.

Er überzeugt ihn, glaub' ich: ist er auch ein Schalk,
Mir untreu ist er doch nicht.

Stasimus.

Hör' mich ferner an.
Wenn's anderwärts die allergrößte Ernte gibt,
Kommt dort der dritte Theil deß, was du ausgesät.

Philto.

Je nun! dort müßte man wohl schlechte Sitten sä'n:
Vielleicht, daß sie dann im Säen selbst zu Grunde gehn.

Stasimus.

Dann gibt's auch Niemand, der das Grundstück je besaß,
Dem's nicht ganz schlecht ergangen wäre. Weß es war,
Der Eine ward von hier verbannt, ein Andrer starb,
Ein Andrer hing sich auf. Sieh nur den jetzgen Herrn,
Wie er schachmatt ist.

Philto.

Apage a me istum agrúm.

Stasimus.

Magis apage dícas, si omnia éx me audiverís.
Nam fulguritae sunt altérnae arborés:
Sues moriúntur angina, átque acerrumá:
Oves scabraé sunt, tam glabrae, én, quam haec est manús.
Tum autem Syrórum, genus quod pátientissumum ést
Hominum, nemo éxstat qui ibi sex ménses vixerít:
Ita cuncti sólstitiali mórbo decidúnt.

Philto.

Credo égo istuc, Stásime, ita esse, séd Campans genús
Multo Syrórum iam antidít patientiám.
Sed iste est agér profecto, ut te aúdivi loquí,
Malos in quem ómnes publicé mitti decét.
Sicut fortúnatorum mémorant insulás,
Quo cuncti, qui aétatem egerint caste suám,
Conveniant: cóntra istuc detrúdi maleficós
Aequom vidétur, qui quidem ístius sit modí.

Stasimus.

Hospitium est cálamitatis. quíd verbis opúst?
Quamvis malám rem quaeras, íllic reperiás.

Philto.

At tu hercle et ílli et alibi.

Stasimus.

Cáve sis dixerís
Me tibi dixísse hoc.

Philto.

Dixisti árcano satis.

Stasimus.

Quin hic quidem cúpit illum ab se abálienariér,
Si quém reperíre possit, ós quoi sublinát.

Philto.

Meus quídem hercle númquam fiet.

Stasimus.

Sí sapies quidém.
Lepide hercle agró ego hoc hunc seném deterruí:
Nam qui vivámus nihil est, si íllum amiserít.

Philto.

Redeo ad te, Lésbonice.

Lesbonicus.

Díc sodes mihí,
Quid hic est locútus tecum?

Philto.

Ei zum Henker mit dem Land!

Stasimus.

Das sagst du mehr noch, wenn du Alles erst gehört.
Vom Blitz getroffen findest du dort Baum um Baum:
Die Schweine sterben an der Bräune und sehr rasch.
Die Schaafe räudig: sieh! so kahl wie diese Hand.
Und von den Syrern, die die härt'sten Menschen sind,
Da gibt es keinen, der sechs Monat dort gelebt:
Zur Zeit der Sonnenwende fallen alle um.

Philto.

Ich glaub' es, Stasimus, aber der Campaner Schlag
Geht dem der Syrer jetzt an Härte schon voran.
Doch jenes Grundstück ist's, nach dem, was ich gehört,
Wohin der Staat die Uebelthäter schicken muß.
Wie man von Inseln der Glückselgen uns erzählt,
Wo alle jene, die ihr Leben fromm verbracht,
Zusammenkämen: so wär's recht, den Bösewicht
Dahin zu verstoßen, wer auf jene Seite neigt.

Stasimus.

Es ist ein Gasthaus für das Elend. Doch was mehr?
Was für ein Unglück du auch suchst, dort findest du's.

Philto.

Doch du wahrhaftig dort und sonst wo.

Stasimus.

Sag nur nicht,
Daß ich dir dies sagte.

Philto.

Ich verschweig' es sicherlich.

Stasimus.

Gerade deshalb wünscht es der hier los zu sein,
Wenn er Jemand fände, den er damit barbiren kann.

Philto.

Das meine wird es nimmer.

Stasimus.

Bist du anders klug.
Den hab' ich spaßhaft von dem Grundstück abgeschreckt,
Denn uns bleibt nichts, wovon wir leben, ist es hin.

Philto.

Ich komme wieder, Lesbonicus.

Lesbonicus.

Sag mir, Freund,
Was der zu dir gesagt?

Philto.

Quíd censes? homo ést:
Volt fieri líber, verum quód det non habét.

Lesbonicus.

Et égo esse lócuples, verum néquiquam veló.

Stasimus.

Licitum est, si vélles: nunc, quom níhil est, non licét.

Lesbonicus.

Quid tecum, Stásime?

Stasimus.

De istoc, quód dixti modó:
Si antehac voluísses, esses: núnc sero cupis.

Philto.

De dote mécum conveníri nil potést:
Quod tibi lubét, tute agito cúm gnato meó.
Nunc túam sorórem filió posco meó:
Quae res bene vórtat. quid nunc? étiam consulís?

Lesbonicus.

Quid istic? quando íta vis, di bene vórtant: spondeó.

Philto.

Numquam edepol quoíquam tám exspectátus filiús
Natust, quam illúc est spondeó natum mihí.

Stasimus.

Di fortunábunt vostra cónsilia.

Philto.

Ita voló:
I hac, Lesboníce, mecum ut córam nuptiís
Dies constituátur: éadem haec cónfirmabimús.

Lesbonicus.

Tu, Stasime, abi húc ad méam sorórem ad Calliclém:
Dic hoc negóti quomodo áctum est.

Stasimus.

Ibitúr.

Lesbonicus.

Et gratulátor méae soróri.

Stasimus.

Scílicét.

Lesbonicus.

Dic Callicli, mi ut convenát,

Stasimus.

Quin tu i modó.

Lesbonicus.

De dote ut vídeat quid facto ópus sit.

Philto.

Was denkst du? er ist Mensch.
Er will gern frei sein, und hat nichts, womit er zahlt.

Lesbonicus.

Und ich gern reich sein, doch mein Wille fruchtet nichts.

Stasimus.

Wollt'st du, so ging es: jetzt, da du nichts hast, geht es nicht.

Lesbonicus.

Was soll das, Stasimus?

Stasimus.

Was du eben da gesagt:
Wollt'st du das früher, warst du's: jetzt ist es zu spät.

Philto.

Was die Mitgift angeht, lehn' ich alles Weitre ab.
Verhandle drüber, was du willst, mit meinem Sohn.
Jetzt fodr' ich deine Schwester meinem Sohn zur Frau.
Wohlan! Glück auf denn! — Doch wie nun? du stehst noch an?

Lesbonicus.

Nun gut! du willst's: Wohlan! Glück auf denn! Hier mein Wort!

Philto.

Niemand fürwahr hat je so sehnlich die Geburt
Eines Sohns erwartet, als ich dies dein Wort ersehnt.

Stasimus.

Die Götter segnen euren Plan!

Philto.

So wünsch' ich es.
Komm, Lesbonicus, laß uns feierlich den Tag
Der Hochzeit wählen: wir bestätigen dies zugleich.

Lesbonicus.

Du, Stasimus, geh zur Schwester hin zu Callicles.
Sag' ihr, wie dies Geschäft gemacht.

Stasimus.

Ich werde schon.

Lesbonicus.

Und wünsche meiner Schwester Glück.

Stasimus.

Versteht sich ja!

Lesbonicus.

Sag Callicles, wie mir's geziemt,

Stasimus.

So geh doch nur!

Lesbonicus.

Daß er für die Mitgift sorgt, wie's nöthig ist.

Stasimus.

I modó.

Lesbonicus.

Nam certum est sine dote haud daré.

Stasimus.

Quin tu i modó.

Lesbonicus.

Neque enim illi dámno umquam esse pátiar

Stasimus.

Abi modó.

Lesbonicus.

Meam neglegéntiam,

Stasimus.

I modó.

Lesbonicus.

neque illud mihí
Aequom vidétur, quin, quod péccarim,

Stasimus.

I modó.

Lesbonicus.

Id mihi potíssumum obsit.

Stasimus.

I modo.

Lesbonicus.

O patér,
En umquam aspíciam te?

Stasimus.

I modo, í modo, i modó.

Lesbonicus.

Tu istucine cúra, quod ego iússi: iam hic eró.

Stasimus.

Tandem impetrávi, abiret. Dí, vostram fidém,
Edepol re gésta pessumé gestam probé,
Siquidem ager nóbis salvos ést: etsi admodúm
In ambíguo est étiam nunc, quid dé ea re fuát.
Is si alienátur, actum est dé collo meó:
Gestandust péregre clupeus, gálea, sarciná.
Effugiet éx urbe, ubi erunt fáctae nuptiaé:
Ibit istac áliquo in maxumám malam crucém,
Latrocinátum, aut in Asiam aút in Ciliciám.
Ibo huc, quo mi ímperatum est, étsi odi hanc domúm,
Postquam exturbávit hic nos nóstris aedibús.

Stasimus.

So geh!

Lesbonicus.

Denn ohne Mitgift geb' ich sie nicht.

Stasimus.

So geh doch nur!

Lesbonicus.

Denn nimmer duld' ich's, daß mein Leichtsinn

Stasimus.

Geh doch nur!

Lesbonicus.

Ihr Schaden sein soll.

Stasimus.

Geh doch nur!

Lesbonicus.

Und keineswegs
Erscheint mir's billig, daß, was ich gefehlt,

Stasimus.

So geh!

Lesbonicus.

Mir nicht am meisten schadet.

Stasimus.

Geh doch nur!

Lesbonicus.

Ob je
Ich dich noch schaue, Vater?

Stasimus.

Geh doch, geh doch nur!

Lesbonicus.

Besorg', was ich dir auftrug: bald bin ich zurück.

Stasimus.

Da ist er endlich fort! Bei aller Götter Treu!
So haben wir im größten Unglück dennoch Glück,
Wenn uns das Grundstück nur erhalten bleibt, wenn schon
Ich noch sehr zweifle, was aus dem Handel werden soll.
Geht das verloren, ist's um meinen Hals geschehn.
Dann wird in der Fremde Schild, Helm und Gepäck geschleppt.
Er läuft davon, sobald die Hochzeit abgemacht,
Wohin's auch sein mag, in das größte Ungemach,
Auf's Marodiren in Cilicien, Asien.
Ich geh, wohin's befohlen, haß ich gleich dies Haus,
Nachdem uns der aus unserm Eigenthum verstört.

ACTUS III.

SCENA I.

CALLICLES. STASIMUS.

Callicles.

Quomodo tú istuc, Stasime, díxti?

Stasimus.

Nostrum erílem filiúm
Lesbonícum súam sorórem despopóndisse: hoc modó.

Callicles.

Quoi hominí despondit?

Stasimus.

Lýsiteli, Philtónis filió,
Sine doté.

Callicles.

Sine dote ille íllam in tantas dívitias dabít?
Non credíbile dicis.

Stasimus.

At tum tu edepol núllus creduás.
Si hoc non crédis, ego credídero,

Callicles.

Quid?

Stasimus.

Me níhili penderé.

Callicles.

Quamdudum ístuc aut ubi áctum est?

Stasimus.

Ilico híc ante hostiúm.
Tammodo, ínquit Praenestínus.

Callicles.

Tanton ín re perditá,
Quam in re sálva Lesbonícus factus ést frugaliór?

Dritter Act.

Erste Scene.

Callicles. Stasimus.

Callicles.

Wie war das, was du mir sagtest, Stasimus?

Stasimus.

Daß unsres Herren Sohn
Lesbonicus seine Schwester hier verlobt hat. Ja! so ist's.

Callicles.

Und wem hat er sie versprochen?

Stasimus.

Dem Lysiteles, Philtos Sohn,
Ohne Mitgift.

Callicles.

Ohne Mitgift sie in ein so reiches Haus?
Das ist unglaublich.

Stasimus.

Nun wohlan denn: meinetwegen glaub' es nicht.
Wenn du's nicht glaubst, werd' ich glauben,

Callicles.

Was?

Stasimus.

Daß mir das nichts verschlägt.

Callicles.

Wann geschah das oder wo geschah es?

Stasimus.

Hier vor dieser Thür.
Jetzund, sagt man in Präneste.

Callicles.

Und so wär' im Unglück denn
Lesbonicus so viel klüger, als er es im Glücke war?

Stasimus.

Atque quidem ípsus ultro vénit Philto orátum filió.

Callicles.

Flagitiúm quidem hercle fiet, nisi dos dábitur virginí.
Postremo édepol istam rém ego ad mé adtinére intellegó.
Ibo ad méum castigatórem atque ab eo cónsilium petám.

Stasimus.

Propemodúm, quid illic festínet, sentio ét subolet mihí:
Ut agro evórtat Lesbonicum, quando evórtit aedibús.
O ere Chármides, quom abseńti hic tua res dístrahitur tibí,
Utinam té redisse sálvom videam, ut ínimicos tuós
Ulciscáre et mihi, ut ergá te fúi et sum, réferas gratiám.
Nimium dífficile est reperíri amicum ita út nomen cluét,
Quoi tuám quom rem credíderis, síne omni cúra dormiás.
Sed generúm nostrum ire eccíllum video cúm ádfini suó.
Nescio quíd non satis intér eos convenít: celeri gradú
Sunt utérque: illic reprehéndit hunc priórem pallió.
Haud illi eúscheme adstitérunt. huc aliquántum abscesseró:
Est lubído oratiónem audíre duórum adfiniúm.

SCENA II.

Lysiteles. Lesbonicus. Stasimus.

Lysiteles.

Stá ilicó: noli avorsári, neque te occúltassis mihí.

Lesbonicus.

Potin ut me íre, quo proféctus sum, sinás?

Lysiteles.

Si in rem tuám,
Lesboníce, esse videátur, gloriae aút famae, sinám.

Lesbonicus.

Quod est facíllumum, facís.

Lysiteles.

Quid id est?

Lesbonicus.

Amíco iniuriám.

Lysiteles.

Neque meum ést neque facere dídici.

Lesbonicus.

Indoctus quám docte facís.
Quid facerés, si quis docuísset té, ut sic ódio esses mihí?
Bene quom símulas facere mihi te, male facís, male consulís.

Stasimus.

Und, was mehr ist, Philto selber kam und warb für seinen Sohn.

Callicles.

Nun wahrhaftig! Schande wär' es, wenn der Braut die Mitgift fehlt.
Und am Ende geht der Handel, wie ich sehe, mich nur an.
Ich will gehn und meinen Tadler fragen, was er jetzt mir räth.

Stasimus.

Was der eilt — je nun! ich merk' es und ich wittr' es ungefähr.
Lesbonik soll weg vom Grundstück, wie er vom Hause weggemußt.
O! wie fern von dir dein Gut zerstückt wird, Charmides, mein Herr!
Daß ich dich wohl erhalten sähe, wie du zurückkämst, um am Feind
Dich zu rächen und mir dankest, was ich dir war und jetzt noch bin.
Allzuschwer ist's, einen Freund zu finden, wie es das Wort verlangt,
Dem man Hab' und Gut vertraun kann, so daß man unbekümmert schläft.
Doch dort seh ich unsern Eidam gehn, den Schwager neben ihm.
Irgend etwas muß nicht stimmen unter ihnen: schnellen Schritts
Sind sie beide: der ergreift am Mantel den, der vor ihm geht.
Das ist keine würdge Stellung! doch ich will bei Seite gehn:
Mich verlangt zu hören, wie der Schwager mit dem Schwager spricht.

Zweite Scene.

Lysiteles. Lesbonicus. Stasimus.

Lysiteles.

Steh auf der Stelle! Wende dich nicht ab! Verbirg dich nicht vor mir!

Lesbonicus.

Läßt du nicht, wohin ich will, mich gehn?

Lysiteles.

Wär' es zum Frommen dir,
Lesbonicus, brächt' es Ruhm und Ehre dir, dann gäb' ich's zu.

Lesbonicus.

Was am leichtsten ist, das thust du.

Lysiteles.

Nun! was?

Lesbonicus.

Unrecht deinem Freund.

Lysiteles.

Weder pfleg' ich das, noch lernt' ich's.

Lesbonicus.

Unbelehrt und doch so klug!
Sprich, was thätst du, wenn man dich lehrte, daß du so zur Last mir wärst?
Während du gut zu thun mir vorgibst, thust du übel, räthst mir schlecht.

Lysiteles.

Egone?

Lesbonicus.

Túte.

Lysiteles.

Quid male fácio?

Lesbonicus.

Quod ego nólo, id quom facís.

Lysiteles.

Túae rei béne consulere cúpio.

Lesbonicus.

Tun mi es mélior quam ego mihí?
Sat sapió, satis, in rem quaé sint méam, ego cónspicio mihí.

Lysiteles.

An id est sápere, ut qui beneficium a benevolénte repudiés?

Lesbonicus.

Nullum béneficium esse dúco id, quod, quoi fácias, non placét.
Scio ego et séntio ipse quíd agam, neque mens ófficio migrát,
Nec tuís depellar díctis,, quin rumóri serviám.

Lysiteles.

Quid ais? nám retineri néqueo, quin dicam éa quae promerés:
Itan tandem hánc maiores fámam tradidérunt tíbi tuí,
Ut virtúte eorum antepárta per flagítium perderés
Atque honóri posterórum tuorum ut vítio fierés?
Tibi patér avosque fácilem fecit ét planam viám
Ad quaerúndum honorem: tú fecisti ut difficilis forét,
Culpa máxume et desídia túisque stúltis moribús.
Praéoptavísti, amorem túum virtuti utí praeponerés:
Nunc te hoc pácto credis pósse obtegere erráta? ah, non ita ést.
Cape sis vírtutem animo et córde expelle désidiam tuó.
In foro óperam amicis dá, ne in lecto amícae, ut solitus és.
Atque istum égo agrum tibi relínqui ób eam rém enixe expetó,
Ut tibi sít, qui te corrígere possis: ne ómnino inopiám
Cives óbiectare póssint tibi, quos tu ínimicos habés.

Lesbonicus.

Omnia égo istaec quae tu díxti scio: vel éxsignaverís,
Ut rem pátriam et gloriám maiorum foédarim meúm.
Scibam ut ésse me decéret, facere nón quibam misér:
Ita vi Véneris víctus, ótio captus ín fraudem incidí:
Et tibi núnc, proinde ut merére, summas hábeo gratiás.

Lysiteles.

Pernovi équidem, Lesboníce, ingenium ingénuom túum admodúm:
Scio te spónte non tuápte errasse, séd amorem tibí

Lysiteles.

Ich?

Lesbonicus.

Ja du.

Lysiteles.

Was that ich Uebles?

Lesbonicus.

Wenn du thust, was ich nicht will.

Lysiteles.

Deinen Vortheil will ich mehren.

Lesbonicus.

Besser als ich selbst es kann?
Ich erkenne, ich verstehe selbst, was mir zum Vortheil ist.

Lysiteles.

Wenn man Wohlthat von dem Freunde von sich weist, ist das Verstand?

Lesbonicus.

Doch mir scheint das keine Wohlthat, was dem, dem's geschieht, mißfällt.
Ich seh' selber, was ich schaffe, und mein Kopf thut seine Pflicht,
Und dem guten Ruf zu dienen, hält mich auch dein Wort nicht ab.

Lysiteles.

Was sagst du? denn länger halt' ich nicht zurück, was du verdienst:
Darum haben deine Ahnen ihren Ruhm auf dich vererbt,
Daß du das, was ihre Kraft erworben, schmählich jetzt verdirbst
Und daß du der Ungebornen Ehr' im Voraus schon befleckst?
Dir hat Vater und Großvater eben und leicht den Weg gemacht,
Wo du Ehre finden konntest, aber du hast ihn erschwert,
Und zumeist durch deine Schuld und Trägheit und durch Unverstand.
Deiner Lust gabst du den Vorzug: deine Mannheit stand zurück.
Und nun glaubst du so den Irrthum zu bemänteln? Nimmermehr!
Schöpfe Kraft in deine Seele, deine Trägheit wirf hinaus.
Auf dem Markt weih dich den Freunden, nicht dem Faulbett, wie du pflegst.
Und deshalb verlang' ich dringend, daß dir jenes Grundstück bleibt,
Daß du's hast, um dich zu bessern, und nicht nackten Armuthstand
Andre Leute an dir schmähen, die du schon zu Feinden hast.

Lesbonicus.

Alles, was du sagst, das weiß ich: schreib es meinetwegen auf,
Wie ich meines Vaters Erb' und meiner Ahnen Ruf befleckt.
Ja, ich wußte, was mir ziemte: es zu thun, war ich zu schwach.
So von Venus Macht besiegt, im Müßiggang, ward ich getäuscht,
Und ich weiß, wie du's verdienst, dir jetzt den allergrößten Dank.

Lysiteles.

O! ich kenne, Lesbonicus, deinen edlen Sinn zu wohl,
Und ich weiß, daß du mit Willen nicht gefehlt, daß Wollust dir

Pectus óbscurasse: atque ípse amoris téneo omnis viás.
Ita est amór, ballista ut iácitur: nil sic célere est neque volát:
Atque is móres hominum móros et morósos éfficit.
Minus placét, quod suadetúr: magis, quod dissuádetur, placét.
Is, qui aspellit, is compéllit: is, qui cónsuadet, vetát.
Quom inopia ést, cupias: quando eius copia, ést, tum non vélis.
Insanum ést malúm, in hospítium devortí ád Cupidiném.
At operám meam sic perire et haec te córde sperneré
Perpetí nequeo: simúl me piget parúm pudere té.
Et postrémo, nisi me auscúltas atque hoc út dico facis,
Tute póstea latébis facile, ne ínveniat te honós:
In occultó iacebis, quóm te maxumé clarum volés.
Sed te móneo hoc etiam atque étiam ut reputes, quíd facere expetás.
Istuc sí conare, ut fácis indicium, túum incendes genús.
Tum igitur áquae erit tibi cupído, genus qui réstinguas tuúm.
Atqui sí eris nactus, proínde ut corde amántes sunt catí,
Ne scintíllam quídem relinques, genus qui cóngliscat tuóm.

Lesbonicus.

Facile est ínventu: datur ígnis, támetsi ab inimico petás.
Sed tu obiúrgans mé a peccátis rapis deteriórem in viám.
Méam sorórem tibi dem suádes sine dote. hóc non cónvenit
Me, qui abúsus sum tantám rem patriam, pórro in ditiis
Esse agrúmque habere, egére illam autem, ut mérito me oderít.
Numquam erít alienis grávis, qui súis se cóncinnat levém.
Sicut díxi, faciam: nólo te iactári diutiús.

Lysiteles.

Tanton méliust, te soróris causa egéstatem exsequí,
Atque eum mé agrum habere quám te, tua qui tóleres moenia?

Lesbonicus.

Nolo ego míhi te tam prospícere, qui meam égestatem levés,
Sed ut inóps infamis né sim: ne mi hanc fámam differánt,
Me germánam méam sorórem in concubínatum tibi
Sic sine dóte dedidisse magis quam in mátrimonium.
Quis me impróbior perhibeátur esse? haec fámigeratió
Te honestét, me autem conlútitet, si sine dóte duxerís.
Tibi sit émolumentum honóris: míhi autem, quód obiectent, siét.

Lysiteles.

Quid? te dítiorem censes fore, si abs té agrum accepérim?

Lesbonicus.

Neque voló neque postuló neque censeó: verumtamén
Is est honós homini pudíco, meminisse ófficium suúm.

Lysiteles.

Scio equidém te, animatus út sis: video, súbolet, sentió.

Deinen Sinn verfinstert, Wollust, deren Weg und Steg ich weiß.
Wollust gleicht dem Wurfgeschosse: nichts enteilt und fliegt so schnell,
Und sie macht den Sinn der Menschen sinnlich und des Trübsinns voll.
Was man anräth, das gefällt nicht: was man abräth, das gefällt.
Wer da abzieht, der treibt an und wer da zuspricht, der bringt ab.
Wenn du darbst, trägst du Verlangen: hast du etwas, magst du's nicht.
O! es ist das größte Uebel, bei Cupido Gast zu sein.
Doch daß meine Müh zu Schanden wird, du mich bei dir verlachst,
Das ertrag' ich nicht; auch kränkt mich's, daß du zu wenig Rücksicht nimmst.
Und am Ende, wenn du mich nicht hörst und thust, was ich gesagt,
Bleibst du später leicht versteckt, daß Ehre dich nicht finden kann:
Tief im Dunkeln wirst du liegen, wenn du Ruhm am meisten willst.
Doch ich warne dich inständig, daß du nachdenkst, was du thust.
Thust du das, was du mir anzeigst, steckst du selbst dein Haus in Brand.
Darauf wirst du Wasser haben wollen, daß du löschen kannst.
Aber wenn du's dann erreicht hast — denn die Lüsternheit macht schlau —
Wirst du keinen Funken lassen, der dein Haus erhellen kann.

Lesbonicus.

Das ist leicht gefunden: Feuer leiht man selbst vom Feinde wohl.
Doch ob meinem Fehl mich tadelnd stößt du mich auf schlechtren Weg.
Meine Schwester willst du haben ohne Mitgift. Schickt sich das,
Daß ich, der ich ein solches Erbe durchgebracht, in Ueppigkeit
Lebe und ein Grundstück habe, sie aber darbt und mit Recht mich haßt?
Nie wird der bei Fremden gelten, der den Seinen wenig gilt.
Was ich gesagt, das thu' ich: quäle dich um mich nun länger nicht.

Lysiteles.

So viel besser ist's, daß du der Schwester wegen darben sollst,
Und daß ich das Grundstück habe, eh' als du, der du es brauchst?

Lesbonicus.

Ich will nicht, daß du mir vorsiehst, wie du meiner Armuth hilfst,
Sondern daß ich, arm, nicht ehrlos sei, damit man das nicht sagt,
Daß ich meine eigne Schwester dir zur Buhlschaft übergab
So ohne Mitgift, mehr fürwahr, als knüpfte sie ein Eheband.
Wen erfand man jemals so unredlich? Dieses Rufes Klang
Mag dich ehren, mich befleckt er, wenn du sie ohne Mitgift nahmst.
Deiner Ehre ist's ein Zuwachs: mir kann's nur ein Vorwurf sein.

Lysiteles.

Glaubst du denn, du würdest reicher, wenn ich das Grundstück von dir nahm?

Lesbonicus.

Weder will, noch fodr' ich's, noch auch halt' ich es für recht, jedoch
Dies ist stets des Guten Ehre, daß er seine Pflicht erkennt.

Lysiteles.

O! ich weiß schon, was du vorhast: sehe, ahne, merk' es wohl.

Id agis, út, ubi adfinitátem inter nos nóstram adstrinxerís
Atque eum agrúm dederis nec quicquam hic tibi sit, quí vitam colás,
Ecfugiás ex urbe inánis, profugus pátriam deserás,
Cognatós, adfinitátem, amicos fáctis nuptiís.
Mea opera hínc proterritúm te méaque aváritia autumént.
Id me cómmissurum ut pátiar fieri, ne ánimum induxerís.
Quis me impróbior perhibeátur esse? haec fámigeratió
Te honestét, me autem conlútitet, si cum hac dóte duxerím.
Tibi sit émolumentum honóris: míhi autem, quód obiectent, siét.

Stasimus.

Enim non póssum, quin exclámem! euge, euge, Lýsiteles, παλίν.
Facile pálmam habes: hic víctust: vicit túa comoediá.
Hic agit mage ex arguménto et versus méliores facit.
Etiam ob stúltitiam tuám te multatúrus es miná?

Lesbonicus.

Quaé haec intérpellatio aút in consilium húc accessio ést?

Stasimus.

Eodem pácto, quó huc accéssi, abscessero.

Lesbonicus.

I hac mecum domúm,
Lysitelés: ibi de istis rébus plura fábulabimúr.

Lysiteles.

Nil ego in ócculto agere sóleo. meus ut ánimust, eloquár:
Si mihi túa soror, ut ego aéquom censeo, íta nuptum datúr
Sine doté neque tu hinc abitúru's, quod erit méum, id erit tuúm;
Sin alitér animatus és, bene, quod agas, éveniat tibí:
Ego amicús tibi numquam ero álio pacto: síc sententia ést.

Stasimus.

Abiit hércle illic quidem. aúdin, Lysitelés? ego te voló.
Hic quoque ábiit. Stasime, réstas solus. quíd ego nunc agám,
Nisi uti sárcinam constríngam et clupeum ad dórsum accommodém?
Fulmentás iubeam suppíngi soccis. nón sisti potést.
Video cáculám militárem me futúrum haud longiús. —
Ad aliquém regem in sagínam si erus se cóniexit meús,
Credo ad súmmos bellatóres acrem — fúgitorem foré,
Et captúrum spolia ibi íllum, ero qui advórsus venerít.
Egomet mi aútem quom extemplo árcum et pharetram et ságittas sumseró,
Cassidem ín caput — dormíbo placide intrá tabernaculúm.
Ad forum íbo: nudius séxtus quoi taléntum mutuóm
Dédi, repóscam, ut habeam mécum, quod ferám viaticúm.

Darauf gehst du aus, daß wenn du der Verwandtschaft Band geknüpft
Und das Grundstück mir gegeben und dir nichts zu leben bleibt,
Du mit leerer Hand entfliehn willst, Stadt und Vaterland verläßt,
Die Verwandten und die Freunde, ist die Hochzeit erst vorbei.
Dann sagt man, daß mein Verschulden, meine Habsucht dich vertrieb.
Daß ich das so ruhig dulde, komme nie dir in den Sinn.
Wen erfand man jemals so unredlich? Dieses Rufes Klang
Mag dich ehren: mich befleckt er, wenn ich sie mit der Mitgift nahm.
Deiner Ehre ist's ein Zuwachs: mir kann's nur ein Vorwurf sein.

Stasimus.

Nein! ich halte mich nicht länger! Bravo! Dacapo, Lysiteles!
Dir den Kranz! Der ist gefallen. Sieh! dein Lustspiel hat gesiegt.
Der hier trifft den Stoff viel richtiger und viel besser klingt sein Vers.
Strafst du dich ob deiner Thorheit noch mit einer Mine ab?

Lesbonicus.

Was ist das für Unterbrechung? Wie kommst du in unsern Rath?

Stasimus.

Wie ich kam, so will ich fortgehn.

Lesbonicus.

Komm und geh mit mir nach Haus,
Lysiteles, wo man ein Mehres von der Sache sprechen kann.

Lysiteles.

Im Verborgnen pfleg' ich nichts zu thun: vernimm denn, was ich will,
Wenn deine Schwester, wie es mir recht scheint, mir zur Frau gegeben wird
Ohne Mitgift und du hier bleibst, dann ist dein, was mir gehört.
Willst du's nicht, nun! so gelinge, was du anderweitig willst,
Doch ich bin auf andre Weise nie dein Freund. So steht es fest.

Stasimus.

Der ist fort! wahrhaftig! — Hörst du, Lysiteles? Ich rufe dich.
Der ist auch fort. Stasimus, du bleibst hier allein. Was nun zu thun?
Nur den Bündel mir zu schnüren, auf den Rücken den Schild gepaßt!
O! besohlt nur meine Schuhe, denn jetzt ist ja Alles aus.
Seh' ich doch, daß ich zum Troßknecht in nicht ferner Zeit bestimmt. —
Wenn mein Herr sich einem König nun um Kost und Lohn verdingt,
O! so glaub' ich, mit den Bravsten wird er der bravste — Läufer sein,
Und der wird schon Beute machen, der dem Herrn entgegentritt.
Aber ich, wenn ich den Bogen, Köcher und Pfeile vorgeholt,
Auf dem Kopf den Helm will — ruhig in dem Zelte schlafen gehn.
Jetzt zum Markt! — Vor einer Woche hab' ich ein Talent verliehn,
Das ich zurückerstatten lassen will. Das sei mein Reisegeld!

SCENA III.

MEGARONIDES. CALLICLES.

Megaronides.

Ut mihi rem nárras, Callicles, nullo modó
Potest fieri prórsus, quin dos détur virginí.

Callicles.

Namque hercle honéste fieri férme non potést,
Ut eam perpétiar ire in mátrimoniúm
Sine dote, quóm eius rem penés me habeam domí.

Megaronides.

Paranda dós tibi est, nisi éxspectare vis,
Ut eam sine dóte frater núptum collocét:
Post adeas túte Philtonem ét dotem daré
Te ei dicas: fácere id éius ob amícitiam patrís.
Verum hoc ego véreor, ne istaec póllicitatió
Te in crimen pópulo ponat átque infamiám.
Non temere dícant te benígnum virginí:
Datam tibi dótem, ei quam darés, eius a patré:
Ex éa largíri te illi, néque ita ut sit datá,
Incolumem sístere illi et détraxe autumént.
Nunc si opperíri vis advéntum Charmidis,
Perlongum est: huíc ducendi intérea abscesserít
Lubido: atque éi condicio haec vél primaria ést.

Callicles.

Eadem omnia ístaec venere ín mentem mihí.

Megaronides.

Vide hoc si utíbile magis atque ín rem deputás:
Eum ipsum ut ádeas edoceásque ut res se habét.

Callicles.

Ut ego nunc ádulescenti thésaurum indicém
Indomito, pléno amoris ác lasciviaé?
Minume, minume hércle vero. nám certo sció,
Locum quoque íllum omnem, ubi sitúst, comederít.
Quin fodere métuo, sonitum né ille exaudiát,
Neu ipsam rem indáget, dotem dáre si dixerím.

Megaronides.

Quo pácto ígitur?

Callicles.

Clam dos dépromi potést.
Dum occasio éi rei reperiátur, interím
Ab amicó alicúnde mutuom árgentum rogém.

Dritte Scene.

Megaronides. Callicles.

Megaronides.

Wie du mir's darstellst, Callicles, kann's nimmermehr
Gestattet werden, daß der Braut die Mitgift fehlt.

Callicles.

Fürwahr! mit Ehren kann es nicht so leicht geschehn,
Daß ich ohne Mitgift sie in den Ehstand treten seh,
Derweil ihr Geld in meiner Hand zu Hause liegt.

Megaronides.

Du mußt sie schaffen, wenn du nicht gewärtigen willst,
Daß der Bruder ohne Mitgift ihre Hand vergibt:
Dann könntest du zu Philto gehn, die Mitgift ihr
Zu schenken: Freundschaft für den Vater, wie du sagst.
Doch fürcht' ich freilich, daß ein Geschenk von dieser Art
Dich nur verdächtigt und dir bösen Leumund schafft.
Man würde sagen, deine Güte hätte Grund:
Daß der Vater dir die Mitgift gab, die du ihr gibst:
Davon beschenktest du sie und nicht unverkürzt,
Wie man dir's gab, mit Abzug gäbst du's an sie ab.
Willst du nun warten bis zur Ankunft Charmides',
Das währt zu lange: der verliert indeß die Lust
Zu frein und ihr ist die Partie von hohem Werth.

Callicles.

Was du sagst, das Alles kam auch mir schon in den Sinn.

Megaronides.

Sieh, ob du dies für vortheilhafter halten magst:
Geh zu ihm selber: unterrichte ihn wie's steht.

Callicles.

So soll' ich denn dem jungen Mann den Schatz vertraun,
Dem Ungezähmten, voll von Wollust und Begier?
Bei Gott! das geht nicht. Nimmermehr! Ich weiß gewiß,
Er schlingt den Ort, wo jener liegt, auch mit hinab.
Das Graben selber fürcht' ich, daß er den Schall nicht hört
Und dann nichts aufspürt, wenn ich die Mitgift geben will.

Megaronides.

Wie soll's denn werden?

Callicles.

Heimlich hol' ich die Mitgift vor.
Bis die Gelegenheit sich findet, unterdeß
Borgt mir das Geld wol irgendwo ein guter Freund.

Megaronides.

Potin est ab amíco alicunde exórari?

Callicles.

Potést.

Megaronides.

Gerrae: ne tu íllud verbum actútum inveneris:
Mihi quidem hércle non est, quód dem mutuóm.
„Malim hercle ut vérum dicas, quám ut des mutuóm.“
Sed vide consílium, si placét.

Callicles.

Quid consili ést?

Megaronides.

Scitum, ut ego opínor, consilium ínveni.

Callicles.

Quid ést?

Megaronides.

Homo conducátur iam aliquís, quantum potést,
Ignota fácie, quae hic non vísitata sít.
. . . .
Mendacilocum áliquem.

Callicles.

Quid is scit fácere posteá?

Megaronides.

Falsidicum, cónfidentem.

Callicles.

Quíd tum posteá?

Megaronides.

Is homo exornétur graphice in péregrinum modúm,
[Quasi sit peregrinus.

Callicles.

Quid is scit facere postea?]

Megaronides.

Quasi ad aduléscentem a patre éx Seleuciá
Veniat, salútem ei nuntiét verbis patrís:
Illum bene gérere rém et valére et vivere:
Et eum reditúrum actutum. férat epistulás
Duas: éas nos cónsignemus, quási sint a patré.
Det alteram ílli, álteram dicat tibí
Dare sese vélle.

Callicles.

Perge pórro diceré.

Megaronides.

Seque aurum férre virginí dotem a patré

Megaronides.

Hast du einen Freund, von dem du borgen kannst?

Callicles.

Es geht.

Megaronides.

Possen! Da steht dir gleich die Redensart bevor:
„Fürwahr! ich habe nichts, was ich verborgen kann."
Drauf ich: „Wär' das doch wahr! ich zög's dem Leihen vor!"
Doch sieh, ob dir mein Plan gefällt.

Callicles.

Sprich, welch ein Plan?

Megaronides.

So wie ich denke, fand ich klugen Rath.

Callicles.

Wie so?

Megaronides.

Laß uns sogleich einen Menschen miethen, möglichst bald,
Von fremdem Aeußern, wie man's hier noch nicht gesehn.

. . . .

Voll von Erfindung.

Callicles.

Und was weiß er sonst zu thun?

Megaronides.

Ein unverschämtes Lügenmaul.

Callicles.

Und was nun mehr?

Megaronides.

Den laß uns kleiden ganz nach allerfremdstem Schnitt,
[Als wär's ein Fremder.

Callicles.

Und was weiß er sonst zu thun?]

Megaronides.

Der bringt, als ob er vom Vater aus Seleucia
Zum Jüngling käme, diesem seines Vaters Gruß,
Daß es ihm glücke, daß er wohl und munter sei
Und baldigst käme. Dann bringt er zwei Briefe mit,
Die wir versiegeln, grad als ob sie vom Vater sei'n.
Ihm gibt er einen und den andern wollte er,
Sagt er, dir geben.

Callicles.

Sprich nur immer weiter zu.

Megaronides.

Daß er Gold zur Mitgift für die Braut vom Vater bringt

Dicat, patrémque id iussisse aúrum tibi daré.
Tenes iam?

Callicles.

Própemodo, atque auscúlto perlubéns.

Megaronides.

Tum tu igitur démum id adulescénti aurum dabís,
Ubi érit locáta virgo in mátrimoniúm.

Callicles.

Scite hercle sáne.

Megaronides.

Hoc, ubi thesaúrum ecfoderís,
Suspiciónem ab adulescénte amoverís.
Censebit aúrum esse a patre állatum tibí:
Tu de thesaúro sumes.

Callicles.

Sátis scite et probé:
Quamquam hoc me aetátis sycophántari pudét.
Sed epistulás quando obsignátas adferét,
[Si quidem obsignatas attulerit epistulas]
Nonne arbitráris tum aduléscentem anulí
Paterni sígnum novisse?

Megaronides.

Étiam tu tacés?
Sescentae ad éam rem causae póssunt conligí.
Tum quem habuit, pérdidit, alium póst fecit novóm.
Iam si obsignátas non ferét, dici hoc potést,
Apud portitóres éas resígnatas sibí
Inspectasque ésse. in huiusmodí negotió
Diem sermóne terere ségnities mera ést:
Quamvis sermónes possunt lóngi texiér.
Abi ad thesaúrum iam conféstim clanculúm:
Servos, ancillas amove: átque audin?

Callicles.

Quid ést?

Megaronides.

Uxorem ipsám quoque hanc rem utí celes facé:
Nam pol tacére numquam quícquam est quod queát.
Quid nunc stas? quín te hinc amovés et te movés?
Aperi, depróme inde auri ad hánc rem quod sat ést:
Continuo operíto denuó: sed clanculúm,
Sicut praecépi: cunctos ézturba aedibús.

Callicles.

Ita faciam.

Und daß der Vater dir's zu geben anbefahl.
Verstehst du mich?

Callicles.

Ich denk' und hör' es nur zu gern.

Megaronides.

Dann gibst du endlich an den Jüngling jenes Gold,
Sobald das Mädchen in die Eh' getreten ist.

Callicles.

Sehr schlau, wahrhaftig.

Megaronides.

So benimmst du den Verdacht
Dem jungen Manne, wenn du den Schatz gegraben hast.
Er denkt, das Gold sei von dem Vater dir geschickt:
Du wirst's vom Schatze nehmen.

Callicles.

Schlau und gut erdacht,
Wenn schon mein Alter sich der Lügenkünste schämt.
Doch wenn er die Briefe eingesiegelt überbringt,
[Wenn er sonst gesiegelt jene Briefe bringen soll]
Glaubst du, der Jüngling werde nicht des Vaters Ring
Und Siegel kennen?

Megaronides.

O ich bitte dich, sei still!
Dafür erdenkt man mehr als hundertfachen Grund.
Er verlor das frühere, schaffte dann ein neues an.
Bringt er sie unversiegelt, nun! so sagen wir,
Daß man beim Zollamt sie erbrach und untersucht.
In solcherlei Beschäftigung den langen Tag
Mit Reden tödten, das ist reiner Zeitverderb.
Ausspinnen freilich könnte man ein lang Gespräch.
Jetzt geh zum Schatze und das eilig, insgeheim.
Die Sclaven, Mägde, schaffe fort und hörst du?

Callicles.

Was?

Megaronides.

Daß auch deine Frau selbst von der Sache nichts erfährt,
Denn es gibt nichts, was, weiß sie's, sie verschweigen kann.
Was stehst du noch? warum gehst du nicht? mach fort von hier!
Schließ auf! Nimm Gold, so viel du hierzu nöthig hast,
Und mach dann schleunig wieder zu: doch insgeheim,
Wie ich dir sagte: treib sie alle aus dem Haus.

Callicles.

Ich thu's.

Megaronides.

At énim nimis longo sérmone utimúr:
Diem conficimus, quom iam próperato est opús.
Nihil est, de sígno quod vereáre: me vidé.
Lepida illa est caúsa, ut commemorávi, diceré,
Apud portitóres esse inspéctas. deniqué
Diei témpus non vidés? quid illum putás
Natura illa átque ingenio? iámdudum ebriúst:
Quidvis probári ei poterit. túm, quod maxumum ést,
Adferre hic, nón se petere dícet.

Callicles.

Iam sat ést.

Megaronides.

Ego sycophántam iam condúco de foró,
Epistulásque iam consígnabo duás:
Eumque huc ad ádulescentem méditatum probé
Mittám.

Callicles.

Eo ego ígitur intro ad ófficium meúm.
Tu istuc age.

Megaronides.

Actum reddam núgacissumé.

Megaronides.

Doch nur zu viele Worte machen wir. –
Die Zeit vergeht, derweil uns Eile nöthig ist.
Für's Siegel brauchst du nichts zu fürchten: sieh mich an!
Es ist ganz schlau, so wie ich sagte, daß wir thun,
Als ob sie das Zollamt eingesehn hat und zuletzt —
Sieh doch wie spät es ist! Was glaubst du denn von dem,
So wie er ist und denkt? Betrunken ist er längst.
Dem macht man Alles weiß und dann, das Beste ist,
Der kommt, zu bringen, nicht zu holen.

Callicles.

Schon genug!

Megaronides.

Einen Sycophanten mieth' ich schleunigst uns vom Markt,
Die beiden Briefe siegl' ich ohne Zögern ein
Und schick' ihn her zum jungen Manne, eingeübt
Nach Noten.

Callicles.

Gut! so geh' ich drinnen an mein Amt:
Du sorg' dafür.

Megaronides.

Mit Lust und Schwänken führ' ich's aus.

ACTUS IV.

SCENA I.

Charmides.

Salipoténti et multipoténti Iovis fratri aétherei Neptúno
Laetus lubéns laudes ago grátas gratiasque hábeo et fluctibus sálsis,
Quos penés mei fúit potéstas, bónis meis quid foret et vítae,
Quom suis mé ex locis in pátriam urbisque moénia reducem fáciunt.
Atque tibi égo, Neptune, ante álios déos gratís ago et habeo súmmas.
Nam te omnés saevom sevérumque, avidis móribus commémorant,
Spurcificum, ímmanem, intolerándum, insanum: cóntra ego re sum expértus.
Nam pol plácidum té et cleméntem eo usqué modo, ut vólui, usus sum in álto.
At hanc tuam glóriam iám ante accéperam auribus: nóbile est apud hómines,
Pauperibús te parcere sólitum, divites dámnare atque domáre.
Abi laudó: scis ordine, ut aéquom est, tractare hómines. hoc dis dígnum est:
Semper méndicis modésti sint . . . .
Fidus fuísti: infidum esse íterant. nam absque forét te, sat scio, in álto
Distraxíssent disque tulíssent sátellités tui méam rem foéde
Bonaque item ómnia una mécum passim caéruleos per cámpos.
Ita iam quási canes, haud sécus circumstant návem turbines vénti,
Imbres flúctusque atque procéllae infensae frémere, frangere málum
Ruere antémnas, scindere véla, ni tua páx prope foret praésto.
Apage a mé sis: dehinc iam cértum est otio dáre me: satis partum hábeo,
Quibus aerúmnis deluctávi, filio dúm divitias quaéro.
Sed quís hic est, qui ín plateam ingreditúr cum nóvo ornatú specieque simúl?
Pol quamquam dómi cupio opperiár: quam hic rem gerat ánimum advortam.

SCENA II.

Sycophanta. Charmides.

Sycophanta.

Huic ego díe nomen trinúmmo faciam: nám operam meám
Tribus nummís hodie locávi ad artis núgatoriás.

Vierter Act.

Erste Scene.

Charmides.

Dem Neptun, dem Meerbeherrscher, Zeus' des Himmelsgottes Bruder,
Dem Gewalt'gen bring' ich freudig Lob und Dank, und den salz'gen Fluthen,
Die über mich zu gebieten hatten, was aus Gut und Leben wurde,
Da sie mich aus ihrem Sitz in Stadt und Mauern heimgeleiten.
Und so bring' ich dir, Neptun, vor andern Göttern höchsten Dank dar.
Denn dich nennen Alle grausam, streng, nach fremdem Gute lüstern,
Trüb, rauh, unerträglich, toll: das Gegentheil hab' ich erfahren.
Denn stets sanft und freundlich warst du mir, nach Wunsch, auf hohen Wogen.
Doch schon früher hört' ich diesen deinen Ruhm: ein Jeder weiß es,
Daß du Arme gern verschonst, die Reichen bändigst und vernichtest.
Du verstehst, wie's recht ist, Menschen zu behandeln: das ziemt Göttern,
Daß sie stets des Bettlers schonen . . . .
Treu warst du — dich schilt man untreu — denn ohne dich, zu wohl erkenn' ich's,
Hätten schmählich deine Trabanten meine Habe mir zerrissen
Und meine Güter lägen stückweis dort mit mir in dunkeln Wogen.
Denn so standen, wie die Rüden, rings um's Schiff die Wirbelwinde,
Regengüsse, hohe Wellen, Sturmgetos zerbrach den Mastbaum,
Fällte die Raaen, zerriß das Segel, wenn nicht deine Huld mir nah war.
Fort mit dir! jetzt will ich ausruhn: dies steht fest. Genug erwarb ich
In dem Kampf mit dieser Trübsal, Reichthum meinem Sohn zu schaffen.
Doch sieh da! wer tritt in die Straße hinein? fremd ist sein Kleid und sein Ansehn auch.
Ich will bleiben, wenn schon mich nach Hause verlangt; was er vorhat, will ich beachten.

Zweite Scene.

Der Sycophant. Charmides.

Sycophant.

Diesen Tag will ich „Dreigroschentag" benennen, denn ich hab'
Um drei Groschen meine Arbeit heut zu Possen ausgethan.

Advenio éx Seleuciá, Macedonia, Asia atque Arabiá,
Quas ego néque oculis neque pédibus umquam usúrpavi meis.
Viden egéstas quid negóti dat hominí misero malé:
Qua ego nunc súbigor, tríum nummórum causa, ut hás epistulás
Dicam ab hómine mé accepísse, quem ego quí sit nesció
Neque noví, neque natus nécne is fuerit íd solide sció.

Charmides.

Pol hic quidém fungino género est: capite sé totum tegit.
Ilurica facies vidétur hominis: éo ornatu advenít.

Sycophanta.

Is qui mé conduxit, úbi conduxit, ábduxit domúm:
Quae voluít, mihi dixit, dócuit et praemónstravit priús,
Quomodo quídque agerem. nunc ádeo si quid ego áddidero ampliús,
Éo condúctor melius dé me nugas cónciliaverít.
Ut ille mé exornavit, íta sum ornatus: árgentum' hoc facít.
Ipse ornámenta a chorágo haec sumpsit súo periculó:
Nunc ego sí potero ornaméntis hominem círcumduceré,
Dabo operam, út me esse ipsus pláne sycophántam sentiát.

Charmides.

Quo mage spécto, eo minus placét mi haec hominis fácies. mira súnt,
Ní hic homo ést aut dormitátor aut sectór zonariús.
Loca contémplat, circumspéctat sese atque aédis noscitát:
Credo edepól, quo mox furátum veniat, spéculatur locá.
Magis lubído est observáre, quid agat: éi rei operam dabó.

Sycophanta.

Has regiónes demonstrávit míhi ille cónductor meús:
Apud illás aedis sisténdae mihi sunt sýcophantiaé.
Fóris pultábo.

Charmides.

Ad nostras aédis hic quidem hábet rectam viám:
Hercle, opínor, mi adveniénti hac noctu agitándum est vigiliás.

Sycophanta.

Aperite hóc, aperite. heus, écqui his foribus tútelam gerít?

Charmides.

Quid, adoléscens, quaeris? quíd vis? quid istas púltas?

Sycophanta.

Heus, senéx,
Census quóm sum, iuratóri recte rátionem dedí.
Lesboníicum hic adulescéntem quaero, in hís regionibús
Ubi habitét, et item alterum ád istanc capitis álbitudiném,
Calliclém quem aibat vocári, has mihi qui dédit epistulás.

Aus Seleucia, Macedonien, Asien und Arabien
Komm' ich, denen ich weder mit Augen noch mit Füßen nahe trat.
Solch Geschäft bringt nun der Hunger dem, der arm und elend ist,
Der mich um drei Groschen nöthigt, daß ich diese Briefe hier
Von einem Menschen, den ich nicht kenne, noch von dem ich sicher weiß,
Lebt' er jemals oder lebt er nicht, erhalten haben will.

Charmides.

Der scheint vom Geschlecht der Pilze, denn sein Kopf bedeckt ihn ganz.
Ein Illyrier nach dem Ansehn: in dem Anzug kommt er her.

Sycophant.

Der mich miethete, der führte mich, als er mich nahm, nach Haus,
Sagte mir, was er wollte, zeigt' und deutete vorher mir an,
Was und wie ich Alles machte: füg' ich selbst etwas hinzu,
Mach' ich dadurch meinem Miether um so größern Spaß mit mir.
Wie er mich anzog, ist mein Anzug. Seht! das Alles macht das Geld!
Vom Verleiher nahm er dies mein Kleid auf eigene Gefahr.
Jetzt laß sehn, ob ich um den Anzug meinen Mann berücken kann,
Daß er selber den Betrüger in mir merkt und inne wird.

Charmides.

Dies Gesicht, je mehr ich's anseh, desto weniger sagt mir's zu.
Wahrlich! nur ein Beutelschneider, ein Nachtwandler kann es sein.
Er betrachtet sich den Ort, späht um sich, mustert auch das Haus.
Wie mir's scheint, so untersucht er hier als Dieb die Oertlichkeit.
Um so mehr will ich beachten, was er will: das werd' ich thun.

Sycophant.

Diese Gegend hat mir Jener, der mich miethete, angezeigt:
Hier bei diesem Hause soll der Sycophantenstreich geschehn.
Ich will klopfen.

Charmides.

Grades Weges geht er zu auf unser Haus.
Bei der Rückkehr muß ich wahrlich diese Nacht schon Wache stehn.

Sycophant.

Holla! Oeffnet! Holla! Hält kein Mensch die Wache an der Thür?

Charmides.

Junger Mann, was suchst, was willst, was klopfst du?

Sycophant.

Holla! alter Mann!
Bei der Schätzung gab ich dem Censor volle Rechenschaft von mir.
Wo der junge Lesbonicus hier herum wohl wohnen mag
Und ein Andrer, so ein Graukopf ganz wie du, das such' ich hier,
Callicles: so soll er heißen, sagt, der mir die Briefe gab.

Charmides.

Méum gnatum híc quidem Lesbonícum quaerit ét amicum meúm,
Quoi ego líberosque bónaque commendávi, Callíclém.

Sycophanta.

Fac me, sí scis, certiórem, hisce homines úbi habitent, patér.

Charmides.

Quid eos quaéris? aut quis és? aut unde es? aút unde advenís?

Sycophanta.

Multa simúl rogas: nesció, quid expediám potissimúm.
Sí unum quídquid singillátim et placide pércontaberé,
Et meum nómen et mea fácta et itinera égo faxo sciás.

Charmides.

Faciam, ita út vis. agedum nómen memora túum primum mihí.

Sycophanta.

Magnum fácinus incipíssis petere.

Charmides.

Quíd ita?

Sycophanta.

Quia, patér,
Ante lúcem si ire occípias a meo prímo nominé,
Concubiúm sit noctis príus quam ad postremúm perveneris.

Charmides.

Opus est ét viaticáto ad nomen túum ut tu praedicás.

Sycophanta.

Est minúsculum alterúm, quasi vasculúm vinariúm.

Charmides.

Quid id est tíbi nomen, aduléscens?

Sycophanta.

Tax, id ést nomen mihí.
Hoc cotídianum est.

Charmides.

Édepol nomen núgatoriúm.
Quasi dicás, si quid credíderim tibi: tax; périit ilicó.
Hic quidem sólide sycophánta est. Quid ais tu, ádulescens?

Sycophanta.

Quid ést?

Charmides.

Eloquere, ísti tibi quid hómines debent, quós tu quaeritás?

Sycophanta.

Pater istíus adulescéntis dedit has dúas mi epistulás,
Lesboníci: is míhi est amícus.

Charmides.

Meinen Sohn, den Lesbonicus, sucht der auf und meinen Freund,
Dem ich Kinder und Vermögen anvertraut, den Callicles.

Sycophant.

Weißt du, wo die Leute wohnen, Väterchen, so zeig mir's an.

Charmides.

Doch was sollen sie? Wer bist du? Woher kommst du? sprich, woher?

Sycophant.

Das heißt viel auf einmal fragen: was erledge ich zuerst?
Wenn du alle jene Fragen einzeln und mit Ruhe thust,
Sollst du meinen Namen wissen, meine Reisen, mein Geschick.

Charmides.

Wie du willst! — Wohlan! den Namen thu mir denn vor Allem kund.

Sycophant.

Da verlangst du gleich Gewaltges.

Charmides.

Nun! wie so?

Sycophant.

Denn, Väterchen,
Wenn du vor der Sonne aufstehst und mit meinem Namen gehst,
So wird's Schlafenszeit, bevor du bis an's Ende angelangt.

Charmides.

Da bedarf ich wohl gar Zehrgeld zu deinem Namen, wie du sagst.

Sycophant.

Einen andern hab' ich, klein, so winzig wie ein Weinglas ist.

Charmides.

Und wie ist denn nur der Name, junger Mann?

Sycophant.

Ich heiße Raps
Für gewöhnlich.

Charmides.

Nun! ein Name, wie erfunden zum Betrug.
Grad als ob, wenn ich dir liehe, du „Raps" sagst: verschwunden ist's.
Gelt! ein Sycophant ganz sicher. Junger Freund, wie nun?

Sycophant.

Was ist's?

Charmides.

Sag mir an, sind dir die Leute etwas schuldig, die du suchst?

Sycophant.

Jenes jungen Manns, des Lesbonicus, Vater gab mir hier
Die zwei Briefe: wir sind Freunde.

Charmides.

Teneo hunc mánifestarium:
Me sibi epístulas dedísse dicit. lúdam hominem probé.

Sycophanta.

Ita ut occépi, si animum advórtes, dicam.

Charmides.

Dábo operam tibí.

Sycophanta.

Hanc me iússit Lesboníco dare suo gnáto epistulám,
Et item hanc álteram suo amíco Callicli iussit daré.

Charmides.

Mihi quoque édepol, quóm hic nugátur, contra núgari lubét.
Ubi ipse erát?

Sycophanta.

Bene rem gerébat.

Charmides.

Ergo ubi?

Sycophanta.

In Seleuciá.

Charmides.

Ab ipson ístas accepísti?

Sycophanta.

E manibus dédit mi ipse in manús.

Charmides.

Qua facie ést homo?

Sycophanta.

Sesquípede quasi is est quám tu longiór.

Charmides.

Haeret haéc res, si quidem ego ábsens sum quam praésens longiór.
Novistín hominem?

Sycophanta.

Ridícule rogitas, quícum una cibúm
Capere sóleam.

Charmides.

Quid est ei nómen?

Sycophanta.

Quod edepól homini probó.

Charmides.

Lubet audíre.

Sycophanta.

Illi edepol — ílli — illi — vaé misero mihí.

Charmides.

Quid est negóti?

Charmides.

Halt! auf frischer That ertappt!
Ich, sagt er, gab ihm die Briefe. Wart'! ich hol' ihn wacker aus.

Sycophant.

Wenn du Acht gibst, fahr' ich fort, wie ich begann.

Charmides.

Ich merke auf.

Sycophant.

Diesen Brief hier sollt' ich Lesbonicus geben, seinem Sohn,
Diesen andern seinem Freunde Callicles: so sagt' er mir.

Charmides.

Nun fürwahr! wenn der hier Spaß treibt, geh' ich auf den Spaß mit ein.
Wo war er denn?

Sycophant.

Ihm ging's munter.

Charmides.

Aber wo?

Sycophant.

In Seleucia.

Charmides.

Von ihm selbst empfingst du jene Briefe?

Sycophant.

Und von Hand zu Hand.

Charmides.

Und sein Aeußres?

Sycophant.

Anderthalb Fuß mißt er ziemlich mehr als du.

Charmides.

Halt! da hapert's! In der Fremde soll ich größer sein als hier.
Und du kennst ihn?

Sycophant.

Komische Frage! Speis' und Trank pfleg' ich mit ihm
Ja zu theilen.

Charmides.

Und sein Name?

Sycophant.

Wie ihn ein braver Mann wohl führt.

Charmides.

Laß doch hören.

Sycophant.

Nun! er heißt ja, heißt ja, heißt — nun! wehe mir!

Charmides.

Nun, was gibt's?

Sycophanta.
Devorávi nomen ímprudens modó.
Charmides.
Non placét, qui amicos íntra dentis cónclusos habét.
Sycophanta.
Atque etiám modo vorsabátur míhi in labrís primoribús.
Charmides.
Temperi huíc hodie antevéni.
Sycophanta.
Teneor mánifesto misér.
Charmides.
Iam recómmentatu's nómen?
Sycophanta.
Déum me hercle átque hominum pudét.
Charmides.
Vide modo hóminem ut noris.
Sycophanta.
Tánquam memet. fíeri istuc solét,
Quod in manú teneas atque óculis videas, íd ut desiderés.
Litterís recomminíscar: C est princípium nominí.
Charmides.
Calliás?
Sycophanta.
Non est.
Charmides.
Callíppus?
Sycophanta.
Non est.
Charmides.
Cállidemidés?
Sycophanta.
Non est.
Charmides.
Cállinicus?
Sycophanta.
Nón est.
Charmides.
Calliárchus?
Sycophanta.
Nil agís:
Neque adeo édepol flocci fácio, quando egomét memini mihí.
Charmides.
At enim múlti Lesboníci sunt hic: nísi nomen patrís

Sycophant.

Den Namen hab' ich eben unversehns verschluckt.

Charmides.

Mir gefällt nicht, wer die Freunde im Verschluß der Zähne führt.

Sycophant.

Und er schwebte mir so eben noch auf meiner Lippen Rand.

Charmides.

Diesen fing ich heut bei Zeiten.

Sycophant.

Auf der That bin ich ertappt.

Charmides.

Hast du dich darauf besonnen?

Sycophant.

Schmählich ist's vor aller Welt.

Charmides.

Nimm dich in Acht, daß du den Mann kennst.

Sycophant.

Wie mich selbst. So pflegt's zu gehn:
Was die Hand greift, was das Auge sieht, vermißt man gar zu leicht.
Doch laß sehn: den ersten Buchstab! C, so fängt sein Name an.

Charmides.

Callias?

Sycophant.

O nein!

Charmides.

Callippus?

Sycophant.

Der nicht.

Charmides.

Callidemides?

Sycophant.

Der nicht.

Charmides.

Callinicus?

Sycophant.

Auch nicht.

Charmides.

Calliarchus?

Sycophant.

Nimmermehr!
Und fürwahr! mich kümmert's wenig, wenn ich ihn nur für mich behielt.

Charmides.

Doch des Namens Lesbonicus gibt's hier Viele: sagst du nicht

Dices, nón possum istos mónstrare homines, quós tu quaeritás.
Quod ad exémplum est? coniectúra si reperíre possumús.

Sycophanta.

Ad hoc exémplum est: Char.

Charmides.

Charínus? an Charés? an Charmidés?

Sycophanta.

Hém istic ést. Qui istum di pérdant.

Charmides.

Dixi ego iámdudum tibí.

. . . .

Bene te pótius dicere aéquom est homini amíco quam malé.

Sycophanta.

Satin intér labra atque déntis latuit vír minumi pretí?

Charmides.

Ne male lóquere absenti amíco.

Sycophanta.

Quíd ergo ille ígnavissimús
Mihi latitábat?

Charmides.

Sí appellásses, respondísset nominí.
Sed ipse ubi ést?

Sycophanta.

Pol illum relíqui apud Rhadamántem in Cecropiá.

Charmides.

Quis homo est me ínsipientiór, qui ipse, egomet úbi sim, quaeritém?
Sed nil dísconducit huíc rei. Quid ais?

Sycophanta.

Quíd?

Charmides.

Hoc quod te rogó:
Quos locós adisti?

Sycophanta.

Nímium mirimodís mirabilís.

Charmides.

Lubet audíre, nisi moléstum est.

Sycophanta.

Quin discúpio diceré.
Omnium prímum in Pontum advécti ad Arabiám terram sumús.

Charmides.

Eho.
An etiam Arabia est in Pónto?

Seines Vaters Namen, kann ich dir nicht zeigen, wen du suchst.
Wem ist er ähnlich? Durch Vermuthung finden wir ihn noch vielleicht.

Sycophant.

Nun! er klingt wie Char.

Charmides.

Charinus? oder Chares? Charmides?

Sycophant.

Halt! der ist's! Hol' ihn der Henker!

Charmides.

Sagt' ich dir das nicht schon längst?

. . . .

Billiger wär' es, deinen Freund zu segnen, als daß du ihm fluchst.

Sycophant.

Warum steckte mir der Schurke zwischen Lipp' und Zähnen auch?

Charmides.

Schmäh' den Freund nicht, der nicht hier ist.

Sycophant.

Was versteckt der Schuft sich denn
Hier vor mir?

Charmides.

Er gab dir Antwort, riefst du nur bei Namen ihn.
Doch wo ist er?

Sycophant.

Bei Rhadamantes in Cecropien ließ ich ihn.

Charmides.

Gibt's einen größern Thor als ich bin, daß ich selbst frage, wo ich bin?
Doch das schadet hierbei gar nichts. Was?

Sycophant.

Nun?

Charmides.

Was ich sagen will:
Wohin gingen deine Reisen?

Sycophant.

Orte, fremd und wunderbar.

Charmides.

Wenn's gefällig ist, laß hören.

Sycophant.

Ich erzähl' es nur zu gern.
Erst ging's hin zum schwarzen Meere in das Land Arabien.

Charmides.

Hoho!
Ist Arabien auch im Pontus?

Sycophanta.

Est: non illa úbi tus gignitúr,
Sed ubi absínthium fit ác cunila gállinaceá.

Charmides.

Nimium gráphicum hunc nugatórem. Sed ego sum ínsipientiór
Qui, egomet únde redeam, hunc rógitem, quae ego sciam átque hic nesciát:
Nisi quiá lubet experíri, quó evasúrust deniqué.
Sed quid aís? quo inde isti pórro?

Sycophanta.

Si animum advórtes, eloquár.
Ad caput ámnis, qui de caélo exoritur súb solio Iovís.

Charmides.

Sub solió Iovis?

Sycophanta.

Ita díco.

Charmides.

E caelo.

Sycophanta.

Atque é medio quidém.

Charmides.

Eho.
An etiam ín caelum escendísti?

Sycophanta.

Immo horiola ádvecti sumús
Usque aqua ádvorsa per ámnem.

Charmides.

Eho an etiam vídisti Iovém?

Sycophanta.

Eum alií di isse ad villam áibant servis dépromptum cibúm.
Deinde pórro

Charmides.

Deinde pórro nolo quícquam praedicés,

Sycophanta.

Egomet hércle, si est moléstum,

Charmides.

nam pudícum neminém
Esse opórtet illum, abs térra ad caelum quí pervenerít.

Sycophanta.

Id mittam, út te velle vídeo. Sed monstra hósce homines mihí,
Quos ego quaéro, quibusque opórtet me has deférre epistulás.

Charmides.

Quid ais? tú nunc si forte eúmpse Charmidém conspexerís,

Sycophant.

Nicht das, wo der Weihrauch wächst,
Aber das, wo der Absinth und wo das Kraut für Hühner steht.

Charmides.

Dieser Schalksnarr ist zum Malen, doch was bin ich für ein Thor,
Daß ich ihn frage, woher ich komme, was ich weiß und er nicht weiß,
Wenn ich nicht erfahren wollte, wie er schließlich enden wird.
Doch was meinst du? Wohin kamst du ferner?

Sycophant.

Gib nur Acht: ich sag's.
Zu des Stroms Haupt, der im Himmel unter Jupiter's Thron entspringt.

Charmides.

Unter Jupiter's Thron?

Sycophant.

So sagt' ich.

Charmides.

Und im Himmel?

Sycophant.

Mitten drin.

Charmides.

Halloh!
Auch den Himmel hast du erstiegen?

Sycophant.

Nein! ich fuhr auf einem Kahn,
Wo der Strom uns stets entgegenkam.

Charmides.

Sahst du auch Jupiter?

Sycophant.

Auf dem Lande, hieß es, theilt' er grade Kost den Sclaven aus.
Und dann weiter

Charmides.

Und dann weiter will ich, daß du nichts mehr sprichst,

Sycophant.

Nun, ich lasse, ist dir's unlieb,

Charmides.

denn der ist ganz sicherlich
Unverschämt, der von der Erde in den Himmel sich verstieg.

Sycophant.

Das auf sich beruhn: du willst's ja. Aber zeig die Leute mir,
Die ich suche und denen ich die Briefe übergeben muß.

Charmides.

Nun, was meinst du? Wenn derselbe Charmides vor dir erschien,

Illum, quém istas tibi dedísse commemorás epistulás,
Noverisne hóminem?

Sycophanta.

Ne tu me édepol arbitráre beluám,
Qui quidem nón novisse póssim, quicum aetátem exegerím.
An ille tám esset stultus, míhi qui mille númmum crederét
Philippum, quód me aurum deférre iussit ád gnatum suúm
Atque ad amícum Calliclém, quoi rém aibat mándasse hic suám?
Mihin concréderet, nisi mé ille et égo illum nóvissem approbé?

Charmides.

Enimvero égo nunc sycophántae huic sycophántari voló,
Si hunc possum íllo mille númmum Philippum círcumduceré,
Quod sibi mé dedisse díxit. quem ego, qui sít homo, nesció,
Neque oculís ante hunc diem úmquam vidi, eine aúrum crederém?
Quoi, si cápitis res sit, númmum numquam crédam plumbeúm?
Adgrediúndust mi hic homo ástu. Heus, Tax, te tríbus verbis voló.

Sycophanta.

Vel trecéntis.

Charmides.

Haben tu id aúrum, quód accepísti a Charmidé?

Sycophanta.

Atque etiám Philippum, numerátum illius ín mensa manú,
Mille númmum.

Charmides.

Nempe ab ípso id accepísti Charmidé?

Sycophanta.

Mirum, quín ab avo eius aut próavo acciperem, quí sunt mortuí.

Charmides.

Adulescéns, cedodum istuc aúrum mihi.

Sycophanta.

Quod égo dem aurum tibí?

Charmides.

Quod te a mé accepisse fássu's.

Sycophanta.

Abs te accépisse?

Charmides.

Ita loquór.

Sycophanta.

Quis tu homo és?

Charmides.

Qui mille númmum tibi dedi, égo sum Charmidés.

Sycophanta.

Neque edepól tu is es neque hódie is umquam erís, auro huic quidém.
Abi sis, núgator: nugárí nugatóri postulás.

Der, wie du mir selbst erzähltest, dir die Briefe gegeben hat,
Würdst du ihn kennen?

Sycophant.

Ei! beim Pollux! Hältst du mich denn für ein Thier,
Daß ich den nicht kennen sollte, dem ich stets zur Seite war?
Oder wär' er wohl so thöricht, daß er tausend Philippsd'ors
Mir vertraute und das Geld an seinen Sohn mich bringen hieß
Und an Callicles, seinen Freund, dem er, wie er sagt, sein Gut hier gab?
Das sollt' er mir anvertrauen, kennten wir uns nicht genau?

Charmides.

Jetzt ist's Zeit: hier dem Betrüger spiel' ich selber einen Trug,
Wenn ich ihn um jene tausend Philippsd'ors berücken kann,
Die, wie er sagt, ich ihm gegeben: einem Menschen, der mir fremd,
Den ich bis jetzt noch nie mit Augen sah, dem sollt' ich Gold vertraun?
Dem ich, gölt' es auch mein Leben, keinen falschen Groschen lieh?
Doch mit List muß ich ihn fangen. Raps, nur auf drei Worte noch!

Sycophant.

O! dreihundert!

Charmides.

Hast du das Gold, das du von Charmides empfingst?

Sycophant.

Und in Philippsd'ors: gezählt ist's auf seinem Tisch mit eigner Hand,
Tausend Goldstück.

Charmides.

Von ihm selbst, von Charmides bekamst du es?

Sycophant.

Etwa vom Groß= oder Urgroßvater, die gestorben sind?

Charmides.

Junger Mann, gib mir das Gold denn.

Sycophant.

Ich dir geben? welches Gold?

Charmides.

Das, wie du sagst, ich dir gegeben.

Sycophant.

Mir gegeben?

Charmides.

Ja! so ist's.

Sycophant.

Wer bist du?

Charmides.

Der tausend Goldstück dir gegeben, Charmides.

Sycophant.

Weder bist du das, noch wirst du's jemals sein — hier für dies Gold.
Fort! du Schwindler! Ueberschwindeln willst du gar den Schwindler selbst.

Charmides.

Charmidés ego sum.

Sycophanta.

Nequíquam hercle es: nam níhil auri feró.
Nimis argúte me obrepsísti in eapse occásiunculá.
Postquam ego me aúrum ferre díxi, post tu fáctu's Charmidés:
Prius non tu ís eras, quam auri féci mentiónem. nil agís.
Proin tute ítidem ut charmidátu's, rursum té recharmidá.

Charmides.

Quis ego sum ígitur, si quidem nón sum, qui sum?

Sycophanta.

Quíd id ad mé adtinét?
Dúm ille né sis, quem égo esse nólo, sis mea caúsa qui lubét.
Prius non ís eras, qui eras, núnc is factu's, quí tum non erás.

Charmides.

Age, si quíd agis.

Sycophanta.

Quid ego agam?

Charmides.

Aúrum redde.

Sycophanta.

Dórmitas, senéx.

Charmides.

Fassu's Chármidem dedísse aurum tibí.

Sycophanta.

Scriptum quidém.

Charmides.

Properas án non, propere abíre actutum ab hís regionibús,
Dormitátor, priusquam ego híc te iubeo múlcari malé?

Sycophanta.

Quámobrem?

Charmides.

Quía illum, quém ementítu's, is ego súm, ipsus Charmidés,
Quem tibi epístulas dedísse aiebas.

Sycophanta.

Ého, quaeso, an tu is és?

Charmides.

Is enimvéro sum.

Sycophanta.

Ain tu tándem? is ipsusne és?

Charmides.

Aio.

Sycophanta.

Ipsus és?

Charmides.

Ich bin Charmides.

Sycophant.

Das bist du ganz umsonst: ich hab' kein' Gold.
Allzuschlau wolltst du mich fangen und bei meinem Streiche selbst.
Erst nachdem ich Gold zu bringen vorgab, wurdst du Charmides:
Früher warst du's nicht, als ich vom Golde noch nicht sprach. Umsonst!
Ganz wie du dich charmidirt hast, so umcharmidire dich.

Charmides.

Nun, wer bin ich, wenn ich nicht bin, der ich bin?

Sycophant.

Was kümmerts mich?
Bist du der nicht, den ich nicht will, sei meinetwegen, wer du willst.
Früher warst du nicht, wer du warst: jetzt wardst du, wer du sonst nicht warst.

Charmides.

Nun! wohlan!

Sycophant.

Was soll ich thun?

Charmides.

Das Gold her!

Sycophant.

Alterchen! Du träumst.

Charmides.

Du gestandst, daß Charmides das Gold dir gab.

Sycophant.

Ja! schriftliches.

Charmides.

Machst du eilends, daß du fortkommst, schleunig fort von diesem Ort,
Beutelschneider, eh ich dich zur Straf' und Buße schmählich zog?

Sycophant.

Weshalb?

Charmides.

Weil, den du erlogen, Charmides, ich selber bin,
Der, wie du sagst, dir Briefe gab.

Sycophant.

Hallo! ich bitte dich, das bist du?

Charmides.

Allerdings bin ich's.

Sycophant.

So sag mir: du bist's selbst?

Charmides.

Ja.

Sycophant.

Wie? du selbst?

Charmides.

Ipsus, ínquam, Charmidés sum.

Sycophanta.

Ergo ipsusne és?

Charmides.

Ipsissimús.

Abin hinc áb oculis?

Sycophanta.

Enimvéro sero quándoquidem advenís,
Vapulábis arbitrátu méo et novórum aediliúm.

Charmides.

An etiám maledicis?

Sycophanta.

Immo, salvos quándoquidem advenís,
Di te pérdant, etsi flócci faciam, príus si perierís.
Ego ob hanc óperam argentum accépi: te macto ínfortunió.
Ceterúm qui sis, qui nón sis, floccum nón interduím.
Ibo ad eúm, renuntiábo, mihi qui trís nummos dedít,
Ut sciát se perdidísse. ego abeo. mále vive et valé.
Qui te dí omnes adveniéntem peregre pérdant, Charmidés.

Charmides.

Postquam ille hinc ábiit, post loquéndi liberé
Videtur témpus venisse átque occasió.
Iamdudum méum ille pectus púngit aculeús,
Quid illi negóti fuerit ánte aedes meás.
Nam epistulae íllae mihi concénturiant metúm
In corde et íllud mille númmum, quam rem agát.
Numquam edepol témere tinnit tíntinnabulúm:
Nisi si qui tráctat aut movét, mutum est, tacét.
Sed quís hic est, húc qui in plateam cúrsuram incipít?
Lubet observáre, quid agat: húc concesseró.

SCENA III.

STASIMUS. CHARMIDES.

Stasimus.

Stasime, fác te propere célerem, recipe te ád dominum domúm,
Ne subitó metus exoriátur scapulis stultitia tuá.
Adde gradum, ádpropera: iamdúdum factum est, quom ábiisti domó.
Cave sis tíbi, ne bubuli ín te cottabí crebri crepént,
Si aberis áb eri quaestióne. ne destíteris curreré.
Ecce hominém te, Stasime, níhili: satin in thérmopolió

Charmides.

Charmides, so sag ich, selber.

Sycophant.

Du also selbst?

Charmides.

Ich allerselbst.
Fort aus den Augen!

Sycophant.

Nun! da du zu spät hier aufgetreten bist,
Wirst du Schläge kriegen: ich und die neuen Aedilen wollen's so.

Charmides.

Du beschimpfst mich auch noch?

Sycophant.

Freilich: da du glücklich angelangt,
Fahr zum Henker denn, wenn schon mich's wenig schiert, wenn du früher starbst.
Meine Müh hab' ich bezahlt: dich weih ich deinem Mißgeschick.
Wer du sonst bist, wer du nicht bist, keinen Heller geb' ich drum.
Jetzt zu dem, der mir drei Groschen gab: die Nachricht bring' ich ihm,
Daß er weiß, sie sind verschwendet. Dir geh's schlecht: somit leb wohl!
Daß die Götter gleich zur Rückkehr dich verdürben, Charmides!

Charmides.

Da der nun fort ist, scheint Zeit und Gelegenheit
Für mich, um frei mich auszusprechen, da zu sein.
Schon lange stachelt's meine Brust gleich einem Dorn,
Was der vor meinem Hause wohl zu schaffen hat.
Denn jene Briefe füllen mir das Herz mit Furcht
Und jene tausend Philippsd'ors. Was will er nur?
Nie tönt fürwahr von ungefähr des Glöckchens Klang:
Wenn man's nicht anstößt oder läutet, schweigt es still.
Doch wer ist das, der eilends in die Straße läuft?
Ich will betrachten, was er thut: nur hier beiseit!

Dritte Scene.

Stasimus. Charmides.

Stasimus.

Stasimus, mach, daß du fortkommst, laufe bis zu des Herren Haus zurück,
Daß nicht baldigst deine Thorheit deinen Schultern Furcht erregt.
Rasch! Verdopple deine Schritte! Lange bist du ja schon fort.
Hüte dich, daß nicht die Kuhhaut lustig auf dich niederklatscht,
Wenn der Herr nach dir vergeblich fragt: lauf immer, immer zu.
Doch was bist du für ein Schwachkopf, Stasimus, daß du im Kaffeehaus

Condalium és oblitus, póstquam modo pòtásti guttulám?
Recipe te ét recurre pétere re recénti.

Charmides.

Huic, quisquis ést,
Circius ést exercitór: is hunc hominem cúrsuram docét.

Stasimus.

Quid, homo níhili, non pudét te? tribusne té poteriís
Memoriae ésse oblitum? an véro, quia cum frúgi hóminibús
Ibi bibísti, qui ab aliéno facile cóhiberent manús,
Inter eósne homines condálium te redipisci postulás?
Ibi fuít Phryx, Cerconícus, Cercobúlus, Collabús,
Collicrépidae, cruricrépidae, ferritribaé, mastigiaé:
Quorum quívis surripiát currenti cúrsori solúm.

Charmides.

Ita me dí ament, graphicum fúrem.

Stasimus.

Quid ego, quód periit, petám?
Nisi etiám damnum ad labórem ádponam épithecam insupér.
Quin tu, quód periit, periísse ducis? cápe vorsoriám.
Recipe te ád erum.

Charmides.

Non fugitívost hic quidem: cómmeminit domí.

Stasimus.

Utinam véteres hominum móres, veteres pársimoniaé
Potius ín maiore honóre hic essent, quám mores malí.

Charmides.

Dí immortáles, basilica híc quidem facinora ínceptat loquí.
Vetera quaérit, vetera amáre hunc more máiorum sciás.

Stasimus.

Nam nunc móres nihili fáciunt quod licét, nisi quod lubét.
Ambitió iam more sáncta est, libera ést a legibús.
Scuta iácere fugereque hóstis more habént licentiám.
Petere honórem pro flagítio more fít.

Charmides.

Morem improbúm.

Stasimus.

Strenuos praéterire móre fit.

Charmides.

Nequám morem quídém.

Stasimus.

Mores léges perduxérunt iám in potéstatem suám,
Magis quís súnt obnoxiósae, quam paréntes liberís.

Deinen Ring vergessen hast, nachdem du kaum ein Tröpfchen trankst?
Lauf zurück und hol' ihn noch auf frischer That.

Charmides.

Wer dies auch sei,
Nur ein Wirbelwind bewegt ihn: nur der lehrt ihn seinen Lauf.

Stasimus.

Schurke! mußt du dich nicht schämen, daß du schon beim dritten Glas
Dein Gedächtniß ganz verloren? und, da du mit Leuten trankst,
Die was taugen und vom fremden Gut fern halten ihre Hand,
Foderst du von solchen Kerlen den verlornen Ring zurück?
Da war Phryx und Cerconicus, Cercobulus, Collabus,
Deren Hals und deren Lenden Eisen und Geißel mürb gemacht:
Keiner, der nicht einem Läufer, wenn er läuft, die Sohle stiehlt.

Charmides.

Ha! bei Gott! ein Dieb zum Malen!

Stasimus.

Was verlang' ich? Hin ist hin!
Nehm' ich Schaden nicht zur Mühe in den Kauf noch obenein.
Warum gibst du nicht verloren, was verloren ging? Kehr' um!
Fort zum Herrn!

Charmides.

Sieh da! kein Flüchtling ist der hier: er denkt an's Haus.

Stasimus.

O! daß doch die alten Sitten, daß die alte Sparsamkeit
Hier in größerm Ansehn stünden, als die schlechte Zucht es thut.

Charmides.

Große Götter! der beginnt ja, wie ein König sonst nur spricht:
Der will Altes, alte Sitten liebt er nach der Ahnen Art.

Stasimus.

Denn jetzt achten unsre Sitten nicht Gebühr noch Folgsamkeit.
Aemtererschleichen ist in der Ordnung, Strafe fodert kein Gesetz.
Schildabwerfen, Desertiren läßt Gewohnheit frei bestehn.
Ehre fodern für die Schande, ist gewöhnlich.

Charmides.

Böser Brauch!

Stasimus.

Tüchtigkeit zurückzusetzen, ist gewöhnlich.

Charmides.

Schlechter Brauch!

Stasimus.

Die Gewohnheit hat das Gesetz sich so zu unterthan gemacht,
Daß es ihr besser Folge leistet, als es Kindern Eltern thun.

Éae miserae étiam ad parietém sunt fixae clávis ferreís,
Ubi malós mores adfígi nimio fúerat aequiús.

Charmides.

Lubet adíre atque adpelláre hunc: verum auscúlto perlubéns,
Et metuó, si compellábo, ne aliam rem óccipiat loquí.

Stasimus.

Neque istis quícquam lege sánctum est. leges móri serviúnt,
Mores aútem rapere próperant qua sacrúm qua publicúm.

Charmides.

Hercle istís malam rem mágnam moribús dignum est dárí.

Stasimus.

Non hoc públice animadvórti! nam id genús hominum hominibús
Univórsis est advórsum atque omni pópulo male facít.
Male fidém servando illís quoque abrogánt etiam fidém,
Qui nil mériti, quom ipsorum éx íngenio ingénium horum probánt.
Si quoi mútuom quid déderis, fit pro próprio perditúm.
Quom repetás, inimicum amícum invenias béneficio tuó.
Mage si exígere occipias, duárum rerum exóritur optió:
Vel illud, quód credideris, pérdas, vel illum amícum amiserís.
Hoc qui in méntem mihi veníret, re ipsa módo commonitus súm.

Charmides.

Meus est híc quidem Stasimus sérvos.

Stasimus.

Nam ego taléntum mutuóm
Quoi dederám, talento inimícum mi emi, amícum vendidí.
Sed ego sum ínsipientiór, qui rebus cúrem publicís
Potius quám, id quod proxumum ést, meo tergo tútelam gerám.
Éo domum.

Charmides.

Heús tu, asta ilicó. audi, heus tu.

Stasimus.

Nón sto.

Charmides.

Te voló.

Stasimus.

Quid, si egomét te velle nólo?

Charmides.

Ah nimium, Stásime, saevitér.

Stasimus.

Emere méliust, quoí imperés.

Charmides.

Pol ego emi atque árgentum dedí.
Sed si nón dicto audiéns est, quid ago?

Und mit ehernen Nägeln schlägt man gar das ärmste an die Wand,
Wo vielmehr die schlechte Sitte angeschlagen werden muß.

Charmides.

Tret' ich näher? sprech' ihn an? doch nur zu gerne hör' ich ihn
Und ich fürchte, angeredet fängt er von etwas Anderm an.

Stasimus.

Durch Gesetz ist nichts mehr heilig, da das Gesetz der Mode dient
Und die Mode eilt zu rauben, sei es Staats- sei's Kirchengut.

Charmides.

Da verdient bei Gott! die Mode, daß man sie recht tüchtig walkt.

Stasimus.

Und das ahndet man von Staates wegen nicht! Die Menschenart
Führt den Krieg hier gegen Alle, malträtirt das ganze Volk.
Denn sie achten kein Vertrauen und entziehn es denen auch,
Die unschuldig sind: nach sich nur messen sie der Andern Thun.
So, wenn Jemand etwas auslieh, da verliert er's als sein Gut.
Foderst du's zurück, so findst du für die Wohlthat Feind statt Freund.
Suchst du's vollends zu bekommen, nun! dann hast du nur die Wahl,
Ob du, was du liehst, verlieren willst, oder deinen Freund verlierst.
Daß mir das jetzt in den Sinn kam, gab den Anlaß mir die That.

Charmides.

Das ist Stasimus hier, mein Sclave.

Stasimus.

So hab' ich mit dem Talent,
Das ich verlieh, einen Feind erkauft, verkauft dagegen meinen Freund.
Doch was bin ich für ein Narr, daß mir das Staatswohl Sorge macht,
Mehr als das, was mir zunächst ist, daß mein Rücken sicher ist.
Fort nach Hause!

Charmides.

Holla! steh! hörst du?

Stasimus.

Ich steh nicht.

Charmides.

Doch ich will's.

Stasimus.

Wie, wenn ich nicht will, daß du's willst?

Charmides.

O Stasimus, allzu ungeschlacht!

Stasimus.

Besser wär's, du kauffst dir Diener.

Charmides.

Nun! das that ich für mein Geld.
Doch wenn sie nicht hören wollen, was dann thun?

Stasimus.

Dá magnum malúm.

Charmides.

Bene monés: ita facere cértum est.

Stasimus.

Nisi quidem és obnoxiús.

Charmides.

Si bonus ést, obnoxiús sum: sin secus ést, faciam ut monés.

Stasimus.

Quid id ad mé adtinet, boníвne servis tu útare an malís?

Charmides.

Quia boní malique in éa re pars tibi ést.

Stasimus.

Partem alterám
Tibi permítto, illam alteram ápud me, quod boni ést, adponitó.

Charmides.

Si eris méritus, fiet. réspice huc ad me: égo sum Charmidés.

Stasimus.

Hem, quis ést, qui mentiónem homo hominis fécit optimí?

Charmides.

Ipsus homo óptimus.

Stasimus.

Mare, térra, caelum, dí vostram fidém,
Satin ego óculis plane vídeo? estne hic is án non est? is ést.
Certe is ést, is est proféсto. o mi ere exóptatissimé,
Salve.

Charmides.

Sálve, Stasime.

Stasimus.

Sálvom te,

Charmides.

Scio ét credo tibí.
Sed omitte ália; hoc mihi respónde: liberí quid agunt meí
Quos relíqui hic, fílium átque filiám.

Stasimus.

Vivont, valént.

Charmides.

Nempe utérque?

Stasimus.

Uterque.

Charmides.

Dí me salvom et sérvatum volúnt.
Cetera íntus otióse percontábor, quae voló.
Eamus íntro: sequere.

Stasimus.

Dann prügle sie.

Charmides.

Wohl gesprochen: so geschehs denn.

Stasimus.

Wenn du nicht verpflichtet bist.

Charmides.

Wenn sie gut sind, bin ich verpflichtet: sind sie's nicht, so folg' ich dir.

Stasimus.

Was gehts mich an, ob du gute oder schlechte Diener hast?

Charmides.

Weil vom Guten, wie vom Schlechten dir ein Theil gehört.

Stasimus.

So nimm
Dir den einen, jenen andern, was da gut ist, leg mir zu.

Charmides.

Nach Verdienst soll das geschehn. Sieh her! denn ich bin Charmides.

Stasimus.

Ha! wer ist's, der Jenes Namen nennt, des allerbravsten Manns?

Charmides.

Nun! der bravste selbst.

Stasimus.

Meer, Erde, Himmel, Götter, steht mir bei!
Seh ich klar mit meinen Augen? Ist er's? ist er's nicht? Er ist's.
Ja, er ist's! er ist es wirklich. O! mein lang ersehnter Herr,
Sei gegrüßt!

Charmides.

Auch du.

Stasimus.

Daß du wohl bist,

Charmides.

Still, ich weiß und glaube dir.
Laß das Andre, sag' allein jetzt, wie es meinen Kindern geht,
Die ich hier ließ, Sohn und Tochter.

Stasimus.

Sind am Leben und gesund.

Charmides.

Und das beide?

Stasimus.

Beide.

Charmides.

Nun! so will die Gottheit denn mein Heil.
Was ich sonst will, werd' ich drinnen fragen, wenn wir bei Muße sind.
Gehn wir denn: komm.

Stasimus.

Quó tu te agis?

Charmides.

Quónam, nisi domúm?

Stasimus.

Hicine nós habitare cénses?

Charmides.

Ubinam ego álibi censeám?

Stasimus.

Iam.

Charmides.

Quid iám?

Stasimus.

Non sunt istaéc nostrae aedes?

Charmides.

Quíd ego ex te audió?

Stasimus.

Vendidít tuus gnatus aédis?

Charmides.

Perii.

Stasimus.

Praésentariís
Argentí minis numerátis.

Charmides.

Quot?

Stasimus.

Quadráginta.

Charmides.

Occidí.
Quis eas émit?

Stasimus.

Calliclés, quoi túam rem cómmendaverás:
Is habitátum huc commigrávit nosque extúrbavit forás.

Charmides.

Ubi nunc fílius meus hábitat?

Stasimus.

Hic in hóc posticuló.

Charmides.

Male dispérii.

Stasimus.

Credidi aégre tibi id ubi aúdisses, foré.

Charmides.

Ego misérrumus procéllis sum per mária maxumá

Stasimus.

Wohin gehst du?

Charmides.

Wohin sonst als in mein Haus?

Stasimus.

Und hier, glaubst du, sei unsre Wohnung?

Charmides.

Wo glaubt' ich es anders sonst?

Stasimus.

Dies

Charmides.

Nun dies?

Stasimus.

Ist unser Haus nicht mehr!

Charmides.

Was hör' ich da von dir?

Stasimus.

Denn dein Sohn hat es verkauft.

Charmides.

Weh mir!

Stasimus.

Und das um baares Geld
Und um wohlgezählte Minen.

Charmides.

Wie viel?

Stasimus.

Vierzig.

Charmides.

Ich bin hin!
Und wer kauft' es?

Stasimus.

Callicles, dem du dein Gut übergeben hattst:
Der ist nun hier eingezogen: uns warf er zur Thür hinaus.

Charmides.

Und mein Sohn, wo wohnt er jetzo?

Stasimus.

Hier in diesem Hinterhaus.

Charmides.

Ich bin hin!

Stasimus.

Glaubt' ich doch selbst, du würdest bös sein, wenn du's hörst.

Charmides.

So bin ich Aermster unter Stürmen durch das weite Meer geschifft,

Vectus cápitali períclo, per praedónes plurimós
Me servávi, salvos rédii: nunc hic dísperii misér
Propter eósdem, quorum caúsa fúi hac aetáte exercitús.
Adimit ánimam mihi aegritúdo. Stasime, téne me.

Stasimus.

Visne aquám
Tibi petám?

Charmides.

Res quom animam agébat, túm esse offúsam oportuít.

SCENA IV.

Callicles. Charmides. Stasimus.

Callicles.

Quid hoc hic clamóris audio ánte aedis meás?

Charmides.

O Calliclés, o Calliclés, o Calliclés,
Qualine amíco mea comméndavi boná?

Callicles.

Probo et fidéli et fido et cúm magna fidé.
Et salve et sálvom té advenísse gaudeó.

Charmides.

Credo omnia, ístuc si ita est út tu praedicás.
Sed quis iste túus ornatust?

Callicles.

Égo dicam tibí.
Thesaurum effódiebam intus dótem filiaé
Tuae quae darétur. sed intus nárrabo tibí
Et hoc et ália: sequere.

Charmides.

Stásime.

Stasimus.

Hem.

Charmides.

Strenuè
Curre in Piraéum atque unum cúrriculum facé.
Videbis iám illic navem, quá advecti sumús.
Iubeto Ságarionem, quaé imperaverím,
Curare ut éfferantur ét tu ito simúl.
Solutum est pórtitori iám portoriúm:
Nihil est morái. ambula: áctutum redí.

Stasimus.

Illic sum atque híc sum.

Hab' im Kampfe um mein Leben trotz der Räuber großer Zahl
Glücklich mich gerettet, komme nun und soll hier untergehn
Durch dieselben, derentwegen ich in meinem Alter litt.
Dieser Schmerz raubt mir das Leben. Stasimus, halte mich!

Stasimus.

Soll ich
Wasser holen?

Charmides.

Als mein Gut verging, da hätt' es Noth gethan.

Vierte Scene.

Callicles. Charmides. Stasimus.

Callicles.

Welch einen Lärmen hör ich hier vor meinem Haus?

Charmides.

O Callicles, o Callicles, o Callicles!
Welch einem Freund vertraute ich mein Gut hier an?

Callicles.

Einem zuverläßgen, braven und von großer Treu.
Sei gegrüßt! Es freut mich, daß du gesund zurückgekehrt.

Charmides.

Ich glaube Alles, wenn dies ist so wie du's sagst.
Doch wie bist du denn angethan?

Callicles.

Ich sag' es dir.
Ich grub den Schatz hier drin, die Mitgift, die bestimmt
Für deine Tochter: doch ich erzähl' dir Alles drin,
So dies wie Andres. Folg mir!

Charmides.

Stasimus!

Stasimus.

Nun?

Charmides.

Sogleich
Lauf zum Piräus, tummle dich in Einem Lauf.
Dort wirst du das Schiff, auf dem wir kamen, bald ersehn.
Sag dem Sagario, daß er das, was ich befahl,
Herausbesorgen läßt und du geh selber mit.
Beim Zollbeamten ist der Zoll in Richtigkeit.
Es ist kein Aufschub. Geh und sei gleich wieder hier.

Stasimus.

Schon bin ich dort und hier.

Callicles.

Sequere tu hác me intro.

Charmides.

Sequór.

Stasimus.

Hic meo ero amícus solus fírmus restitít
Neque demutávit animum dé firma fidé,
Quamquam labóres multos [hác re sustulít.]
Sed hic unus, út ego suspicór, servat fidém.
[Quamobrem labórem eum ego cepísse censeó.]

Callicles.

Komm mit hinein!

Charmides.

Ich thu's.

Stasimus.

Das blieb der einzge sichere Freund für meinen Herrn,
Der seinen Sinn von fester Treue nicht gewandt,
Wenn schon er [deshalb] viele Mühen [auf sich nahm.]
Doch ist's der einzge, der ihm, glaub' ich, Treue hält.
[Weshalb er, denk' ich, viele Müh gelitten hat.]

ACTUS V.

SCENA I.

Lysiteles.

Hic homo est hominum ómnium praecipuós,
Voluptatibus gaúdiisque antepoténs.
Ita commoda, quaé cupio, eveniúnt,
Quod ago, adsequitúr, [subest, subsequitúr:]
Ita gaudiis gaúdium suppeditát.
Nam me Stásimus, Lesboníci servos, convenit modó.
Is mihi díxit suum erum péregre huc àdveníssе Charmidém.
Nunc mi is própere conveniúndust, ut, quae cúm eius filió
Egi, ei réi fundus patér sit potior: íbo. sed forés
Hae sonitú suo morám mihi obiciúnt incommodé.

SCENA II.

Charmides. Callicles. Lysiteles.

Charmides.

Neque fuít neque erit neque ésse usquam hominem térrarum arbitrór,
Quoius fidés fidelitásque amicum erga aéquiperet tuám.
Nám exaedíficavisset mé ex his aedibus, ábsque te forét.

Callicles.

Si quid amícum erga bene féci aut consuluí fidelitér,
Non videór meruisse laúdem, culpa cáruisse arbitrór.
Nam benefícium proprium quód datur, pro próprio sumpserís:
Quod datur útendum, id repetúndi copia ést, quando velís.

Charmides.

Est ita út tu dicis. séd ego hoc nequeo mírari satís,
Éum sorórem suam despóndisse in tam fórtem familiám.

Callicles.

Lysitelí quidem Philtónis filio.

Fünfter Act.

Erste Scene.

Lysiteles.

Jetzt bin ich von Allen der glücklichste Mensch,
An Lust und an Freuden steht Niemand voran.
Was ich wünsche, geschieht, ganz wie es mir paßt,
Was ich thue, gelingt [als käm' es von selbst]
So ist nur Lust auf Lust für mich da.
Denn der Sclav des Lesbonicus, Stasimus, trat mich eben an
Und erzählte, Charmides, sein Herr, sei aus der Fremde heim.
Ihn muß ich zu sprechen eilen, daß der Vater stärker noch,
Was ich mit dem Sohn verhandelt, mir bestätigt. Fort! — Doch sieh!
Diese Thür, die hier sich öffnet, hält mich wider Willen fest.

Zweite Scene.

Charmides. Callicles. Lysiteles.

Charmides.

Nein! ich glaube, daß auf Erden Niemand sein wird, war, noch ist,
Dessen Treue, dessen Sorgfalt für den Freund der deinen gleicht.
Denn der hätte mich um Haus und Eigenthum, littst du's, gebracht.

Callicles.

Wenn ich dem Freunde irgend wohlthat, seinen Vortheil treu berieth,
Glaub' ich nicht Lob verdient zu haben: nur von Schuld weiß ich mich frei.
Denn das Gut, das man dir schenkte, nimm als Eigenthum dahin.
Was du nur auf Borg gegeben, kannst du fodern, wenn du willst.

Charmides.

Du hast Recht, doch was ich nimmermehr genug bewundern kann,
Ist, daß er die Schwester in ein so mächtges Haus als Braut geführt.

Callicles.

Für Lysiteles, Philtos Sohn.

Lysiteles.

Énim me nominát.

Charmides.

Familiam óptumam occupávit.

Lysiteles.

Quid ego césso hos colloquí?
Sed maneam étiam, opinor: námque hoc commodum órditur loquí.

. . . .

Charmides.

Vah.

Callicles.

Quid ést?

Charmides.

Oblitus íntus dudum tíbi sum diceré:
Modo mi advénienti nugátor quidam occéssit obviám,
Nimis pergráphicus sycophánta. is mille númmum se aureúm
Méo datú tibi ferre et gnáto Lesboníco aibat meó:
Quem ego nec qui ésset noram néque eum ante usquam cónspexi priús.
Sed quid rídes?

Callicles.

Méo adlegátu venit, quási qui aurum mihí
Ferret ábs te, quod darém tuae gnatae dótem: ut filiús
Tuus quando ílli a me darem, ésse adlatum id ábs te crederét,
Neu qui ipsám rem posset íntellegere, thésaurum tuúm
Me penes ésse atque a me lége populi pátrium poscerét.

Charmides.

Scite edepól.

Callicles.

Megaronidés communis hóc meus et tuús
Benevoléns commentust.

Charmides.

Quín collaudo cónsilium et probó.

Lysiteles.

Quid ego inéptus, dum sermónem vereor ínterrumperé,
Solus stó nec, quod conátus sum agere, ago? hómines conloquár.

Charmides.

Quís hic est, quí huc ad nos incédit?

Lysiteles.

Charmidém socerum suúm
Lysitelés salutat.

Charmides.

Dí dent tibi, Lysíteles, quae velís.

Lysiteles.

Ha! sieh mein Name, den er nennt.

Charmides.

Er hat das beste Haus genommen.

Lysiteles.

Warum red' ich sie nicht an?
Doch ich will noch etwas warten: dies Gespräch kommt mir zupaß.

. . . .

Charmides.

Ha!

Callicles.

Was ist?

Charmides.

Was ich da drinnen dir zu sagen noch vergaß:
Eben als ich ankam, trat ein Schwätzer mir in meinen Weg,
Ein Betrüger, wie zum Malen: der erzählt', er brächte dir
Und meinem Sohne Lesbonicus tausend Goldstück, und von mir,
Er, ein Mensch, den ich nicht kannte, den ich niemals früher sah.
Doch was lachst du?

Callicles.

Wie ich's bestellt, kam er, als ob er jenes Gold
Mir von dir zu deiner Tochter Mitgift brächte, daß dein Sohn,
Wenn ich's von dem Meinen gäbe, glaubt', es sei von dir gesandt,
Und daß er das Ding nicht merkte, deinen Schatz in meiner Hand,
Noch ihn von mir in Anspruch nähm' als Erbe durch Gesetzes Kraft.

Charmides.

Schlau! Fürwahr!

Callicles.

Megaronides, mein Freund wie er der deine ist,
Hat dies ausgesonnen.

Charmides.

Wohl! ich lob' und billige seinen Plan.

Lysiteles.

Doch was steh ich Thor, in Scheu zu unterbrechen ihr Gespräch,
Hier allein? Was thu ich nicht, was ich gewollt? — Ich red' sie an.

Charmides.

Sieh! wer kommt hier auf uns zu?

Lysiteles.

Den Schwiegervater Charmides
Grüßt Lysiteles.

Charmides.

Daß die Götter dir gewähren, was du willst!

Callicles.

Non ego súm dignus salútis?

Lysiteles.

Immo sálve, Calliclés.

Hunc priórem aequom est me habére: túnica própior pallio ést.

Callicles.

Déos voló consilia vóbis vostra récte vorteré.

Charmides.

Filiám meam tibi depónsam esse audió.

Lysiteles.

Nisi tu nevís.

Charmides.

Immo haud nólo.

Lysiteles.

Sponden tu érgo túam gnatam úxorem mihí?

Charmides.

Spondeo ét mille auri Phílippum dotis.

Lysiteles.

Dótem nil morór.

Charmides.

Sí illa tíbi placet, placénda dos quoque ést, quam dat tibí,
Postremo hóc, quod vis, non dúces, nísi illud, quód non vis, ferés.

Callicles.

Ius hic órat.

Lysiteles.

Impetrábit té advocáto et arbitró.
Istac lége filiám tuam sponden míhi uxorem darí?

Charmides.

Spondeo.

Callicles.

Ét ego spondeo ítidem.

Lysiteles.

Oh! salvete ádfines meí.

Charmides.

Atqui edepól sunt res, quas própter tibi tamén suscensuí.

Lysiteles.

Quid ego féci?

Charmides.

Méum corrúmpi quia perpéssu's filiúm.

Lysiteles.

Sí id meá voluntate fáctum est, est quod míhi suscenseás.
Sed sine hóc me abs té impetráre, quod voló.

Callicles.

Bin ich nicht des Grußes werth?

Lysiteles.

Vielmehr willkommen, Callicles!

Der hier steht mir näher. Näher als der Mantel ist der Rock.

Callicles.

Daß die Götter euren Plänen guten Weg und Ausgang leihn!

Charmides.

Wie ich höre, ist meine Tochter dir verlobt.

Lysiteles.

Sagst du nicht nein.

Charmides.

O! ich will es.

Lysiteles.

So versprichst du deine Tochter mir zur Frau?

Charmides.

Ja und tausend Philippsd'ors als Mitgift.

Lysiteles.

Mitgift will ich nicht.

Charmides.

Wenn sie dir gefällt, gefallen muß auch die Mitgift, die sie bringt.
Kurz du wirst, was du willst, nicht nehmen, nimmst du nicht, was du nicht willst.

Callicles.

Er hat Recht.

Lysiteles.

Er soll's bekommen, da du Anwalt und Richter bist.
Unter der Bedingung gibst du deine Tochter mir zur Frau?

Charmides.

Ja.

Callicles.

Auch ich verlobe gleichfalls.

Lysiteles.

Seid als Schwäger denn begrüßt!

Charmides.

Dennoch gibt's fürwahr noch Dinge, derenthalb ich dir gezürnt.

Lysiteles.

Was verbrach ich?

Charmides.

Daß du zugabst, wie mein Sohn verdorben ward.

Lysiteles.

Wär's geschehn mit meinem Willen, zürntest du mir wohl mit Grund,
Doch verweigre mir dies Eine nicht: ich wünsch' es.

Charmides.

Quid id est?

Lysiteles.

Sciés:
Si quid stúlte fecit, út ea missa fácias omniá.
Quid quassás caput?

Charmides.

Cruciátur cor mi at métuo.

Lysiteles.

Quidnam id ést?

Charmides.

Quóm ille ita ést, ut éum esse nólo, id crucior: métuo, si tibí
Denegém quod me oras, né me erga te léviorem putés.
Non graváhor: faciam ita út vis.

Lysiteles.

Probus es. éo, ut illum evocém.

Charmides.

Miserum est, mále promerita, ut mérita sint, si ulcísci non licét.

Lysiteles.

Aperite hóc, aperite própere et Lesbonícum, si domi ést,
Evocáte foras: ita súbitum est, quod eum cónventum voló.

SCENA III.

LESBONICUS. LYSITELES. CHARMIDES. CALLICLES.

Lesbonicus.

Quis homo tám tumultuóso sonitu mé excivit forás?

Lysiteles.

Benevoléns tuus atque amícust.

Lesbonicus.

Satine sálve? dic mihí.

Lysiteles.

Recte. túum patrem redísse salvom péregre gaudeó.

Lesbonicus.

Quis id aít?

Lysiteles.

Ego.

Lesbonicus.

Tun vidísti?

Lysiteles.

Et tute itém videas licét.

Lesbonicus.

O patér, pater mi, sálve.

Charmides.

Nun?

Lysiteles.

Ich sag's.

Was er thöricht auch gethan hat, laß es ganz auf sich beruhn.
Doch was schüttelst du den Kopf?

Charmides.

Es thut mir weh, doch fürcht' ich

Lysiteles.

Was?

Charmides.

Wenn er so ist, wie ich's nicht will, thut mir's weh, doch fürcht' ich, daß,
Wenn ich weigre, was du bittest, du mich für gleichgültig hältst.
Doch gleichviel! Was du willst, geschehe.

Lysiteles.

Du bist brav. Ich ruf' ihn her.

Charmides.

Traurig ist's, wenn man den Schuldgen nicht so straft, wie er's verdient.

Lysiteles.

Holla! Oeffnet! Lesbonicus ruft, wenn er zu Hause ist,
Schnell heraus, denn es hat Eile, was ich mit ihm sprechen will.

Dritte Scene.

Lesbonicus. Lysiteles. Charmides. Callicles.

Lesbonicus.

Wer verstört mich aus dem Hause mit so ungestümem Ruf?

Lysiteles.

Der dein Gönner und dein Freund ist.

Lesbonicus.

Doch kein Unglück? Sag mir an.

Lysiteles.

Nein. Doch daß dein Vater glücklich wiederkam, deß freu ich mich.

Lesbonicus.

Und wer sagt das?

Lysiteles.

Ich.

Lesbonicus.

Du sahst ihn?

Lysiteles.

Und du kannst ihn selber sehn.

Lesbonicus.

O! mein Vater! sei willkommen!

Charmides.

Salve múltum, gnate mí.

Lesbonicus.

Si quid tibi pater, labóris

Charmides.

Nihil evénit, ne timé:

Bene rę gésta salvos rédeo. si tu módo frugi esse vís,

Haèc tibi pácta est Callicletis filia.

Lesbonicus.

Égo ducam, patér,

Et eam et sí quam aliam iubébis.

Charmides.

Quamquam tibi suscensuí,

Miseria úna uni quidem hómini est adfatím.

Callicles.

Immo huic parum ést:

Nam si pró peccatis céntum ducat úxores, parum ést.

Lesbonicus.

At iam pósthac temperábo.

Charmides.

Dicis, sí facies modó.

Lysiteles.

Numquid caúsae est, quin uxórem cras domúm ducam?

Charmides.

Optimum ést.

Tú in perendinum parátus sis ut dúcas.

Caterva.

Plaudité.

Charmides.

Viel willkommen du, mein Sohn!

Lesbonicus.

Doch, mein Vater, wenn du leidest —

Charmides.

Es ist gar nichts: fürchte nichts!
Froh und glücklich kehr ich heim: wenn du nur gut zu thun versprichst,
Hat dir Callicles die Tochter hier verlobt.

Lesbonicus.

Ich nehme sie,
Sie und jede, die du sonst willst.

Charmides.

Ob ich schon dir böse war,
Gnügt ein Unglück doch für einen Menschen.

Callicles.

Nein! für diesen nicht,
Denn zur Strafe seiner Sünden reichen hundert Fraun nicht aus.

Lesbonicus.

Ich will künftig schon mich mäßgen.

Charmides.

Ja! du sagst's, doch thu es auch.

Lysiteles.

Kann ich nicht morgen in mein Haus die Frau schon führen?

Charmides.

Mir ganz recht!
Du magst dann auf übermorgen Hochzeit halten.

Alle.

Nunmehr klatscht!

Anmerkungen.

Einleitung.

Da in den folgenden Anmerkungen vorzugsweise von den Veränderungen die Rede sein wird, welche die Herausgeber mit dem Text vorgenommen haben, so scheint es mir um so nöthiger, etwas über den Werth der verschiednen Handschriften, aus denen derselbe geflossen ist, voranzuschicken, als ich nicht in allen Punkten mit der Schätzung einverstanden bin, die dieselben von Seiten unsrer Kritiker erfahren haben, weshalb ich denn bei der Auswahl der Lesarten öfters einem andern Princip gefolgt bin, als dem, welches sich jene zur Richtschnur genommen haben. Die Summe dessen, was ich hierüber zu sagen habe, will ich in wenig Worte zusammenfassen.

Wir unterscheiden in den plautinischen Handschriften eine dreifache Textesrecension: 1) die des codex Ambrosianus, 2) die der palatinischen Manuscripte, 3) die sogenannte italische Recension, die der gelehrten Welt in neuerer Zeit namentlich durch den codex Lipsiensis bekannt geworden ist. Alle sonst bekannt gewordnen Handschriften lassen sich auf die beiden letztgenannten Nummern zurückführen.

Der codex Ambrosianus steht dem Urtext, um dessen Erforschung es uns zu thun ist, am nächsten. Dies erhellt nicht nur aus einer großen Anzahl von Worten und Versen, die man in den späteren Handschriften vermißt, wie aus einer nicht minder bedeutenden Anzahl von vorzüglichen Lesarten, die später corrumpirt worden sind, sondern auch namentlich aus der Abtheilung der Verse, die im Dialog wenigstens noch überall die ursprüngliche Form mit großer Treue festhält. Gleichwol wird man die Recension des C. A. nicht höher ansetzen dürfen, als etwa zur Zeit des Nero, denn auch in ihm findet sich schon, wie im cod. Bembinus, die Form equidem statt quidem, so z. B. in unserm Stück V. 350, und diese ist, wie Bentley bereits bemerkt hat, nicht früher als in der Kaiserzeit nachweisbar (vgl. Jahns neue Jahrbb. Supplbd. 18, S. 53). Die Abfassung der Handschrift wird gewöhnlich ins vierte Jahrhundert gesetzt. Daß sie der klassischen Zeit nicht mehr angehört, scheint aus der Schreibweise hervorzugehn, namentlich aus dem Gebrauch des ae statt des e in pervorsae V. 184, paenetravit 278, quaeunt 290, trapaezitae 423, aus der

Verdoppelung der Consonanten in allerét, V. 14, repperire 557 und 759, grapphice 771, aus der Aspiration in holitor V. 406, Hilurica 854 und aus der Einschaltung eines n in thensaurus; denn ich kann mich nicht davon überzeugen, daß diese Form für den Text der Klassiker irgend eine Berechtigung hätte. Wenn man nämlich auf die älteste Zeit zurückgeht, so findet man weit eher die Sitte, daß das n vor einem folgenden s ausgelassen wurde, als daß man es an ungehöriger Stelle zugesetzt hätte. So lesen wir in S. C. de Bacchan. cosoleretur und in andern alten Urkunden cosentiunt, cesor, cosol, womit man bei Festus Albesia scuta, Alliesis dies, Amneses und Lucereses vergleichen kann, worauf Bergk in der Zeitschrift für Alterthumsw. 1848 S. 1128 aufmerksam gemacht hat. Selbst Cicero soll nach Vel. Longus p. 2237 ed. P. noch Foresia, Megalesia, Hortesia gesprochen haben, Formen, in denen der Einfluß der griechischen Aussprache unverkennbar ist, denn auch die Griechen schrieben *Κλήμης* (Clemens), *Πόδης* (Pudens), *Οὐάλης* (Valens), *Ὀρτήσιος* (Hortensius). Hiermit steht es nun in directem Gegensatz, wenn man in späterer Zeit Formen auftauchen sieht, in denen das n bloß hinzugefügt zu sein scheint, um die Länge der vorhergehenden Sylbe anschaulich zu machen. So bei lateinischen Wörtern in formonsus, vensica (vgl. Drakenborch zu Livius 21, 43, 15), in griechischen bei thensaurus und sincofanta, wie die Handschriften des Terenz aus dem 15. Jahrhundert statt sycophanta geben. Gegen diese Unformen haben die Grammatiker, namentlich Servius zur Aeneis I, 359, als gegen unberechtigte Neuerungen einer späteren Zeit protestirt, denn in Bezug auf die Alten bemerkt Donatus zum Prolog des Eunuchen V. 10 ausdrücklich: Thesaurum Latini veteres secundum Graecos sine *n* littera proferebant, eine Stelle, auf die schon Drakenborch zum Livius 39, 50, 3 aufmerksam gemacht, die aber Schneider in seiner lat. Elementarlehre S. 457 anzuführen vergessen hat. Daß aber thesaurus, wie man behauptet hat, überhaupt kein griechisches, sondern ein altlateinisches Wort gewesen sei, welches schon vor dem Bekanntwerden der griechischen Litteratur in Rom gebraucht wurde, ist meines Wissens nicht nachweisbar.

Doch dies sind Aeußerlichkeiten. Wichtiger ist es, die Spuren zu verfolgen, aus denen man auf den Standpunkt des Recensenten schließen kann. In dieser Hinsicht ist V. 417 unsres Stückes merkwürdig. Derselbe lautet in allen andern Handschriften:

Ratio quidem hercle apparet: argentum oichetai.

Durch Zufall muß in der Handschrift, die dem C. A. zu Grunde lag, hercle, ohne Aspiration geschrieben, hinter apparet gerathen sein, und dies gab dem Recensenten desselben Veranlassung, ere aus ercle zu machen und sed hinzuzusetzen. Der Vers lautet nun bei ihm:

Ratió quidem appáret ere sed argentum oichetai.

Hieraus geht hervor, daß er nicht zu den Anhängern der Priscianischen Lehre gehört haben kann, denn sonst würde er nicht in der zweiten Stelle des Verses den Bacchius an die Stelle des Jambus gebracht haben: ebenso wenig konnte er aber eine genauere Kenntniß von den Gesetzen des plautinischen Versbaues haben, denn sonst würde er den Bacchius, der allerdings an dieser Stelle vorkommt, nicht aus

einer Enclitica, wie quidem, und der Anfangssylbe eines mehrsylbigen Wortes zusammengesetzt haben, vgl. die Anm. zu V. 296. Er gehörte offenbar zu der Zahl der Rhythmiker, die diese Verse nach dem Accent sprachen, ohne sich um die Abweichungen vom Schema der Grammatiker zu kümmern (vgl. Jahns neue Jahrbb. Supplbd. 19, S. 288 ff.).

Eine andre Correctur von seiner Hand glaube ich V. 307 wahrzunehmen, der in dem Text, welcher seiner Handschrift zu Grunde lag, gelautet haben wird:

Si ipse animum pepulit, vivit, victor victorum cluet.

Der Vers ist, wenn man Si mit ipse coalesciren läßt, um eine Sylbe zu kurz. Diese ergänzte der Recensent dadurch, daß er dum vor vivit einschaltete, denn Si hat er meines Wissens beibehalten. Hermann hat dies erkannt, dum gestrichen und Sin statt Si geschrieben.

Andre Verse waren durch die Aufnahme von Interpretamenten zu lang geworden: sie haben daher von der Hand des Recensenten Verkürzungen erfahren. So lautet V. 210 in allen andern Handschriften:

Quae neque futura neque facta sunt, tamen illi sciunt.

Der C. A. läßt facta aus und gelangt nun zu dem Trimeter, den auch Bentley in seinem schediasma conjicirte:

Quae neque futura neque sunt, tamen illi sciunt.

Besser aber war es, wie mir scheint, tamen auszulassen und die vorhergehenden Worte umzustellen.

Gewaltsamer war sein Verfahren bei V. 751. Wie aus dem Zusammenhange hervorgeht und durch spätere Handschriften bestätigt wird, lautete derselbe in dem Archetypon des C. A.:

Ipsum ut adeas Lesbonicum edoceas ut res se habet..

Der Recensent strich, um den an dieser Stelle gefoderten Trimeter hervorzubringen, ut, änderte adeas und edoceas in adeam und edoceam und gab nun den Vers:

Ipsum adeam Lesbonicum edoceam ut res se habet.

Daß dies nicht richtig ist, haben die Kritiker sämmtlich eingesehn.

Die Hand eines Grammatikers, der nach dem Schema des Priscian verfuhr, würde man wahrnehmen können, wenn man glauben dürfte, daß V. 243 das Wort sagittatis, was die andern Handschriften ohne Ausnahme geben, von dem Recensenten des C. A. absichtlich gestrichen wäre; denn der Vers, der, nach dem Schema des Priscian gemessen, um einen Jambus zu lang ist, wird dadurch auf die ihm von den Grammatikern vorgeschriebne Sylbenzahl zurückgeführt. Doch läßt sich kaum erwarten, daß Jemand, der die Sprache des Plautus kannte, ihm das nackte saviis percellere zutrauen konnte und die Beispiele sind häufig, daß von zwei Worten, die im Aeußern, zumal wenn sie abgekürzt geschrieben wurden, eine gewisse Aehnlichkeit haben, wie saviis und sagittatis, das eine ausgelassen ist. Ebenso wenig scheint bei der Auslassung von ego V. 326 die Absicht gewesen zu sein, einen Spondeus, illi, an die Stelle des Bacchius, égo illi, zu bringen, oder V. 506 durch die von et in etsi den Jambus set et(si) aus der Anacruse zu entfernen. Diese Auslassungen, wie alle andern Annäherungen an das Schema der Gramma-

tiker, die in dieser Handschrift vorkommen, scheinen allein der Nachlässigkeit des Abschreibers zugeschrieben werden zu müssen.

Was die palatinischen Manuscripte angeht, so würde man die Recension derselben spätestens in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts zu setzen haben, wenn es anders, wie man behauptet hat, feststände, daß Calliopius der Urheber derselben gewesen wäre; aber daraus, daß der Schreiber oder der Recensent des codex Ottobonianus v. J. 1468, wie Ritschl praef. in Trin. p. XLI berichtet, den Calliopius zum Sprecher des Epilogs der Casina und der Cistellaria macht, kann ich nicht schließen, daß er den Text des Plautus recensirt haben soll. Jener folgte in seinem Recitator Calliopus, wie in der Anmerkung zu V. 1191 gezeigt ist, nur der Autorität des Eugraphius, der sich die abgekürzte Ueberschrift jener Verse, CA, nicht anders zu deuten wußte, als daß er sie für die Anfangsbuchstaben von Calliopius nahm, den der Recensent des codex Ottobonianus mit demselben Recht zum Vorleser der Stücke des Plautus macht, wie die Scholiasten des Mittelalters ihn zu dem des Terenz gemacht haben: deshalb hatte Calliopius, nach seiner Annahme, den Epilog aus eigner Person gesprochen. Da nun aber anderweitige Notizen über den Urheber jener Recension nicht vorhanden sind, so muß man darauf verzichten, seine Person zu ermitteln. Nur so viel läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß er nicht vor der Zeit des Appuleius gelebt haben kann — dies beweist die Verbindung von ergo und igitur, die ihm V. 758 ihren Ursprung verdankt — wohl aber viel später, denn wenn anders jenes haud statt ne in V. 651, wie es scheint, von ihm herrührt, so würde ihn dies in die späteste Epoche der sinkenden Latinität versetzen.

Das älteste der palatinischen Manuscripte, der sogenannte codex Vetus des Camerarius, ist, wie man annimmt, im 11. Jahrhundert abgefaßt und bildet in vielen Stücken einen starken Gegensatz zum codex Ambrosianus. Ihm lag nämlich offenbar ein Manuscript zu Grunde, welches schon an vielen Stellen defect war und in dem nicht nur einzelne Verse, sondern auch ganze Scenen, namentlich aus der Cistellaria und Casina, fehlten, welche der codex Ambrosianus zum Theil ergänzt. Dabei hatten sich die Blätter, auf denen die Mostellaria stand, verschoben und hierdurch gerieth die ganze Folge der Scenen in eine Verwirrung, von der der codex Ambrosianus ebenfalls frei ist. Was den Text angeht, so enthält derselbe offenbar eine Uebersetzung der früheren Uncial- in die spätere Cursiv- oder Fracturschrift, das zu Grunde liegende Manuscript, an dem dies Verfahren geübt werden sollte, hatte augenscheinlich noch keine Worttrennungen und die Schreiber des codex Vetus, unwissende Mönche eines deutschen Klosters, hatten nicht Sprachkenntniß genug, um dieselben an der richtigen Stelle einzuführen. Daraus sind nun Mißverständnisse in Menge erwachsen. Außerdem aber ist die Zahl anderweitiger Corruptelen so groß und der Zustand des ältesten Manuscripts, das die 20 Comödien des Plautus relativ noch am vollständigsten gibt, so wenig befriedigend, daß ich es nicht gewagt haben würde, ein metrisches Schema für die Verse des Plautus aufzustellen, wenn ich nicht die Probe damit an den Versen des Terenz hätte machen können, wo uns eine ungleich bessere Ueberlieferung zu Gebote steht.

Trotzdem aber läßt sich die Tendenz, welcher der Recensent des codex Vetus

bei der Umgestaltung, die er dem Text gab, folgte, ziemlich deutlich erkennen. Sein Bestreben ging darauf hinaus, 1) das Metrum nach dem Schema des Priscian zu emendiren, 2) den Hiatus zu vertreiben, 3) den Ausdruck nach dem Sprachgebrauch einer spätern Epoche abzuändern und 4) die Lücken, welche der Text hatte, durch Conjectur auszufüllen.

Für den erstgenannten Punkt sind besonders folgende Fälle von Wichtigkeit: V. 201 unsres Stücks lautet im cod. Ambrosianus:

Neque mendáciloquius neque adeo argutum magis.

Einem Anhänger des Priscian mußte der Anapäst in der Anacruse unverantwortlich erscheinen: er strich daher adeo und brachte nun den Trimeter zu Stande:

Neque méndaciloquiùs neque árgutúm magis,

der von unsern Kritikern mit Recht gemißbilligt worden ist. V. 215 lautet im cod. Ambrosianus:

Bonis qui húnc adulèscentem evortisset omnibus,

denn qui und evortisset steht meiner Wahrnehmung nach auch im C. A. so gut wie in allen andern Handschriften. Der Vers hat einen Jambus in der Anacruse. Auch diesen tilgte der Recensent des cod. Vetus, indem er suis an die Stelle von omnibus setzte, wodurch denn der Vers entstand:

Bonis qui hunc ádulescentem evortisset suis.

V. 514 gibt der cod. Ambrosianus:

Tibin egon rationem reddam? Plane periimus.

Jederman sieht, daß das n hinter ego nur eine Wiederholung des n hinter Tibi ist, wie die Abschreiber sehr häufig dergleichen Homoioteleuta herbeigeführt haben. Wenn man dasselbe nun aber auch streicht, so bleibt immer noch ein Proceleusmaticus in ego und den beiden ersten Sylben von rationem, der gegen das Schema des Priscian verstößt. Der Recensent des cod. Vetus strich also auch die Fragepartikel bei Tibi und schrieb:

Tibi egó rationem reddam? Plane periimus.

V. 336 gibt der cod. Ambrosianus:

Quia sine ómni malitia ést tolerare eius égestatem voló,

wo an die Stelle des Anapästen, den Priscian vorschreibt, in den drei ersten Sylben von egestatem der Bacchius tritt. Der Recensent des cod. Vetus stellte daher die Worte um und schrieb:

Quia sine ómni malitiást tolerare egéstatem eius voló.

Diese Veränderungen sind vom Standpunkt der Priscianischen Metrik aus gemacht. Man könnte, hiermit im Widerspruch, auch eine rhythmische Emendation in V. 326 wahrnehmen wollen, wo der cod. Ambrosianus schreibt: nisi tu nón vis. Némpe dé tuó, während der cod. Vetus gibt: si tu nón nevis. Nempe dé tuó, aber abgesehn davon, daß der Recensent des cod. Vetus schwerlich einen Vers, der mit dem Schema des Priscian übereinstimmte, so abgeändert hat, daß er demselben widersprach, so gehören die Umstellungen von Buchstaben und Sylben mit unter die gewöhnlichsten Corruptelen der palatinischen Manuscripte und mehr scheint in der Abweichung des situnonnevis von nisitunonvis nicht zu liegen.

2. Was den Hiatus angeht, so bestätigt der cod. Ambrosianus die Meinung Derer, welche glauben, daß er in diesem ältesten und besten Manuscript des Plautus seltner vorkäme als in den späteren, keineswegs. Im Ganzen findet man ihn in unserm Stück — mit Ausnahme des Falles, wo ein einsylbiges Wort an der Spitze eines dreisylbigen Fußes betont wird — in Versen, die einen Vergleich zwischen dem cod. Ambrosianus und den palatinischen Handschriften gestatten, an 22 Stellen. Nur in zwei Fällen, V. 46 und 237, wird er vom C. A. aufgehoben, indem dieser im ersten Verse ein ausgefallnes te, im andern se ergänzt, an 12 andern Stellen, V. 10 intro — ierit, 15 quicum — aetatem, 48 salve — atque, 174 rogare — ego, 186 malefacta — em, 238 cupidum — hominem, 373 uxorem — ita, 431 adeundi — estne, 491 Tantillum — animae, 538 alternae — arbores, 539 angina — acerrume, 651 relinqui — ob, bleibt er auch im codex Ambrosianus unverändert: eingeführt aber wird er von diesem noch gegen die Autorität der palatinischen Manuscripte an acht Stellen: V. 376 indotatam — uxorem, 455 amicum — esse, 534 abiere — alii, 555 Dixti — arcano, 559 agró — ego hoc, 758 Quo pacto — igitur, 1061 ilico — audi, 1073 video — hic. Auch dies mag noch angeführt werden, daß der C. A. zu Ende des ersten Creticus im trochäischen Tetrameter die syllaba anceps einführt, indem er V. 644 pater avosque schreibt.

Auf sieben von diesen zuletzt genannten acht Fällen und die syllaba anceps in pater hat nun der Recensent des cod. Vetus sein Augenmerk gerichtet und die Art, wie er sie emendirt, ist bezeichnend für den Standpunkt, den er mit seiner Kritik einnimmt. Einige unter denselben sind offenbar nur aus der Bequemlichkeit oder Nachlässigkeit der Abschreiber hervorgegangen. Daher ist im cod. Vetus mit Recht V. 376 te hinzugefügt, 534 abierunt statt abiere, 555 dixisti statt dixti geschrieben und 455 esse amicum statt amicum esse. Dagegen ist seine Emendation in V. 1073, wo er, um den Hiatus in der Diärese des trochäischen Tetrameters zu vermeiden, ipsus statt hic schreibt, wahrscheinlich nicht richtig und auch von unsern Kritikern nicht in den Text aufgenommen. Ebenso wenig ist es zu billigen, daß er 559 de ágro ego statt agró ego hoc geändert hat, denn da er den Hiatus hinter de nicht wird haben einführen wollen, so muß er wohl der Meinung gewesen sein, daß Plautus die erste Sylbe von agro auch lang gebrauchen konnte; gegen den Sprachgebrauch des Plautus hat er ferner V. 758 vor igitur noch ein ergo eingeschoben und gegen den Sinn der Stelle V. 644 paterque statt pater geschrieben. Er ist aber noch weiter gegangen und hat den Hiatus noch an zwei andern Orten geändert, wo er in einem einsylbigen Wort stattfindet, das an der Spitze eines dreisylbigen Fußes steht. So V. 767, wo er áliquis iám quantum potest schreibt statt iám aliquis und 349, wo er nunc vor non eingeschaltet hat, damit das vorhergehende ne mit habeas coalesciren konnte. Dies liefert meines Erachtens den thatsächlichen Beweis dafür, daß der Recensent des codex Vetus mit zu der Klasse jener Grammatiker gehörte, die den Hiatus unter allen Umständen für fehlerhaft hielten und ihm daher entgegentraten, so weit sie nur konnten.

3. Den älteren Sprachgebrauch, der sich noch im codex Ambrosianus findet, hat der Recensent der palatinischen Manuscripte in folgenden Stellen geändert:

V. 508 gebraucht Plautus in sehr bezeichnender Weise den Plural von stultitia und sagt von dem Acker des Lesbonicus: is de stultitiis meis solus superfit praeter vitam relicuos. Was hiermit gesagt werden sollte, hat der Recensent des cod. Vetus offenbar nicht verstanden und pingui Minerva den Singular stultitia mea an die Stelle gesetzt. V. 638 gibt der C. A. neque mens officio migrat, was die neuesten Herausgeber mit Recht in den Text aufgenommen haben: der cod. Vetus ändert dies, dem späteren Sprachgebrauch gemäß, in officium ab. V. 61 gibt der C. A. me inprudentem obrepseris, der C. V. mit den späteren mihi inprudenti. V. 844 wird die Lesart des C. A. domi cupio, die auch Donatus zum Eunuchen IV, 7, 45 bestätigt und erklärt, durch den cod. Vetus in domum cupio abgeändert, offenbar, weil der Recensent desselben domi nicht mehr als Genitiv, sondern nur noch als Adverbium kannte, und hieraus könnte man abnehmen, daß er nicht mehr im 4. Jahrhundert gelebt haben kann. In die späteste Zeit der sinkenden Latinität aber versetzt ihn, wie bereits oben bemerkt ist, der Umstand, daß er V. 650 das ne des C. A. vor einem Imperativ in haud verwandeln konnte.

4. Willkührliche Ergänzungen bemerkt man an drei Stellen. V. 749 gibt der cod. Vet. zu Anfang des Verses: Nam hercle istaec. Wir erfahren aus dem cod. Ambr., daß die ursprüngliche Lesart nicht Nam hercle, sondern Eadem war. V. 1066 haben die palatinischen codd. zu Ende des Verses iubes, ein Ersatz für das ausgefallne mones des C. A. V. 89 liest man in den palatinischen codd. zu Ende des Verses quicquid est, im C. A. quid siet.

Ein besondres Verdienst des cod. Vetus hat man endlich darin gesucht, daß sich in ihm noch in manchen Fällen eine alterthümliche Schreibweise erhalten hat, die man im cod. Ambrosianus nicht mehr findet; doch glaube ich, daß sich auch in diesem Punkt im Ganzen eine größere Ausbeute aus demselben ergibt, als aus den späteren Manuscripten. So sieht man, was unser Stück angeht, im C. A. den Diphthong ei statt des langen i in arteis V. 237, sceis 96, heic 214, dagegen ou auch für das kurze u in coupias 1054 und o für das kurze u in exolatum 534, die Verdoppelung des s in ussura 182, comessum 404, das c, welches freilich in der Hand des Abschreibers in t übergegangen ist, in quincto 523, das n in nanctus 63 und campans 544, das u in Acheruns 493 und 524, Hiluricus 854, elutum 404, das F statt des Ph in Filto 431, das t statt des d in quit 199, 347, 770, 857, das q statt des c in quia 45, qum 402, aequm 304 und 176, wobei man auch der alterthümlichen Formen apiscitur 365 und tis 341 zu gedenken hat. Von Allem dem sind nur comessum, Acheruns und Hiluricus an den bezeichneten Orten in die palatinischen Manuscripte übergegangen, auch findet sich Filto im cod. Vetus: sonst tritt überall die spätere Orthographie an die Stelle der früheren. Dagegen liefern diese noch einen kleinen Beitrag zu dem in Rede stehenden Punkt, indem der cod. Vet. V. 424 dehibuisti und V. 24 inmene gibt, worin nur inmoene zu stecken scheint.

Auch für das o, das nach v statt e eintritt, hat der cod. Ambros. Beispiele in vortat V. 501, vorso 224, evorsari 407, votes 456, votet 473, für u statt e in agundae 364, quaerundum 646, für u statt i in tantullum 60, surrupuisse 84,

cluentibus 470 und ebenso o nach u in quom 292 und 423. Hiervon sind nur vortat, vorso, votes und quom V. 292 in spätere Handschriften übergegangen: im Uebrigen treten sonst überall an den bezeichneten Stellen die gewöhnlichen Formen ein. Dagegen findet man in ihnen und namentlich im cod. Vet. in manchen andern Stellen analoge ältere Formen, während die jüngern schon im C. A. stehn. So namentlich das u vor o in vorterit 533, mutuom 437, avos 644, salvom 181, vivont 1075, volt 286, aequom 304, 551, queiusmodi 500, quoius 535, quoium 533 und das u statt i in maxuma 411, maxume 672, patientissumum 541.

Auch von unterlaßner Assimilation bietet der cod. Ambros. mehre Beispiele, wie ecfodiam 462, conlaudant 294, adposita 469, adsidui 203 und ebenso inprobis 277, 283, inpulsu 10, inbuas 295, von denen conlaudant, adsidui, inpulsu und inbuas auch in die palatinischen Handschriften übergegangen sind, die andern nicht.

Eigenthümlich dagegen sind den palatinischen Manuscripten in unserm Stück die Formen quaequonque 436, russum 183, prosus 732 und dem cod. Vetus namentlich die Verwandlung des b in p vor s, nicht nur in den Compositis opsequi, opsecrare, opseri, opsit, opscurare, opsignare, apstinere, apsens, apscedo, sondern auch in dem einfachen abs und ab, indem er ebenfalls aps, ap se und ap stirpe schreibt. In wiefern nun diese Einzelnheiten, an deren Berechtigung man noch gegründete Zweifel hegen kann, im Stande sind, einen Vorzug der palatinischen Manuscripte vor dem codex Ambrosianus zu begründen, lasse ich dahingestellt: nur ein Punkt verdient noch besondre Berücksichtigung. Im cod. Ambr. findet man nämlich est in der Regel ausgeschrieben, wenn nicht etwa zu Ende des vorhergehenden Wortes ein s abgeworfen ist und das Metrum die kürzere Form verlangt. So z. B. factust V. 43, habiturust 207, satiust und opust 309, cibust 366, situst, wofür aus Versehn situmst geschrieben ist, 755. Selten sind die Fälle, in denen das est mit dem vorhergehenden Wort verschmilzt, wenn dies mit einem andern Consonanten endigt, wie certumst 841, dignust st. dignum est 1047, licitust st. licitum est 565 (denn so schreibt der C. A. an den beiden letztgenannten Orten nach meiner Wahrnehmung) und nicht häufiger die, wo dies mit einem Vocal stattfindet, wie in Nemost V. 70 (denn dort läßt er meines Wissens e aus), incitast 536, itast 197. Sie sind augenscheinlich aus der Bequemlichkeit des Schreibers oder auch aus Raumersparniß hervorgegangen, denn man bemerkt diese Formen vorzugsweise zu Ende des Verses, wo der Schreiber die Linie nicht mehr brechen wollte und deshalb die Worte zusammenzog. So z. B. dignust zum Schluß der ersten Zeile auf S. 31 und itast in der sechsten auf S. 44, denn an einer andern Stelle, V. 648, ist ita est geschrieben, weil der Schreiber die Linie brach und diese beiden Worte allein in Zeile 14 stellte, den andern Theil des Verses in Zeile 13. Auch sein haecst V. 541 bestätigt diese Bemerkung, da diese Form ebenfalls zu Ende eines sehr langen Senars steht und nicht einmal in den Vers paßt, der est verlangt. Daß es aber mit certumst, licitust, nemost und incitast nicht mehr auf sich hat und diese Formen nur der Bequemlichkeit wegen gewählt sind, zeigt Meust in V. 1057, wo der Vers ebenfalls Meus est verlangt. Man darf daher wohl im

Ganzen aussprechen, daß der Recensent des codex Ambrosianus die Elision des e in den vorliegenden Fällen nur da gebilligt haben wird, wo ein s vorher abgeworfen wurde und das Metrum die Zusammenziehung mit dem folgenden Wort verlangte, dagegen da nicht, wo ein andrer Consonant, namentlich ein m, oder ein Vocal vorherging. Die palatinischen Manuscripte machen einen solchen Unterschied nicht. Bei ihnen wird unter allen Umständen, es mag nun ein s oder ein m oder ein Vocal am Ende des vorhergehenden Wortes stehn, das e in est elidirt und zum Zeichen dafür ein Zwischenraum zwischen dem vorhergehenden Wort und dem folgenden st, das in der Regel in si corrumpirt ist, frei gelassen, wie man dies auch z. B. in dem Palimpsesten bemerkt, der die Bücher des Cicero de republica enthält.

Daß aber diese Elision des e zu Anfang von est nicht in der Aussprache der klassischen Zeit begründet gewesen sein kann, zeigt uns Quinctilian IX, 4, 39, indem er berichtet, daß man da, wo ein m vorherging, nicht das folgende e, sondern eben jenes m zum Schluß des vorhergehenden Wortes elidirte (vgl. XI, 3, 34, 109 und Diomedes p. 447) und dies stimmt einestheils mit dem überein, was uns Priscian p. 36 ed. Krehl über die dumpfe Aussprache dieser littera mugiens, wie sie Quinctilian XII, 10, 31 zum Unterschiede des griechischen Endconsonanten n, der littera tinniens, nennt, ausführlich mittheilt, andrerseits wird es durch die Sprache selbst bestätigt. Denn nicht nur in der zweiten Declination wurde das m zum Schluß der Wörter abgeworfen, wie z. B. veru aus verum geworden ist, sondern auch bei Adverbien, denn für simitu hatte die älteste Sprache noch die Form simitum, die der cod. Ambr. noch im Stichus II, 2, 66 nachweist, indem er dort gibt immo venisse eum simitum aiebat ille und hieraus scheint das neuerdings hervorgezogne simitur nur durch Verschreibung oder nicht völlige Ausschreibung entstanden zu sein: im Italienischen aber hat man bekanntlich das m zu Ende der Wörter gänzlich abgeworfen und schreibt z. B. nove st. novem, dieci st. decem. Wenn die palatinischen Manuscripte daher das e statt des m abgeworfen haben, so sind sie hierin nur der Regel der Grammatiker gefolgt, die die Endung des vorhergehenden Wortes conservirt wissen wollten, um daraus das Geschlecht desselben erkennen zu können. Marius Victorinus p. 2467 ed. P. sagt: Cum fuerit autem scriptum audiendust et scribendust et mutandust et similia generis masculini, primam vocem integram relinquetis, ex novissima autem e et s detrahetis: idem facietis in femininis, ut prima vox cuius generis sit appareat, idemque in neutris. Auch hier also scheinen sich die palatinischen Manuscripte nur auf eine spätere Autorität zu stützen. Wie inconsequent aber die Grammatiker in diesem Punkt verfuhren, zeigt andrerseits ihre Vorschrift in Bezug auf die Elision der Endsylben, wenn dieselben einen bloßen Vocal enthielten oder auf m ausgingen, da sie diese, wenn ein andres Wort als est darauf folgte, gänzlich elidiren wollten. In Folge dessen gibt denn auch Ritschl praef. in Trin. CCLXV die Vorschrift, daß V. 15 seiner Ausgabe unsres Stückes Ded' i meam gnatam, quic' un' aetat' exigat ausgesprochen werden müßte, und dieser Anleitung gemäß würde Amphitr. I, 1, 122 Optum' optum' optum' operam das, datam pulcre locas lauten müssen. Aber wer kann bei einem solchen Verfahren

noch verstehn, was Plautus gemeint hat? Ich zweifle nicht, daß auch hier, wie in dem Falle mit est, nach den Worten des Quinctilian nur das m elidirt worden ist, wo denn die beiden dadurch aneinander tretenden Vocale coalescirten. Die Bestätigung dafür bieten die Inschriften, in denen das m öfters fehlt, und die Vorschrift alter Grammatiker, unter denen sich auch Verrius Flaccus befand, daß man das m in diesem Falle nicht ganz ausschreiben müßte, s. Velius Longus p. 2238.

Die Recension des codex Lipsiensis und der ihm gleichstehenden Manuscripte endlich fällt zunächst dadurch auf, daß in ihr eine Anzahl von Veränderungen gemacht ist, die auf den Rhythmus der Scene und auf den Vers keine Rücksicht nehmen. Selbst der Recensent der palatinischen codd. hat es nicht vermieden, einen trochäischen Tetrameter unter jambische Trimeter zu stellen, und schreibt V. 97 unsres Stückes:

Si id me nón accusas túte ipse obiurgándus es. sció,

und so lautet denn auch V. 208 in den Handschriften der italischen Recension:

Sciunt, quid in aurem rex reginae dixerit, *garrire*,

ein jambischer Tetrameter statt eines Trimeters, V. 306

Si animus hominem pepulit, actum est, animo servit, non sibi *animus*,

ein acatalectischer Tetrameter statt eines catalectischen. Andre Verse haben durch die Aufnahme von Interpretamenten oder falsch verstandnen Lesarten gar kein Metrum oder wenigstens kein anwendbares mehr behalten. So z. B.

V. 536 Ut ad mendicitatem est redactus. Apage a me istum agrum.
764 Malim hercle ut verum dicas quam fides mutetur.
747 Perlongum est: huic ducendi voluntas interea abscesserit.
1017 Recipe te et recurre propere. recipe te. Huic quisquis est.

Dasselbe ist auch durch die Aufnahme von späteren Formen und Constructionen herbeigeführt, denn V. 11 gibt diese Recension vacuas st. vacivas, 224 simul st. simitu, 520 sinas st. siris, 545 anteit st. antidit, 1187 sat st. adfatim, 722 fulcimenta st. fulmentas, 1038 nequam id est st. nequam quidem, 871 agitandae sunt vigiliae st. agitandum est vigilias.

Dies Alles zeigt uns, daß dem Recensenten dieses Textes Handschriften vorgelegen haben müssen, in denen die Worte des Dichters, der Versform entkleidet, nach Art der Prosa fortlaufend aneinander gereiht waren. Daher stammen jene Veränderungen, die weder von Rhythmikern noch von Metrikern ausgegangen sein können. Aber man würde irren, wenn man darum dieser Recension die Versform völlig abspräche. Ein Theil der Handschriften, die ihr angehören, wie der cod. Lipsiensis, ist allerdings nach Art der Prosa geschrieben, der codex Parisiensis dagegen, aus dem ich im Laufe des Stückes einige Mittheilungen gemacht habe, und der beinah durchgehends mit dem Lipsiensis übereinstimmt, ist in Versen abgefaßt, die zum größten Theil richtig abgetheilt sind, und schon dies ist meines Erachtens ein schlagender Beweis dafür, daß die sogenannte italische Recension nicht, wie Ritschl praef. in Trin. p. XLIV behauptet, aus dem codex Ursinianus abgeleitet werden kann, weil dieser keine Versabtheilungen hat: wenn sich aber in demselben Correcturen von zweiter Hand befinden, die mit den Lesarten der italischen Recension

übereinstimmen, so scheint dieß am einfachsten durch die Annahme erklärt werden zu können, daß der Besitzer jener Handschrift dieselbe mit der italischen Recension verglich und die Abweichungen bemerkte.

Es gibt aber noch andre Gründe, die mich annehmen lassen, daß der Urheber der italischen Recension sogar besser geschriebne und im Einzelnen weniger lückenhafte Handschriften vor sich hatte, als der der palatinischen Manuscripte. Sonst könnte ich mir nicht erklären, daß er so häufig Verbesserungen des palatinischen Textes hat, die durch den codex Ambrosianus ihre Bestätigung erhalten. So gibt er V. 491 emisimus st. amisimus, 544 campans st. campas (womit 315 sancta d. h. sarcta st. sarta übereinstimmt), 841 dehinc st. deinde hinc, 206 neque quicquam st. nequicquam oder necquicquam, 347 an minus st. animus, 650 in lecto st. intellectu, 775 gerere rem st. gererem, 805 te st. tu, 806 auri ad st. auriat oder hauriat, 817 afferre st. at ferre, 1054 exigere st. ex genere u. d. m. Ebenso kehrt er zur richtigen Wortstellung des C. A. zurück, indem er gegen die Autorität der palatinischen Handschriften V. 336 eius egestatem bietet. Ferner ergänzt er Worte, die in den palatinischen Handschriften fehlen und sich durch den C. A. als authentisch erweisen. So z. B. gerat V. 844, Ego te volo 1061, letzteres freilich mit dem Interpretament stare. Endlich stimmt er auch darin mit dem C. A. überein, daß er V. 509, der in den Palatinen verstellt ist, an den richtigen Ort bringt. Mit dem cod. Vet. aber hält er gegen spätere codd. die richtige Lesart aufrecht in V. 23, wo er ebenfalls *Me* Amicum st. Ne amicum gibt, V. 601, den die späteren Manuscripte allein dem Callicles geben, zwischen Callicles und Stasimus vertheilt, in V. 1080 ebenfalls die Personen richtig angibt, und 367 nunc vis st. nuntius schreibt.

Doch diese Spuren eines besseren Textes lassen sich nicht nur über die palatinischen Manuscripte, sondern in einigen Fällen sogar über den C. A. hinaus verfolgen, indem wir überall auf Lesarten stoßen, die zum Theil auch allgemein als die richtigen anerkannt sind. So ist sein si est molestum V. 948 besser als das si es molestus der Palatinen, V. 951 sein Quos besser als ihr hos, 1134 nequeo allein richtig st. metuo, 1060 tutelam st. tute iam, 1020 memoriae st. memoria, 961 circumducere st. civem ducere, 944 eho anne st. eo ante, 471 tibi st. illi, 937 absinthium st. absentium, 880 iisce (d. h. hisce) st. hosce, 463 quidem (d. h. equidem) st. quid und V. 791, den die palatinischen codd. haben, ist in der italischen Recension mit Recht ausgelassen. Den Lesarten des C. A. aber würde ich folgende vorziehn: mercatura st. mercaturam 330, huiusmodi st. eiusmodi 335, optimo st. optumis 486, adeas und edoceas st. adeam und edoceam 751, rogem st. roges 760, Ut ego nunc st. Sed nunc ego 752, Mirum ohne An 494, cuius os st. cuius 557, hic (was wenigstens annähernd das Richtige gibt) st. nunc 227. Spuren des Richtigen aber, die man bisher übersehn hat, finden sich namentlich V. 654 in der Lesart ex signis vera d. h. exsignaveris, 1016 ter modo potasti d. h. modo potasti und 710 te multa turis d. h. te multaturus, wie in den Anmerkungen zu diesen Versen gezeigt ist.

Sollten nun alle jene Verbesserungen, wie Ritschl Parerg. p. 532 annimmt,

nur auf Conjectur und diese Spuren nur auf Zufall beruhn? Das scheint beinah unmöglich. Wenn auch allerdings aus dem Habitus des Ganzen und namentlich aus der Gestalt der Mostellaria aufs Deutlichste hervorgeht, daß dem Urheber der italischen Recension kein im Großen vollständigerer, noch besser geordneter Text vorlag als dem der palatinischen Manuscripte, so bin ich doch überzeugt, daß er Handschriften der verschiedensten Gattung verglich, um seine Ausgabe zu machen. Hierbei aber verfuhr er eclectisch und nahm, trotz dem, daß er die Versabtheilung beibehielt, dennoch ohne Rücksicht auf das Metrum diejenigen Lesarten auf, die ihm sprachlich oder in Bezug auf den Sinn am meisten zusagten, und dies ist der Weg, auf dem ihm viele spätere Herausgeber des Plautus und des Terenz gefolgt sind. Auch an eigenmächtigen Aenderungen mag es nicht gefehlt haben, doch möchte es schwer sein, ihm dieselben nachzuweisen.

Was endlich das Zeitalter angeht, in dem diese Recension entstanden sein mag, so kann man dasselbe einestheils nur aus den sprachlichen Veränderungen erkennen, die der Recensent machte oder mindestens billigte, anderntheils aus der Orthographie. In Bezug auf den ersten Punkt finde ich charakteristisch, daß mille nicht mehr mit dem Genitiv construirt werden soll. Unser Recensent schreibt V. 961 illis mille nummis philippeis st. illo mille nummum philippeum, worauf die älteren codd. hinführen, und ebenso V. 956 und 968 mille nummos, wo der cod. Vet. nummum hat. Auch das ist merkwürdig, daß er, wie schon bemerkt ist, V. 871 agitandae sunt vigiliae in den Text aufnahm, während alle andern codd. agitandumst vigilas haben. Vergleicht man nun hiermit die Schreibweise in succensere, intelligere, adolescens, excrutio, natus, nequicquam, nae, herus, aedepol und dem Aehnliches, so wird man vielleicht nicht irren, wenn man diese Recension ins 15. Jahrhundert setzt.

Fassen wir daher das, was über die Tendenz der verschiednen Textesrecensionen gesagt worden ist, noch einmal zusammen, so werden wir die des codex Ambrosianus als eine rhythmische bezeichnen können, d. h. der Urheber derselben las diese Verse nach dem Accent und kümmerte sich nicht um die Abweichungen vom Metrum, die der palatinischen Manuscripte als eine grammatische, d. h. es wurde das Schema des Priscian zu Grunde gelegt und der Hiatus ohne alle Rücksicht vertrieben, die italische Recension dagegen war eine rein sprachliche, d. h. sie bekümmerte sich weder um den Rhythmus noch um das von den Grammatikern aufgestellte Metrum, sondern beachtete nur den Sinn und den Ausdruck.

Was nun endlich die Corruption des plautinischen Textes im Ganzen angeht, so ist wiederholt die Meinung ausgesprochen worden, daß diese vorzugsweise durch die Auslassung unwesentlicher Worte herbeigeführt worden sei, wie sie die Umgangssprache mit sich bringt, ohne daß sie gerade zum Verständniß nothwendig sind. Daher sind unsre Kritiker so freigebig mit der Einschaltung der Personalpronomina ego, tu, ille, iste, hic, illic, istic, der Versicherungspartikeln pol, edepol, hercle und andrer Wörter dieser Art. Ich kann mich dieser Ansicht nicht anschließen, denn von den Versen, die namentlich der cod. Ambrosianus herstellt, werden sehr wenige durch diese Mittel geheilt. Ich entsinne mich nur einer Stelle, wo nach ihm hercle aus-

gefallen ist, und gerade diese ist, wie durch eine Nemesis, meinem Vorgänger bei der Erforschung des Manuscripts verschlossen geblieben. Sie steht im Miles II, 4, 15, wo der C. A. nach quidem noch hercle einschiebt, so daß der Vers offenbar lauten muß:

Tun me vidisti? Atque his quidem hercle oculis. Carebis credo.

Uebrigens ist die Ursache der Corruption in den verschiednen Manuscripten eine sehr verschiedne und geht zunächst aus dem Verhältniß hervor, in dem der Concipient zu seiner Aufgabe stand. Der Schreiber des codex Ambrosianus, welcher beinahe ohne alle Abkürzungen geschrieben ist, hat offenbar einen Text vor sich gehabt, der mit mannigfachen Abbreviaturen versehn war und aus der unrichtigen Interpretation derselben erklärt sich der größte Theil seiner Irrthümer; die Schreiber des cod. Vetus hatten, wie ich schon oben bemerkte, einen Text ohne Worttrennung vor sich: daher ihre Mißverständnisse, die großentheils aus falscher Abtheilung der Worte hervorgehn; der Urheber der italischen Recension benutzte sogar nicht versificirte Handschriften: daher bei ihm die Menge von incorrecten Versen, die durch die Aufnahme von Glossemen und modernen Wortformen verdorben sind. Allen gemeinsam aber sind die Corruptelen, die aus der Wiederholung, Verwechslung, Umstellung, Einsetzung und Auslassung von Buchstaben, Sylben und ganzen Wörtern entstehn, wie denn selbst der codex Ambrosianus nicht frei ist von Interpretamenten, die zum Schaden des Verses in den Text gedrungen sind.

V. 3. Die codd. hem illae, Fleckeisen nam illaec.

V. 6. Die codd. Nunc, wofür ich Hinc geschrieben habe, da mir die Wiederholung von Nunc, welches so eben in V. 4 vorangegangen ist, ungefügig zu sein scheint. Auch ist zu bemerken, daß die Verwechslung von hinc mit nunc und hic häufiger vorkommt, als man sie wahrgenommen hat. Um mit der Autorität des cod. Bembinus zu beginnen, so gibt derselbe Andr. V, 6, 1

Pamphilus ubinam *hinc* est? — Dave — Quis homost — Ego sum — O Pamphile

und hiermit übereinstimmend Heaut. IV, 7, 1

Ubi Clitipho *hinc* est? — Eccum me inque — Eccum hic tibi.

Auch die plautinischen Manuscripte haben Rud. I, 2, 9

Prope me *hinc* nescio quis loquitur. Heus Sceparnio.

womit man Pers. I, 3, 19 vergleichen kann, wo dieselbe Wendung wiederkehrt. Hier haben ältere und neuere Kritiker überall bald hic, bald nunc an die Stelle von hinc gesetzt, welches in der Verbindung mit ubi offenbar so viel als huius loci bedeuten soll. Dasselbe gilt denn auch von Bacch. I, 2, 40, wo man ebenfalls zu schreiben haben wird:

O barathrum, ubi *hinc* es? ut ego te usurpem lubens.

und Rud. II, 6, 28, wo dieselbe Verbindung wiederkehrt:

Eheu, Palaestra atque Ampelisca, ubi estis *hinc*?

wie auch wohl IV, 3, 95 Ubi tu *hinc* habitas herzustellen sein wird, und Mil. IV, 6, 43 Nescio ubi *hinc* prope adest.

Man vermißt aber dasselbe hinc noch in andern Verbindungen, wo es vom Vers gefodert wird. So neben intus:

Cas. IV, 3, 6 Nam quid *illae hinc* tam diu intus remorantur remiligines?

Aul. IV, 4, 29 Perii hercle: ille *hinc* intus turbat. hunc si amitto, hic abierit. wogegen es Most. III, 1, 45 vor intus gänzlich ausgefallen zu sein scheint, und nicht weniger nöthig ist es Merc. II, 3, 78 und Pers. I, 1, 41

Sed quid illa *hinc* fiet? Recte ego emero matri meae.

Quod tu me rogas: nam tu aquam a pumice *hince* postulas.

Der Sinn erheischt es Curc. I, 1, 71

Hinc ara Veneris haec est ante horunc foras

denn hier bezieht es sich auf das vorhergehende dextroversum. Wünschenswerth erscheint mir auch diese Veränderung Aulul. I, 1, 5, wo ich zu schreiben vorschlage:

Nam qua me *caussa hinc* extrusisti ex aedibus.

Was nun unser Stück angeht, so finden wir auch V. 227 im C. A. ein nunc, aus dem dann spätere Handschriften hunc und hic gemacht haben. Nur die ed. princ. gibt hinc, was offenbar das Richtige ist.

Außerdem habe ich egomet st. ego geschrieben, weil mir der Gegensatz zu illaec die Betonung dieses Wortes zu verlangen schien und ich für die von quae, welche Ritschl praef. CCLXIII annimmt, keinen Grund finde.

V. 9. Der C. A. und C. V. geben die Worte übereinstimmend in der Folge: mihi gnatam esse. Der V. fügt mit den andern codd. im Anfang des Verses Tum hanc hinzu. Da nun Luxuria so eben noch illaec genannt und überdies nicht auf der Bühne anwesend ist, so hat man mit Recht hanc in illanc verwandelt. Wenn man aber auch, um den Hiatus in der Cäsur zu tilgen, gnatam und esse umgestellt, so mißfällt mir dies, weil das untergeordnete esse dadurch rhetorisch und rhythmisch eine Bedeutung erhält, die ihm nicht zukommt, und ich würde es vorziehn, in diesem Falle zu schreiben: Tum illance gnatam mi esse voluit Inopiam. (Ueber die Verwechslung von hoc, huic, hunc und hoce, huice, hunce vgl. praef. in Trin. p. CLXXIII.) Aber auch dies ist nicht nöthig, denn der Hiatus ist an dieser Stelle bei Plautus nicht selten: meistens freilich kommt er dann vor, wenn die vorhergehende Sylbe lang ist (vgl. d. Anm. zu 778), es fehlt aber auch nicht an Beispielen, wo sie kurz ist. So nach einem vorhergegangnen Trochäus:

Asin. IV, 1, 12 Quod illa aut amícum aút patronum nominet

Aulul. II, 4, 37 Pulmentum prídem éi eripuit miluos.

Cas. prol. 55 (nach dem C. A.) Filius is aútem ármigerum adlegat suum.

Cas. IV, 2, 3 Nam novom marítum ét novam nuptam volo.

Poen. III, 4, 2 Tuus servos aúrum ípsi lenoni datat.

Mil. II, 1, 57 Apud suum patérnum hóspitem, lepidum senem.

Men. I, 1, 13 Apud mensam plénam hóminis rostrum deliges.

Pers. III, 1, 64 Librorum eccíllum hábeo plenum soracum.

Stich. I, 3, 77 Ut decumam pártem Hérculi polluceam.

denn wenn Ritschl daraus, daß der nächste Vers seiner Meinung nach im C. A. mit den Worten EOMAIOR beginnt, geschlossen hat, daß dies der Anfang eines

verloren gegangnen Verses wäre, den er so ergänzt, daß nun auch in dem vorhergehenden zwischen partem und Herculi ein si eingeschaltet werden kann, welches den Hiatus aufheben würde, so beruht dies auf einer Täuschung. Der C. A. hat nach meiner Wahrnehmung zu Anfang von V. 78 nicht EOMAIOR, sondern ECMATOR, was offenbar nur ein durch Buchstaben-Umstellung und Auslassung verderbtes MECASTOR ist, so daß also die einzige Abweichung, die er von den andern Handschriften darbietet, darin besteht, daß er mecastor gibt, während jene ecastor haben.

Nach einem vorhergegangnen Tribrachys steht der Hiatus:

Cas. prol. 73 Maioreque ópere íbi serviles nuptiae.

Bacch. II, 1, 2 Postquam hinc in Éphesum ábii, conspicio lubens.

" II, 3, 120 Senex in Éphesum íbit aurum arcessere.

Most. III, 1, 155 Ita mea consília úndique expugnas, mala.

Noch weniger auffallend wird dies allerdings, wenn Interpunction damit verbunden ist. So:

Trucul. I, 1, 12 Aut aera aut vínum, aút oleúm, aut triticum.

Men. III, 3, 20 Fiat: cedo aúrum: égo manupretium dabo.

Rud. prol. 63 Conscendit návem, ávehit meretriculas.

Stich. III, 2, 28 (C. A.) Apertiórem: áge vix ita plane loquar.

Doch bedarf es dieser so wenig, daß man den Hiatus sogar zwischen zwei genau zusammengehörenden Worten findet. So:

Bacch. IV, 5, 5 Senem tranquillum ésse, ubi méd adspexerit.

Poen. prol. 106 Ubi quamque in úrbem ést ingressus, ilico.

Demnach wird es nicht auffallen dürfen, wenn Plautus auch an unsrer Stelle schrieb:

Tum illanc mihi gnátam ésse voluit Inopiam.

V. 10. Die codd. geben: Sed quid ea huc íntroierit mit dem Hiatus zwischen intro und ierit. Dafür könnten folgende Fälle eine Bestätigung zu geben scheinen:

Mil. IV, 4, 32 Ne ille mox vereatur íntro íre in alienam domum.

Men. IV, 2, 99 Nam domum numquam íntroibis, nisi feres pallam simul.

Bacch. IV, 8, 66 Quid eo íntroibis? Ut eum dictis plurimis

(wenn man nicht in dem letzten Fall den Hiatus hinter eo annehmen und dasselbe auf der zweiten Sylbe betonen will) aber es ist nicht wahrscheinlich, daß der Dichter, der sonst überall eine Synizese zwischen intro und den Formen von ire, die einen Trochäus bilden, eintreten läßt, hier von dieser Art der Aussprache abgewichen sein sollte. Man hat daher umgestellt und geschrieben: Sed ea quid húc introíerit, doch auch dies genügt nicht, denn die Synizese nimmt sich an der Stelle, wo man die Cäsur erwartet, nicht gut aus. Allerdings ließe sich auch hierzu ein Analogon in Merc. III, 3, 9 anführen

Nam nunc si illuc introieris, amplecti voles

aber wie es mir scheint, so liefern die angeführten Verse in ihrer Gesammtheit nur den Beweis dafür, daß die Abschreiber, die so häufig die poetische Wortstellung in eine prosaische verwandelt haben, introíre als ein Wort betrachteten, das man wohl in seine beiden Theile zerlegen konnte, so daß diese ihre Stelle vertauschten, wie Pseud. II, 2, 59 ibis intro, Rud. II, 3, 68 Ut eam intro, 72 ego eo intro, aber

den Fall, daß sie durch eine Partikel getrennt werden konnten, scheinen sie, wie aus Truc. IV, 2, 45 hervorgeht, nicht mehr statuirt zu haben, und deshalb stellten sie Wörter, wie huc, hinc, illuc, entweder daneben, oder ließen sie auch gänzlich aus. Was nun die angeführten Verse angeht, so reicht man bei Men. IV, 2, 99 mit einer einfachen Umstellung aus, wenn man nach Analogie von Pseud. II. 2, 59 Huc quidem hercle haud ibis intro, auch hier schreibt: Nam domum numquam ibis intro. Bacch. IV, 8, 66 wird eo zwischen intro und ibis treten müssen: Quid intro eo ibis, Merc. III, 3, 9 illuc besser zwischen intro und ieris stehn: Nam nunc si intro illuc ieris und demgemäß in unsrer Stelle huc zwischen intro und ieris. Auf diese Weise erhalten beide Verse die caesura penthemimeris zurück. Mil. IV, 4, 32 scheint huc zwischen intro und ire ausgefallen zu sein und der Tetrameter bekommt seine Diärese, wenn wir es an dieser Stelle ergänzen.

Diese Aenderungen scheinen mir theils nöthig, theils wünschenswerth. Ob man dagegen auch Pers. I, 2, 25 Nunc intro huc ibo, Rud. IV, 7, 37 Nunc intro hinc und Rud. IV, 4, 145 Quid meliust quam ut intro hinc abeam schreiben will, lasse ich dahingestellt.

V. 11. Die codd. geben eloquor. Ich habe statt dessen loquor geschrieben, vgl. V. 149.

V. 14. Der C. A. hat alleret und relliqui.

V. 15 findet der Hiatus nach quicum statt, der leicht vermieden werden könnte, wenn man exegerit, das Futurum, statt exigat schriebe (vgl. V. 955), denn nichts ist in den Manuscripten einem größeren Wechsel unterworfen, als das Wortende, weil es mit Abkürzungen geschrieben wurde, die leicht mißverstanden werden konnten. So geben V. 68 alle codd. mit Ausnahme des C. A. obiurgem st. obiurgitem, 306 servavit oder servibit st. servit, 620 alle andern mit Ausnahme des cod. Lips. und Paris. crederis st. credideris, 1121 alle mit Ausnahme des C. V. suppetat st. suppeditat, 580 der Paris. gratulor st. gratulator, 1043 der Lips. auscultabo st. ausculto, 1040 obnoxii st. obnoxiosi und 369 sämmtliche codd. sogar mit Einschluß des C. A. tolerabilis st. tolerabis. Aber der Hiatus kommt in der sechsten Sylbe vor dem Schluß des Verses, sowohl im jambischen Trimeter, wie im trochäischen Tetrameter, so häufig vor, daß man Bedenken tragen muß, ihn hier zu tilgen. So nach einer Sylbe, die auf m ausgeht:

Bacch. IV, 5, 2 Metuoque ut hodie *possim* emolirier

und hiermit übereinstimmend hat ihn sogar L. Accius in seinem Athamas bei Non. p. 500, 3 Atque utinam memet *possim* obliviscier,

Amph. prol. 130 Haud quisquam quaeret qui *sim* aut quid venerim.

Hier ist nun freilich schon der Recensent der palatinischen Manuscripte zu Hülfe gekommen und hat siem statt sim geschrieben und nach dieser Analogie hat man auch Bacch. IV, 5, 2 possiem schreiben wollen, aber mit Recht hat Hermann in seiner Ausgabe des Stückes an dieser Stelle keinen Gebrauch von dieser Form gemacht, denn Plautus betont possiem, possies, possiet wie siem, sies, siet stets auf der letzten Sylbe und Mil. III, 1, 91 haben bereits die Grammatiker selbst Ubi ea possit inveniri geschrieben. Andre Beispiele sind:

Men. II, 1, 2 Maior meo animo, quam *quom* ex alto procul.

Rud. prol. 10 Is nos per gentes *alium* alia disparat (cf. III, 6, 47, Curc. III, 1, 8).

Men. V, 2, 34 Ecce autem litigium. quotiens *tandem* edixi tibi.

Capt. II, 3, 35 Dicito patri, quo pacto mihi *cum* hoc convenerit.

Men. IV, 3, 1 Quis hic me quaerit? Sibi inimicus magis *quam* aetati tuae.

Dann aber auch nach einem kurzen Vocal:

Cas. III, 3, 9 (C. A.) Adsitne ei animus, *necne* adsit,, quem advocet.

Pers. IV, 4, 15 Quarta invidia, quinta ambitio, *sexta* obtrectatio.

Unter solchen Umständen ist es auch nicht zu verwundern, wenn sich der Dichter an dieser Stelle die Verkürzung einer langen Sylbe durch den Hiatus gestattete. So, um nur Beispiele von Trimetern anzuführen:

Rud. prol. 72 Sedent eiecti *leno* atque hospes simul.

Rud. I, 2, 30 Quid opust adulescens? *Isti* infortunium.

Mil. IV, 3, 43 Una exeuntis *video* hic e proxumo.

Pseud. I, 5, 9 Quo in commeatum *volui* argentarium

Rud. III, 5, 38 Et ille ubi servos *cum ero* huc advenerit.

Dies hat auch sogar der Verfasser des Prologs zum Mercator nachgeahmt und in Uebereinstimmung mit Rud. prol. 72 V. 105 geschrieben:

Quid verbis opus est? *Emi* atque advexi heri.

Hiermit sind indessen die Fälle nicht zu verwechseln, wo der Hiatus bei der caesura hephthemimeris eintritt, da diese vielmehr mit den zu V. 9 besprochnen Fällen zusammengestellt werden müssen. So z. B.

Stich. I, 3, 81 Mecastor *auctionem* haud magni preti.

" I, 3, 35 Nihili quidem hercle *verbum* ac vilissimum:

denn der C. A. hat vor ac nur ein ganz ungehöriges et.

Poen. V, 2, 130 Inimico possum, *amico* insipientia est.

" V, 2, 49 Quid in hanc venistis *urbem*, aut quid quaeritis?

Aul. I, 2, 33 Nam non est *verisimile*, hominem pauperem.

Curc. III, 66 Argentum des *lenoni*, huic des virginem.

" I, 1, 46 Eam volt meretricem *facere*: ea me deperit.

Poen. III, 3, 72 Blande hominem *compellabo*: hospes hospitem

Cas. IV, 2, 7 Tandem ut veniamus *luci*: ego cras hic ero.

V. 16 geben die codd. Sed de argumento st. Sed argumentum. Es ist klar, daß de nur durch Wiederholung und Umstellung der beiden letzten Buchstaben aus sed entstanden ist, wovon dann die nothwendige Folge war, daß man auch argumentum in argumento verwandelte. So wiederholen sämmtliche codd. V. 692 et hinter collutitet und V. 55 ist das *de*nuntias der späteren codd. aus der letzten Sylbe des vorhergegangnen hercle entstanden. V. 853 geben die späteren tetigit st. tegit, 518 der C. A. quisquis quam, 304 alle mit Ausnahme des C. A. id (d. h. it) itane st. itane, 789 einige von ihnen meae aetatis st. me aetatis, 797 der Lips. eas res signatas st. eas resignatas. Für die Umstellung von Buchstaben liegen die Beispiele der Verwechslung von vives und iuves V. 190, von nuncius und nunc vis 367 vor. Die Corruptelen, die hieraus entstanden sind, haben nur zum geringen Theil

die Aufmerksamkeit unsrer Kritiker in Anspruch genommen. So hat Pylades Men. I, 2; 20 die erste Sylbe von congratulantes gestrichen, da sie offenbar aus Conferre wiederholt ist. Eben so fehlerhaft liest man Capt. II, 1, 49

Pérque consérvitium commune, quod hostica evenit manu.

Auch hier ist die erste Sylbe von commune aus conservitium wiederholt und mit der ursprünglichen Lesart meum zu commune zusammengeschmolzen. Bacch. II, 3, 48

Is erat communis cum hospite et praedonibus

scheint ebenfalls cum gestrichen und hospiti geschrieben werden zu müssen. Stich. II, 1, 2, wo die codd. geben: quam ego nunc meae erae nunciabo, ist offenbar das nunc nichts als ein abgebrochnes nunciabo. Wenn man dies ergänzt und die beiden nächsten Worte umstellt, so lautet der Vers:

Suo nuntium lepidum attulit, quam ego nunciabo erae meae.

Ueber Epid. III, 3, 37 und Stich. III, 2, 10 ist in Jahns n. Jahrbb. Supplembd. 19, S. 298 gesprochen und das Compositum thermopotare, was einer ähnlichen Nachlässigkeit der Abschreiber seinen Ursprung verdankt, in der Anm. zu V. 1016 emendirt. Außerdem vgl. d. Anmm. zu V. 98 und 138.

V. 35. Der C. A. hat nach meiner Wahrnehmung quo, nicht quod.

V. 36. Der C. A. hat illuc.

V. 48. Die Worte atque aequalis ut vales sind wahrscheinlich interpolirt und das folgende Megaronides der Personenbezeichnung entnommen, s. Loman spec. crit. in Plaut. et Terent. p. 70.

V. 50. Der C. A. hat valesne valuistine.

V. 54. Die codd. idem, Bothe item.

V. 58. Man würde hier eben so gut einen Trochäus in der Anacruse des jambischen Trimeters annehmen können, wenn nicht andre analoge Beispiele zur Betonung von quidem nöthigten. So

V. 558 Meus quídem hercle númquam fiet. Si sapies quidem.

Merc. II, 1, 40 Amavi quídem hercle ego ólim in adulescentia,

denn so gibt der C. A. diesen Vers, und demgemäß ist denn auch zu betonen:

Asin. IV, 2, 8 Iam quídem hercle ad illam hinc ibo, quam tu propediem

Most. I, 3, 72 Si quídem hercle véndundust pater, venibit multo potius.

Auch an andern Stellen tritt quidem öfters an die Spitze des dreisylbigen Fußes und wird auf der ersten Sylbe betont:

Mil. IV, 6, 67 Ornatu quídem thalássico. Iam nos volt is profecto.

Asin. II, 4, 76 Tibi quídem de nóbis carnufex detur supplicium? Atque etiam unten V. 677 Ne scintillam quídem relinques, genus qui congliscat tuum.

Mil. II, 3, 82 Si hic obsistam, hac quídem pol cérto verba mihí numquam dabunt.

III, 1, 30 Novo modo tu amas, si quídem te quicquam, quod faxis, pudet.

Merc. II, 2, 53 Usquen valuisti? Perpetuo recte dum illic quidem fui,

wie offenbar st. quidem illic zu schreiben ist. Demgemäß also würde auch zu betonen sein:

Mil. II, 6, 40 Si quídem non éadem est. Vise ad me intro: iam scies.

Bacch. II, 2, 48 Dum quídem hoc valébit pectus perfidia mea.

Asin. II, 4, 57 Salvom hércle erit. Credam foré, dum quidem in manu ipse habebo.

Eben so findet man auch hercle anderweitig in der zweiten Sylbe des dreisylbigen Fußes:

Epid. V, 2, 22 Ecquid agis? Tuon arbitratu? Méo hercle vére atque hau tuo.

und demgemäß Stich. III, 2, 41

Nunc égo hercle périi plane, non obnoxie.

wie Gellius VII, 17 schreibt, der uns hier noch allein die richtige Lesart erhalten hat.

V. 60. Der C. A. hat hau.

V. 62. Der C. A. gibt: Namque enim te credo me inprudentem obrepseris. Da die Grammatiker nicht wußten, was sie mit te beginnen sollten, so änderten sie dasselbe in tu und schrieben außerdem mihi inprudenti. So gibt der C. V. den Vers. Aber gerade jenes te ist verrätherisch für die ursprüngliche Lesart und zeigt uns, daß credo geändert werden mußte. Daß Namque corrumpirt ist, haben Alle eingesehn, und wenn man erkannt hat, daß statt dessen Nánctum im Text gestanden hat, so ergibt sich die Veränderung von me in quem von selbst. In derselben Weise sagt Plautus Bacch. IV, 8, 23 Faxo se haud dicat nanctam, quem derideat. — Auch hier habe ich die Betonung der ersten Sylbe von enim dem Trochäus in der Anacruse vorgezogen, da man dieselbe namentlich zu Anfang des trochäischen Tetrameters und bei énimveró öfters findet, vgl. unten V. 960, Stich. II, 2, 73, Capt. III, 4, 60.

V. 65. Ich habe den Vers geschrieben, wie er in den codd. steht. Callicles will sagen: „du würdest nicht so lange gelebt haben, wenn du nicht auch gut gelebt hättest,“ ein Scherz, auf den Megaronides nicht mehr eingeht, indem er die bisherige Unterhaltung mit dem Sed hoc animum advorte atque aufer ridicularia, was sich unmittelbar an V. 64 anschließt, abbricht. Die neueren Herausgeber sind Acidalius gefolgt, sie haben umgestellt und geschrieben: ut diu vivitur, bene vivitur, aber abgesehn davon, daß hierin gar kein Scherz liegt, welchen Megaronides im nächsten Verse ablehnen konnte, so verstößt auch dieser Vers gegen die Gesetze der plautinischen Kunst, denn ein Creticus, der aus einem ein- und zweisylbigen Wort zusammengesetzt ist, wie ut diu, kommt, wenn das letztere nicht enclitisch angeschlossen werden kann, überhaupt bei ihm nicht statt des Dactylus vor, am wenigsten aber an dieser Stelle des jambischen Senars, vgl. Jahns n. Jahrbb. Supplembd. 19, S. 298. Ein Beispiel, das man aus dem jamb. Tetrameter entnehmen könnte, hat eben so wenig zu bedeuten, denn Pers. II, 5, 8 ist offenbar quidem zu streichen; dagegen findet man gerade zu Anfang der letzten jambischen Dipodie häufig den Bacchius statt des Anapästen, wenn vorher ein selbständiges Wort abgeschlossen hat. Desgleichen Versenden beginnen mit zwei einsylbigen Wörtern Capt. III, 5, 104 quod hoc est scelus, Curc. II, 1, 15 Quis hic est homo? mit einem einsylbigen und der Anfangssylbe eines mehr als einsylbigen Wortes Poen. II, 42 nec umquam litem, Amph. prol. 125 in exercitum, 140 ab exercitu (cf. I, 3, 6), Most. III, 1, 82 quod illic petit cf. III, 1, 87, Men. III, 3, 12 quod illi dedi, Rud. IV, 7, 23 ad istum modum, Bacch. I, 2, 6 Quis istic habet und in unserm Stück V. 814

quid illum putas, mit einem zweisylbigen: Curc. I, 1, 38 ama quod libet, Trucul. II, 3, 3 diu quam lavant, II, 4, 75 boni consulas, Pers. IV, 7, 20 scio quid velis cf. Stich. III, 1, 18, Rud. prol. 18 apud iudicem, endlich mit einem mehrsylbigen Wort: Cas. I, 48 voluptas mea cf. II, 8, 17, Poen. V, 3, 26 supellectili, Rud. prol. 54 voluptarios, Bacch. II, 2, 42 Philippo quidem, IV, 8, 41 Philippos probos. Um auch ein Beispiel aus dem jambischen acatalectischen Tetrameter anzuführen, vergleiche man Merc. I, 2, 15 tibicen siem.

V. 69. Der C. A. hat mene.

V. 73 fehlt im C. A. und ist, da die codd. überdies sin st. sive geben, wahrscheinlich nur aus der Interpretation des folgenden Verses entstanden.

V. 75 hat ebenfalls den Verdacht der Interpolation gegen sich, s. Ritschl Parerg. p. 513, vgl. auch Bergk: Zeitschr. für Alterthumsw. 1848. S. 1135.

V. 86. Die codd. si id, was ich in id si verwandelt habe, damit id mit der vorhergehenden Sylbe coalesciren kann und nicht dreimal hinter einander in V. 86, 87 und 88 betont zu werden braucht.

V. 92. Der C. A. hat amicos esse, alle andern esse amicos, und dies ist schon deshalb vorzuziehn, weil esse, da es voransteht, dadurch in Gegensatz zu suspicor tritt. Ritschl praef. CCLXX. glaubt esse deshalb in die dritte Stelle des Verses bringen zu müssen, weil nach Bentleys Meinung die ungleichen Stellen desselben, die erste, dritte und fünfte, vorzugsweise betont worden wären, aber die Zeugnisse der Alten widerlegen dies aufs Entschiedenste. Terent. Maur. p. 2433 ed. P. sagt:

Secundo iambum nos necesse est reddere,
Qui sedis huius iura semper obtinet,
Scandendo et *illic* ponere adsuetam moram,
Quam pollicis sonore vel plausu pedis
Discriminare, qui docent artem, solent.

Augustin. de mus. V, c. 24 Non singulos pedes in duas partes, quarum una levationis, altera positionis sit, plaudendo diviserunt, sed *unum pedem levantes, alterum ponentes,* unde ipsum senarium trimetrum vocant, ad epitritorum divisionem plausum retulerunt. Wenn Bentley Recht hätte, so würde Augustinus ohne Zweifel unum pedem ponentes, alterum levantes gesagt haben: eine Vergleichung aber zwischen der kurzen Sylbe des Jambus mit der betonten Stelle des Trimeters und der langen mit der unbetonten wäre ganz verkehrt gewesen. Asmonius bei Priscian de metr. Terent. §. 6 sagt vom jambischen Senar: *feritur in secundo et quarto et sexto* (pede), und vom Iuba sagt Priscian kurz vorher: Iuba ideo *in secundo et quarto et sexto loco* iambos non recipit nisi a brevi incipientes, *quia in his locis feriuntur,* worauf ich schon in meiner Schrift über den cod. Ambros. p. 87 aufmerksam gemacht habe. Die Gründe, die sich hierfür aus der Construction des Verses ableiten lassen, habe ich in der Vorrede zur ersten Ausgabe des Trinummus entwickelt. Auch von dieser Seite aus also ist die Lesart esse amicos vorzuziehn.

V. 93—94 sind wahrscheinlich unecht, da Callicles doch diejenigen nicht mehr zu seinen Freunden zählen kann, von denen er überhaupt nicht weiß, ob sie Freund

oder Feinde sind, er müßte es denn nur dem Namen nach thun. Außerdem aber erregt der Ausdruck *pervenire* Anstoß, vgl. Becker de com. Rom. fabb. p. 7 und Ritschl Par. p. 520.

V. 96. Der C. A. hat et st. aut.

V. 97. Die codd. geben: Si id me nón accusas, túte ipse obiurgándus es sció, ein trochäischer Tetrameter statt eines jambischen Trimeters. Daß ipse an dieser Stelle neben tute nur ein Interpretament sein konnte, sah Bothe ein und strich dasselbe, me non stellte Hermann um und Acidalius fügte die Person des Megaronides vor scio hinzu. Aber auch so nimmt sich das doppelte Si zu Anfang von V. 96 und 97 nicht gut aus. Wie ich glaube, so stand im letzten V. Et, was man vielleicht aus metrischen Gründen mit Si verwechselt hat, um den Jambus in der Anacruse zu vermeiden und den trochäischen Tetrameter herzustellen, den der Recensent des C. V. nicht für unrichtig gehalten zu haben scheint. Doch kann auch das Si nur aus dem Anfang des vorhergehenden Verses zwecklos wiederholt worden sein. Für den Jambus, der in der Anacruse aus zwei einsylbigen Worten gebildet wird, vergleiche man außer den Fällen, die in unserm Stück selbst vorkommen, folgende Versanfänge: Bacch. IV, 8, 10 Vir hic ést illius, Poen. V, 2, 64 Quod hic órat. Quid áit, Men. prol. 75 Modo hic ágitat léno, Pseud. I, 5, 30 Quis hic lóquitur? méus est (hic quidem servos Pseudolus), Aul. III, 5, 33 Sed hoc étiam púlcrum est, Stich. I, 1, 52 Neque est, cúr nunc stúdeam, Rud. IV, 1, 13 Sed ad prándium úxor, Bacch. IV, 8, 3 Quis ille ést? Per témpus, Stich. I, 1, 49 Neque ille éos honóres, Asin. IV, 1, 12 Quod illa aút amícum, IV, 1, 51 Quod illa aútem simulet, Aul. prol. 21 Is ex sé hunc reliquit.

V. 98. Die codd. haben adveni. Das ad ist nur aus dem vorhergehenden ad te wiederholt, wie aus V. 66 hervorgeht, wo die späteren codd. ebenfalls advenio haben, der C. A. aber venio. Außerdem hat Camerarius die Worte huc alia umgestellt.

V. 112 liefert einen sprechenden Beweis, wie die Anhänger des Priscian die Verse emendirten. Sie versetzten nämlich das que, welches hinter simul steht, hinter suam, wodurch sie einestheils den Jambus in der Anacruse vermieden, anderntheils den Hiatus hinter suam aufhoben, dem Gedanken aber nun einen ganz falschen Ausdruck gaben, denn dieser erhält dadurch die Wendung, als ob die Mutter des Mädchens und die Frau des Charmides zwei verschiedne Personen gewesen wären, während es augenscheinlich dieselbe war: es ist klar, daß die Worte suam uxorem nur Apposition zu eius matrem sein, also durch keine Partikel wie que mehr davon getrennt werden können. Daß der Jambus in der Anacruse, wie er hier vorkommt, aus einem zweisylbigen Wort gebildet, auch sonst den Versen des Dichters nicht fremd ist, beweisen, außer den Fällen, die neben dem vorliegenden noch in unserm Stück vorkommen, folgende Versanfänge: Mil. II, 1, 53 Dedi mércatóri, vgl. Cist. II, 3, 29, Poen. I, 3, 7, Mil. II, 4, 9 Eri cóncubína, Most. I, 1, 20 Eri filiúm corrumpe (wie dort offenbar st. corrumpe erilem zu lesen ist), Mil. II, 6, 96 Domi cómprehéndar, Merc. I, 2, 18 Domin án foris, Amph. III, 3, 25 Volo déludi íllum, vgl. Stich. III, 1, 21, Pseud. I, 1, 60 Sino: nám mihi videor, I, 5, 155 Novo módo novum áliquid (inventum adferre addecet), Rud. III, 3, 13 Ago cúm illa né

quid, V, 2, 39 Dábo séptingéntos, Stich. V, 3, 3 Domó dúdum huc árcessita sum, Mil. III, 2, 55 Foras áblegávit, Aulul. III, 6, 62 Loces écferúndum, Pseud. III, 2, 23 Boves quí convívas, Trucul. III, 2, 9 Novos ómnes móres, Pseud. III, 2, 71 Manum sí protóllet, Merc. IV, 2, 3 Decem sí vocásset (summos ad cenam viros), Rud. prol. 23 Iovem sé placáre, Mil. III, 2, 30 Itan véro? ut tu ípse, Bacch. IV, 8, 1 Meamne hic Mnesilochus, Merc. II, 2, 46 Egon té? nihil ést iam, Rud. II, 3, 53 Tamen súrripiúntur, vgl. V, 2, 23, Curcul. III, 31 Licetne ínforáre, Poen. V, 4, 90 Pater, té complécti, I, 3, 35 Opust cóniectóre, Rud. prol. 35 Senex quí huc Athénis. Was aber den Hiatus in der zweiten Sylbe des dreisylbigen Fußes, dessen erste Sylbe betont ist, anbetrifft, so hat Lachmann zum Lucrez III, 954 eine bedeutende Anzahl von Stellen gesammelt, aus denen hervorgeht, daß derselbe bei einer langen Sylbe unzweifelhaft vorkommt. Auch in der Anmerkung zu III, 941 erwähnt er noch zwei Fälle dieser Art: Pseud. IV, 7, 105 Éri imágine und Merc. V, 2, 5 Dómi erát. Ich füge noch folgende Beispiele hinzu: Merc. II, 1, 33 héri advéctus, Amph. II, 1, 75 éri impéria, Aul. III, 4, 4 méi honóris, Cas. V, 4, 16 túi amóris, Merc. I, 2, 95 méae emisse, Most. III, 1, 44 Hic hómo inánis, Pers. II, 3, 3 Quom méo amico, Rud. II, 3, 21 eri méi amica, Stich. II, 2, 14 túi honóris, so daß es nicht gewagt sein wird, wenn wir Trucul. II, 6, 51 Súae ambaé fuere statt fuere ambae schreiben, Mil. III, 1, 32 exerceri méi amóris gratia (st. exercere), Aul. IV, 1, 13 éri impérium st. erile (vgl. Pseud. IV, 7, 105 und Amph. II, 1, 75), Cist. I, 2, 14 ego und Merc. II, 1, 4 homo streichen, so daß im ersten Fall méae amicae, im zweiten éri exércitus gelesen wird, und Men. V, 1, 29 vielleicht mit der Hinzufügung von tum vor tuae schreiben: Domo suppilas túae uxóri et tum tuae Dégeris amicae. Doch dies ist nur die eine Seite der Sache; es muß noch bemerkt werden, daß Plautus in dem vorliegenden Fall den Hiatus auch dann eintreten läßt, wenn die zweite Sylbe des dreisylbigen Fußes kurz ist. So zunächst bei mihi, tibi, sibi, ibi, ubi, nisi, wo die zweite Sylbe, wenn sie nicht betont wird, von ihm verkürzt zu werden pflegt.

Pers. IV, 3, 43 Nam is *mihi* honores suae domi habuit maxumos.
Cas. IV, 3, 5 *Mihi* inanitate iamdudum intestina murmurant.
Cist. II, 1, 23 Et me si umquam *tibi* uxorem filiam dedero meam.
Poen. III, 1, 68 At edepol nos *tibi* in lumbos linguam atque oculos in solum.
Merc. II, 2, 15 Dicam, si videam *tibi* esse operam aut otium.
Men. II, 3, 38 Egon te iussi coquere? Certo *tibi* et parasito tuo.
Poen. V, 5, 29 Quid *tibi* hanc digito tactio est? Quia mihi lubet.

so daß es nicht gewagt sein wird, auch Merc. V, 4, 5 zu schreiben:

Di me servant. *Tibi* amicam *iam* nullam esse sentio.

Curc. I, 3, 23 *Sibi* honores, sibi virtutes, sibi pugnas, sibi proelia.
Most. V, 2, 57 *Ibi* utrumque, et hoc et illud, poteris ulcisci probe.
Pers. IV, 4, 11 *Ubi* ea aderunt, centuplex murus rebus servandis parum est.
Rud. II, 7, 23 Tibi ego numquam quicquam credam, *nisi* accepto pignore.

Dann bei der Endung m:

Merc. I, 2, 69 *Tuam* amicam. Quid eam? Vidit. Vidit? Vae misero mihi.

Merc. II, 4, 11 *Tuam* amicam. Nimium multum scis. Tuis ingratiis.
V, 2, 37 *Tuam* amicam. Quid eam? — Ubi sit, ego scio. Tun obsecro?
Rud. IV, 4, 86 Estne hic vidulus, ubi cistellam *tuam* inesse aibas? Is est

so daß man versucht wird, auch Merc. II, 2, 18 mihi zu streichen und zu schreiben:

Benignitatem *tuam* experto praedicas.

Pers. IV, 4. 99 *Eram* opinor. Etiam opinor? summo genere esse arbitror.
Pseud. I. 3, 45 Una opera alligem fugitivam *canem* agninis lactibus.
Asin. II, 2, 14 *Erum* in obsidione linquet, inimicum animos auxerit.
Curc. V, 1, 7 Nego me dicere. ut eum eriperet, *manum* arripuit mordicus.

Am seltensten endlich findet man eine entschiedne vocalische Kürze, wie

Pers. I, 1, 33 Haec dies summa hodie est, *mea* amica sitne libera.
Poen. V, 6, 7 Quid tibi mecum autem? *Quia* hasce aio liberas.

Ueberall aber liegt das Gesetz zu Grunde, daß die beiden ersten Sylben eines so gebildeten Fußes aus einem Wort bestehn, das entweder einen Jambus oder Pyrrhichius bildet: ich kenne wenigstens kein Beispiel, wo dasselbe auch einen Trochäus enthält oder wo zwei einsylbige Wörter den Fuß beginnen.

V. 113. Die älteren codd. haben iturumst ipse, die neueren iturus est ipse, Hermann iturust ipsus.

V. 115. Die codd. haben die Wortfolge: Et rem suam omnem et illum corruptum filium, aber wenn schon Plautus nach der ersten Dipodie des jambischen Senars in einigen seltnen Fällen eine Nebencäsur eintreten läßt, die mit der caesura hepthemimeris verbunden ist, wie Pers. III, 3, 5 Pecuniaé accipiter avide atque invide, Pseud. I, 1, 17 Iuvabo aut ré aut ópera aut consilio bono, Asin. IV, 1, 7 Lenae dedit argénti viginti minas, so hat er doch diesen Abschnitt nicht benutzt, um im Senar die neue jambische Periode mit einem Jambus im Auftact zu beginnen. Dies kommt nur im jambischen Tetrameter vor und ist auch dort nicht häufig. So z. B. Cas. II, 3, 20 Teneor. cessó *caput* pállió detergere? Utinam te bonus und Epid. III, 2, 2 Per hanc curám *quietó* tibí licet esse: hoc quidem iam periit. Ich habe daher mit Bothe corruptum illum geschrieben.

V. 116. Die codd. si mihi inimicus esset, aber jedenfalls coalescirt mi besser mit der betonten Länge in esset als mit der unbetonten Kürze in inimicus und ist wohl nur hierher gestellt, um den Hiatus hinter si zu vermeiden.

V. 121. Die codd. possis, Hermann posses.

V. 128. Man hat, um den Jambus aus der Anacruse zu entfernen, Dedisti geschrieben, während Dedistin meines Erachtens durch V. 130 eine unabweisbare Bestätigung erhält. Um indessen neben den in unserm Stück vorkommenden Fällen einer solchen Anacruse, wenn sie aus den Anfangssylben eines mehrsylbigen Wortes besteht, noch andre anzuführen, vergleiche man folgende Versanfänge: Merc. III, 2, 8 Voluptáte, víno, vgl. Rud. II, 5, 2, Men. II, 1, 34, Stich. I, 3, 76 Cavillátiónes, vgl. Truc. III, 2, 17, Poen. III, 3, 87 Vetustáte víno, Rud. II, 5, 20 Magistrátus, sí quis, Curcul. I, 1, 38 Iuventúte et púeris, Epid. III, 3, 24 Pudicítiam quisquam, Rud. V, 2, 37 Quadringéntos. Trámas, Pers. I, 1, 25 Sagittá cupído, Most. III, 2, 88 Alexándrum mágnum.

In V. 131 hat man Anstoß genommen an der Tautologie quid secus est aut quid interest. Sie scheint mir nicht größer als wenn Plautus V. 480 sagt de via, de semita, 802 quin te hinc amoves et te moves, oder 695 neque volo neque postulo.

V. 138 lautet in den codd. Ille, qui mandāvit, eum éxturbasti ex aedibus, ein Vers, der dadurch fehlerhaft ist, daß die erste Sylbe des Anapästen, der in der dritten Stelle des Verses eintritt, noch zum vorhergehenden Wort gehört. Dies kommt bei Plautus an keiner Stelle des jambischen Verses vor, am wenigsten an der dritten, wo der Trimeter seine Hauptcäsur hat, und würde dann erst recht auffallend werden, wenn, wie hier, die erste Kürze des Anapästen von der zweiten noch durch Interpunction getrennt würde. Die Zahl ähnlicher Fälle ist sehr gering und diese sind ohne Zweifel corrupt. So liest man Mil. II, 6, 3 Certo illa quidem hic nunc, wo die Wortstellung nicht sicher ist und quidem in den späteren codd. auch vor illa tritt. Ich bin überzeugt, daß illa quidem nur ein mißverstandnes illaec ist. Bacch. IV, 6, 5 Atque hic quidem, opinor, Chrysalus scheint hic quidem aus eccum entstanden zu sein, woraus folgt, daß man auch Chrysalum herzustellen haben wird. Mil. IV, 7, 1 Alium alio pacto propter amorem ni sciam ist umzustellen amorem propter, vgl. Rud. II, 6, 12. Bacch. IV, 1, 9, wo man schreibt ecquis in aedibust, würde ecqui genügen, wenn man nicht, da die codd. noch his einschalten, quis his in aedibust vorzieht. Epid. III, 4, 13, wo man früher las: nempe quem in adulescentia, hat Acidalius bereits mit den codd. von Lange quemne st. nempe quem corrigirt. Es ist die Frage, ob nicht nam st. nempe besser wäre. Aulul. II, 8, 15 hasce coronas floreas liegt has st. hasce nah. Capt. I, 1, 26 geben die codd.: illic captust in Alide, woraus gemacht hat: illi est captus in Alide. Besser ist jedenfalls illi, in Alide, captus est, denn in Alide ist die nähere Bestimmung zu illi: es steht also am besten unmittelbar daneben. Andre Fälle widersprechen nur scheinbar und sind allein durch richtige Accentuation zu beseitigen. So Curcul. I, 1, 17 Caruitne fébris te héri vel nudiustertius. Mil. II, 1, 15 quómodo ád hunc devénerim (wenn man nicht huc statt ad hunc schreiben will). Rud. IV, 7, 30 quicquid ín illo vídulo ést. Merc. IV, 4, 40 ánte pédes isti seni. Rud. II, 3, 90 cistéllula. Ibidem in navi u. A. m. Mit unserm Fall dagegen, wo ein so gebildeter Anapäst im dritten Fuß stattfinden soll, würde sich höchstens Mil. I, 1, 61 vergleichen lassen, wo die codd. geben: Rogitabant: hicin Achilles est, inquit mihi (oder tibi), wenn schon auch dies nicht einmal ganz so anstößig ist, da weder eine caesura penthemimeris noch Interpunction in der Mitte des dritten Fußes stattfindet, aber wer kann sich denken, daß inquit jemals an dieser Stelle gestanden hat, es mag nun mihi oder tibi das letzte Wort gewesen sein? Dem Sinn und dem Verse würden wir genügen, wenn geschrieben werden könnte: Rogitabant: hiccine est Achilles? dic mihi. Doch die Heilung dieses Schadens, der allgemein anerkannt ist, überlasse ich Andern. An unsrer Stelle kann es nicht zweifelhaft sein, daß dem ille, welches den Satz anfängt, gegenüber éum zu betonen ist, und dies führt uns nothwendig zu éumne, da das ex vor aedibus von den codd. hier ebenso unrichtig aus exturbasti wiederholt ist, wie V. 600 aus exturbavit. Wie wenig es desselben bedarf, zeigt V. 808.

V. 140. Die codd. haben tute iam. Schon Scaliger und Gulielmus corrigirten tutelam. Außerdem geben dieselben melius rem, Hermann rem melius.

V. 148. Die codd. *et* quaeso, was, wie Bergk richtig bemerkt hat, an dieser Stelle sehr matt ist. Da die Änderung, die er vorschlägt, etwas fern liegt, so habe ich *net* geschrieben.

V. 150. Der C. V. gibt: Quã hinc est profectus. Die Späteren haben das Quom, wie sie pflegen, durch Quoniam interpretirt, was aber hier ebenso wenig eine Stelle hat, wie V. 503, 616, 902, 826 und 1053, wo sie ebenfalls in diesen Fehler verfallen. Wie nämlich bereits Festus s. v. quoniam und Donatus zu den Adelph. prol. 1 bemerkt haben, so hat quoniam, wenn es in temporellem Sinne steht, die Bedeutung von postquam, d. h. wenn es mit einem Präsens verbunden wird, so gibt es diesem den Sinn eines Imperfectums, einem Perfectum dagegen den des Plusquamperfectums. Deshalb sagt Plautus oben V. 113 Quoniam hinc iturus *est*, mihi commendavit, „als er gehen wollte," und im Prolog V. 14 Quoniam ei, qui me *aleret*, nil *video* esse relicui, Dedi ei meam gnatam, wo Fleckeisen mit großem Unrecht aleret geändert und in dem mißverstandnen Streben, die Syntax herzustellen, alat an die Stelle gesetzt hat, während er Bacch. II, 3, 57 sehr richtig bei der Lesart der codd. stehn blieb und schrieb: quoniam *sentio*, quae res *gereretur*. vgl. auch Aul. prol. 9, Bacch. II, 3, 58, Poen. II, 7. Mit dem Perfectum dagegen gebraucht Plautus das Wort in dem Sinne von postquam, z. B. Asin. II, 2, 83 Quoniam ille elocutust haec sic. Quid tum? „Nachdem er dies so gesprochen hatte." — Hieraus folgt nun, daß, wenn Plautus an unsrer Stelle geschrieben hätte: Quoniam hinc profectus est, dies entweder nur heißen könnte: „Als Charmides abgereist war," oder „da Charmides abgereist ist," und eins paßt so wenig wie das andre. Das sah auch schon Scaliger ein und wollte deshalb, offenbar in Erinnerung an V. 113, schreiben: Quoniam hinc est profecturus, „als er reisen wollte," aber das ist gegen das Metrum, denn proficisci kann in der ersten Sylbe nicht lang sein. Da nun der Vers, wie er in den codd. steht: Quom hinc est profectus peregre Charmides, augenscheinlich um einen Fuß zu kurz ist, so könnte man annehmen, daß zum Schluß desselben ein Wort, etwa ibi, ausgefallen ist, aber die Unbestimmtheit, die in der Wortfolge des nächsten Verses stattfindet, macht uns darauf aufmerksam, daß auch dort wohl nicht Alles in Richtigkeit ist. Nur der C. V. hat mihi hinter demonstravit, alle andern codd. geben Thesaurum mihi demonstravit in hisce aedibus, ein offenbarer Beweis, daß das Wort mihi hierher nicht gehört. Ich habe es daher an das Ende des vorhergehenden Verses gestellt und hisce in st. in hisce geschrieben.

V. 158. Die codd. certo, Bothe certe.

V. 159. Die codd. geben: Quae mihi mandata si habeo dotem unde dem, wo man mandata si, wie auch Camerarius schon gethan hat, zunächst durch mandatast zu interpretiren veranlaßt ist. Dann würde der Hiatus in der vierten Sylbe vom Ende des Verses hinter dotem stattfinden, ein Fall, für den sich meines Wissens nur noch zwei ganz analoge Beispiele aus Plautus anführen lassen: Asin. IV, 1, 15 und Rud. II, 6, 45:

In fóribus scribat occupátam ésse se.
Ne thermopolium quidem úllum instruit.

denn Poen. III, 1, 35 wird man wohl zu schreiben haben: id omnino intus est st. omne. Sonst wird man überall finden, daß Plautus, wenn er den Hiatus in einer kurzen Sylbe an dieser Stelle zuläßt, eine Interpunction damit verbindet. So:

Pers. III, 3, 17 Cedo sis mi argentum, da mi argéntum, ímpudens.
Poen. prol. 94 Huc commigravit in Calydónem: haúd diu est.
Mil. IV, 8, 16 Nam nil miror, si lubenter, Philocomásium, híc eras.
Curc. V, 2, 35 Nihil est, quod ille dicit. Fac me certiórem, óbsecro.

so daß man auch Capt. II, 3, 66 wird schreiben können:

Id ut scias, Iovem supremum tibi do téstem, Hégio.

Unter solchen Umständen habe ich Bedenken getragen, den Hiatus nach dotem einzuführen und in dem si der codd. ein unausgeschriebnes sic vermuthet, wie dieselben auch V. 690 und 718 in der That si st. sic geben. Neben demselben würde dann allerdings ein st, was zu mandata gehört, leicht haben ausfallen können. Ein ganz ähnlicher Fall liegt in Pseud. I, 5, 35 vor, wo Camerarius ebenfalls aus dem si der palat. codd. si sic gemacht hat. Da aber der Ton des Verses jedenfalls gewinnt, wenn habeo auf der ersten Sylbe accentuirt wird, so habe ich dasselbe vor sic gestellt.

V. 169. Die codd. geben Aedes venales hasce inscribit litteris. Da dies nur heißen könnte: „Er beschreibt das verkäufliche Haus mit Buchstaben," so hat bereits der Recensent des C. L. und C. P. conscribit geschrieben, andre proscribit. Besser schien es mir, hasce in esse zu verwandeln: „daß das Haus verkäuflich sei, schrieb er mit Lettern an." Aehnlich sagt auch Terenz Heautont. I, 1, 92 nach dem cod. Bemb. Inscripsi ilico Aedes: mercedem quasi talenta ad quindecim Coegi st. aedes mercede, wie die späteren Handschriften geben.

V. 170. Die codd. geben Adesurivit magis et inhiavit. Daß et, welches hier sehr matt ist, gestrichen werden müßte, hat Hermann gesehn. Nun könnte man freilich auch mage st. magis schreiben und den Vers dadurch gänzlich dem Schema des Priscian anpassen, aber der Proceleusmaticus kommt öfters statt des Spondeus vor und hat nichts gegen sich, wenn er entweder innerhalb eines Wortes stattfindet, oder mit einem zweisylbigen Wort beginnt. So, um nur die Fälle anzuführen, die außer unserm Stück selbst im iambischen Senar vorkommen:

Poen. III, 3, 22 Malo si quid bénefaciás, id béneficium ínterit.
Rud. IV, 7, 21 Ne conscii sint ipsi máleficiis suis.
Rud. prol. 43 Eam vidit ire e ludo fidicinió domum.
Capt. I, 2, 54 Quoi obtigerat, postquam captust Philopolemús tuus.
Curcul. I, 1, 48 Quid ita? Quia própium facio: amo pariter simul.
Pseud. I, 1, 77 Quid íta? Genus nóstrum semper siccoculum fuit.
Aulul. III, 6, 3 Tamen meo quidem ánimo aliquánto facias rectius.
Poen. II, 7 Quoniam litare néqueo, abii íllinc ilico.
Trucul. II, 4, 12 Velim si fieri possit. Cédo soleás mihi (vgl. Most. II, 1, 37).

V. 174. Die codd. haben Sed nunc rogare ego vicissim te volo. Die Syn-

tar gewinnt jedenfalls, wenn ego und de neben einander gestellt werden. Dies hat Bothe gethan und vicissatim st. vicissim geschrieben. Mit Recht, denn in den Handschriften findet man öfters die jüngeren Formen statt der älteren. So haben manche codd. V. 11 vacuas st. vacivas, 224 simul st. similu, 545 anteit st. antidit, 722 fulcimenta st. fulmentas, 474 edam st. edim.

V. 179. Die codd. eius essetne. Mit Recht hat Acidalius geschrieben: eiusne esset, denn eius ist das Wort, das hier hervorgehoben werden soll, nicht esset; auch ist es besser, wenn der Anapäst in der Cäsur steht und ihm ein Trochäus folgt, als wenn ein Tribrachys vorhergeht, dem ein Spondeus folgt.

V. 185. Die codd. egomet, Loman Quae ego me.

V. 186. Der C. V. hat Em mea malefacta em meam avaritiam tibi, wovon der C. A. nur in sofern abweicht, als er meam avarimeam st. meam avaritiam hat. Die späteren codd. interpretiren dann das em durch hem, aber Hermann hat richtig erkannt, daß in dem ersten em vielmehr en steckt. Was das zweite angeht, so bin ich mehr geneigt, es für ein mit Abkürzung geschriebnes eccam zu halten, denn es ist merkwürdig, wie oft ein abgekürztes ecce von den Abschreibern verkannt worden ist. Bei Terenz in der Andria I, 1, 98 kommt der Vers vor:

Percussit ilico animum. attat hoc illud est.

Bentley sah ein, daß nicht die erste Sylbe von attat in diesem Zusammenhange lang sein mußte, sondern die zweite: er schrieb daher atat und nahm an, daß dies Wort nach Umständen ein Trochäus oder ein Jambus gewesen sei, hier also ein Jambus. Aber dies glaube ich nicht. Schon die constante Schreibart mit einem doppelten t, die sich in allen guten Handschriften findet, zeigt deutlich, daß attat nur ein Trochäus gewesen sein kann, und wo man es mit Sicherheit nachweisen kann, da ist es auch stets so gebraucht worden. Hier aber ist attat offenbar aus at ecce corrumpirt und dasselbe scheint mir auch in folgenden Versen der Fall zu sein:

Capt. III, 5, 6 *At ecce* ut confidenter mihi contra adstitit.
Pers. IV, 7, 12 *At ecce* oblitus sum intus dudum edicere.
Poen. IV, 1, 5 *At eccum* e fano recipere video se Syncerastum.
Aul. IV, 5, 5 *At ecce* foris crepuit: senex eccum aurum ecfert foras.
Aul. III, 1, 8 *At ecce* perii hercle ego miser.

An allen diesen Stellen steht entweder Attat oder At in den Handschriften und füllt in den meisten Fällen nicht einmal den Fuß aus. An andern Stellen findet man statt dessen atque, denn wie leicht Q bei der steten Verwechslung mit C in ein abgekürztes ecce übergehn konnte, ist klar.

Most. II, 2, 57 *At eccille* exclamat derepente maxumum, vgl. Aul. prol. 18.
Amph. V, 1, 18.
Poen. III, 3, 38 *At eccistum* e navi exeuntem oneraria.
Amph. III, 2, 74 *At ecce* aperiuntur aedes: exit Sosia.
Merc. II, 1, 36 *At eccilli* adspicio forma eximia mulierem. (C. A. Atq. illoc.)

Hier hat man vielleicht den Jambus in der Anacruse vermeiden wollen. Den Bacchius dagegen statt des Anapästen ist man Capt. III, 1, 19 durch dieselbe Aenderung aus dem Wege gegangen: man wird auch dort schreiben müssen:

Salvete, inquam: quo imus una ad prandium? *at eccilli* tacent.

und ebenso zwei Verse später, wo der Hiatus zu beseitigen ist:

Neque me rident. Ubi cenamus? inquam *at eccilli* abnuunt.

Ganz dasselbe gilt auch von den bacchëischen Tetrametern Merc. II, 3, 18 u. 19:

Emisse indico, quemadmodum existimet me? *At*
Eccillam abstrahat, trans mare hinc venum asportet.

und von Stich. IV, 2, 4, wo man in Uebereinstimmung mit Capt. III, 1, 19 ändern muß:

Sed video ego Pamphilippum cum fratre Epignomo? *At ecce is* est.

st. Atque. Eine geringe Umstellung von Worten macht noch Epid. I, 1, 91 nöthig, wo, wie es scheint, zu schreiben ist:

Adulescenti ut quid negoti sit sciam. *At eccilli ipsus est.*

st. Atque ipse illic est. Dagegen hat sich Mil. II, 3, 17 noch ego, das für ein vorhergegangnes ecce verrätherisch ist, eingeschlichen, so daß dort hergestellt werden muß:

At eccilli aspicio osculantem Philocomasium cum altero.

Sonderbar ist auch die Stellung des atque an der Spitze eines Nachsatzes, nachdem im Vordersatz temporelle Conjunctionen vorhergegangen sind. Auf Merc. II, 1, 32 wird man sich nicht berufen dürfen, denn dort hat der C. A.

Postquam id, quod volui, transegi, *illi* ego conspicor

st. atque. Dagegen gibt derselbe Stich. II, 2, 40 u. 41

Dicam. postquam me misisti ad portum cum luci simul,
Commodum radiosus *ecce* sol superabat ex mari.

was die neuesten Herausgeber verschmäht haben, um dafür sese an die Stelle zu setzen. Demgemäß werden wir auch wohl Bacch. II, 3, 45 schreiben können:

Dum circumspecto, *at ecce* ego lembum conspicor

st. atque und Most. V, 1, 9, wo die codd. ebenfalls atque geben, indem wir das at streichen:

Quom quom convocavi, *eccilli* me ex senatu segregant.

Dagegen hat sich Epid. II, 2, 33, ebenso wie Mil. II, 3, 17, noch ein ego nach atque in den Text geschlichen, so daß auch dort zu schreiben sein wird:

Quom ad portum venio, *at eccillam* illic video praestolarier

st. atque ego illam. Merc. II, 1, 46 endlich gibt der C. A.

Sed conticescam. *nam eccum et vicinum foris*

st. Vicinum eccum, exit foras. In Uebereinstimmung hiermit würde ich auch III, 2, 18 desselben Stückes schreiben:

Ubi habitet istaec mulier. *At eccistum foris*

st. Atque eccum it foras. Cas. II, 5, 42:

St! Tace parumper. Quid vis? *Eccistum foris*
Chalinum *hinc* intus cum sitella et sortibus

st. eccum exit foras Chalinus intus und ebenso Poen. I, 1, 75

Sed Adelphasium *eccistam hic* atque Anterastilin

st. eccam exit. Beinah alle diese Fälle haben das räthselhafte atque vor einem

pronomen demonstrativum. Auch das mag noch bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß an einigen Stellen offenbar eccum an die Stelle von eccillum getreten ist, da das erstere leicht mit dem letzteren verwechselt werden konnte, wenn dies mit einer Abkürzung geschrieben wurde. Hieher rechne ich außer Pseud. IV, 1, 7 z. B.

Most. III, 1, 36 Sed Philolachetis servom *eccillum* Tranium.

„ „ 156 Euge optume *eccillum* aedium dominus foras.

Men. V, 1, 9 Atque edepol *eccillum* optume revortitur.

Cas. III, 3, 11 Sed uxorem ante aedis *eccillam*. Hei misero mihi.

Im Vorstehenden sind meines Wissens alle Beispiele beseitigt, die man angeführt hat, um zu beweisen, daß Plautus atque in dem Sinne von statim oder continuo gebraucht haben soll. Ob sich dasselbe nun, wie die Grammatiker annehmen, von Virgil Georg. I, 201 oder späteren Schriftstellern mit Recht behaupten läßt, ist eine andre Frage, die ich hier nicht erörtern will. Von Terenz habe ich absichtlich geschwiegen.

V. 187. Der C. A. hat, so viel ich unterscheiden konnte, nach einer Lücke zu Anfang: propter res malas famas ferunt. Nach Schwarzmanns Wahrnehmung wird dieselbe durch die Worte Hascin mi ausgefüllt, so daß der ganze Vers lauten würde: Hascin mi propter res malas famas ferunt. Dies ist aber wegen der Betonung von propter auf der ersten Sylbe nicht annehmbar, denn wenn demselben ein Wort folgt, welches seine Endsylbe durch Position verlängert, so pflegt die Präposition, wenn sie nicht in der Anastrophe steht, den Ton auf der letzten Sylbe zu haben: das Adverbium dagegen zieht ihn auf die erste zurück. Dies geschieht namentlich bei einsylbigen Worten, wie hier res, die enclitisch angeschlossen werden. In diesem Fall würde man also besser thun, mit Ritschl umzustellen und zu schreiben Hascine proptér res mihi malas famas ferunt. Die späteren codd. aber geben maledictas st. malas und da dies, wie es scheint, mehr als ein Interpretament ist, so hat bereits Salmasius das mi gestrichen und geschrieben: Hascine propter res maledicas famas ferunt.

In V. 192 ist die Personenvertheilung von Camerarius, in 193 und 194 von K. F. Hermann. Die codd. sind in diesem Punkt überhaupt sehr unzuverlässig.

V. 197. Die codd. geben Set quid ais? Quid nunc virgo? *némpe* apud té est? Ita est, aber der Creticus nempe apud (te) ist fehlerhaft und wohl nur daraus entstanden, daß die Abschreiber die Trennung von Quid und nam nicht verstanden, wenn nicht vielleicht nempe mit einer Abbreviatur geschrieben ist, die es der Verwechselung mit nam aussetzte. Dies wird namentlich durch Rud. IV, 4, 36 wahrscheinlich, wo ebenfalls zu schreiben ist:

Nam tu hanc dicis, quam esse aiebas dudum popularem meam,

st. nempe, während Pseud. I, 3, 119 und IV, 7, 93 vielleicht besser enim st. nempe eintritt:

Fateor. *Énim* conceptis verbis. Etiam consultis quoque.

Meo peculio empta. *Enim* quod femina summa sustinent.

Ueber Epid. III, 4, 13 f. die Anm. zu 138. Die Trennung des Quid von nam findet man z. B. auch Bacch. V, 1, 27:

Quid tibi ex filio nam, obsecro, aegre est?

V. 199. Der C. A. hat über me einen Strich von alter Hand. Dies, mit dem rogitaturus der ed. princ. zusammengenommen, würde zu der Lesart rogitaturus es st. me rogaturus führen.

V. 201. Der C. A. hat Neque, was ich in nec verwandelt habe, weil der Spondeus in der Anacruse häufiger ist als der Anapäst. So findet man denselben aus zwei einsylbigen Worten zusammengesetzt, außer V. 48 unseres Stückes:

Stich. I, 3, 42 *Hic ille* est parasitus, quem arcessitum missa sum.

Poen. III, 6, 2 *Estne hic* servos meus? Sum mehercle vero, Agorastocles.

- V, 5, 38 *Cur non* adhibuisti, dum istaec loquere, tympanum?

wenn hier nicht Quin st. Cur non zu schreiben ist wie Pseud. I, 5, 86; aus einem zweisylbigen Wort

Poen. III, 3, 1 *Iam istuc* égo revertar, miles. convivas volo.

" " 12 *Istic* ést thesaurus stultis in lingua situs.

" " 67 *Illic* ést ad istas res probus, quas quaeritas.

Cist. II, 3, 23 *Immo* méretrix fuit sed ut sit, ea de re loquar (vgl. Merc. IV, 3, 36).

Men. prol. 37 *Postquam* Syracusas de ea re rediit nuntius.

Pers. III, 3, 1 *Curate* istuc intus: iam ego domum me recipiam.

Merc. IV, 4, 21 *Te odisse* aéque atque angues. Egon istuc dixi tibi?

Ebendahin würde ich auch Bacch. IV, 6, 9 rechnen

Gnatum tám amem atque éii facta cupiam quae is velit,

denn tam kann in diesem Zusammenhange nicht gut unbetont bleiben. Mit unserm Falle aber stimmt es am meisten überein, wenn der Spondeus aus einem einsylbigen und der Anfangssylbe eines mehr als einsylbigen Wortes gebildet wird. So z. B.

Asin. II, 2, 65 *Mitto* istúc: quod adfers, aures exspectant meae.

Mil. II, 6, 112 *Ibo intró*, ne, dum absum, multi sortiti fuant.

Pseud. I, 5, 127 *Qui me argénto* circumvortant? Quis me audacior?

Poen. V, 2, 138 *Hic illi* malam rem dare volt. Frugi, si id facit.

V. 204. Die codd. geben hier *una ibidém* traho, mit einem fehlerhaften Creticus, den sie selbst V. 410 verbessern, wo sie richtig schreiben ibidem uná traho.

V. 207 steht habet scheinbar mit langer Endsylbe. Man wird aber finden, daß, wenn ein einsylbiges Wort oder die Endsylbe eines mehrsylbigen an die unbetonte Stelle des Verses treten, d. h. in den 1., 3., 5. und 7. Fuß, öfters die Kürze statt der Länge eintritt, zumal wenn Interpunction dabei stattfindet. So sehn wir in dem ersten Fuß jambischer Verse fit Capt. prol. 25, it Curc. IV, 2, 3, Amat. Cas. prol. 49, Velit Men. prol. 52, Vidit Merc. IV, 3, 11, Emit Poen. V, 2, 99, Solet Merc. IV, 2, 5, was uns wohl dazu veranlassen kann, auch Rediget Amph. I, 2, 13, Faciat Poen. II, 42 und Habitat Bacch. II, 2, 28 auf der letzten Sylbe zu betonen. In dem dritten Fuß steht sit Amph. prol. 59, im fünften desit Truc. II, 4, 88, adiurat Cist. II, 3, 40. Im dritten Fuß des trochäischen Tetrameters findet man sit Mil. IV, 4, 49 und V, 4, arat Asin. V, 2, 24, abiit Trucul. IV, 4, 31, vixit Pseud. I, 3, 77, im fünften sit Men. V, 7, 55, Mil. II, 2, 87, Pers. IV, 4, 45, im siebenten adflictat Merc. III, 4, 63. Doch diese Erscheinung

beschränkt sich nicht allein auf Verbalformen, deren Endung man deshalb zum Theil für ursprünglich lang gehalten hat, sondern sie erstreckt sich auch auf andre Wörter. So findet man in derselben Weise ad in der ersten und dritten Stelle des jambischen Senars:

Men. IV, 1, 3 Atque *ad* amicam deferat? Quin tu taces?

" III, 3, 2 Ut hoc una opera *ad* aurificem deferas.

In dem dritten Fuß des trochäischen Tetrameters findet man Folgendes:

Aul. IV, 10, 49 Meus fuit *pater* Antimachus: ego vocor Lyconides.

Stich. I, 2, 23 Gratiam a *patre* si petimus, spero ab eo impetrassere.

Mil. III, 1, 113 Méa bona méa *morte* cognátis dedam inter eos partiam (denn dedam hat der C. A. st. dicam).

Pseud. II, 4, 71 Omnes *ordine* sub signis ducam legiones meas (denn daß ordines nur ein Schreibfehler sein kann, liegt auf der Hand).

Cistell. I, 1, 72 Gustu dát *dulce*, amárum ad satietatem usque oggerit.

Endlich im fünften Fuß des jambischen Senars bei Terenz Ad. I, 1, 15 (C. B.)

Atque ex me hic natus non est set ex *fratre* meo,

denn die von Ritschl vorgeschlagene Wortstellung fratre ex meo würde gegen die Sitte des Terenz verstoßen, der eine einsylbige Präposition niemals einem Substantivum nachstellt.

V. 210 geben alle andern codd.: Quae neque futura neque facta sunt tamen illi sciunt. Der C. A. hat, um den Vers zu Stande zu bringen, facta ausgelassen, wie auch Bentley im schediasma de metr. Terent. vermuthete. Aber nun entspricht in der Lesart Quae neque futúra néque sunt dem stark betonten futura ein unbetontes sunt. Hermann schrieb daher Neque fácta neque futúra tamen illi sciunt. Besser ist es, glaube ich, tamen zu streichen, wie auch Plautus so eben erst in V. 207 sagt: Quod quisque in animo habet aut habiturust, sciunt. Daher habe ich den Gegensatz von futura und facta, den auch Hermann aufrecht erhielt, beibehalten und geschrieben: Quae neque futura sunt neque facta, illi sciunt.

V. 214 gibt der C. A. Indignum civitate heic esse et vivere, die palatinischen Manuscripte hac esset st. heic esse. Daraus hat Acidalius gemacht hac et se. Vielleicht aber ist die Tautologie von esse und vivere (vgl. V. 388 lepidus vivis) nicht stärker als die von te hinc amoves et te moves. Vgl. die Anm. zu V. 131.

V. 215. Der C. A. hat: Bonis qui hunc adulescentem evortisset omnibus. Ueber die späteren s. die Einleitung. Ich habe, da ich den Jambus in der Anacruse nicht für fehlerhaft halte, nur qui und hunc umgestellt, denn auf den Jambus pflegt dann keine Synalöphe in den beiden nächsten Wörtern mehr zu folgen. Das einzige Beispiel, das sich meines Wissens dafür anführen ließe, Poen. V, 2, 64 Quod hic te órat, ist leicht zu beseitigen, wenn man te fortläßt, was bereits in der Anm. zu V. 97 geschehen ist. Vgl. auch die Anm. zu V. 112.

V. 219. Die codd. geben quidquid oder quitquid, woraus Acidalius mit Recht quidque gemacht hat. Der Trochäus in der Anacruse jambischer Verse, den Scaliger dadurch zu vermeiden suchte, daß er quid statt quidque schrieb, ist keineswegs so ungewöhnlich und wird theils aus einem zweisylbigen Wort gebildet, theils aus dem

Anfangssylben eines mehrsylbigen. So findet man mit unserm Fall ganz übereinstimmend Poen. prol. 109 Unde sit, cuiatis. Auch inde erscheint auf diese Weise in der Anacruse Amph. I, 1, 4, Aulul. II, 7, 4, Poen. prol. 2; V, 2, 95. Ebenso ille Amph. III, 4, 5, Merc. III, 1, 34, Asin. III, 3, 47; iste Pers. IV, 3, 51; illud Truc. II, 3, 16; nempe Mil. III, 3, 32; 3, 48, Aul. II, 4, 15, Trucul. II, 4, 11; atque Epid. III, 4, 85, Mil. II, 4, 14. Außerdem vergleiche man folgende Versanfänge: Pseud. I, 5, 27 Idne tú mirare. Poen. I, 3, 10 Perque méos amores. Truc. I, 2, 21 Si esse vis, dató. Stich. V, 6, 8 Redde cántiónem. Poen. prol. 75 Emit hóspitálem; V, 2, 85 Siquidem Antidamái. Mil. IV, 6, 50 Nescio éx me tu hóc audiveris und von mehrsylbigen Wörtern Rud. II, 5, 27 Siquidém mihi últro his. Cist. IV, 2, 76 Commodá loquélam. Truc. I, 2, 22 Enicás me míseram. Rud. IV, 3, 7 Enicábis me ódio. Poen. V, 6, 11 Neminém venire. Mil. 4, 6, 43 Nesció ubi hinc própe adest (denn daß die Betonung der zweiten Sylbe von nescio durchaus abson sei, erkennt auch Ritschl praef. in Trin. CLXVII an), so daß man auch da, wo s am Schluß des ersten Wortes Position macht, dies wohl nicht abzuwerfen noch den Ton auf die zweite Sylbe des Wortes zurückzuziehn hat. Also Mil. IV, 1, 2 Milítis, qui amicam (st. Milítis). Aul. III, 5, 30 Moribús praeféctum (st. Moribus). Merc. II, 1, 37 Filiús quam advéxit (st. Filius). Poen. prol. 65 Unicús qui fúerat (st. Unicus). Außerdem hat Meier zum Schluß des Verses, wo die codd. geben: nisi id appareat, mit Recht eine verbindende Partikel vermißt und zu lesen vorgeschlagen et ni appareat. Besser ist es wohl, wenn wir auch id beibehalten und daher habe ich et id ni appareat geschrieben.

V. 224—232 sind baccheische Tetrameter, V. 233 ein Dimeter.

V. 226 geben die codd. egomet me coquo oder concoquo, was ich nicht für richtig halte. Man sagt zwar von Kummer, Sorge oder sonstiger Gemüthsbewegung, die einem heiß macht, coquere, aber se ipsum coquere kommt meines Wissens sonst nicht vor. Ich glaube daher, daß coqo aus voqo und concoqo aus invoqo entstanden ist, denn so wechseln in den codd. conscribit und inscribit V. 169. Das ganze Bild scheint von der Rennbahn hergenommen zu sein, wo man die jungen Pferde durch Anrufen, Anspornen und Ermüdung abrichtete.

V. 227. Die codd. geben: Magister mihi exercitor animus nunc est. Es hat viele Arten von magistri bei den Alten gegeben, aber ein magister exercitor kommt sonst nicht vor. Demgemäß hat Hermann dem Wort exercitor noch que hinzugefügt, was ich beibehalten habe. Ueber hinc st. nunc s. die Anm. zu V. 6.

V. 231 geben die codd. amórin me an réi obsequi potius par sit. Lachmann zum Lucrez III, 374 p. 161 hält die Synalöphe einer langen Endsylbe, der noch ein langer Vocal oder ein Diphthong vorhergeht, für unerlaubt und bezeichnet diesen Vers als fehlerhaft. Ich habe daher umgestellt und an réi me geschrieben.

V. 236 wird gewöhnlich für einen dim. bacchiacus catal. genommen, aber die Auflösung eines Bacchius in sechs Kürzen ist meines Wissens ohne Beispiel. Ich glaube, daß dies ein monom. anapaesticus ist, eine Clausel, wie sie in ähnlicher Weise Rud. I, 3, 14 in den Worten minus me miserer vorkommt, nachdem Bacchien vorhergegangen sind.

V. 237 gibt der C. A. quemadmodum se expediant. Der Recensent der palat. codd. hat eingesehn, daß dies nicht gut auf artes bezogen werden könnte und deshalb se gestrichen. Er hätte vielmehr expediat schreiben sollen, da sich dies offenbar auf Amor bezieht, doch will ich nicht dafür einstehn, daß nicht ursprünglich exhibeat im Text gestanden hat.

V. 238 haben die codd. mit prosaischer Wortstellung nisi cupidum hominem postulat se conicere. Ritschl hat dieselbe umgeändert und Lindemann se gestrichen.

V. 239 wiederholen die codd. (auch der C. A.) eos nach petit und fügen blanditur hinzu nach subdole. Daß das Letztere nur auf einem Versehn beruhn kann, geht aus dem folgenden blandiloquentulus hervor.

V. 240 geben die codd. Blandiloquentulus harpago mendax cuppes avarus. Offenbar aber gehört mendax mit Blandiloquentulus zusammen und harpago kann nur eine Steigerung von cuppes und avarus sein. Daher habe ich umgestellt und et hinzugefügt. Das fehlende est ist bereits von Andern ergänzt. Von cuppes vermuthe ich, daß es eine kurze Endsylbe gehabt hat wie dives und miles.

V. 241 habe ich sed hinzugefügt, was an dieser Stelle, hinter dem s zum Schluß von elegans und vor dem d zu Anfang von despoliator leicht ausfallen konnte.

V. 242 geben die codd. vor den Worten celatum indagator, die einen dim. bacchiacus ausmachen, noch blandus inops, was von allen Seiten als unecht anerkannt ist, denn blandus ist schon in dem vorhergehenden blandiloquentulus enthalten und inops paßt überhaupt nicht in die Schilderung.

V. 243. Die codd. haben im Wesentlichen: Nam qui amat, quod amat, quam extemplo savis sagittatis percussus est. Der C. A., der perculsus st. percussus gibt, läßt sagittatis aus (vgl. die Einleitung). Besser schien es mir quod amat auszulassen, was nur ein wiederholtes qui amat zu sein scheint, wie V. 359 quae volt aus dem folgenden quae nevolt entstanden ist. Was den Creticus in saviis angeht, so ist derselbe im trochäischen Tetrameter nicht seltner als im jambischen Senar. Um die Fälle zu übergehn, die in unserm Stück selbst vorkommen und von denen schon in der Vorrede gesprochen ist, so findet man ihn zunächst bei nescio Bacch. I, 1, 74, Merc. III, 4, 56; V, 2, 24, Epid. V, 2, 25, Mil. II, 2, 11; II, 3, 18, Men. V, 2, 28, Poen. IV, 2, 34, Pseud. II, 3, 27, Rud. II, 7, 3, bei omnium Stich. IV, 1, 21, Asin. V, 2, 72 und quomodo Pseud. II, 3, 9, Epid. V, 2, 40. Außerdem vergleiche man:

Epid. IV, 2, 20 Negat haec *filiam* me suam esse: non ergo haec mater mea est.

so daß es nichts gegen sich hat, wenn wir auch Most. V, 1, 3 schreiben:

Nam erus me postquam rus misit, *filium* súum ut arcesserem.

Pseud. I, 3, 72 Non est *usui* quisquam amator, nisi qui perpetuat data.
Aul. II, 2, 71 Idem quando illaec *occásio* périit, post sero cupit.
Poen. III, 1, 15 Nec tibi nós *obnóxii* súmus istuc quod tu ámes aut óderis.
Most. I, 3, 132 *Postea* nequiquam exornata est bene, si moráta est male.
" IV, 2, 57 (b) Liberavit? Liberavit *scilicet* triginta minis.
Pers. IV, 4, 11 Ubi ea áderunt, *centuplex* murus rebus servandis parum est.

Pseud. IV, 2, 22 Ipse ego is sum, adulescens, quem tu *quaeritas*. Tun es Ballio?
" " 7, 27 Nam boni viri me *pauperant*, augent rem meam mali,

wie dort ohne Zweifel zu schreiben ist. Ebenso wenig läßt sich, glaube ich, etwas dagegen einwenden, wenn man mit Vergleichung von Ter. Phorm. II, 1, 5 Atqui *répperi*. iam áliud cura Rud. IV, 2, 19 schreibt:

Nam égo nunc impiger mihi *répperi*, piger ut si velim siem.

und Bacch. IV, 4, 12:

Vorsipellem frugi esse hominem *cónvenit* péctus quoi sapit.

Diese Fälle finden im catalectischen Tetrameter statt: im acatalectischen habe ich bemerkt:

Pseud. I, 2, 33 Pernam, callum, *glándium*, súmen fácito in aquá iaceant. Satin audis?

Rud. IV, 2, 31 Magnas res hic agito in mentem instruere. nunc hunc *vídulum* cóndam.

" I, 4, 3 Ita res sé habent: vitae haud parco: *pérdidi* spém, qua me oblectabam.

Pers. V, 1, 4 Nunc ob eam rem inter partícipes *dividam* praédam et participabo.

" V, 2, 22 Dá illi cantharum: exstingue ignem, si cor *úritur*, cáput ne ardescat,

nachdem auch in V. 21 *úritur* cór mihi vorhergegangen ist.

Pseud. II, 2, 9 Iam pol ego hunc *stratiócum* núntium advenientem probe percutiam.

Unter solchen Umständen wird auch saviis in unsrer Stelle kein Bedenken haben. Den Bacchius in ságittatis brauche ich wohl nicht zu rechtfertigen: er liegt, wie in der Vorrede gezeigt ist, im Schema, doch vergleiche man unten V. 836 dieselbe Verlängerung der zweiten Sylbe des dreisylbigen Fußes in sátellités und die der zweiten in der jambischen Anacruse bei sagitta Pers. I, 1, 25.

V. 244 ist ein acatalectischer cretischer Tetrameter, V. 245 ein catalectischer. In dem letzteren geben die Handschriften si me amas, si audes oder audis. Das zweite si scheint nur aus dem Vorhergehenden wiederholt zu sein. Passender ist wohl auden oder audin.

V. 246 ein dim. bacchiacus. Die codd. haben ille st. illic, was vor cuculus nicht auffallen darf. Der cod. Paris. hat außerdem at st. abi, wie der C. A. für ibi gibt. Daraus könnte man darauf schließen, daß vielleicht ursprünglich At ibi im Texte gestanden hat.

V. 247 ein dim. creticus. Die codd. haben nur ocelle mi fiat. Das o hat Lindemann hinzugefügt.

V. 248 ein catalectischer cretischer Tetrameter, V. 249 und 250 zwei catalectische trochäische Dimeter. In dem letztgenannten Verse fügen die andern codd. den Worten non *sat id* est, wie sie statt satis geben, noch hinzu: mali ni amplius etiam. Der C. A. hat satis est mali: was sonst noch dagestanden haben mag, ist mir sehr zweifelhaft. Nach Ritschls Wahrnehmung hat er die Worte amplius etiam in umgekehrter Folge gegeben. Wie dem auch sein mag, so scheinen mir dieselben

nebst dem damit verbundenen ni nur ein prosaischer Zusatz zu dem vorhergehenden non satis est und auch mali verliert alle Bedeutung, wenn man die Worte quod ebibit, quod comest u. s. w. unmittelbar auf non satis est bezieht. Unter solchen Umständen habe ich sat st. satis geschrieben und die Worte mali ni amplius etiam, die in keiner Folge einen guten Rhythmus geben, getilgt.

V. 251 und 252 zwei catal. cretische Tetrameter, in deren letztem die codd. geben ducitur familia. Da aber die syll. anceps in der Mitte des Tetrameters statt-zufinden pflegt, so habe ich familia vorangestellt (vgl. V. 275). Den Hiatus findet man Rud. IV, 3, 12.

V. 255 und 256 zwei acatal. jambische Dimeter, V. 257 ein jambisches Penthemimeres als Clausel.

V. 258—60 gibt der C. A. Haec ego quum cum animo meo reputo ubi qui eget quam preti sit parvi apage te amor non places. Hieraus folgt, daß in der Lesart der späteren Handschriften: haec ego cum *ago* cum meo animo *et recolo* das ago nichts als ein zur Unzeit wiederholtes ego ist und erst die Einschiebung des et vor recolo veranlaßt hat: dies aber, welches im C. V. reptilo geschrieben ist, erhält seine Berichtigung durch das reputo des C. A., der auch die Worte animo meo in guter Folge hat. Somit blieb nur noch übrig, ubi zu streichen, welches nur ein corrumpirtes qui zu sein scheint, und quam vor qui eget zu stellen. V. 258 und 259 sind acatal. trochäische Dimeter, 260 ein catalectischer.

V. 261. Die codd. geben est dulce, die Umstellung ist von Hermann, der Vers ein tetram. bacchiacus.

V. 262. Die codd. amara, Ritschl amari.

V. 263 und 264 ein dim. und ein trim. bacchiacus. In dem letzten gibt der C. A. Fugat is ipsum ab suo contutu, wo is offenbar aus se verschrieben ist, weshalb auch die andern codd. haben: fugat ipse se a suo contutu. Ritschl hat das Pronomen der zweiten Person an die Stelle gesetzt, und seine Gründe dafür praef. CCCXIV angegeben.

V. 265 haben die codd. volunt dici, doch scheinen die Worte, die diesen Vers bilden, nur das Ende eines trochäischen Tetrameters zu sein, dessen Anfang verloren gegangen ist. Ich habe daher umgestellt und die Lücke zu Anfang bezeichnet.

V. 266 gibt der C. A. procul adhibendust atq. abstandust. Die späteren codd. haben abstinendus st. abstandust, mit und ohne est, was offenbar eine Erklärung zu dem ursprünglichen abstandus ist und nicht einmal in den Vers paßt. So geben alle codd. mit Ausnahme des C. A. V. 338 producit st. prodit und die italische Recension V. 536 ad mendicitatem st. ad incita. Statt adhibendus hat Bergk abigendus vermuthet. Der Proceleusmaticus in diesem Wort findet außer unserm Stück noch folgende Belege im trochäischen tetrameter acatalectus:

Pseud. I, 2 4 *Néque ego hominés* magis asinos umquam vidi: ita plagis costae callent.

Men. I, 2, 10 *Nimium ego* te hábui delicatam: nunc adeo, ut facturus, dicam.

Pseud. II, 2, 2 *Ut ego oculis* rationem capio. nam *ita mihi* dixit erus meus miles (die codd. haben quam mihi ita).

Rud. I, 4, 2 *Ita male* vivo atque *ità mihi* múltae in pectòre sunt curae exanimales.

Pseud. I, 2, 44 *Fácite hodie* út mihi munera multa huc ab amatoribus conveniant.

Pers. V, 2, 13 Adi si *lúbet. agite* ádplaudamus. Dordale, homo lepidissume, salve.

Bacch. IV, 9, 67 Adero. iustum est: *túus tibi* sérvos tuo arbitrátu serviát. Vah.

Pers. V, 1, 11 Toxile mi, cur *égo sine* té sum? cur tu autem sine mé? Agedum érgo (die codd. haben noch es hinter me).

Pseud. I, 2, 33 Pernam, callum, glandium, sumen *fácito in aquá* iaceant. Satin audis?

Pers. V, 1, 9 Quorum opera haec mihi *fácilia* fáctu facta sunt quae volui ecfieri.

V. 267 geben die codd. peius. Da es sich hier aber nicht sowohl um ein schmähliches als um ein baldiges Ende handelt und das erstere auch nur sehr ungenügend durch den Sprung vom Felsen ausgedrückt wäre, so habe ich statt dessen prius geschrieben. Der paeon IV, der in den Worten priu' perit (quasi) liegt, wird im acatalectischen Tetrameter auf dieselbe Weise, so nämlich, daß nach der zweiten Sylbe ein Wort endet, Rud. IV, 2, 26 und Pseud. I, 2, 32 gebildet:

Navibus magnis mercaturam *fáciam: apud* réges rex perhibebor.

Nam mi hodié natalis dies est: *décet eum omnés* vos concelebrare.

Im catalectischen Tetrameter kommt dies noch öfter vor:

Mil. II, 2, 3 *Mihi quidem iam* árbitri et vicini sunt, meae quid fiat domi.

Capt. IV, 2, 36 Esurire mihi videre. *Mihi quidem* esúrio, non tibi.

Curc. IV, 4, 8 Sed quid agit meum mercimonium apud te. *Níhil apud* mé quidem.

In diesen Fällen nämlich wäre ein Creticus aus den Wörtern Mi quidem oder Nil apud fehlerhaft gewesen: die Auflösung desselben war es offenbar nicht und wurde vom Dichter gemacht, um jenen zu vermeiden. Hierfür sprechen auch folgende Beispiele:

Poen. IV, 2, 70 Accipias clavis: si quid tibi *ópus erit* prómtu, promito.

Epid. IV, 2, 15 Si nevolt. equidem hac invita *támen ero* mátris filia.

Poen. IV, 2, 70 Erus si *túus volet* fácere frugi, meum erum perdet. Qui id potest?

" V, 4, 28 Quid est? est lepida et lauta. Ut sapit! Ingenium *pátris habet,* quód sapit.

Pseud. IV, 7, 1 Malus et nequam est homo, qui nihili im*périum eri* súi servos facit.

Endlich ist noch ein Fall anzuführen, in dem der Paeon IV innerhalb eines Wortes stattfindet: Mil. II, 5, 46:

Ecce omitto. At ego abeo missa. *Múliebri* fécisti fide.

Im Uebrigen vgl. die Anm. zu V. 502. Außerdem haben die codd. quam si saxo. Lindemann hat quasi geschrieben und Hermann de hinzugesetzt.

V. 268 und 269 zwei catalectische cretische Tetrameter. In dem erstgenannten Vers haben die codd. Amor. tuas st. tuas Amor. Der Hiatus, der hier in der aufgelösten Länge des vorletzten Fußes stattfindet, ist von Lachmann zum Lucrez VI

v. 743, p. 887 nachgewiesen. Aus dem verwandten baccheischen Rhythmus führt er an:

Bacch. V, 2, 12 Vidén limulis obsecró *ut* intuéntur und

Poen. I, 1, 48 Sorór *cogitá, amabo*, item nos perhiberi.

Damit kann man den cretischen Tetrameter Amph. I, 1, 72 vergleichen:

Postquam id áctum est, tub*aé u*trimque cóntra canúnt.

Daß aber dieselbe Erscheinung auch dann vorkommt, wenn die erste Kürze eine ursprüngliche ist, zeigt V. 276 in den Worten rem, fid*ém, ho*norem.

V. 270 und 271 zwei cretische Trimeter. Im ersten derselben fügen die codd. dem male noch ein que hinzu, was Lindemann gestrichen hat, im zweiten haben sie obnoxios fecisti. Die Umstellung ist von Acidalius.

V. 272 bis 277 catalectische Tetrameter. V. 272 hat der C. A. certa est res. V. 273 haben die andern animo labos grandis, der C. A. läßt animo aus. V. 275 beschließen die andern codd. den Vers mit dem Wort probis. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß dem Epithet vanidicis zu improbis nicht ein andres neben probis entsprochen haben sollte. Ich habe daher veris ergänzt, was auch Terenz Andr. II, 5, 12 im Sinne von veridicus gebraucht.

V. 278 ein cretischer acatalectischer Tetrameter. Da der Dichter in dem zweiten Fuß beide Längen aufgelöst und die dazwischenstehende Kürze verlängert hat, so ist es nicht wahrscheinlich, daß er diese abweichende Form auch schon im ersten Creticus gehabt hat. Ich vermuthe, daß er Quonam illic geschrieben hat, sei es nun, daß homo ein corrumpirtes nam ist oder daß dieses Wort überhaupt erst hinzugesetzt wurde, nachdem nam ausgefallen war.

V. 279 und 280 zwei acatalectische baccheische Tetrameter. Ich habe assum, nicht adsum, geschrieben, da aus dem Wortspiel zwischen assum und elixum Poen. I, 2, 67 hervorgeht, daß man so zur Zeit des Plautus gesprochen haben muß. Außerdem geben die codd. tibi ero in mora, woraus Fleckeisen gemacht hat: erit mora in me.

V. 281 ein catalectischer cretischer Tetrameter.

V. 282—86 fünf acatalectische Tetrameter. In V. 282 geben die codd. patrem tuum si percoles per pietatem, V. 286 ut sit sui similis. Beide Umstellungen sind im Wesentlichen von Hermann gemacht.

V. 289 haben die andern codd. noctesque. Der C. A. läßt, so viel ich bemerkt habe, que aus.

V. 290 haben die codd. quod manu non queunt. Mit Recht hat Bothe den zweiten Creticus, non queunt, in einen Anapästen verwandelt und nequeunt geschrieben, aber der erste, quod manu, ist meines Erachtens nicht minder fehlerhaft. Man würde ihn vielleicht an dieser Stelle des Verses, im dritten Fuß, durch einige ähnlich lautende Beispiele belegen können, aber ich zweifle nicht, daß dieselben zu ändern sind. So wird man Pers. V, 2, 65 zu schreiben haben Heus vos. Quid ais? hicine *leno est* st. hicine est léno. Pseud. I, 2, 46 Natalem mi *hunc diem esse* scitis st. mi esse húnc diem scítis. Capt. V, 4, 2 Cruciamenta: verum *enim vere* nulla adaeque est Acheruns st. verum enimvero. Pers. I, 1, 43 Qui ipsus

nitiat. *Sic* hoc te mihi facere ſt. sicine (wie der C. Bemb. Phorm. III, 2, 43 gibt *Sic* hunc decipis ſt. Sicine). V, 2, 49 Taceo hercle. *at* tu Persa es ſt. atque. Rud. III, 4, 60 Ego dabo ignem, *siquidem capiti* tuo conflandi copia est ſt. siquidem in capite. Demgemäß habe ich auch hier umgeſtellt und manu quod geſchrieben, ſo daß dem betonten manus im nächſten Verſe auch ein betontes manu in dieſem entſpricht.

V. 291 hat Hermann et vor late hinzugeſetzt.

V. 293 ein catalectiſcher jambiſcher Tetrameter. Die codd. geben me ad plurés. Da die syllaba anceps in der Mitte des Verſes häufig vorkommt, ſo habe ich die Worte umgeſtellt.

V. 294. Die codd. latitant, Ritſchl lutitant.

V. 295—98 ſind vier anapäſtiſche Tetrameter. V. 295 ſtellen die codd. ego unmittelbar hinter His, V. 296 geben ſie et hinter modo, was offenbar ganz matt iſt und den Gedanken erweckt, als ob Philto nicht nach der alten Sitte lebte, ſt. ea dagegen et oder haec. V. 297, wo man, wie Bergk geſehn hat, faeceos ſt. faeceos zu ſchreiben hat, lautet, wenn man faeceos vor mores ſtellt, in den Handſchriften:

Nihil égo istos faéceos móror morés turbidós quibus bóni dedécorant sé,

ein anapäſtiſcher tetram. acatal. und daſſelbe iſt der folgende Vers, wenn man mea nach imperia ſtellt:

Haec tibi si impéria meá capessés, multá bona in péctore cónsidént.

Den letzteren könnte man noch dadurch verbeſſern, daß man bona multa ſchriebe, aber ich glaube nicht, daß der Dichter die lange Monodie des Philto mit zwei acatalectiſchen anapäſtiſchen Tetrametern geſchloſſen haben würde, nachdem ſo eben erſt zwei catalectiſche vorhergegangen ſind. Ich zweifle nicht daran, daß turbidos in V. 297 nur ein Interpretament von faeceos iſt, und daher habe ich se, in sese verdoppelt, vor dedecorant geſtellt. Auch in V. 298 ſcheint multa erſt hinzugeſetzt zu ſein, nachdem bene, was ich für das urſprüngliche halte, in bona corrumpirt war. Daher habe ich für multa bona in pectore geſchrieben: in pectore bene.

V. 300 geben die codd. imperiis et praeceptis, pater. Der Bacchius kommt im Auftact der jambiſchen Dipodie, die den Senar und den trochäiſchen Tetrameter beſchließt, öfters vor (vgl. die Anm. zu V. 65 und 728, namentlich Mil. III, 1, 46 und Poen. III, 2, 25), aber der Spondeus, wie in der Vorrede gezeigt iſt, nur dann, wenn eine größere Interpunction vorhergeht. Man hat daher an unſrer Stelle et geſtrichen und imperium unmittelbar mit praeceptis, oder, wie Ritſchl ſtatt deſſen will, mit praedictis verbunden, aber dann würde jedenfalls ein ſtarker Pleonasmus ſtattfinden, denn welch ein imperium iſt nicht ein praeceptum oder praedictum? Ich habe daher et edictis geſchrieben, was von Seiten des Sinnes wohl keiner Rechtfertigung bedarf. Was den Bacchius angeht, ſo erinnert derſelbe durch die Zuſammenſtellung der darin enthaltnen Worte an Pers. II, 2, 59, wo, wie ich glaube, in der erſten Hälfte des Verſes, nur geſchrieben werden kann: Ét edictum ést magnopere mihimet ſt. Edictum est magnopere mihi, wie die Handſchriften geben. Nichts aber iſt häufiger im Text des Plautus, als daß Interpretamente die urſprünglichen Lesarten verdrängt haben. Dies iſt in einigen Fällen,

die ich oben zu V. 286 angeführt habe, aus der Verschiedenheit der Lesarten in den Handschriften selbst ersichtlich, bei andern kann man es nur vermuthen. So glaube ich, daß Most. I, 1, 39 sordidus an der Stelle von rusticus gestanden hat, Men. I, 2, 43 oculum ecfodito hunc unicum st. oculum ecfodito persolum, besonders merkwürdig aber ist Pseud. I, 3, 62. Dort liest man in allen codd.:

Heus tu, postquam hercle isti a mensa surgunt *saturi poti.*

Die neuesten Herausgeber haben statt dessen die verzweifelte Conjectur saturata cute aufgenommen: ich bin überzeugt, daß Plautus geschrieben hat saturi atque ebrii, wie Terenz Hec. V, 2, 3 Sed tu quom satura atque ebria eris.

V. 309 haben die codd. die Worte in der Folge: ut opus est te ita. Die Umstellung ist von Hermann.

V. 311 hat in den Worten ego mihi an der zweiten Stelle einen Proceleusmaticus, den man dadurch vermieden hat, daß man mihi ego schrieb, aber daß dieser Fuß im iambischen Senar und im trochäischen acatalectischen Tetrameter vorkam, ist in den Anmm. zu V. 170 und 266 gezeigt: für den trochäischen catalectischen Tetrameter sprechen außer V. 929 Mihi latitabat zunächst folgende Beispiele:

Pseud. II, 2, 37 *Quási mihi* nón sescenta tanta soli soleant credier.

Most. V, 1, 15 *Érus meus* hic quidem est: gustare ego eius sermonem volo.

Mil. III, 1, 113 *Mea bona* méa morte cognatis dedam inter eos partiam.

Aulul. IV, 1, 9 *Quási pueris*, qui nare discunt, scirpea induitur ratis.

Most. II, 1, 37 *Cédo soleás* mihi ut arma capiam: iam pol ego occidam patrem (vgl. Truc. II, 4, 12).

Rud. III, 4, 35 *Méa populáris*, obsecro, haec est? Non tu Cyrenensis es?

Poen. I, 2, 103 Ut quidem tu *huius oculós* illotis manibus tractes ac teras.

Merc. V, 4, 4 Uxor *tibi placida* ét placata est. cette dextras nunc iam.

Stich. IV, 1, 13 In hunc diém sed *sátin ego* técum pacificatus sum, Antipho?

Aulul. II, 1, 46 Clamores im*péria ebu*ráta véhicla, pallas, purpuram.

Bacch. III, 2, 7 Invenisse ut *méus mihi* sérvos nuntiavit Chrysalus.

Mil. IV, 8, 2 Ubi pulcherrume egi aetatem, inde abeo. *Viden homi*ném tibi?

Amph. I, 1, 286 Quemadmodum ego sum, saepe in speculum inspexi, *nimis similist* mihi.

Merc. V, 2, 54 Non video hercle nunc sed vidi modo. Quin *égo vide*ám, facis?

In allen diesen Fällen findet man einen Wortabschnitt in der Mitte des Proceleusmaticus: aus den Sylben eines und desselben Wortes wird er gebildet V. 1053 bénefició und Mil. II, 5, 41

Domicilium ést, Athenis dómus est. At hic erus. Ego istam domum.

V. 314 geben die codd. Neu tibi aégritudiném, pater, párerem, wo pater ohne allen Accent bleiben würde. Daher habe ich die Umstellung von Ritschl aufgenommen; ne st. neu hat Bothe geschrieben. Außerdem aber geben die codd. zum Schluß des Verses parsi sedulo, was ich nicht für richtig halten kann, denn parcere wird, abgesehn davon, daß der Ausdruck an dieser Stelle etwas gesucht ist, sonst mit dem Infinitiv verbunden, nicht mit ne, und Plautus würde, wie er Bacch. IV, 8, 69 sagt cave parsis in eum dicere, auch hier gesagt haben aegritudinem,

pater, tibi parere parsi sedulo oder, wenn er die Construction mit ne gebrauchen wollte, ne aegritudinem pater tibi pararem, cavi sedulo. Doch auch dies scheint nicht das richtige Wort zu sein. Ich glaube vielmehr, daß parsi entweder verschrieben oder um des Creticus willen aus parui geändert ist, und daß der Dichter ein Wortspiel zwischen parēre und parĕre beabsichtigte. Ueber die Zulässigkeit des Creticus ist in der Anm. zu V. 243 gesprochen: wie oft aber durch die Verwechselung von Buchstaben bei Plautus ganz fremde Worte in den Text gekommen sind, sieht man in unserm Stück z. B. in folgenden Fällen. V. 473 hat der C. A. volet st. votet, 474 magis st. malis, 488 aspicere st. accipere, 309 die Palatinen satius tui st. satiust ut, 72 der C. L. annique tui st. antiquae tuae, 222 paucissimi st. pauci sint, 230 veram st. utram, 486 neque vis st. nequeas, 677 alle andern codd. mit Ausnahme des C. V., der condiscat hat, conclusit st. congliscat, 698 der C. L. adstruxeris st. adstrinxeris, 1088 ego st. aegre, 444 nescio st. nosco, 664 nimis st. minus, 674 cenare st. conare, 935 die Palatinen absentium st. absinthium, 1153 der C. L. tuum st. suum, 764 fides st. ut des, was in den Palatinen in vides übergegangen war. Auf diese Wahrnehmung gestützt haben denn die Kritiker einige Stellen in unserm Stück wiederhergestellt, die nur durch Verwechselung von Buchstaben in allen codd. verdorben waren. So hat Gulielmus V. 996 Ceterum st. Set erum geschrieben, Camerarius 963 eine aurum st. ei nimirum, 422 in ventrem filio st. invenirem filium, Acidalius 946 Alii di isse st. Calliclis, Hermann 822 nugacissume st. nugace sunt, Becker 1024 collicrepidae st. oculicrepidae. Viele andre erwarten noch ihre Abhülfe. So z. B. scheint es mir gewiß zu sein, daß man Bacch. I, 2, 50 zu schreiben hat hic vereri *destitit* st. perdidit, II, 3, 106 Immo *homo* tantisper numquam te morabitur st. hem, Capt. II, 2, 54 fortuna humana *findit* arctatque ut lubet st. fingit, III, 5, 4 Non occatorem prius *debebas* dicere st. audebas, und dies bestätigt auch der C. Paris. Men. I, 3, 24 Scin, quid volo ego te accurare? *Dic:* curabo quae voles st. Scio, III, 2, 32 *Pol* eam mihi quidem te dedisse intellego st. Post eam quidem edepol.

V. 318 folgt in den codd. auf V. 321. Hieher hat ihn Bothe gestellt.

V. 324. Die codd. huic, Vollbehr hinc. Vgl. unten V. 357.

V. 326 glaubt Fleckeisen mit Umstellung der vorhergehenden Worte nisi tu nevis st. nisi tu non vis schreiben zu müssen, weil der Verfasser des bekannten glossarium Plautinum aus diesem Vers nevis, nicht non vis, anführt. Allerdings geht aus der Sammlung desselben hervor, daß sein Text vollständiger war, als der der Palatinen, aber daß er auch besser gewesen ist, wird sich schwerlich erweisen lassen. Noch weniger möchte er dem des C. A. vorzuziehn sein. Im Uebrigen vgl. in Bezug auf diesen Vers die Einleitung.

V. 327 haben die codd. die Worte in der Folge est autem tuum: die Umstellung ist von Hermann.

V. 329 geben die codd. allerdings Publicisne adfinis fuit an maritumis negotiis, aber ich zweifle, ob mit Recht. Offenbar handelt es sich hier um gefahrvolle Geschäfte und wenn man durch die Nennung der negotia publica zunächst aufgefodert wird, an die der publicani zu denken, so würde dies nicht passen, da ihre

Geschäfte in der Regel ebenso einträglich als sicher waren. Will man das Wort aber auch nur ganz allgemein für Lieferungen verstehn, die Lesbonicus dem Staat hätte machen können, so hat der Gegensatz von Staats- und Seegeschäften stets etwas Sonderbares. Es kommt dazu, daß der zweite Vers, wie ich glaube, mit geringer Modification dasselbe sagt, was in diesem gesagt wird, ein Parallelismus, der bei Plautus oft vorkommt und mit Unrecht in neuester Zeit als Dittographie verdächtigt worden ist, so daß man ein Wort erwartet, das seinem Begriff nach der Mercatura in V. 330 entspricht, und dies scheint mir Peregrinis zu sein, denn von allen Geschäften, die man im Alterthum machen konnte, waren die in der Fremde die gewagtesten, weil es oft schwer hielt dort sein Recht zu bekommen. Allerdings liegt diese Aenderung der Lesart der codd. etwas fern, aber peregrinis weicht vielleicht nicht stärker von publicis ab, wie das virtutum des C. A. in V. 307 von victorum oder das propere recipe te des C. L. in V. 1017 von petere re recenti.

V. 330 geben der C. L. und C. P. Mercaturane an venales habuit, wovon die andern nur in sofern abweichen, als sie mercaturamne haben, offenbar mit Unrecht, da man, wie Lindemann richtig bemerkt hat, niemals gesagt hat mercaturam habere. Man muß daher bei mercatura schon das folgende perdidit ergänzen. In der Lesart venales stimmen alle überein, doch kann ich mich von ihrer Richtigkeit nicht überzeugen. Allerdings wird von den Alten öfters das venalicium von der mercatura unterschieden, aber nur in dem Sinne, daß man es als ein unehrliches Gewerbe betrachtete, mit dem sich die mangones im Gegensatz zu den mercatores beschäftigten, cf. Seneca de benef. IV, 133, und so sagt auch Plautus Rud. II, 7, 26 von einem Menschen, den er als erbarmungslos bezeichnet: Venales illic ductitavit quisquis est: non est misericors. Wie sollte also Philto dazu kommen, dem Sohne seines Freundes, der, wie in V. 324 gesagt ist, einer der edelsten Familien angehörte und sein Vermögen nur durch Unvorsichtigkeit verloren hat, einen so schmutzigen Handel zuzutrauen? Wenn anders in diesem Wort eine Sache bezeichnet war, die den negotiis maritumis in V. 329 gegenübergestellt werden kann, so zweifle ich nicht, daß hier navales st. venales ursprünglich im Text gestanden hat, was entweder nur verschrieben oder deshalb geändert worden ist, weil dies Wort bei Späteren nicht mehr in substantivischer Bedeutung vorkommt (s. Duker zum Livius 37, c. 24, §. 1), da dort nauticus seine Stelle vertritt: bei Plautus aber glaube ich es noch außerdem nachweisen zu können. Festus nämlich führt unter scriba navalis folgenden Vers des Plautus an: Non ego te novi, navalis scriba columbari impudens? Alles, was er zur Erklärung der Worte scriba navalis und columbari beibringt, zeigt nur, daß er einer falschen Lesart folgte. Denn wo findet man sonst, daß die Schiffsschreiber deshalb bei den Alten in Verachtung standen, weil ihr Amt mit Gefahren verbunden war und wer, außer Isidorus, bezeugt, daß man die Löcher, durch welche die Ruder gesteckt wurden, columbaria genannt habe? Das Letztere scheint Festus selbst bezweifelt zu haben und macht daher noch den Vorschlag, unter columbarius einen Taubenhändler zu verstehn, ein deutlicher Beweis, daß er den Zusammenhang der Stelle nicht mehr kannte. Scaliger, der das Ungehörige dieser Interpretation einsah, wollte daher

lieber columbar schreiben, was, wie man nach Rud. III, 6, 50 anzunehmen pflegt, das Halseisen bedeutet, aber die Etymologie sowohl, wie das Metrum jenes Verses beweisen deutlich, daß dies Wort nicht columbar, sondern collumbar lautete. Es ist nämlich von collum abgeleitet und Plautus sagt an jener Stelle: Nam in collumbari collum haud multo post erit. Daß er dabei ein Wortspiel zwischen columbus und collumbar macht, ist nicht weniger seiner Sitte gemäß, wie das zwischen mālis und mălis Merc. III, 4, 58, amare und a mare Mil. IV, 7, 16 und andre dieser Art, zu denen ich auch das in der Anm. zu V. 314 besprochne mit parēre und parĕre rechne. Wenn nun aber die Lesart von Scaliger auch aus diesem Grunde nicht annehmbar ist, so führt sie doch auf das Richtige: ich bin nämlich überzeugt, daß Plautus nicht scriba columbari, sondern collumbaritriba geschrieben hat, so daß der Vers ursprünglich lautete: Non ego te novi, navalis, collumbaritriba, impudens? — Collumbaritriba ist gebildet wie flagritriba, ulmitriba, tympanotriba und andre Wörter dieser Art, von denen in der Anm. zu V. 1024 gesprochen ist, und daß der Angeredete hier als Schiffsmann verspottet wird, ist im Allgemeinen aus der geringen Achtung, in denen bei den Römern die Seetruppen, den Landtruppen gegenüber, standen, erklärlich, ins Besondre aber spielt auch Plautus auf die schlechte Nahrung der römischen Ruderer Poen. V, 5, 36 an. Dies zugegeben wird man nicht anstehn dürfen, auch in unsrer Stelle navalis st. venalis zu lesen, da es sich hier nicht um schmähliche, sondern um gefahrvolle Geschäfte handelt und daß hierzu die Rhederei im hohen Grade gehört, wird Niemand leugnen.

V. 333. Der C. A. hat praemundatum, die andern praedicatum.

V. 335. Der cod. Paris. hat huiusmodi, die andern eiusmodi.

V. 339. Die codd. geben *Nón eo haec* dico, was wegen des fehlerhaft gebildeten Creticus nicht statthaft ist: ich habe daher dico haec geschrieben, denn die beiden Sylben von eo können, wenn sie an unbetonter Stelle stehn, in eine verschmolzen werden, aber nicht die erste Sylbe von eo mit dem darauf folgenden haec: die Synalöphe erstreckt sich nie über zwei neben einander stehende Sylben hinaus.

V. 345. Die codd. haben Multa bona: die Umstellung, vermöge deren der Anapäst an die Stelle des Dactylus tritt, ist von Hermann.

V. 349. Die codd. haben et st. at.

V. 357. Die codd. geben huic, Bergk hinc. Vgl. V. 324.

V. 359. Der C. A. gibt: mala multa eveniunt homini quae volt quae nevolt. Da der Vers um einen Fuß zu lang ist, so lassen die späteren codd. mala aus, wo die letzte Sylbe von pater vor mala verkürzt werden soll, wie in V. 314. Um auch dies zu vermeiden, hat Bothe die Worte umgestellt und multa homini eveniunt geschrieben. Ich kann das mala des C. A. nicht für unecht halten und habe vielmehr quae volt gestrichen, was nur ein halb wiederholtes quae nevolt zu sein scheint. Auf diese Weise können wir die Wortfolge aus sämmtlichen Handschriften beibehalten.

V. 360 gibt der C. A. nach meiner Wahrnehmung hui, nicht aut, und dies scheint ein verschriebnes hau zu sein.

V. 362 gibt der C. A. eo ne non multa und hieraus erklärt sich die spätere Lesart eo ne multa.

V. 363 gibt der C. A. multa est opera ei opus ficturae, die andern lassen ei und zum Theil auch est aus. Bergk hat multae est operae opus fictura geschrieben: ich habe auch noch ei beibehalten und hinter fictura gestellt.

V. 367 hat auch der C. A. quod st. quid.

V. 373 hat Reiz dem Wort uxorem die Fragepartikel hinzugefügt.

V. 378. Die codd. docta, Bothe docte.

V. 379 geben die codd. sustinet, was an dieser Stelle mit tenere gleichbedeutend sein soll, während es sonst stets „in die Höhe halten" heißt. Es scheint, als ob die erste Sylbe von sustinet nur aus der letzten von senectus entstanden ist und daß ursprünglich obtinet dagestanden hat. Wie häufig überdies die Präpositionen in componirten Wörtern mit einander verwechselt werden, geht aus folgenden Beispielen hervor: V. 382 hat der C. L. promitto st. permitto, 169 conscribit st. inscribit, 171 adservavit st. observavit, 626 adversari st. aversari, 397 mit allen späteren opportunam st. importunam, 944 ascendisti st. escendisti, 1094 effusa st. offusa, 855 adduxit st. abduxit, 941 haben die Palatinen amisimus st. emisimus und 300 der C. A. nach Ritschls Wahrnehmung exprobra st. opprobra. Unter solchen Umständen wird es nicht unwahrscheinlich sein, daß auch sustinet st. obtinet eingetreten ist.

V. 384 geben die codd. tute concilies, wo tute offenbar nur deshalb statt tu eingetreten ist, weil es noch zweimal in dem Verse vorkommt. Um den fehlerhaften Creticus zu vermeiden, hat Bergk ut vorgeschlagen.

V. 387. Die codd. hoc, Lomann hac.

V. 395 geben die ältesten codd. factius nihilo, der C. V. factius. In diesem räthselhaften Wort scheint mir weder sarctius, wie die italische Recension, in sanctius verschrieben, gibt, noch sectius, was Gulielmus vermuthete, liegen zu können, sondern nur facilius, denn das Ausfallen von Buchstaben gehört in den plautinischen codd. mit zu den gewöhnlichsten Arten der Textesverderbniß und damit pflegen dann auch Verwechselungen der zunächst stehenden verbunden zu sein. So gibt der C. L. V. 531 interfici st. interfieri, V. 920 mei st. mihi, 1129 rebus st. aedibus, 973 affero st. auri fero, 542 der C. P. omnium st. hominum, 1064 die Palatinen mit allen späteren damnum st. da magnum, vgl. auch die Anm. zu V. 15. So könnte auch factius leicht aus facilius entstanden sein. Außerdem aber unterstützt das danebenstehende facit diese Conjectur, denn Plautus liebt das Wortspiel von facere und facilis. Pers. V, 1, 9 sagt er: Quorum opera haec mihi facilia factu facta sunt, quae volui ecfieri. Zu facit aber gehört nothwendig ein näheres Object und deshalb haben schon ältere Kritiker nihil schreiben wollen. Ich habe nihilum vorgezogen, eine Form, die der C. D. auch im Mercat. II, 3, 64 gibt: Horunc illa nihilum quicquam facere poterit admodum. Auf diese Weise kommt der Anapäst in die fünfte Stelle statt des Jambus.

V. 396. Ritschl praef. CXVIII schlägt vor, den Bacchius in senectuti dadurch zu entfernen, daß wir senectae an die Stelle setzen und Fleckeisen hat dies in den

Text aufgenommen, aber den Bacchius, der aus den drei Anfangssylben eines mehrsylbigen Wortes gebildet wird, ist an dieser Stelle so häufig, daß ich keinen Grund sehe, um von der Lesart der Handschriften abzuweichen. So haben wir folgende Versanfänge: Mil. IV, 3, 31 Quin si voluntáte, Pseud. I, 5, 123 Tuá voluntáte, Amph. III, 2, 59 Capiúnt voluptátes, prol. 74 Quasi magistrátum, Pers. I, 2, 24 Ubi sint magistrátus, Truc. III, 1, 5 Qui ovés Tarentínas, Poen. prol. 1 Achíllem Aristárchi. Aber auch aus einem zweisylbigen Wort wird derselbe mit der Anfangssylbe eines mehrsylbigen zusammengesetzt, so Capt. prol. 21 Hic nunc domi servit, und aus einem einsylbigen mit den beiden Anfangssylben eines mehrsylbigen Asin. I, 1, 45 Verum meam uxorem. Was kann nun noch Suae senectuti für Anstoß erregen?

V. 404. Der C. A. exussum, die andern exutum, Gulielmus exunctum.

V. 407. Der C. A., der diesen Vers allein noch aufbewahrt, gibt Non hercle minus evorsatur motu cito, s. meine Schrift über den cod. Ambr. p. 32.

V. 409. Auch der C. A. hat meiner Wahrnehmung nach istis.

V. 411 geben die codd. Quid quod ego defrudavi. Lindemann hat gesehn, daß Quid nur aus V. 410 wiederholt ist und dasselbe gestrichen.

V. 412. Ich kann mich der Meinung derer nicht anschließen, welche sumere hier in dem Sinne von subducere oder summam facere auffassen wollen. Plautus gebraucht das Wort vielmehr ganz allgemein in der Bedeutung von „ausgeben“. So auch Mil. III, 1, 78, wenn er sagt:

Nam in mala uxore atque inimico si quid sumas, sumptus est:
In bono hospite atque amico quaestus est, quod sumitur,
Ut, quod in divinis rebus sumptum est, sapienti lucro est.

V. 417. Der C. A. hat Ratio quidem apparet ere sed argentum oixetai, vgl. die Einleitung.

V. 418. Der C. A. accepistine, Ritschl accepstine.

V. 420. Die codd. opinor, Acidalius opino.

V. 423—24 geben die codd. im Wesentlichen:

Trapezitae mille drachumarum Olympicum,
Quas de ratione debuisti, redditae.

(Der C. A. weicht in sofern ab, als er im zweiten Verse ei vor debuisti zusetzt.) Hiergegen ist von Seiten des Metrums zu bemerken, daß die erste Sylbe von drachuma nicht lang sein kann — die Lesart Bentleys Heaut. III, 3, 40 Hic: huic drachumarum argenti haec stützt sich weder auf den cod. Bemb., noch auf die späteren Handschriften, s. Jahns neue Jahrbb. Supplbd. 18, S. 36, — von Seiten des Sinnes, daß es niemals Olympische Drachmen gegeben hat, weshalb Camerarius Philippicum st. Olympicum schreiben wollte, von Seiten der Form, daß diese Zusammenziehung auf um bei dem Femininum nicht vorzukommen pflegt und von Seiten der Construction, daß esse fehlt, was Plautus nicht auszulassen pflegt. Da nun die codd. antiqui des Pius bereits olympico geben, so war nur noch sunt hinzuzufügen, um den Vers zu vervollständigen. Von andrer Seite ist Olympicho vorgeschlagen worden, aber so häufig auch im Griechischen diese Endung bei Thessa-

lischen Namen war, so wenig scheint sie von den Römischen Dichtern angewandt zu sein, wenigstens kommt sie in der Comödie nicht vor. Wie dagegen bei den Griechen Ὄλυμπος und Ὀλυμπικός mit einander wechseln, während Ὀλύμπιος bei ihnen als Eigenname nicht gefunden wird, so sieht man bei den Römern Olympicus als eine Nebenform von Olympio, denn nicht nur fünf palatinische codd., sondern auch der C. A. geben Cas. III, 6, 14 Olympice, nur der C. V. hat Olympisce. Dieser Gebrauch der Doppelnamen aber erstreckt sich noch weiter und verdient mehr Beachtung, als ihm bisher zu Theil geworden ist. Daß die Form Herculus neben Hercules im Römischen vorkam, bestätigt der cod. Ambr., der Stich. I, 3, 70 mit den Worten beginnt: Herculus amabit, und ähnliche Formen lassen die Genitive Philocrati, Stratippocli, Achilli und Euripidi voraussetzen, Epidamnius neben Epidamnus geben die Handschriften Men. prol. 33. Im Griechischen kommen die Formen Ἄδωνις und Ἀδώνιος neben einander vor, im Römischen Adonis und Adoneus, im Griechischen wechseln mit einander Ἴασος, Ἰάσιος und Ἰασίων, Ἄστερος, Ἀστέριος, Ἀστερίων und demgemäß hat auch Plautus Most. III, 1, 27 die Form Tranium st. Tranionem, denn daß dies ein Deminutiv von Tranio sein sollte, wie Ritschl Par. p. 466 annimmt, ist nicht glaublich, da die Endung um in diesem Fall nur bei Namen von Frauen und Kindern gefunden wird. Eben so wenig glaube ich dem cod. Vetus, daß Plautus Capt. III, 4, 30 die Nebenform Alcmaeus st. Alcmaeon gehabt hat, wie Fleckeisen edirt, weil ich sonst auch annehmen müßte, daß er die erste Sylbe dieses Wortes kurz gebraucht hätte. Dagegen wechseln bei Arist. Nub. 819 und 1067 Κρόνος und Κρόνιππος mit einander und ganz eben so bei Plautus im Stichus Pamphilus und Pamphilippus, so daß kein Grund vorhanden ist, die Stellen, an denen diese Form vorkommt, zu ändern. Vielmehr möchte ich rathen Merc. IV, 1, 17, wo die codd. geben Dorippa mea *Dorippa* zu schreiben: Dorippa mea *Doris*. Quid clamas, obsecro. — Mit der Endung auf ippus st. us endlich scheint die auf iscus verglichen werden zu können. Wie sich Pamphilippus zu Pamphilus und Dorippa zu Doris verhalten, so Lampadiscus zu Lampadio in der Cistellaria, und eine neue Ableitungssylbe tritt noch hinzu, wenn wir im Poen. I, 3, 12 Milphidiscus neben Milphio und im Stichus Stephaniscidium neben Stephanium erblicken. Demgemäß also glaube ich, daß der hier genannte Wechsler Olympio hieß, daß Plautus aber, da ihm der Dativ Olympioni nicht so gut in den Vers paßte, dafür die Form Olympicus wählte.

V. 426 lautet in den codd. Qua sponsione pronuper tu exactus es und folgt im C. A. schon auf V. 424.

V. 428 lassen die codd. est hinter factum aus, was Fleckeisen nach Ritschls Vorschlag in den Text aufgenommen hat. Auch in V. 431 hat nur der C. A. das dem Sinne nach unentbehrliche est hinter tempus.

V. 431. Es ist die Frage, ob man nicht besser venit st. advenit zu schreiben hat, vgl. d. Anm. zu 98.

V. 446. Die codd. homo tu es, Ritschl tu homo's.

V. 450. Die codd. rerum me, Hermann me rerum.

V. 455. Die codd. si hercle ire, Hermann hercle ire si.

V. 457. Die codd. quid me aliud, Hermann me aliud quid.

V. 463. Der C. L. und C. P. geben quidem, worin mir equidem zu liegen schien, die andern quid.

V. 464. Die codd. si sic, Göller sic si.

V. 465. Der C. A. hat esseeaequiperabiles.

V. 479. Die codd. non tibi dicam dolo, Bergk non dolo dicam tibi.

V. 486 geben die ältesten codd. optumis, der Lips. optumos, der Par. optumo, was in Rücksicht auf den Singularis optumus, der in V. 485 vorhergegangen ist, das einzig Richtige zu sein scheint. Die Lesart optumis ist sichtlich nur aus dem danebenstehenden sis entstanden, denn die Abschreiber lieben es, dergleichen Homoioteleuta hervorzubringen. So gibt der C. A. v. 27 faciat, weil invitet, 410 unam, weil ibidem, 521 argumenti, weil rei, 529 illis, weil tantis vorhergeht, und V. 212 iubeant, weil sciant folgt. Ebenso haben die Palatinen V. 346 virtutem, weil deum und 799 sermonem, weil diem vorhergeht. Auch der Lips. gibt 636 benevolentem, weil beneficium, 1036 mores, weil hostes vorhergeht, doch das evidenteste Beispiel dieser Art ist das so eben besprochene Olympicum in V. 423, welches aus dem vorhergehenden drachmarum entstanden ist.

V. 491 geben alle andern codd. mit Einschluß des C. A. Satillum animae, nur der Lips. und Par. Tantillum, was ich aufgenommen habe, da man nicht wissen kann, ob dieser Lesart nicht eine handschriftliche Ueberlieferung zu Grunde liegt. Dann stimmen alle darin überein, daß sie fortfahren qui cum extemplo emisimus. Pius und Acidalius, die sich dies räthselhafte qui nicht zu erklären wußten, änderten dasselbe in quam und faßten den vorhergehenden Satz verum nos homunculi salillum animai (denn so las man st. tantillum animae) absolut auf, indem sie sumus ergänzten. Besser wäre es, glaube ich, gewesen, qui zu streichen und quoniam st. quom zu schreiben, wenn anders die Verbindung von quoniam mit extemplo nachweisbar wäre, aber Bacch. II, 3, 70, wo Ritschl dieselbe gegen die Autorität der Handschriften eingeführt hat, wird, wenn man den Hiatus in der Cäsur des Verses vermeiden will, besser zu schreiben sein: Quom extemplo a portu *abi*re nos cum auro vident. Unter solchen Umständen schien es mir am gerathensten, das abgebrochne quicum zu quicumque zu ergänzen, was, wie ich glaube, eben so gut wie quom und si mit extemplo verbunden werden kann, da es hier einen temporellen Sinn hat. Plautus hätte eben so gut sagen können: Tantillum animae si quisque extemplo emisimus.

V. 501 hat der C. A. Quin fabulare vin bene vortat. Die palatinischen codd. haben hieraus gemacht di bene vortat, die italische Recension di bene vortant. Es bedarf wohl keines Beweises, daß die Lesart des C. A. zu interpretiren war: Quin fabulari vis bene vortat, da dies nur eine Wiederholung des quae res bene vortat in V. 499 ist.

V. 502 haben die codd.: Eheu, ubi usus nihil erat dicto spondeo, mit Recht, denn nil wäre an dieser Stelle fehlerhaft gewesen, da der Creticus nil erat (dicto) aus zwei verschiednen Worten besteht. Der Päon IV ist dagegen in diesem Fall erlaubt. So sagt Plautus Trucul. II, 4, 72

Lucrum hercle videor facere mihi voluptás mea.

Auch hier würde mi nicht an seiner Stelle gewesen sein:

Cas. II, 5, 24 Tu istos minutos cave deos flócci féceris.

Vgl. die Anm. zu 267. Hieraus geht meines Erachtens hervor, daß kein Grund dazu vorhanden ist, die Worte umzustellen.

V. 505. Der C. A. hat habevobis.

V. 506. Alle andern codd. geben etsi, nur der C. A. si. Wie leicht et nach set ausfallen konnte, liegt auf der Hand. Daß aber ein so gebildeter Jambus, d. h. aus einem einsylbigen und der Anfangssylbe eines mehr als einsylbigen Wortes bestehend, öfters vorkommt, zeigen folgende außer unserm Stück vorkommende Versanfänge: Aul. prol. 32 Sibi uxórem póscat, I, 1, 8 Ut incédit. At scin, III, 5, 8 Et invídia nós, IV, 6, 12 Iam ego illúc praecúrram, Capt. I, 1, 15 In occúlto miseri, Merc. IV, 4, 26 Et uxórem súam, Poen. III, 4, 23 Ibi extémplo léno, Pseud. I, 5, 87 Quia illúd malum áderat, III, 2, 44 (C. A.) Eae ipsaé se pátinae, IV, 5, 4 Et abdúcere á me, Rud. I, 1, 5 Ita omnés de técto, IV, 1, 4 Sed uxór scelésta, Stich. I, 3, 25 Per annónam cáram, Stich. III, 1, 17 Age abdúce hasce íntro.

V. 507. Um den Amphibrachys in den drei ersten Sylben von éum dabo aus der Catalexe des Verses zu entfernen, will man die beiden Sylben von eum entweder in eine verschmelzen, oder die erste elidiren. Wenn schon die Synalöphe meines Erachtens nur dann stattfinden kann, wenn beide Sylben von eum unbetont sind und die Elision der Stammsylbe schon deshalb unstatthaft ist, weil sie betont werden muß, so könnte dies Verfahren doch vielleicht dadurch einen Schein von Rechtfertigung erhalten, daß in dem Fall, wo der Vers auf zwei zweisylbige Worte endigt, deren erstes einen Jambus bildet, dies in der Regel zwei neben einander stehende Vocale einschließt. So findet man zum Schluß von Mil. II, 2, 100 éam iubé, Rud. IV, 4, 82 méa loquí, Most. III, 1, 60 Méum petó, Pers. IV, 4, 69 méum malúm, Rud. IV, 3, 88 túam viám, Asin. I, 1, 57 súum sibí, Capt. epil. 4 súum patrém, aber durchgehend ist dies nicht. Pers. I, 3, 67 endigt mit den Worten ábi domúm, Rud. IV, 4, 118 málam crucém und Merc. II, 3, 53, wie in der Anm. zu V. 58 gezeigt ist, auf quidem fui. Diese Fälle beweisen klar, daß der Amphibrachys von der Catalexe des Verses eben so wenig ausgeschlossen sein konnte, wie von irgend einem andern Fuß.

V. 511 hat der C. A. nostramne ere visedum nutricem. Die palatinischen codd. geben vis st. visedum und wiederholen ere nach nutricem, der C. L. und C. P., die ducis st. vis haben, streichen ere an der ersten Stelle und behalten es nur nach nutricem bei. Hier scheint es auch am besten stehn zu können.

V. 514. Der C. A. Tibin egon, die späteren tibi ego, vgl. die Einleitung.

V. 521. Die palatinischen codd. argumentum, Ritschl argumenta.

V. 533. Die codd. quoium, Saracenus quorum.

V. 535. Der C. A. em, Hermann en.

V. 537. Die codd. a me, Kampmann ex me.

V. 538 findet der Hiatus vor dem letzten Creticus statt, zu dessen Tilgung

verschiedne Vorschläge gemacht worden sind. Wenn dieser Vers in seiner Art allein dastände, so würde man vielleicht fulguratae cecidere st. fulguritae sunt schreiben können, aber die Zahl analoger Beispiele ist zu groß, um eine Aenderung zu gestatten. So findet man nach einer vorhergegangnen Länge:

Men. IV, 1, 5 Pallam ad phrygionem cum coróna ébrius
Rud. II, 6, 49 Utinam fortuna nunc anatína úterer,
Capt. III, 5, 24 Dum ne ob malefacta peream, párvi aéstumo.
Most. I, 1, 38 Dique omnes perdant: oboluísti állium.
Pers. IV, 6, 15 Atque edepol tu me commonuísti haúd male.
Poen. I, 3, 34 Nam isti quidem hercle oratióni Oédipo
Curc. III, 45 Nam vestimenta, ubi obdormívi ébrius,
Curc. II, 2, 8 Facit hic quod pauci ut sit magístro óbsequens.
Men. III, 3, 3 Atque huic ut addas auri póndo únciam.
Stich. I, 3, 26 Propterea credo nunc esúrio ácrius.

Dies tritt bei einer Interpunction noch mehr hervor. So

Men. III, 2, 11 Prandi, potavi, scortum accúbui: ábstuli
Men. III, 3, 10 Numquam hercle factum est. Non meminísti, óbsecro?
Rud. II, 6, 44 Cum vestimentis postquam abs te ábii, álgeo.

und hier findet man sogar eine vorhergehende Kürze, vgl. die Anm. zu V. 159, über die analoge Erscheinung im trochäischen Tetrameter die Anm. zu V. 1020.

V. 539 geben die codd. Sues moriuntur angina acerrume. Daß man nicht sagen kann acre oder acerrume mori, bemerkte bereits Douza und schrieb in Folge dessen acerruma. Um den Hiatus nach angina zu tilgen, sind verschiedne Vorschläge gemacht, denn der Fall, daß ein Molossus, an dieser Stelle des Verses auf der letzten Sylbe betont, den Hiatus hinter sich gestattete, ist nicht nachweisbar. Am wahrscheinlichsten schien es mir, daß ac, d. h. atque, vor acerruma ausgefallen ist. So erklärt es sich auch, daß atque, wie Fleckeisen bemerkt hat, unten 937 an die Stelle von ac getreten ist.

V. 540. Die andern codd. geben em oder hem, der C. A. haec, offenbar nur eine Wiederholung des darauf folgenden haec, Hermann en.

V. 545. Die codd. geben mit Einschluß des A. patientia, Ritschl patientiam.

V. 557. Der C. A. und die Palatinen geben cuius, der C. L. und C. P. cuius os, Ritschl os cui.

V. 559 gibt der C. A. die aufgenommene Lesart Lepide hercle agró ego hoc (vgl. die Einleitung), die von Lachmann zum Lucrez III, 941 vertheidigt und durch die analogen Beispiele von Poen. II, 49; IV, 2, 81 und Rud. I, 2, 93 bestätigt worden ist. Als anderweitige Belege führt er zu V, 743 p. 387 noch an Bacch. I, 2, 26; IV, 9, 36, Cas. II, 3, 40, Mostell. I, 3, 102; V, 2, 43, Men. II, 1, 33, Merc. I, 1, 4, Poen. I, 1, 48; I, 2, 67; IV, 2, 2 und Accius bei Nonius p. 15, 33. Durch eine stärkere Interpunction und Personenwechsel unterstützt sind Rud. IV, 3, 80, Merc. IV, 4, 7, Capt. III, 4, 2. Diesen kann man noch folgende hinzufügen:

Capt. prol. 10 Patri huiúsce. Iam hoc tenetis? Optumum est.
Merc. III, 3, 25 Metuó ego uxórem, cras si rure redierit.

Mil. IV, 6, 43 Nesció ubi hinc prope adest, quem expetó videre: olet profecto.
Capt. prol. 30 Et quoniam herí inaudivit de summo loco
Aulul. III, 2, 26 Non fissilé haberés capút.
Cas. prol. 48 Senis uxor sensit virum amorí operam dare.
Aul. IV, 6, 5 Qui indicium fecit, ut ego illí aliquid boni.
Cist. IV, 2, 87 Istic quidem edepol mei virí habitat gener.
Poen. V, 2, 28 (C. A.) Proh di immortales! plurumí ad illum modum
Epid. III, 2, 4 Crede modo míhi tu: sic egó ago: síc egére nostri.
Men. V, 2, 75 Viden tu illí oculos livere? ut viridis exoritur colos
" V, 2, 88 Ut ego illí oculos exuram lampadis ardentibus.
Pseud. IV, 7, 28 Improbí alunt, populo strénui míhi improbí sunt usui.
" I, 3, 83 Aut terra aut marí alicunde evolvam id argentum tibi.
Merc. V, 4, 19 Quem quidem hercle egó, in exilium quom iret, redduxi domum.
Curc. II, 3, 29 Eloquere obsecro hercle eloquere, te obsecró: ubi sunt meae?
Epid. II, 2, 30 Obviam ornatae occurrebant suis quaequé amatoribus.
" V, 1, 46 Tibi quidem quod ames, domi praesto est, fidiciná, opera mea.

Aus dieser Zusammenstellung aber geht hervor, daß die Anfangssylbe des dreisylbigen Fußes nicht nur dann den Hiatus gestattet, wenn sie aus einem einsylbigen Wort besteht, wie bereits Bentley erwiesen hat, sondern daß sie auch eben so gut aus der Endsylbe eines mehr als einsylbigen Wortes bestehn kann unter der Voraussetzung, daß diese betont ist. Wenn aber die Sylbenzahl des in Frage stehenden Wortes keinen Einfluß auf den Hiatus hat, so werden auch folgende Lesarten in prosodischer Hinsicht kein Bedenken erregen:

Mil. III, 1, 50 Commeminí: et orationis iustam partem persequi,
denn das des Hiatus wegen eingeschobne meae verdirbt den Vers.

Most. II, 1, 11 Vel aliquó, ubi denis hastis corpus transfigi solet.
denn etwas Andres als ubi wird in dem quiq. der Handschriften nicht stecken.

Rud. V, 2, 50 Eodem dié, ubi viduli sies potitus fiat.
" V, 2, 20 Sed quid tibi est? Hac proxuma nocte ín marí *ego* lavi.
Mil. IV, 6, 32 Tibi et Phaoni Lesbio tam *mire uti* amarentur.
" IV, 6, 40 Quia non est intus, quem ego volo. Qui scis? Sció: *ego* olfacio.

Mit dem Personenwechsel verbunden findet man diese Erscheinung Most. II, 1, 45; IV, 2, 33, Merc. V, 2, 89, Truc. V, 7. Ueber Poen. IV, 2, 64 s. die Anm. zu V. 1024.

V. 567. Die codd. haben antea st. antehac.

V. 568. Die codd. convenire nihil potes, Acidalius: conveniri nil potest.

V. 574. Die codd. haben illud st. illuc.

V. 576—77 folgen in den codd. nach 580. Bothe hat sie umgestellt.

V. 578 geben die codd. *Set* Stasime, doch scheint dies Set nur aus den Anfangsbuchstaben von Stasimus entstanden zu sein, um den Vers auszufüllen. Ich habe daher Tu an die Stelle gesetzt, was dem Sinne besser entspricht.

V. 581. Die codd. me ut conveniat. Acidalius hat darauf aufmerksam ge-

macht, daß es sich nicht ziemen würde, wenn Lesbonicus den Callicles wie einen Diener zu sich kommen lassen wollte und diese Worte mit dem Folgenden verbunden. In Folge dessen hat Bothe mi st. me geschrieben.

V. 582. Die codd. possit facto, d. h. nach Camerarius opus sit facto, Ritschl facto opus sit.

V. 583 findet ein Versabschnitt vor der letzten Dipodie des iambischen Senars statt, der sich durch die kurze Endsylbe in dare markirt und durch starke Interpunction und Personenwechsel unterstützt wird. Daß es aber dieser Mittel nicht bedarf, um jene Nebencäsur herbeizuführen, geht aus folgenden Beispielen hervor:

Asin. I, 1, 73 Dotalem servom Saureám uxor tua.
Men. III, 3, 34 Ut haec, quae bona dant di mihi, ex me sciat.
Rud. prol. 7 Inter mortales ambuló interdius.
" " 70 Nam Arcturus signum sum omniúm acerrumum.
Poen. prol. 85 Altera quinquennis, alterá quadrimula.
Epid. III, 4, 62 Potuit: plus iam sum liberá quinquennium.
Pseud. I, 5, 150 Me idcirco haec tanta facinorá promittere,
Pers. III, 1, 70 (C. A.) Tu vel me vende vel facé quod tibi lubet.
Stich. I, 3, 63 Consenui: paene sum famé emortuus.
Pseud. III, 1, 10 Interminatust a minimó ad maximum,
Trucul. prol. 21 Is cúm anima ád eam habentiám everrerit.
Curcul. III, 68 Quia nudius quartus venimús in Cariam.
Men. II, 2, 52 Proin tu ne quo abeas longiús ab aedibus.

An eben dieser Stelle findet man auch, wie bereits von Andern bemerkt ist, adtinet Bacch. II, 2, 51, vendidit Capt. prol. 9, rediit Merc. IV, 3, 6, postulat Truc. prol. 14 (wo suo zu streichen ist), moror Rud. III, 6, 14, loquar Amph. prol. 38, perpetior Most. III, 1, 93 und, was mir damit gleich zu stehn scheint, obtigerit Truc. II, 3, 23. Ueber die analoge Erscheinung im trochäischen Tetrameter s. die Anm. zu V. 1187.

V. 585 ist zum Schluß des Verses eine Lücke, die die Abschreiber dadurch auszufüllen gesucht haben, daß sie die Worte o pater, aus V. 587 hinter dem I modo des Stasimus wiederholten. Bothe hat gefühlt, daß das in V. 584 vorhergehende Neque auch hier ein neque indicirt. In Folge dessen habe ich geschrieben Neque enim mihi.

V. 586. Die codd. qui, Hermann quin.

V. 587. Die codd. Potissimum mihi id obsit. Ich habe id mihi vorangestellt und das letztere betont.

V. 589 steht in den codd. vor 581. Bothe hat ihn hieher versetzt. Außerdem lautet er dort in seinem ersten Theil: Tu istuc cura. Daß der Hiatus hinter Tu stattgefunden haben sollte, ist nicht wahrscheinlich, da das u an unbetonter Stelle öfters sogar consonantisch ausgesprochen zu sein scheint: ich habe daher istucine geschrieben, denn so wechseln in den Handschriften z. B. his und hisce in V. 178, 295 und 402, und auch an andern Stellen scheinen hic, hunc, huc und illic zu hicine, huncine, hucine und illicine ergänzt werden zu müssen. So

Pseud. IV, 7, 79 Strenue me hercle isti: quamvis pernix *hicine* est homo.
Rud. III, 4, 73 Carnufici aut talentum magnum aut *huncine* hodie sistere.
Pseud. I, 3, 115 I gladium adfèr. Quid opust gladio? Qui *huncine* occidam atque me.
Stich. III, 1, 31 Age abduce hasce intro. *huncine* tibi dedo diem.
Pseud. I, 4, 17 Erum eccum video *hucine*, Simonem una simul
» IV, 1, 44 Illicine est? *Illicine* est. Mala merx est. Illuc sis vide.
Rud. V, 3, 1 Sequere hac: ubi istic leno est? heus tu: en tibi, illi*cine* habet vidulum.

(In diesem V. haben die codd. sogar hic st. illicine.) Dagegen braucht man Curc. II, 3, 90 nur hice st. hic zu schreiben, um den fehlerhaften Creticus in hic ministrabit und den vorhergehenden Hiatus auf einmal zu vermeiden. In dem zweiten Theil unsres Verses haben die codd. iussi ego, Hermann ego iussi.

V. 593 hat der C. V. dea d. h. de ea, wie ich geschrieben habe.

V. 594 geben die codd. Sed id si st. Is si.

V. 600 haben die codd. ex vor nostris, was Guyet gestrichen hat.

V. 602 die codd. despondisse, Camerarius: despopondisse.

V. 605 die codd. at tu edepol. Da es nicht wahrscheinlich ist, daß der Hiatus hinter dem unbetonten tu stattfindet (s. die Anm. zu 589), so habe ich tum hinzugefügt. So ist wegen Aehnlichkeit der Buchstaben in allen späteren codd. V. 55 tu vor tua ausgefallen, 1052 im C. L. pro vor proprio und 775 geben die Palatinen gererem st. gerere rem. Zum Schluß des Verses hat Camerarius creduas st. credas geschrieben.

V. 606 die codd. nihil, Camerarius nihili.

V. 608. Ritschl bemerkt, daß Festus diese Stelle unter dem Namen des Tragikers Attius anführt. Das ist ein Irrthum: er citirt sie vielmehr unter dem des Accius d. h. Plautus, s. Jahns neue Jahrbb. Supplbd. 19, S. 269. Meine Ansicht ist freilich neuerdings von H. Dr. Hertz in seiner Abhandlung: T. Maccius Plautus oder M. Accius Plautus, Berlin 1854, bekämpft worden, doch thut es mir leid, auf dieselbe nicht eingehn zu können. Sie enthält, so viel ich sehn kann, keinen Punct von Bedeutung, der nicht schon besprochen wäre.

V. 612. Die codd. haben égo istám rem mit dem Hiatus nach ego und einem schlechten Accent auf istam.

V. 616. Die codd. Charmide und absente te st. absenti. Das Letztere hat Hermann corrigirt.

V. 618. Die codd. Ulciscar ut, Camerarius Ulciscare, Ritschl Ulciscare et.

V. 622 und 23. Die Palatinen: gradus Eunt, der C. L. und Par. gradu Eunt, Acidalius gradu sunt.

V. 623. Die codd. ille, Hermann illic.

V. 624. Die Palatinen in, Camerarius illi.

V. 632 haben die codd. zu Anfang des Verses noch Qui, was Hermann gestrichen hat.

V. 633 geben die codd. tune, während Rud. II, 4, 33 an ähnlicher Stelle

tute fleht. Dies scheint mir das einzig Richtige zu sein, da sich der Gebrauch des postpositiven ne in ernster Rede sonst nur noch durch Epid. IV, 2, 6 würde nachweisen lassen: daß aber die Abschreiber dergleichen Homoioteleuta, wie das hier zwischen egone und tune stattfindende, öfters herbeiführten, ist in der Anm. zu V. 486 gezeigt worden. Verschieden hiervon sind indessen Capt. IV, 2, 76 und Stich. IV, 2, 52, weil dort das tune nur eine komische Nachäffung im Munde des Parasiten ist.

V. 634. Die codd. tu mihi es m. q. egomet mihi. Die Aenderung ist von Guyet.

V. 636. Der C. A. An ideest.

V. 643. Die codd. haben vindex, was mir auch durch die zur Rechtfertigung angeführte Stelle des Sallust Cat. c. 55 noch nicht erklärt zu sein scheint, denn ich glaube nicht, daß Plautus das Bild vom Aufhängen der Ehre gebraucht und irgend wen den Henker derselben genannt hätte. Ich habe daher vitio an die Stelle gesetzt, da sich ein undeutlich geschriebnes VITIO leicht mit einem abgekürzten VIND. verwechseln ließ, und da ich glaube, daß vitium eben so wie convicium prol. Merc. 39, labes, pestis, pernicies und ähnliche Wörter auch zur Bezeichnung von Personen gebraucht wurde.

V. 644. Der C. A. hat patér avosque, mit Recht, denn Vater und Großvater repräsentiren die ganze Ahnenreihe und dürfen nicht durch ein doppeltes que von einander geschieden werden. Auch Aulul. prol. 4 geben die codd. beinahe durchgehends patri avoque und diese Lesart adoptirt Lachmann zum Lucrez III, 941. Außerdem aber bedarf auch der trochäische Tetrameter einer solchen Stütze nicht, wie sie ihm der Recensent der palatinischen codd. durch sein que hinter pater hat geben wollen. Der Vers hat nach der dritten Sylbe eine Nebencäsur, die sich durch Hiatus und syllaba anceps geltend macht. Dies geht namentlich aus folgenden Beispielen hervor:

Aul. II, 2, 73 Imperó auctórque sum ut me cuivis castrandum loces.
Stich. II, 2, 51 Argentí auríque advexit nimium. Nimis factum bene.
Capt. IV, 2, 48 Cui hominí adaéque nemo vivit fortunatior.
„ III, 1, 16 Quam in tribú apérto capite sontes condemnant reos.
Amph. I, 3, 47 Prius tuá opinione hic adero: habe animum bonum.
Poen. V, 5, 16 Propemodúm hoc óbsonare prandium potero mihi.
Merc. II, 3, 91 Ut emerém ad ístanc faciem. At mihi quidam adulescens, pater
Capt. IV, 2, 82 Atque agnúm adférri propere pinguem. Cur? Ut sacrufices.
Rud. IV, 2, 28 Oppidá circúmvectabor. ubi nobilitas mea erit clara.

Daher findet man auch zu Anfang des Verses Men. V, 9, 28 Vaénibít, Capt. IV, 2, 53 Pérlubét, Merc. II, 3, 92 Mándavít, V, 4, 62 Quín amét. Noch hervortretender wird dies, wenn eine Interpunction hinzutritt:

Capt. II, 3, 84 Hoc agé: tu míhi nunc erus es, tu patronus, tu pater:
Men. V, 9, 77 Namque edepól, hic mi hódie iussi prandium adpararier.
Curc. I, 3, 36 Ebriolá! persólla! nugae! Tun meam Venerem vituperas?
Truc. IV, 1, 3 Di magní! ut égo sum laetus, ut laetitia differor.
Poen. I, 2, 197 Respexít. Idem édepol Venerem credo facturam tibi.

V. 647. Die codd. uti virtuti, Hermann virtúti utí.

V. 654. Die codd. haben beinahe durchgängig exsignavero: wie sollte aber Lesbonicus darauf kommen, selbst ein Verzeichniß seiner Fehltritte anfertigen zu wollen? denn die Präposition ex hat hier dieselbe Bedeutung wie in exscripta Rud. prol. 15. Der C. L. und C. P. haben ex signis vera, was offenbar durch Umstellung der Buchstaben aus exsignaveris entstanden ist. So geben die Palatinen V. 71 tute mihi me st. tu me mihimet, 326 si tu non nevis st. nisi tu non vis, 347 animus st. an minus, 229 der C. L. veram st. artem, vgl. die Anm. z. V. 16.

V. 657. Die codd. vinctus, schon Aldus hat victus.

V. 658. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Lesart summas habeo gratias von Metrikern herrührt, die den Hiatus vertreiben wollten, während der Dichter, seiner sonstigen Gewohnheit gemäß, summam habeo gratiam geschrieben haben würde, vgl. d. Anm. zu V. 15.

V. 659–667 sind von Meier vor 668—672 versetzt worden: die codd. haben die umgekehrte Folge.

V. 659. Die codd. ingénium túum ingenuom, eine Betonung, durch die das Wortspiel zwischen ingenium und ingenuom verdunkelt wird. Ich habe daher ingenium ingenuom tuum admodum geschrieben. Was den Amphibrachys in der Catalexe angeht, so sind die Beispiele dafür, wo zwei zweisylbige Worte den Vers beschließen, in der Anm. zu V. 506 angeführt: ein einsylbiges findet man an der Spitze desselben Most. II, 1, 26 in dem Versende cédo ut bibám, Truc. III, 2, 19 Téne hoc tibi, wie ich denn nicht zweifle, daß man Epid. II, 2, 19 und Merc. V, 4, 3 Quid est reí und Merc. II, 4, 19 Id unde erít zu schreiben hat. In Uebereinstimmung hiermit wird man also auch betonen können Merc. III, 4, 43 míhi in manu ést (nachdem mea von Bothe gestrichen ist), Aulul. II, 2, 48 té et tuós, II, 4, 44 súm, ut vidés, Bacch. I, 2, 61 mé, ac tacé, Curc. V, 3, 33 quó in locó? Epid. I, 2, 10 ré est opús, Aul. IV, 10, 44 mé adtinét, Merc. V, 2, 31 und 2, 71 stá ilicó, Men. V, 2, 71 Quém in locum aút quam ob rém, obsecró? Pers. IV, 4, 60 dém hospití. Aber auch die letzte Sylbe eines mehrsylbigen Wortes konnte zu Anfang dieses Amphibrachys stehn, wie aus Aul. II, 2, 84 hervorgeht:

Hodie quin faciamus num quae caussa est? Immo edepól optumé.

Sollte es, wenn man einen Blick auf diese Zusammenstellung wirft, nicht wahrscheinlich werden, daß auch Mil. II, 2, 90 entweder mit pol oder vél optumé geendigt hat, wo die codd. ut geben?

V. 664 steht so im C. A. Die späteren codd. haben magis vor quod suadetur, wo es offenbar nicht hingehört.

V. 665. Die codd. geben Ille q. a. i. c. ille q. c. v. Daß ille nicht in der ersten Sylbe zugleich betont und verkürzt werden kann, hat Hermann im Philologus III, S. 465 anerkannt, indem er bemerkt, daß ne ille, wie Fleckeisen Aulul. IV, 2, 3 zu lesen vorschlug, nur ein Trochäus, kein Pyrrhichius sein könnte und man müßte, um diese, wie es mir scheint, sehr einleuchtende Wahrheit zu leugnen, zu der Behauptung Ritschls praef. ad Trin. p. CCLX. seine Zuflucht nehmen, daß die Quantität der ersten Sylbe in ille überhaupt nicht aus ihr selbst, sondern aus dem auf

ille folgenden Wort zu entnehmen sei. Ich überlasse die Vertheidigung dieses Paradoxons Andern, da ich meines Theils überzeugt bin, daß es überhaupt einen Widerspruch mit sich selbst enthält, eine lange Sylbe zugleich betonen und verkürzen zu wollen. Dies würde dem von allen Seiten anerkannten Princip, daß eine kurze Sylbe durch den Ton verlängert werden kann, geradezu widersprechen. Demzufolge würde also auch hier ille qui an beiden Stellen des Verses nur ein Creticus sein können, der falsch gebildet ist, weil er weder aus den Endsylben eines und desselben Wortes besteht, noch durch den Anschluß einer Enclitica herbeigeführt ist. Die Aenderung liegt auf der Hand, denn das schärfere is entspricht offenbar dem Gedanken weit besser als das matte ille, und wie im C. L. V. 216 illorum an die Stelle von eorum getreten ist, so gibt es noch eine Anzahl von anderweitig vorkommenden Versen, in denen is st. ille, eum st. illum und eam st. illam geschrieben werden muß. So is st. ille außer V. 855 unsres Stückes:

Aulul. IV, 8, 10 Video recipere se senem: *is* me non videt.

Bacch. IV, 8, 45 Et égo te et *is* mactamus infortunio.

Mil. III, 2, 17 Nego hercle vero, nam *is* me votuit dicere.

Men. prol. 57 Epidamniensis, *is*, quem dudum dixeram.

Mil. IV, 6, 18 Ergo iste metus me macerat. quod *is* fastidiosust.

Bacch. IV, 9, 28 Vinctus sum sed dolis me exemi. item *is* se servavit dolis.

Mil. II, 2, 107 Nam *is* non potuit quin sermone suo aliquem familiarium.

Ea wird st. illa eintreten müssen:

Pers. IV, 3, 75 Haecine *ea* est furtiva virgo? Iuxta tecum aeque scio.

Eum st. illum außer V. 997 unsres Stückes:

Mil. IV, 6, 16 Spero ita futurum quamquam *eum* multae sibi expetessunt.

Pers. IV, 4, 95 Nunc et *eum* Miserum et me Miseram aequom est nominarier.

Rud. IV, 2, 17 Non enim *eum* exspectare oportet, dum erus se suscitet ad suum officium.

Eam st. illam:

Mil. II, 3, 4 Hic *eam* vidit osculantem, quantum hunc audivi loqui.

V. 666, der in den codd. vor 665 steht, scheint mir nicht so von Plautus geschrieben zu sein. Der schlechte Accent auf cupiás und die unmotivirte Betonung des eius lassen vermuthen, daß er ursprünglich gelautet haben mag: Quom inopia est, tum cúpias: quando copia est, tum non velis.

V. 667. Der C. V. hat Insanum est malum st. Daß das st nach malum nur eine zwecklose Wiederholung vorhergegangner Buchstaben ist, haben schon die Revisoren der späteren Manuscripte erkannt und es ausgelassen: um aber den Hiatus nach malum zu vermeiden, hat der C. D. Insanumst *et* malum. Neuere Kritiker haben zu diesem Zweck andre Wege eingeschlagen, die ich für eben so unnöthig halte, denn daß der Hiatus nach jeder Sylbe, die an der Spitze des dreisylbigen Fußes steht, stattfinden kann, ist von Worten mit vocalischer Endung in der Anm. zu V. 559 nachgewiesen worden: für dieselbe Erscheinung bei consonantisch auslautenden Worten bürgen folgende Beispiele:

Aulul. II, 4, 44 Cocúm ego dico. Quid tu ais? Sic sum, ut vides.

Poen. V, 2, 60 (C. A.) Ad messim credo, nisi quidém aliud sapit.
Most. IV, 3, 7 Numquid processit ad forúm hodie novi.
Asin. IV, 1, 30 Neque illaec ulli pede pedém homini premat.
Most. III, 1, 11 Metuo ne de hac re quippiám inaudiverit.
Capt. II, 3, 13 Sequere! en tibi hominem. Gratiám habeo tibi. (cf. Mil. V, 32.)
Asin. V, 2, 22 Eum etiám hominem in senatu dare operam aut cluentibus.

so daß auch die Emendation Bothes Curc. I, 3, 47 und 48 hierdurch gerechtfertigt wird:

Bene vale ocule mi nam *sonitu* et *crepitu* claustrorum audio
Aedituóm aperire fanum.

Bacch. III, 6, 28 Dic quis est: nequám hominis ego parvi pendo gratiam.
Pers. II, 4, 3 Exhibeas molestiám, ut opinor, si quid debeam.
Pseud. I, 3, 112 Militi Macedonio. et iam quindecím habeo minas.

Noch stärker tritt dies hervor, wenn Interpunction damit verbunden ist:

Asin. V, 3, 47 Ain tandém? edepol ne tu istuc cum malo magno tuo.

und jeder Anstoß verschwindet, wenn Personenwechsel stattfindet, wie unten V. 821 Mittám. Eo ego igitur intro ad officium meum.

V. 668. Die codd. haben *dicta* corde spernere. Bergk hat dicta gestrichen.

V. 671. Die codd. Tute *pone te* latebis, was die Erklärer vergeblich zu rechtfertigen suchen, denn wie sollte Lesbonicus hinter sich selbst versteckt sein können? Ich habe daher postea st. póne te geschrieben. Zum Schluß des Verses hat Ritschl honos st. honor gesetzt.

V. 674. Die codd. Si istuc ut conare.

V. 675. Der C. V. hat tibi aquerit (d. h. tibi aque erit). Ritschl hat umgestellt aquae erit tibi.

V. 676. Die codd. geben atque erit si. Ritschl hat atqui st. atque geschrieben, Hermann si erit.

V. 678. Die Palatinen inimicos, der C. L. inimicis, Ritschl inimico.

V. 680. Die codd. schalten vis nach Meam ein, was Guyet gestrichen hat.

V. 682. Die codd. me merito, Hermann merito me.

V. 684. Den Amphibrachys in der Catalexe des Verses hat man auch hier dadurch zu entfernen gesucht, daß man die beiden ersten Sylben von diutius zusammenziehn oder die erste elidiren wollte. Daß derselbe vorkommt, wenn ihn ein einsylbiges Wort oder die Anfangssylbe eines mehrsylbigen beginnt, ist in der Anm. zu V. 659 gezeigt: für die Bildung des Versschlusses aus zwei zweisylbigen Wörtern sind die Beispiele in der Anm. zu V. 507 gesammelt. Es bleibt noch übrig, die Fälle anzuführen, in denen der Vers mit einem viersylbigen Wort schließt, und hier ist nicht nur an die unwidersprochnen Beispiele von pédissequós Aul. III, 5, 27; IV, 10, 81, Philippei Poen. III, 4, 4, Quémadmodúm Mil. II, 2, 30, Pers. I, 1, 36 zu erinnern, sondern besonders auf Rud. IV, 4, 92 aufmerksam zu machen:

Vos tamen istaec, quicquid ístic inerit vóbis hábebitis.

so daß ich nicht zweifle, daß auch Merc. V, 2, 38 zu schreiben sein wird:

Nubes aterque imber instat: adspice huc ad sinisteram.
Die codd. geben nunc ad sinistram.

V. 685. Die codd. Tanto, Ritschl Tanton.

V. 686. Die codd. agrum me, Ritschl me agrum.

V. 690. Die codd. Si sine dote dedisse, Camerarius: Sic s. d. dedidisse.

V. 692. Conlutulet, wie man früher schrieb, ist von Ritschl in conlutitet geändert.

V. 693. Der C. V. läßt autem aus; da es aber alle späteren codd. festhalten und der Zusatz nicht von einem Grammatiker ausgegangen sein kann, der den Vers nach dem Schema des Priscian verbessern wollte, so habe ich das Wort beibehalten.

V. 694 geben die codd. Quid? te dictatorem censes fore, aber was kann dem Lysiteles wohl ferner liegen, als der Gedanke, Lesbonicus wollte dadurch, daß er ihm den Acker schenkte, Dictator werden? Wenn man aber diese Frage ironisch auffaßt, so paßt wieder die ernste Antwort des Lesbonicus nicht, der in den stärksten Ausdrücken versichert, daß er gar nicht Dictator werden wollte. Ich glaube daher, daß dictatorem durch das Hinzutreten eines fremden Buchstaben aus dictiorem (d. h. dittiorem, denn ct und tt sind in den codd. oft kaum zu unterscheiden) entstanden sein mag. So geben die Palatinen V. 486 Neque ad salutem st. nequeas saltem, 801 athenas aurum st. ad thensaurum, 677 alle späteren codd. mit Ausnahme des C. V. nesciunt illam st. ne scintillam, 684 der C. L. diuitiis st. diutius.

V. 700. Die codd. profugiens patriam deseres od. deserens, Camerarius profugus p. deseras.

V. 704—6 werden in den palatinischen codd. so vollständig aus 691—93 wiederholt, daß sogar die Worte si sine dote duxeris wiederkehren, die offenbar im Munde des Lysiteles keinen Sinn haben. Der C. L. und C. P. geben statt dessen si cum dote duxerim, was in sofern noch nicht genügt, als es sich hier um eine bestimmte Mitgift, den Acker, handelt. Ich habe daher hac hinzugesetzt. Ob nun aber diese Aenderung des italischen Recensenten sich auf handschriftliche Autorität stützt, oder ob sie auf bloßer Conjectur beruht, ist nicht zu ermitteln. Im C. A. ist diese Stelle nicht mehr erhalten. Wenn sich aber überhaupt aus dem Raum, den die verloren gegangnen Verse eingenommen haben, auf die Anzahl der Verse selbst ein Schluß machen läßt, so scheinen sie allerdings auch dort gestanden zu haben.

V. 707. Die codd. Non enim possum, was in der That einen Nachsatz indiciren würde. Palmerius Enim non possum.

V. 708. Die codd. victus, Ritschl victust.

V. 709. Die codd. Hic agit mágis, mit einem fehlerhaften Creticus. Die Aenderung liegt auf der Hand. Wenn man mage st. magis schreibt, so erhält man statt des Creticus im ersten Fuß einen Bacchius, der nach der dritten Sylbe des trochäischen Tetrameters eintritt, und nichts ist gewöhnlicher. Man vergleiche folgende Versanfänge: Cas. I, 1, 5 Nesció, *nisi ut* méus est animus, Epid. V, 23 Neque ruri, *neque hic* óperis quicquam, Mil. IV, 1, 6 Conditió *nova et* lúculenta, Men. II, 3, 33 Nimis mirór, *quid hoc* sit negoti, II, 3, 40 Peniculó. *Quis iste* ést

Peniculus, Stich. I, 2, 34 Osculúm. *Sat est* ósculi mihi, Amph. V, 1, 20 (im dim. catal.) Sed quid hóc? *quis hic* ést senex, Capt. III, 4, 34 Quem vidés, *eum* ignóras, Curc. V, 1, 4 Non vidi, *neque* audívi, Most. I, 3, 116 Quaproptér? *Quia* ecástor mulier, Mil. III, 1, 58 Lepidiórem *ad omnés* res, IV, 1, 26 Quaen cupiát? *Quid illá* faciemus, Men. V, 7, 5 Cave quisquám, *quod il*lic minitetur, Stich. IV, 2, 34 Non metuó: *per hortúm* transibo, Mil. IV, 4, 16 Nunc haec rés *apud* súmmum puteum, Asin. I, 3, 4 Fixus hic *apud* nós est animus, Mil. II, 2, 37 Dómi dolós, *domi* délenifica verba, Most. I, 3, 124 Quibus anús *domi* súnt uxores, Capt. II, 3, 80 Nam patér, *scio*, fáciet, Mil. II, 3, 2 Certo edepól *scio* mé vidisse, Poen. III, 2, 32 Tace. Quid ést? *Fores* haé fecerunt, Stich. IV, 2, 17 Quid forás? *Foras* hércle vero, Truc. II, 2, 28 Mulierés *volo* cónvenire, Stich. II, 2, 23 Munditiás *volo* fieri. ecferte, Mil. IV, 4, 1 Sequimini: *simul* circumspicite, Asin. I, 2, 14 Meo modó *loquar* quaé volam, Epid. V, 1, 4 Si undecim *deos* praéter sese, Mil. II, 2, 73 Magnam illic, *homo*, rém incipissis, Men. V, 9, 47 Ubi lubét, *roga*: réspondebo, Pers. IV, 4, 71 Ut sapiéns *habet* cór: quam dicit, IV, 4, 93 Haec erit *bono* génere nata.

V. 710. Der C. V. hat in der zweiten Hälfte des Verses tecuris multa obomina, die späteren te turis multa abomina, der C. L. und C. P. haben te multa turis abomina. Daß in multa turis oder multa curis nichts Andres liegen kann als multaturus es oder mulctaturus es, scheint mir klar zu sein: die drei ersten Buchstaben von obomina oder abomina aber werden nur ein fremder Zusatz sein, wie die Palatinen z. B. V. 560 intellectu oder intellecto geben st. in lecto, V. 131 secutus st. secus, der C. L. V. 805 aliquantum st. quantum und 511 ducis st. vis, sämmtliche codd. aber mit Ausnahme des C. V. V. 787 alienatum st. allatum. Ich habe daher te multaturus es mina geschrieben. Was die Erklärung der Stelle angeht, so zweifle ich nicht, daß hier von der Succumbenzstrafe die Rede ist, welche sich diejenigen zuzogen, die von dem Urtheil der Kampfrichter an die Volksversammlung appellirten, ohne einen günstigen Spruch zu erwirken, denn daß man in Athen die Kampfrichter, wenn sie ein ungerechtes Urtheil sprachen, bestrafte, sagt uns Aeschines gegen Ctesiphon p. 625 Rske. Daraus läßt sich abnehmen, daß auch diejenigen bestraft wurden, die den Spruch des Collegiums unrechtmäßiger Weise anfochten.

V. 711 haben die codd. Quid tibi interpellatio aut in concilium. Consilium st. concilium hat Lambinus geschrieben; vgl. indessen Mil. II, 2, 94. Es blieb aber noch eine Corruptel zu verbessern. Mit der Lesart der codd. nämlich kann man nur den Sinn verbinden, als ob Lesbonicus den Stasimus fragte: zu welchem Zweck er das Gespräch unterbräche und sich einmischte, während er sich offenbar nur darüber wundert, wie dieser darauf kommt, den Respect so bei Seite zu setzen. Dies geht auch aus der Antwort des Stasimus hervor, der von einem Zweck seiner Einmischung nichts sagt, sondern sich nur auf diese Zurechtweisung in seine Schranken zurückzieht. Die Vergleichung unsrer Stelle mit Terenz Eun. IV, 4, 4, die Donatus anstellt, paßt daher durchaus nicht und zeigt nur, daß dieser ebenfalls schon einer falschen Lesart folgte, wovon man sich auch noch durch die Einsicht von Truc. II, 2, 3 und

Rud. II, 6, 18—19 überzeugen kann, Stellen, die eine weit bessere Analogie mit Eun. IV, 4, 4 darbieten. Ich habe daher Quae haec st. Quid tibi geschrieben. Außerdem aber halte ich den Creticus Quid tibi in für unerlaubt und glaube nicht, daß ein solcher, wenn er nicht aus den Sylben eines und desselben Wortes oder aus der Zusammensetzung eines einsylbigen Wortes mit den enclitischen Partikeln enim und quidem gebildet wird, jemals im ersten Fuß eines trochäischen Verses oder auch nur eines trochäischen Versabschnittes vorkommen konnte. Allerdings gibt es in unsern Handschriften noch eine nicht unbedeutende Anzahl von Stellen, die diesem Gesetz zu widersprechen scheinen, aber eine nähere Betrachtung zeigt, daß sie meistens durch sehr nahe liegende Mittel zu beseitigen sind und die besten Handschriften zeigen uns selbst den Weg dazu. So beginnt z. B. Most. V, 1, 14 in den späteren codd. mit den Worten: Séd *quid hoc* ést, quod foris concrepuit, der C. A. dagegen gibt Séd *hoc quid* ést, einen Amphibrachys statt des Creticus, und demgemäß wird man zu schreiben haben Capt. V, 3, 14 Ut *hic quidem* árgumenta loquitur (st. quidem hic), Curc. I, 3, 2 Né *hic quod* ágimus (st. quod hic), Men. V, 2, 117 Séd *hic quis* ést st. quis hic, Most. I, 3, 99 Váh! *illa quid* pote peius st. quid illa, Aul. IV, 1, 20 *Sine omni núnc* suspicione st. Nunc sine omni, Most. V, 1, 38 Dixi ego *idem istuc* st. istuc idem, Men. I, 2, 35 Perii! séd *istae quid* picturae st. quid istae, Capt. IV, 2, 8 Proinde *déum tu* hunc st. tu deum, Curc. II, 3, 71 Vocat ad cenam: *fúit religio* st. religio fuit, Pers. IV, 4, 30 Salvos sis adulescens si quidem *véndidero hánc* pretio suo st. hanc vendidero, Rud. IV, 6, 4 Sunt domi agni et porci sacres. Séd *istum quid* remoramini st. quid istum, Stich. IV, 1, 38 Quasi ego nunc sum. Perge porro: praesens hic quidem *ápologúst* st. est apologus, Poen. I, 2, 53 an te ibi *istas inter vis* vorsarier st. vis inter istas, Pseud. I, 3, 144 Sed *frustra és, sine argénto* qui me st. sine argento frustra es. Kaum verschieden hiervon ist Stich. V, 4, 36 Haud tuum est istuc vereri. *eripite* ex ore tibias st. te eripe. Etwas weiter greifend ist dies Verfahren Most. V, 1, 50 Tanto argenti hunc condemnabo facilius apud iudicem st. apud iudicem hunc argenti condemnabo, Rud. IV, 3, 54 Quid? tu numquam audisti esse antehac vidulum piscem, scelus? st. audivisti antehac vidulum esse. Mit geringen Veränderungen des Textes ist die Umstellung verbunden Capt. II, 1, 46 Ut qui erum me tibi fuisse *at* conservom esse nunc velint st. atque esse nunc conservom, Rud. IV, 3, 29 Hunc homo a me nemo *fert* st. nemo a me feret, Stich. IV, 1, 11 Apud me cras eritis, tu et ille st. Cras apud me eritis *et* tu et ille, I, 2, 1—2 Qui manet ut moneatur semper servos homo officium suum | Facere, nec meminit voluntate, servos hic habitu hau probust st. nec voluntate *id* facere meminit. Unbedeutende Aenderung bedürfen auch nur folgende Verse: Capt. II, 2, 47 Quae tamen *scis* scire me ex hoc st. scito, III, 4, 65 Atra pix agitét *ad* carnuficem st. apud, wie V. 1069 unsers Stückes alle codd. mit Ausnahme des C. A. umgekehrt ad st. apud geben, Mil. II, 3, 40 Hercle quicquid est, *mussabo* st. mussitabo. An andern Stellen sind nichtssagende Worte in den Text gedrungen, wie Pers. V, 2, 50, wo man zu schreiben haben wird Hicine. Ac geminissimus st. Hicine est, und Pers. II, 2, 19 Paegnium hic est st. hic quidem est. Eben so nahe liegt es Mil. III, 1, 143

Iam volo obsonare zu setzen st. Nam volo iam obsonare und Cist. II, 1, 27 Nam apud nos Alcesimarche st. Hic apud nos iam Alcesimarche.

Bedeutender sind folgende Corruptelen: Mil. III, 1, 24 Me tibi *istuc* aetatis homini, wo vielleicht huiusce oder huc an die Stelle zu setzen ist, wie umgekehrt der C. A. Pseud. I, 1, 31 das fehlerhafte hinc der späteren codd. in istinc verbessert, und III, 1, 56 At quidem *illuc* aetatis qui sit, wo man nach Analogie von V. 789 unsres Stückes hoc substituiren kann. Merkwürdig ist auch die Verwechslung von nam mit malum Bacch. IV, 4, 45 Qua*nam* facile und Stich. IV, 2, 17 Quid? *nam* tibi lasso lubet.

Ein bedeutenderes Interpretament scheint Pers. V, 2, 41 in den Text gedrungen zu sein, wo man liest: Iam diu *factum* est postquam bibimus, wie es auch Asin. II, 1, 3 heißt: Iam diu est *factum* quom discesti ab ero atque abiisti ad forum. Im erstgenannten Fall scheint es gerathen zu sein, wenn wir ändern Iam diu est postquam *nos* bibimus, im zweiten Iam diu est quom discessisti, da der Hiatus an dieser Stelle nichts Anstößiges hat. Capt. III, 4, 62 scheint dadurch entstellt zu sein, daß Comprehendi an die Stelle von Prendi getreten ist, wodurch ein huic zu Ende des Verses ausgefallen ist. Der Vers würde daher meiner Meinung nach heißen müssen: Prendi. Crucior. Ardent oculi: fune huic opus est, Hegio. Nur an einer Stelle ist, wie ich glaube, ein Wort ohne besondere Veranlassung ausgefallen, denn III, 4, 76 scheint geschrieben werden zu müssen: Dum istic itidem vinciatur. *Egon?* Immo énimvero, Hegio, Istic qui volt, vinciatur.

Es bleibt noch übrig, von Mil. III, 1, 18 und Truc. II, 2, 6 zu sprechen, zwei Verse, die sich gegenseitig zu unterstützen scheinen, denn der erstere lautet in allen Handschriften:

Sed volo scire, eodem consilio, quod intus meditati sumus

der andre im C. A.

Sed volo scire, quid debetur hic tibi in nostra domo.

Es ist nicht unmöglich, daß das Sed in beiden Fällen nur ein späterer Zusatz ist, den man gemacht hat, nachdem ergo hinter scire ausgefallen war. So heißt es Stich. I, 2, 56 Volo scire ergo ut aequom censes, doch sind für Mil. III, 1, 18 noch andre Emendationen möglich, deren Besprechung mich hier zu weit führen würde: Trucul. II, 2, 6 allein aber würde, wenn man sonst mit den von mir gemachten Aenderungen einverstanden ist, die oben aufgestellte Regel wohl nicht zu erschüttern im Stande sein.

V. 712. Fleckeisen in Jahns neuen Jahrbb. Bd. 61 S. 47 findet in diesem Verse „das bemerkenswerthe Beispiel von Ausdehnung der Synalöphe bei Plautus, wo die drei langen Vocale o, i, a sammt der Aspiration in dem Munde von zwei Personen in Einen Laut verschmelzen sollen." Meiner Ueberzeugung nach ist die Synalöphe niemals über zwei Sylben ausgedehnt worden und es coalesciren an dieser Stelle auch nur o und i. Dies Letztere wird betont und bildet, da vocalis ante vocalem corripirt wird, mit dem folgenden hac einen Jambus aus zwei einsylbigen Worten, wie ihn Fleckeisen selbst a. a. O. S. 42 Anm. an der Spitze eines dreisylbigen Fußes nachgewiesen hat.

V. 716. Die codd. meum erit, Ritschl erit meum.

V. 718. Die codd. nunquam tibi, Bothe tibi nunquam.

V. 719. Die codd. haben: Abiit hercle ille quidem. ecquid audis. Die Bildung des paeon. IV aber kann, wie in den Anmerkungen zu V. 267 und 502 gezeigt ist, nur so stattfinden, daß ein zweisylbiges Wort beginnt oder ein viersylbiges Wort eintritt. Die einzige Stelle, die mit der unsrigen eine Analogie bilden würde, Pers. I, 1, 53 Sed récipe te quám primum potest, ist schon von Guyet dadurch beseitigt worden, daß quantum st. quam primum gesetzt wurde. In Folge dessen hat derselbe auch hier quidem gestrichen, während Hermann ille auslassen wollte. Ich glaube, daß in den Worten ille quidem ecquid nichts liegt als illic quidem und daß nur eine Wiederholung von Buchstaben die Veranlassung zur Corruption geworden ist, wie sie auch sonst öfters in den plautinischen Handschriften vorkommt. Vgl. die Anmerkungen zu V. 16 und 98. Daraus folgt dann allerdings, daß auch audi oder audin st. audis zu schreiben war.

V. 720 fügen die codd. vor abiit noch hinc hinzu, was nur ein wiederholtes hic zu sein scheint. Guyet hat es mit Recht gestrichen.

V. 723. Man hat aus diesem Verse geschlossen, daß cacula in der ersten Sylbe kurz gemessen werden müßte trotz dem, daß der Verfasser des argumentum acrostichon zum Pseudolus dieselbe entschieden lang gebraucht und die Grammatiker das Wort mit dem griechischen κᾶλον zusammenbrachten. Der Creticus caculam ist hier so wenig auffallend, wie alle die in der Anm. zu V. 243 gesammelten Fälle dieser Art und wenn Ritschl aus diesem Umstande schließen will, daß der Verfasser des argumentum acrostichon zum Pseudolus in so später Zeit gelebt habe, um die ursprüngliche Quantität des Wortes nicht mehr zu kennen, so scheint mir dies nicht zutreffend zu sein. Aber auch die Orthographie von Pseudolus würde meiner Meinung nach keinen Grund abgeben, um ihn in ein späteres Zeitalter zu versetzen als man sonst angenommen hat. Quinctilian I, 4, 46 und Priscian I, 6, 34 führen diese Schreibart, wo o statt u in älteren Worten eintrat, ausdrücklich an und der letztere citirt zu diesem Zweck Hercoles st. Hercules. vgl. Schneider: Elementarlehre I, 1, p. 29. Osann, Zeitschrift für Alterthumsw. 1849 S. 193 ff. macht auf tabola, piacolom, pocolum, Canoleius aufmerksam. Um noch ein Beispiel aus den plautinischen Handschriften hinzuzufügen, erinnere ich an exolatum und demnächst an semol, praef. in Trin. p. XCII und XCVII; auch würde noch zu untersuchen sein, bis zu welchem Zeitalter sich die Schreibart formidolosus verfolgen ließe. Wenn schon nun allerdings keins von diesen Beispielen aus dem Griechischen abgeleitet ist wie Pseudulus, so wäre es doch nicht unwahrscheinlich, daß die altrömische Orthographie auch auf ein latinisirtes Wort dieser Art ihren Einfluß geäußert hätte.

V. 724. Der C. A. hat At aliquem ad regem, die späteren haben Aut st. At, was wohl nur aus dem aut vor longius in V. 723 entstanden ist, wofür schon Douza haut geschrieben hat. Guyet hat in unserm Verse das At zu Anfang in Ad verwandelt und ad vor regem gestrichen: wie ich glaube, mit Recht, denn das ad scheint nur ein wiederholtes At zu sein. Nächstdem haben die codd. sese nach erus,

woraus Hermann si erus se gemacht hat. Coniexit st. coniecit, wie die codd. haben, ist von Pareus.

V. 726. Die codd. geben qui meo ero advérsus venerit. Bothe hat meo gestrichen, ich habe ero vor qui gestellt, so daß es mit illum coalescirt.

V. 727. Die codd. haben mihi st. mi nach arcum.

V. 728. Die codd. haben in tabernaculo. Ritschl hat den Vers dadurch herstellen wollen, daß er placidule st. placide schreibt, aber der Creticus in taber ist meines Erachtens fehlerhaft und wenn man die Verkürzung der zweiten Sylbe von tabernaculum dadurch entschuldigen will, daß das Wort sonst nicht in einen trochäischen Vers paßt, so läßt sich hierauf erwidern, daß es dem Dichter freistand, die Form tabernaclum zu gebrauchen. Ich zweifle nicht daran, daß Plautus intra st. in geschrieben hat, woraus dann folgt, daß auch tabernac*ulum* im Text gestanden haben muß. Wie leicht die letzte Sylbe von intra, wenn dies nicht mit einer Abkürzung geschrieben wurde, die der Abschreiber übersah oder nicht verstand, vor der ersten von tabernaculum ausfallen konnte, liegt auf der Hand. Auf diese Weise tritt der Vers in die Analogie aller andern ein, die im vorletzten Fuß einen Bacchius statt eines Anapästen haben, denn niemals wird man finden, daß demselben eine einsylbige Präposition vorhergeht, sondern wenn eine solche vor dem letzten Wort steht, so gehört sie mit zur letzten Dipodie, wie Amph. I, 3, 6 Sed ubi summus imperator non adést ad exércitum. Dagegen endigt meistens vor der letzten Dipodie ein mehrsylbiges Wort und unter den einsylbigen Wörtern sieht man nur zweimal et an dieser Stelle: Mil. III, 1, 46 Neque dum exarui ex amoenis rebus ét voluptáriis und Poen. III, 2, 25 Liberum ut commonstraremus tibi locum ét voluptárium. Sonst findet man besonders häufig Interpunction, wie vor dem oft wiederkehrenden Versende voluptas mea Mil. IV, 8, 36, Most. I, 3, 92; I, 3, 136, Truc. II, 6, 65; IV, 4, 7, Rud. II, 4, 26, ferner Capt. III, 4, 61 Iam illic hic nos insectabit lapidibús, nisi illúnc iubes, Merc. V, 2, 21 Non concedam neque quiescam usquam noctú, neque intérdius Prius profecto, und Personenwechsel, wie Curcul. V, 3, 30 vor den Worten Roga quod lubet und Merc. II, 3, 99 vor Ibidem mihi. Wenigstens endigt vorher stets ein Wort von selbständiger Bedeutung, wie Stich. I, 2, 5 *Iam iam* in súo quicque loco nisi erit mihi sitúm supelléctilis (wie ich statt Iam quidem schreiben würde) und IV, 1, 27 Nos potius oneremus nosmet vicissatim voluptátibus. Daher glaube ich, daß, wenn in unserm Verse dem Wort tabernaculum eine Präposition vorangegangen ist, diese mindestens nicht einsylbig und wo möglich so beschaffen sein mußte, daß sie auch eine selbständige Bedeutung als Adverbium haben kann. Ueber die analoge Erscheinung im iambischen Trimeter vgl. die Anm. zu V. 65.

V. 736. Die codd. haben Parata dos domist. Wenn anders diese Worte mit dem Folgenden in Zusammenhang stehen sollen, so muß es wenigstens Paranda heißen, wie auch Bothe angenommen hat, aber auch dann würde domi, so allgemein gesagt, im Munde des Megaronides nur heißen können: bei mir zu Hause. Deshalb habe ich tibi st. domi geschrieben. Es ist aber nicht zu leugnen, daß die übereinstimmende Lesart der Manuscripte es wahrscheinlich macht, daß hier etwas

ausgefallen ist. Man würde nur zweifeln können, ob dies vor oder nach den Worten Parata dos domi est geschehn ist. Im letzten Falle würden dieselben noch dem Callicles gehören und es träte hier der bei Plautus öfters vorkommende Fall ein, daß ein Vers aus zwei verschiednen Bestandtheilen zusammengesetzt ist.

V. 748. Der C. A., der diesen Vers allein hat, gibt: ea condicio huic. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß der Dichter, der so eben in V. 747 den Lysiteles durch huic bezeichnet hat, die Schwester des Lesbonicus ebenfalls mit huic bezeichnen sollte, um so weniger, da er sie in den vorhergehenden Versen ea oder illa nennt. Bothe hat daher hic st. huic geschrieben: ich glaube indessen, daß dem huic in V. 747 ein ei im folgenden Verse entsprechen muß und habe daher ei condicio haec in den Text gesetzt.

V. 749. Die codd. haben veniunt. Es ist nicht zu verwundern, daß dem Callicles das in den Sinn kommt, was er vom Megaronides hört. Es muß ihm offenbar schon früher eingefallen sein, wenn diese Aeußerung etwas sagen soll: daher habe ich venere geschrieben. Wie häufig der Wechsel in den Endungen ist, die man mit Abkürzungen schrieb, zeigen folgende Beispiele: der C. A. allein hat V. 29 plerique, die andern plerumque, 492 aeque, die andern aequo, 382 permittam, die Palatinen permitto, 845 facio, die andern faciam, 398 commodum, die andern commode, 639 depellar, die andern depellor, der C. V. allein hat V. 1191 ducam, die andern ducat, 927 intra, die andern inter, der C. L. V. 242 celati, die andern celatum, 1033 sciat, die andern scias, 1094 aiebam, die andern agebat, 1102 effodiebat, die andern effodiebam, 1162 feras, die andern feres, 424 reddere, die andern redditae. Vgl. auch die Anmm. zu V. 891, 908 und 1016.

V. 750. Die codd. si hoc, doch offenbar steht hoc besser voran, da ein neuer Vorschlag angekündigt wird.

V. 751. Der C. A. hat Ipsum adeam Lesbonicum edoceam ut res se habet, wovon die Palatinen nur in sofern abweichen, als sie Ut statt Ipsum geben. Daß dies für die Person des Megaronides nicht paßt, geht aus den folgenden Worten des Callicles hervor, aus denen man ersieht, daß dieser, nicht Megaronides, zum Lesbonicus gehn sollte. Daher verdient die Lesart des C. L. und C. P. unbedingte Billigung, die beide adeas und edoceas geben. Aber jetzt stimmt der Vers nicht mehr. Ich habe daher Lesbonicum, was mir nur zur Erklärung von Ipsum hinzugefügt zu sein scheint, gestrichen, Eum vor Ipsum und que nach edoceas hinzugefügt. Daß unter ipse Niemand anders als Lesbonicus gemeint sein kann, zeigt der Zusammenhang: ebenso wenig, wie man bei dem huic V. 747 darüber in Zweifel sein kann, daß Lysiteles damit gemeint ist; es bedarf daher nicht der Nennung des Lesbonicus. Das que habe ich hinzugesetzt, da ich für ein Asyndeton keinen Grund sehe.

V. 756. Die codd. haben Quem fodere metuo, aber wenn Plautus von dem Ausgraben des Schatzes hätte sprechen wollen, so würde er ecfodere gesagt haben. Vgl. V. 785 und 1102. Ich habe daher Quin an die Stelle gesetzt.

V. 757. Die codd. geben hier wie oben V. 296 neu: wenn aber die Bemerkung Hermanns, daß man in der guten Zeit niemals neu vor einem Vocal ge-

braucht habe, ohne alle Einschränkung gelten sollte, so würde nichts im Wege stehn, an beiden Orten neve an die Stelle zu setzen.

V. 758. Der C. A. hat Quo pácto ígitur. Die späteren codd. fügen, um den Hiatus nach pacto zu vermeiden, ein ergo vor igitur hinzu, welches nur der späteren Latinität entnommen sein kann und vor Appuleius schwerlich einen Gewährsmann finden möchte. Auch ist der Hiatus an dieser Stelle nicht so ungewöhnlich, denn, wie bereits von andrer Seite bemerkt ist, so hat man ihn öfters statuirt, um das Coalesciren einer Länge mit der darauf folgenden Kürze zu vermeiden und dies ist besonders häufig da geschehn, wo die Länge betont, und die Kürze unbetont oder umgekehrt, wo die Länge unbetont und die Kürze betont ist. Für den ersten Fall hat Hermann elem. p. 62 und epit. §. 85 Beispiele angeführt, für den letzteren Lachmann zum Lucrez VI, 743, indem er auf Bacch. II, 3, 73 und Afranius bei Non. 73, 33 aufmerksam macht:

Qui illic sacerdos est Diánae Éphesiae.
Septembris here kaléndae, hódie ater dies.

Dergleichen kommt nun auch sonst noch vor in jambischen Versen:

Curc. III, 80 Conclúsi ítidem ut pulli gallinacei.
Aul. IV, 7, 20 Ibo íntro, úbi de capite meo sunt comitia.
Pseud. I, 5, 10 Proficisci: íbi nunc oppido obsepta est via.
Stich. III, 2, 6 Auspício hódie (ego) optumo exii foras.
Truc. I, 2, 97 (C. A.) Nam equidem ílli úterum, quod sciam, numquam extumere sensi.
Asin. III, 3, 74 Da meus ocellus, mea rosá, mi ánime, mea voluptas.

Auch Pseud. I, 5, 83 gehört hieher, wenn anders, wie ich glaube, zu Anfang des Verses Quamobrem st. Quapropter zu schreiben ist. Der Vers lautet dann:

Quamobrem te expertem amoris gnáti hábuerim.

In trochäischen Versen gewahrt man dieselbe Erscheinung:

Pers. IV, 4, 2 Urbis speciem vídi, hóminum mores perspexi parum.
Mil. IV, 8, 20 O mei oculi, ó mi ánime. Obsecro tene mulierem.
Men. I, 4, 5 Nam parasitus ócto hóminum munus facile fungitur.
" V, 5, 58 Salvos salvos alios video: nóvi hómines, alloquor.
" V, 9, 60 Mi germane gemíne frater sálve: égo sum Sosicles.
Curc. II, 3, 61 Dico me illuc venisse animi caúsa. íbi me interrogat.
Amph. I, 3, 47 Prius tuá opinione hic ádero: hábe animum bonum.
Merc. V, 2, 49 Potin ut animus sit tranquillus. Quíd? si ánimus fluctuat?
Curc. II, 3, 55 Quod tibi est, item sibi esse, magnam argénti ínopiam.

vgl. auch unten V. 1020. Im Uebrigen ist zu bemerken, daß auch der C. A. V. 758 gänzlich dem Megaronides gibt. Da man aber dann stets eine Antwort hierauf in den Worten des Callicles vermissen würde, so bin ich der italischen Recension gefolgt und habe die Worte clam dos depromi potest dem Callicles gegeben. Damit stimmen auch die andern codd. mit Ausnahme des C. V. überein.

V. 759. Die codd. ei, Camerarius ei rei.

V. 763. Man hat, um die letzte Sylbe von mihi nicht betonen zu dürfen,

an den Anfang dieses Verses Hem oder Pol gestellt. Die Beispiele aber, wo mihi, tibi, sibi bei Plautus auch im Dialog auf der zweiten Sylbe accentuirt werden, sind so häufig, daß ich Bedenken getragen habe, eine so willkührliche Ergänzung in den Text aufzunehmen. Man vergleiche namentlich folgende Verse.

Poen. I, 1, 23 Mihí quidem hercle. Immo mihi. Istuc mavelim.
" I, 3, 3 Tibí quidem hercle vendere hasce aedis licet.
Rud. I, 2, 20 Tibí quidem hercle, quisquis es, magnum malum.
" III, 6, 26 Equidem tibí me dixeram praesto fore.

Besonders häufig ist dies im vierten Fuß des jambischen Senars, so Aul. prol. 23 ea mihí cotidie, IV, 2, 6 os mihí paenissume, Capt. III, 5, 59 quam mihí fidélior, Cist. II, 3, 11, me mihí suppónere, Truc. II, 4, 71 dare mihí munúsculum, 85 iam mihí medúllitus, III, 2, 30 mea mihí pecúnia, Rud. 2, 6, 72 hic mihí negótium, Stich. I, 3, 101 nec mihí nec mútuom, Aul. III, 6, 45 quod tibí concréditum est, Men. II, 2, 28 qui tibí saepíssume, 48 Quid tibí mecum ést rei? Capt. prol. 46 sua sibí fallácia, 50 suo sibí servit patri, Cist. I, 2, 17 quod sibí suppóneret, 3, 24 eam sibí suppóneret, Pers. I, 3, 1 sua sibí pecúnia, Poen. III, 3, 96 sit sibí certíssumus. Ueber Stich III, 1, 31 s. die Anm. zu V. 589. Im jambischen catalectischen Tetrameter wird tibi so gebraucht Asin. III, 3, 68

Has ego si vis, tibí dabó. Di te servassint semper.

Im trochäischen Tetrameter findet man diese Wörter vorzugsweise zum Schluß des ersten Creticus und der so eben besprochnen Erscheinung im jambischen Trimeter gemäß vor der letzten jambischen Dipodie. So im ersten Fall: Capt. V, 3, 13 Qui mihí pecúliaris, Curc. I, 3, 46 Cedo mihí contra aúrichalco, Rud. V, 3, 49 Dic mihí, quanti íllam emisti, Truc. IV, 3, 40 Et tibí quidém mehercle idem, 61 Ego tibí me obnóxium esse, Pseud. I, 3, 46 Quia tibí minás viginti, Stich. IV, 2, 31 Pér hanc tibí cenam íncenato, so daß mir kein Zweifel über Capt. III, 4, 87 bleibt, wo ich zu schreiben vorschlage: Séd hoc tibí primum expurgare me volo, me insaniam st. primum me expurgare tibi. Im zweiten Fall Amph. II, 1, 61 té, mihí responderis, Rud. V, 3, 11 me, mihí triobolum, Asin. II, 2, 104 si tibí percussero, Capt. V, 1, 19 Pignus pro me, mihi qui melior, quam sibí semper fuit. Aber auch im vierten Fuß kommt dies vor, wie aus Men. II, 3, 84 und Amph. I, 1, 113 hervorgeht:

Mihi dolebit, non tibí, si quíd ego stulte fecero.
Atque hunc telo suo sibí malítia a foribus pellere.

V. 764 wird von den Handschriften dem Callicles beigelegt und hat daher zu gezwungnen Auslegungen und Veränderungen Anlaß gegeben. Der Vers gehört dem Megaronides und enthält zu der fingirten Aeußerung in V. 763 die ebenfalls fingirte Antwort. In Fällen dieser Art aber läßt man im Lateinischen das „ich würde sagen" aus. So z. B. Terenz, wenn er Andr. II, 3, 21 den Syrus zum Pamphilus sprechen läßt: Was du hoffen könntest, will ich leicht widerlegen: (du denkst:) Niemand wird einem Menschen wie mir eine Frau geben. (Darauf antworte ich:) Er wird eher eine Arme auffinden, als daß er dich verderben läßt. Dies drückt er so aus:

Nam quod tu speres, propulsabo facile: „uxorem his moribus
Dabit nemo.“ Inveniet inopem potius quam te corrumpi sinat.

So sagt auch hier Megaronides: du wirst bald zu hören bekommen: „ich habe nichts, was ich verleihen kann.“ (Worauf ich antworten würde:) Ich wollte lieber, daß du die Wahrheit sprächst (d. h. nichts hättest) als daß du mir liehest. Vgl. auch Cic. Cat. mai. c. 9, Brutus c. 74, §. 256.

V. 767 ff. sind in den codd. sehr verwirrt. Es folgen sich nämlich 767, 772, 771, 768, 769, 770, wobei zu bemerken ist, daß 770 nur im C. A. steht. Daß V. 767 und 772 der codd. zusammengehören, ist bereits von Andern bemerkt. Die Accusative mendacilocum aliquem, falsidicum und confidentem scheinen mir nur durch den Ausfall eines vorhergehenden Verses erklärt werden zu können. V. 772, dessen erste Worte, quasi sit peregrinus, auch Pers. I, 3, 77 wiederkehren, und der im Uebrigen aus V. 769 genommen ist, scheint reines Glossem zu sein.

V. 768 haben die codd. facies, schon Saracenus facie. Außerdem ist hic nach Analogie von Pseud. II, 4, 37 auf Ritschls Vorschlag zugesetzt.

V. 778 hat man deshalb ändern zu müssen geglaubt, weil der Hiatus nach illi stattfindet, aber abgesehn davon, daß der Vers bei der Umstellung nicht gewinnt, wenn eine kurze Sylbe, die mit dem folgenden Worte coalescirt, gerade an dieser Stelle statt einer Länge eintritt, so zeigt auch eine große Anzahl von Beispielen, daß Plautus den Hiatus in der Cäsur des jambischen Trimeters nicht vermieden hat, am wenigsten, wenn eine lange Sylbe vorhergeht und wenn derselbe, wie hier, auch noch durch Interpunction unterstützt wird. Dies findet namentlich statt:

Rud. I, 2, 15 Pater, salvéto, ámboque adeo. Salvos sis.
Poen. V, 3, 8 O mi ere sálve, Hánno insperatissume.
Cist. II, 3, 31 Servate mé, di, óbsecro. At me perditis.
Poen. V, 2, 153 (C. A.) Specie venústa, óre atque oculis pernigris.
Amph. III, 1, 14 Esse adsimulábo, átque in horunc familiam
Aul. IV, 6, 13 Indeque observábo, aúrum ubi abstrudat senex.
Pseud. III, 2, 100 Illic ego hábito: íntro abi et cenam coque.
Aul. III, 6, 33 Potare ego hódie, Eúclio, tecum volo.
" " 5, 34 Stat fullo, phrýgio, aúrifex, lanarius.

Aber auch ohne Interpunction kommt der Hiatus nach einer langen Sylbe vor:

Most. III, 1, 18 Dixi hercle véro ómnia. Ei misero mihi.
Asin. IV, 1, 15 Fores occlúsae ómnibus sint nisi tibi.
Most. IV, 3, 38 Turbavit? ímmo éxturbavit omnia.
Men. I, 1, 15 Suo arbitrátu ádfatim cotidie.
" II, 1, 26 Illoc enim vérbo ésse me servom scio.
" " 2, 4 Prius iam convívae ámbulant ante ostium.
Stich. V, 1, 3 (C. A.) Qui hercle illa caúsa ócius nihilo venit.
Poen. II, 5 Sex immolávi ágnos, nec potui tamen.
" V, 2, 8 Creta est profécto hórunc hominum oratio.
Men. prol. 67 Illi divítiae évenerunt maxumae.
Poen. II, 8 Iratus vótui éxta prosecarier.

Hiervon unterscheide ich noch diejenigen Fälle, in denen auf die unbetonte Länge eine betonte Kürze folgt, so daß der Hiatus eine doppelte Veranlassung hat.

Asin. I, 1, 20 Si quid med érga hódie falsum díxeris.
Poen. prol. 89 Praesenti argénto hómini, si leno est homo.
Pseud. III, 2, 84 Immo edepol véro hóminum servator magis.
" " 2, 107 Pater Calidóri ópere petiit maxumo.
Rud. prol. 22 Atque hoc scelésti in ánimum inducunt suum.
Poen. I, 1, 4 Mihi reddidísti ópiparas opera tua.
" III, 3, 81 Quam regi Antíocho óculi curari solent.
" " 5, 46 Eheu quam ego hábui áriolos aruspices.
Rud. IV, 7, 10 Fiunt transénnae, úbi decipiuntur dolis.
Pers. I, 2, 14 Magis quam sui quaésti, ánimus induci potest.
Men. V, 3, 6 Lumbi sedéndo, óculi spectando dolent.
Cist. II, 3, 12 Age perge, quaéso: ánimus audire expetit.
" " 75 Ego eam proiéci; ália mulier sustulit.
" " 76 Ego inspectávi: érus hanc duxit postibi.
Mil. IV, 9, 3 Investigábo: óperae non parcam meae.
Aul. I, 1, 38 Queo comminisci: íta me miserum ad hunc modum
" IV, 8, 3 Memorare nólo, hóminum mendicabula.

V. 783. Die codd. aurum, Camerarius aurum id.

V. 791 lautet in den Palatinen: Sed quom obsignatas attulerit epistulas. Der C. L. und C. P. lassen den Vers, der offenbar nur aus 790 entstanden ist, mit Recht aus. Camerarius schrieb, um ihn wenigstens mit der Stelle in Zusammenhang zu bringen, Si quidem st. Sed quom.

V. 792. Die codd. eum, Bothe tum.

V. 795. Die codd. haben Illum quem habuit. Daß der Spondeus in der Anacruse hier den Vers unnöthig beschwert, sah Camerarius und wollte daher Eum st. Illum schreiben. Daß aber auf eine jambische Anacruse keine Synalöphe mehr zu folgen pflegt, ist in der Anm. zu V. 215 gezeigt worden. Ich habe daher Tum st. Illum gesetzt. Außerdem ist dieser Vers angegriffen worden, weil ein Wort, das einen Dactylus bildet, wie perdidit, nur auf der ersten Sylbe betont ist, derselbe Grund, weshalb man auch unten V. 1129 aédibus hat ändern wollen. Da ich überzeugt bin, daß Plautus sich diese Art von Betonung sogar bei solchen Wörtern gestattete, die einen Creticus bilden, so sehe ich keinen Grund, sie denen abzusprechen, die aus einem Dactylus bestehn, und, um diese Erscheinung zunächst an der Stelle darzuthun, wo sie am auffallendsten hervortritt, in der Cäsur des jambischen Trimeters, so wird man unser perdidit nicht weniger der Analogie gemäß finden als íllius Capt. prol. 39, Epid. III, 4, 11 und útpote Rud. II, 5, 5, besonders, wenn man diese Wörter mit ménsium Most. I, 1, 82, álteri Truc. I, 1, 27 und múndulos Truc. III, 1, 13 vergleicht. Außerdem kann auch óptimus Pseud. III, 2, 15, ómnibus Amph. prol. 55 und dícere Merc. II, 2, 11 herangezogen werden, um die Betonung von ístius V. 551 unsres Stückes zu rechtfertigen.

V. 797. Die codd. portitorem. vgl. V. 813.

V. 803. Die codd. quoque ipsam, Bothe ipsam quoque. Die codd. ut, Ritschl uti.

V. 807. Haupt vermuthet, daß Operi continuo geschrieben werden müßte. Dann würden Aperi und Operi an der Spitze von V. 806 und 807 einander entsprechen.

V. 809. Man hat allerdings die Wahl, ob man den Procleusmaticus mit der Betonung Ita fáciam. At enim oder den Paeon II Ita faciam. At énim nimis annehmen will. Ich habe mich für das Letztere entschieden, weil wir im ersten Fall den jambischen Senar mit einem anapästischen Monometer beginnen müßten, was den zu Grunde liegenden Rhythmus kaum mehr erkennen läßt. Daher findet man im entsprechenden Fall Curc. I, 1, 48 und Pseud. I, 1, 77 auch nur eine einsylbige Anacrusis, s. d. Anm. zu V. 170. Dagegen kommt der Paeon. II in dieser Weise öfters vor und wird regelmäßig so gebildet, daß nach den beiden ersten Sylben ein Wort endet. So im jambischen Senar:

Bacch. II, 3, 72 Nos *ápud Theot*imum omne aurum deposivimus.
Amph. III, 2, 66 Ut quae *ápud legi*ónem vota vovi, si domum
Cas. II, 7, 3 Et *méis ini*mícis voluptatem creaverim.
Cist. II, 3, 25 Seque *éam pep*erisse sancte adiurabat mihi.
Amph. prol. 90 Nunc proferatur, *Ióvem facere* histrioniam.
" V, 2, 8 Profectu's, uno partu *dúos pep*erit simul.
Rud. III, 1, 13 Ago cúm illa, nequid noceat *méis pop*uláribus.

Im catalectischen und acatalectischen Tetrameter:

Curc. I, 2, 17 Canem esse hanc *quídem mage* par fuit: sagax nasum habet. Amabo.
Asin. V, 1, 16 Ea res me male habet, at non *éo quia* tibi non cupiam, quae velis.

Im trochäischen Tetrameter:

Most. III, 2, 136 *Éo pretio* émpti fuerant olim. Audin fuerant dicere?
Poen. IV, 2, 84 *Súas populáres* liberali causa. Tacitus tace modo.
Stich. IV, 2, 29 *Dómi mihi* tibique tuaeque uxori celeriter cenam coqui.
Capt. II, 2, 38 Nam illic *quídem Thèo*dóromedes fuit germano nomine.
" " 40 Quin etiam ut magis noscas, genio *súo síbi* quándo sacruficat.
Men. V, 9, 7 Adulescens, quaeso hercle eloquere *túum mihi* nómen nisi piget.
Rud. III, 4, 26 Vos adeo, ubi ego innuero vobis, ni *éi caput* éxoculassitis.
" IV, 4, 127 Et bulla aurea est, pater quam *dédit mihi* natali die.
Capt. III, 4, 20 Me rabiosum atque insectatum esse hastis *méum memorás* patrem.
Merc. V, 2, 52 Quid taces? dic, enicas me miserum *túa reti*céntia.
Truc. II, 6, 26 Méust, sció iam de argumentis. nimium *quídem simil*ist. papae.

In allen diesen Fällen ist der paeon in seinen beiden ersten Sylben aus einem Wort gebildet, das einen Jambus ausmacht. Aus zwei Sylben besteht derselbe Cist. I, 1, 95 Blanditiis, muneribus, donis. *Mihi istum hom*iném vellem dari.

V. 810. Die codd. quod, Fleckeisen quom.

V. 812. Die codd. haben Lepida est illa causa, aber mit Recht hat Bothe geschrieben illa est, da der Trochäus an dieser Stelle des Verses ganz unerhört wäre. Die einzige, einigermaßen scheinbare Analogie wäre die, daß man hier öfters nescio findet, doch abgesehn davon, daß eine so schwache Position, wie die von sc, sehr leicht verleugnet werden konnte, wenn die Sylbe, die sie verlängert, nicht betont wird, so wird selbst nescio nur in der Verbindung mit quis, quae, quid in dem zweiten Fuß des Senars gefunden. So z. B. Merc. I, 2, 13 Mali nescio quis nunciat, Rud. I, 2, 9 Prope me hinc nescio quis (vgl. Pers. I, 3, 19), Poen. V, 2, 39 Dare hic nescio quid, Pseud. I, 4, 15 Verum is, nescio quo pacto und ebenso im dritten Fuß Rud. II, 5, 25 Muliercula hanc nescio quae huc ad me detulit. Wenn dagegen nescio eine selbständigere Bedeutung hat, so ist die erste Sylbe, auch wenn sie unbetont ist, immer lang. Bacch. IV, 6, 25 wird man nicht als Gegenbeweis anführen wollen, denn wenn man dort liest: Ut verba mihi dat, *ut nescio*, quam rem gerat, so zeigt schon der Zusammenhang der Stelle, daß ut, welches aus dem Vorhergehenden zwecklos wiederholt ist, gestrichen werden muß und nescio in sed scio zu ändern ist.

V. 816. Die codd. probare poterit, Pius probari, Ritschl probari ei.

V. 817. Die codd. non petere hic se, Ritschl hic non se petere.

V. 820. Die codd. huc adulesc., Camerarius huc ad adulesc.

V. 821 vgl. die Anm. zu V. 667.

V. 823. Die codd. et nerèi Neptuni (der C. L. Neptune), Scaliger aetherei Neptuno.

V. 824. Die codd. laudes ago et grates gratiasque. Daß et nur zugesetzt worden ist, nachdem grates aus gratas verschrieben war, liegt auf der Hand: es ist daher mit Recht von Bothe gestrichen worden. Richtig hat aber auch Bergk gratas mit dem Vorhergehenden verbunden, so daß der Jambus in ago sich dem folgenden Wort anschließt und durch kein Komma davon getrennt wird. In dieser Weise findet man ihn öfters im dritten Fuß des trochäischen Tetrameters, namentlich zunächst so, daß eine Interpunction vorhergeht: Asin. I, 3, 84 Quin si tu volés, *domi* sérvi, Aulul. IV, 2, 6 Quin ubi accersát, *meam ex*témplo, Epid. V, 1, 46 Tibi quidem, quod amés, *domi* praésto est, Pers. IV, 3, 14 Di dent, quae velis: *eho an* iám manu (emisisti mulierem), Stich. I, 2, 12 An minacitér. *Scio* lites, Merc. II, 3, 98 Ecillum videó: *iubet* quincque, demnächst aber so, daß die beiden Sylben, aus denen der Jambus besteht, entweder zum folgenden Wort gehören, oder wenigstens nicht durch Interpunction davon getrennt sind. So Stich. V, 4, 7 Nos inter nosmét *minis*trémus (wie man mit besserer Betonung st. Nosmet inter nos zu schreiben haben wird), Truc. IV, 2, 48 Iam hercle ego apud omnés *magi*strátus, Pseud. I, 2, 34 Magnifice volo enim *viros* súmmos (wie Bothe richtig st. summós viros gesetzt hat), Curc. V, 2, 13 Si vis tribus bolis *vel in* chlámydem. Wenn aber ausnahmsweise eine Interpunction hinter diesem Jambus eintritt, so ist die nothwendige Voraussetzung die, daß ihm auch schon eine solche vorausgegangen ist, damit auch hier nicht der Schein erregt wird, als ob die letzte Sylbe des vorhergehenden

Wortes mit dem folgenden Wort zusammen einen Creticus bilden soll. So Stich. I, 2, 38 Sine pater. Quid opúst? *Opust.* Mórem tibi geram, at sic est satis. (Der C. A. gibt nämlich zum Schluß des Verses atq. hic est satis.) Dieselbe Erscheinung wiederholt sich dann auch in andern Füßen: so im vierten Capt. IV, 2, 94 Vidi in publica celóce, *ibidémque* illum adulescentulum. Ebendort V. 6 vor dem Schluß: Nec pueri suppositió, *nec argénti* circumductio (vgl. 830 unsres Stückes) und mit doppelter Interpunction im fünften: Pers. I, 1, 31 Si tu tibi bene esse pati potés, *veni:* víves mecum. Das einzige Beispiel, das hiervon abzuweichen scheint, ist Poen. V, 5, 4 Ipse abiit foras, me reliquit, doch dort liegt es nahe Fóras ipse abiit zu schreiben. Hieraus geht meines Erachtens deutlich hervor, daß der Creticus in laudés ago fehlerhaft sein würde, daß aber der Bacchius in ago grátas erlaubt ist.

V. 825. Fuit, was die codd. nicht haben, ist von Hermann zugesetzt, und meae, was sie vor vitae haben, von demselben gestrichen worden.

V. 826. Der C. V. gibt urbis cummam, der C. D. urbis camam. Camerarius hat dies durch urbisq. moenia interpretirt.

V. 827. Der C. V. hat Atque ego neptune tibi, Bothe gibt tibi ego Neptune, Guyet ego tibi Neptune. Außerdem haben die codd. gratias ago atque habeo summas. Hermann hat gratis, Bothe et st. atque geschrieben. Hermanns Aenderung bedarf keiner Rechtfertigung, aber auch die von Bothe scheint mir nöthig zu sein, denn man würde dem Gedanken nach ago mit gratis, atque mit habeo verbinden und die Worte ago atque würden nicht den Eindruck eines Jambus machen, der sich von dem Vorhergehenden sondert und eine neue rhythmische Periode anfängt. Es kommt dazu, daß et und atque in den codd. verwechselt werden: so geben der C. L. V. 927 und der C. P 1077 et st. atque, woher man denn mit Recht bereits Merc. III, 3, 20 loqueris *et* amatorie geschrieben hat st. loquere atque amatorie. Aber auch an andern Stellen muß diese Aenderung noch getroffen werden. So

Men. V, 2, 40 *Et* ob istanc industriam etiam faxo amabit amplius.

Stich. IV, 2, 19 *Et* ad illum renuntiari. Solus cenabo domi.

» II, 1, 19 *Et* oratores mittere ad me donaque ex auro et quadrigas.

Rud. III, 1, 12 Natas ex Philomela *ét* ex Procne esse hirundines.

Am genauesten aber entspricht unserm Verse Rud. I, 4, 8

Nec magis solae terrae solae sunt quam haec sunt loca *et* hae regiones.

In allen diesen Fällen ist et nöthig, weil atque den Vers verdirbt. Wünschenswerth erscheint es mir Asin. V, 2, 35

Surripiam in deliciis pallam quám habet *ét* ad te deferam,

denn es hat ganz den Anschein, als ob atque nur von einem Metriker herrührt, der den Hiatus nach quam und den Bacchius in ét ad te vermeiden wollte. Ebenso Capt. III, 4, 30

Et quidem Alcmaeó *et* Orestes et Lycurgus postea.

Daß in diesem Fall der Hiatus der Analogie mehr entspricht als die Synalöphe, hat Lachmann zum Lucrez p. 162 dargethan. Dagegen scheint Atque mit At verwechselt zu sein Stich. IV, 1, 71

At eccum tibi lupum in sermone: praesens esuriens adest.

V. 828. Die codd. haben saevumque severumque. Hermann wollte statt dessen saevum severum atque schreiben.

V. 829. Die codd. vesanum: contra opera expertus. Hermann fühlte, daß ego nicht fehlen konnte und schaltete es vor contra ein, aber auch so bleibt die Ellipse von sum sehr hart und ist gegen den plautinischen Sprachgebrauch. Ferner ist opera in der Bedeutung von res, wie es hier stehn soll, zwar auch sonst aus Bacch. III, 3, 8 nachweisbar, aber wenn Lindemann auf Pseud. IV, 2, 50 verweist, so ist dort ein solcher Gegensatz von Erzähltem und Erlebtem nicht vorhanden und die Vergleichung mit V. 36 und 40 derselben Scene zeigt überdies, daß propera ergo st. perge opera zu lesen ist. Hier scheint nun das von Hermann vermißte ego in den drei ersten Buchstaben von opera zu stecken, das re in den beiden letzten. Unter solchen Umständen war nur noch insanum st. vesanum zu schreiben, wohin immanem und intolerandum von selbst führen, und sum vor expertus zuzusetzen.

V. 830. Die codd. geben: placido te et clementi meo usque modo. Daß in clementim nur clementem liegen könnte und in Folge dessen placidum geschrieben werden müßte, sah Hermann: eo als selbständiges Wort stellte Lindemann wieder her. Ueber den Jambus eo usque vgl. die Anm. zu V. 824.

V. 831. Die codd. haben: Atque hanc tuam gloriam iam ante auribus acceperam et nobiles apud homines. Ueber die Verwechselung von Atque mit At oder et, wie man hier ebenfalls schreiben könnte, verweise ich auf die Anm. zu V. 827, der Creticus gloriam wird nach dem, was in der Anm. zu V. 243 gesagt ist, keinen Anstoß erregen, nobile est, wie ich statt et nobiles geschrieben habe, wird in dieser Bedeutung, für notum est, von Non. 351, 28 und Fest. p. 174 M. bestätigt. vgl. auch Pseud. IV, 7, 9.

V. 834. Die letzte Hälfte des Verses ist verloren gegangen.

V. 836. Die codd. geben satellites tui me miserum foede. Guyet hat me gestrichen, Hermann miserum, aber wenn der Gedanke anders richtig ist, so würde man eins so ungern entbehren, als das Andre. Mir scheint indessen, als ob es dem Charakter der Stelle angemessner wäre, wenn Charmides von dem Zerstücken seiner Habe, wie dem seines Körpers spräche und ich glaube, daß me miserum durch Auslassung eines a und Zusetzung der Buchstaben is und u aus meam rem entstanden ist. Für die Mißverständnisse, die aus dergleichen Corruptelen entstanden sind, habe ich in der Anm. zu V. 710 Beispiele aus den codd. angeführt.

V. 838. Die codd. circumstabant, was ich nach Ritschls Vorschlag in circumstant geändert habe. Für die Lesart der codd. turbines venti, die Hermann, meines Erachtens ohne genügenden Grund, mit turbine venti vertauschen wollte, vgl. Curc. V, 2, 47.

V. 839. Die codd. lassen fremere aus, was Lindemann hinzugesetzt hat.

V. 840. Die codd. haben propitia st. prope, doch scheinen die drei letzten Buchstaben von propitia nur aus einer Wiederholung von tua entstanden zu sein. vgl. die Anm. zu V. 16.

V. 843 und 844 zwei anapästische Tetrameter, über die ich in meiner Schrift über den C. A. p. 94 ausführlicher gesprochen habe.

V. 845. Die codd. wiederholen das ego, was bereits nach Huic steht, noch einmal nach nam, wo es, nach meiner Ueberzeugung, nur zugesetzt ist, um den Hiatus nach nam zu vermeiden, denn in der Sentenz selbst liegt durchaus kein Grund dafür. Ich habe es daher gestrichen, da ich sehe, daß dasselbe Wort auch an andern Stellen in den Text gedrungen ist, wo es denselben verdirbt. So findet man eine ebenso zwecklose Wiederholung desselben Capt. III, 4, 83—84 in den Worten Nunc ego omnino occidi Nunc *ego* inter sacrum saxumque sto nec quid faciam scio, ein Vers, der mit demselben Fehler Cas. V, 4, 8 wiederkehrt, wo ihn Mai entdeckt hat. Auch Pers. V, 1, 8 Inde *ego* omnis hilaros lubentis laetificantis faciam ut fiant, ist offenbar ego zu streichen, dessen Entstehung freilich schon durch seine Stellung zwischen Inde und omnis leicht erklärt werden kann. Men. V, 2, 108 scheint Sane illunc metuo ut minatur st. Sane ego illum gelesen werden zu müssen, wogegen Pseud. I, 3, 148 ego beibehalten und Exossabo illum ego simulter geschrieben werden kann. Bacch. II, 3, 130 hat es Bothe bereits gestrichen. Ueber Cist. I, 2, 14 f. die Anm. zu V. 112, über Mil. II, 3, 17 und Epid. II, 2, 33 die zu V. 186.

V. 849. Die codd. mali, Hermann male.

V. 850. Der C. A. hat Quia ego nunc subigor, die Palatinen mit den späteren Qui st. Quia. Daß man den Paeon IV Quia ego nunc aus dem ersten Fuß zu entfernen gesucht hat, ist durchaus zu billigen, denn wie in den Anmm. zu V. 267 und 502 gezeigt ist, wird derselbe, wenn er nicht aus einem viersylbigen Wort besteht, stets so gebildet, daß nach der zweiten Sylbe ein Wort endet. Für den Fall, daß er mit einem einsylbigen Wort anfängt, würde meines Wissens nur Poen. IV, 2, 38 sprechen, ein Vers, der im C. A. lautet: Neque erum *meum adeo*. Quem ament igitur? Aliquem dignus qui siet, doch möchte dieser allein wohl nicht ausreichen, um eine so auffallende Erscheinung zu begründen, denn ein paeon IV, der von einem einsylbigen Worte anfängt, würde sich als die Auflösung des Bacchius charakterisiren, nicht als die eines Creticus. Wenn aber der Recensent der palatinischen codd. Qui für Quia setzte, so schien es mir angemessner Qua, mit Beziehung auf egestas, eintreten zu lassen.

V. 851 geben die codd. ab eo homine, da aber für die nähere Bezeichnung eines Menschen, von dessen Existenz der Sprechende nicht einmal Kunde hat, kein Grund vorliegt, so habe ich eo gestrichen. Es scheint nur aus den beiden ersten Buchstaben von homine entstanden zu sein. Außerdem wiederholen sie homo nach sit, nachdem homine nur so eben erst vorangegangen ist, aus keinem andern Grunde, wie es scheint, als um den Hiatus hinter quem zu vermeiden. Hierbei scheint V. 962 maßgebend gewesen zu sein, aber mit Unrecht, denn dort ist kein homo vorangegangen. Ich habe daher homo an dieser Stelle gestrichen, wobei mich auch die Bemerkung geleitet hat, daß es kein andres Wort gibt, welches die Grammatiker so oft in den Text des Terenz und des Plautus eingeschwärzt haben. An einigen Stellen ist dies bereits von unsern Kritikern bemerkt worden. Bei Terenz Ad. III, 3, 88 Paenuria est, *homo* antiqua virtute ac fide hat es Bentley gestrichen, nachdem auch dort V. 86 homo amicus vorhergegangen war, Most. III, 1, 37 Iam ille prae-

state adibit. ne ego homo sum miser, Hermann, Mil. III, 1, 30 Novo modo tu homo amas, siquidem te quicquam quod faxis putet, Fleckeisen. An andern Stellen wird es noch zu tilgen sein. So gibt selbst der C. A. Merc. II, 2, 34 Tun capite cano amas senex nequissume homo. Hier lassen es freilich die späteren codd. mit Recht fort. Dagegen verdirbt es den Vers nicht weniger Curc. I, 3, 14 Ipsus se excruciát qui homo, quód amat, videt nec potitur dum licet und Men. V, 7, 3 Facite illic homo iam in medicinam ablatus sublimen siet. Ebenso fehlerhaft ist Stich. IV, 2, 25 Nam inhiat ille homo hereditatem tuam quasi esuriens lupus, wie Ritschl diesen Vers schreibt. Mindestens muß homo gestrichen werden, wahrscheinlich wird auch hic an die Stelle von illic treten müssen, was die codd. st. ille geben. In Capt. IV, 2, 51 Hic homo ád cenám recipit se ad me. Aperite has ambas foris ist homo augenscheinlich hinzugesetzt, um den Hiatus in der Mitte des Verses zu vermeiden. Da dieser häufig vorkommt, so hat Fleckeisen anfangs durch veränderte Accentuation: Hic homo ad cénam récipit se ád me, später durch Umstellung: Hic homo récipit se ád me ad cénam, den Klang des Verses verbessern wollen, aber in beiden Fällen bleibt ein fehlerhaft gebildeter Creticus zu Anfang desselben. Man kann nur homo streichen. Merkwürdig ist auch Truc. III, 1, 7, ein Vers, der durch die Interpolation von homo, welche noch die von andern Worten zur Folge gehabt hat, aus einem iambischen Trimeter zum trochäischen Tetrameter angewachsen ist. Derselbe lautet nämlich:

Quid eum velit homo cruminam sibi de collo detrahát.

Es ist bereits vorgeschlagen worden, daß man eum und homo streicht: vielleicht ist auch homo und sibi zu tilgen, da man das de vor detrahit ebenfalls leicht entbehren kann: homo wird Niemand an dieser Stelle vertheidigen wollen.

Unter solchen Umständen werden vielleicht noch zwei andre Vorschläge Gehör finden, die ebenfalls darauf ausgehn, homo aus dem Text zu entfernen. Truc. IV, 3, 2 nämlich heißt es:

Propemodum expertae estis, quam ego sim mitis tranquillusque homo.

Wenn man hiemit das oben erwähnte homo zu Ende von Merc. II, 2, 34 im C. A. vergleicht und beachtet, wie oft die Grammatiker Aenderungen gemacht haben, um einen Hiatus zu tilgen, an dem heute Niemand mehr Anstoß nimmt, so wird man es vielleicht nicht unwahrscheinlich finden, daß dieser Vers ursprünglich gelautet habe:

Propemodum expertae estis, quám ego mitis tranquillusque sim.

Most. II, 1, 7 steht in allen codd.:

Ecquis homo est, qui facere argenti cupiat aliquantum lucri?

Daß es den Klang des Verses nur verbessern könnte, wenn homo fehlt, scheint mir unzweifelhaft. Ueber Merc. II, 1, 4 f. die Anm. zu V. 112, vgl. außerdem die Anmm. zu V. 278 und 1132.

Auch neuere Kritiker haben es nicht verschmäht, von dieser Interpolation Gebrauch zu machen und die Verse dadurch zu vervollständigen oder ihren Ansprüchen gemäß zu ändern, daß sie homo zusetzten. So z. B. Hermann, wenn er V. 949 unsres Stückes hominem einschaltet. Darüber läßt sich nicht streiten, da dort eine Lücke

ist. Wenn aber Ritschl Pseud. IV, 1, 30 einen anapästischen Tetrameter dadurch zu verbessern sucht, daß er die untadelige Lesart der Handschriften: Potin út taceás? memorem ímmemorém facit quí monet, quód memor méminit folgendergestalt abändert: Potin ut taceás? facit immemorem, qui monet *homo*, quod memor meminit, so glaube ich nicht, daß dies von irgend Jemand gebilligt werden kann.

V. 855. Die codd. ille st. is. S. die Anm. zu V. 665.

V. 862. Die codd. ipsum, Gulielmus ipsus.

V. 863. Die codd. magis. Auch lassen sie eo vor minus aus, was Fleckeisen hinzugesetzt hat.

V. 864 geben die codd. illic homo mit einem Palimbacchius im ersten Fuß. Wie leicht HEIC in ILLIC übergehn konnte, zeigen folgende Fälle, die man so herzustellen haben wird: Pseud. I, 3, 147 *Hic* homó meus est, denn mit Recht stellt der Dichter hic bei der Wiederkehr desselben Verses II, 2, 6 an die zweite Stelle, indem er sagt Táce hic homó meus ést, nur mit Unrecht aber würde er auch die erste daneben stehende Sylbe verlängern und den Vers mit Illic beginnen können. Dasselbe gehört auch nach Men. V, 9, 28 *Hic* homo aut est sycophanta, Pseud. II, 4, 17 *Hic* homo est. ut paratragoedat, Asin. II, 2, 6 *Hic* homo aedis compilavit, II, 2, 22 *Hic* homo socium ad malam rem, Aul. II, 2, 8 *Nam hic* homó aurum scit me habere (wie ich st. Iam schreiben würde), Capt. V, 4, 17 *Hic* indicium fecit: nam hunc ex Alide huc reduximus (denn Hic und hunc bezeichnen nur Eine Person), Men. I, 2, 16 *Hic* homó se uxori símulat, Mil. II, 2, 116 Nam *hic* est Philocomasii custos, Pseud. II, 3, 1 Di immortales, conservavit me *hic* homo adventu suo, Rud. IV, 4, 14 Quid negoti est? Vir scelestus *hic* est. Quid fecit tibi? Rud. prol. 79 Et servos *hic* est eius, qui egreditur foras. In allen diesen Fällen wird man nämlich finden, daß sich das Pronomen demonstrativum auf Personen bezieht, die auf der Bühne befindlich sind, so daß hic dem Sinne vollkommen so gut entspricht, als illic, was die Handschriften geben: in einigen ist illic sogar unpassend. Nicht ferner liegt die Verwechselung von illaec mit haec, welches Poen. I, 2, 155 herzustellen ist: Mene ego *haec* patiar praesente, und die von illis mit his, oder, wie es mir scheint, mit hisce Rud. III, 4, 24, wo man zu schreiben hat: Occipito modo *hisce* adferre vim ioculo pauxillulum.

V. 872. Die codd. ecquis, Guyet ecqui. Dasselbe ist auch herzustellen Bacch. IV, 1, 10, Capt. IV, 2, 59, Pseud. IV, 7, 40, Most. IV, 2, 72.

V. 874. Quem, was die codd. auslassen, ist an dieser Stelle von Acidalius zugesetzt.

V. 877. Hermann hat quem nach Calliclem zugesetzt und Geller has mihi qui umgestellt: die codd. geben qui has mihi.

V. 882. Die codd. rogitas, Lindemann rogas. — Nach dem, was ich in der Anm. zu V. 812 über die Quantität von nescio gesagt habe, kann ich dasselbe an dieser Stelle nur für einen Creticus halten: der Trochäus, der dadurch in den Auftact eines jambischen Versabschnittes tritt, findet in trochäischen Versen noch durch folgende Fälle seine Bestätigung:

Rud. II, 7, 7 Nempe meae. *Nempe* nescio istuc. Qua sunt facie? Scitula.

Pers. V, 1, 3 Quom bene nos, *Iuppiter*, iuvisti dique alii omnes caelipotentes.
Merc. V, 2, 5 Vitam, amicitiam, *civitatem*, laetitiam, ludum, iocum.
Rud. V, 3, 36 Bene merenti bene referre gratiam. *Nempe* pro meo.

Häufiger kommt dies allerdings in jambischen Versen vor und am meisten nach der Diärese des Tetrameters, die in diesem Verse einen so fühlbaren Abschnitt macht. So z. B.

Pseud. I, 2, 16 Verum ita vos estis perditi, *neglegentes*, ingenio improbo.
„ „ 53 Ne dictum esse actutum sibi *quaepiam* vostrarum mihi neget.
„ IV, 1, 17 Ut ille palam ibidem adsiet *quisquis* ille est, qui adest a milite.
Pers. II, 3, 16 Verberibus caedi iusserit, *compedes* impingi vapulem.
Cas. II, 3, 30 Quid tu scis? Te sene senem omnium *neminem* esse ignaviorem (wie Bothe richtig st. omnium senem schreibt).
Poen. V, 4, 61 Sed illud quidem volui dicere: immo *hercle* dixi quod volebam (die codd. geben dixi hercle).
Most. I, 3, 60 Dum tibi nunc haec aetatula est, *in senecta* male querere,

wenn man nicht lieber annehmen will, daß die erste Sylbe von senecta zu betonen ist, so daß hier ein Bacchius statt des Anapästen eintritt. Von hier aus hat sich nun der trochäische Auftact auch auf solche Versabschnitte verbreitet, wo keine Cäsur, aber Interpunction und Personenwechsel stattfindet. So

Mil. II, 4, 23 Unde exit haec? — *Unde*, nisi domo? — Domo? — Me viden? — Te video.
Cas. II, 3, 15 Quo nunc abis? — *Mitte* me — Mane — Non maneo. At pol ego te sequar.
Pers. V, 2, 50 Tace, stulte: hic eius geminus frater est — *Hicine?* — Ac geminissimus.

Aus dem jambischen Senar ist mir nur ein Beispiel dieser Art erinnerlich, in dem der Auftact der letzten jambischen Dipodie, vor der, wie in der Anm. zu V. 583 gezeigt ist, ebenfalls ein Abschnitt stattfand, aus einem Trochäus besteht. Dies ist Aul. II, 4, 46 Solet ire coctum. Tun trium *litt*erarum homo.

V. 885. Die codd. tuum primum memora, Hermann memora tuum primum.

V. 887. Die codd. Si ante lucem, Hermann Ante lucem si.

V. 889. Die codd. haben opus facto est et viatico, was deutlich die Sprache eines Glossators verräth, denn Plautus würde nicht viaticum facere, sondern parare gesagt haben. Das Wort des Textes, welches hierdurch erklärt werden sollte, war offenbar viaticato, vgl. Men. II, 1, 20. Hieraus folgt dann, daß die Worte tuum nomen, wie die codd. geben, umgestellt werden mußten.

V. 891. Die codd. lassen id aus, was Ritschl zugesetzt hat. Außerdem geben sie Pax, id est nomen mihi, aber es ist nicht abzusehn, wie Charmides aus dem Namen Pax darauf schließen sollte, daß der Träger desselben ein Betrüger wäre. Ich habe daher die Verbesserung von Meursius aufgenommen und Tax geschrieben, denn tangere ist allerdings der stehende Ausdruck hierfür. s. Epid. V, 2, 40, Pers. IV, 4, 82, Pseud. I, 1, 118; IV, 8, 1, Poen. V, 5, 7, wie denn auch Meursius

bei Terenz Heautont. IV, 3, 30, wie es mir scheint mit Recht, schreibt: Unus est dies dum argentum eripio: tax: nil amplius. Dieser Stelle zufolge habe ich auch hier tax: pariit ilico in den Text gesetzt, denn die Worte pariit ilico scheinen eben eine Apposition zu tax zu sein, wie dort nil amplius. Wie häufig der Wechsel der Endungen in den plautinischen Handschriften ist, habe ich in der Anm. zu V. 749 gezeigt.

V. 891—93 folgen in den Handschriften auf V. 940. Ihre Umstellung ist von mehreren Seiten gemacht.

V. 894 geben die codd. Hic homo solide sycophanta est. Daß die Grammatiker hic für kurz gehalten haben sollten, wenn es betont war, ist nicht glaublich — Plautus selbst hat das Wort nur einmal Pers. IV, 3, 74 Hospes ille, qui has tabellas attulit. Hicine ést. Hic ést als entschiedne Kürze gebraucht und würde auch dies nicht gethan haben, wenn nicht ein in der ersten Sylbe unbetontes Hicine unmittelbar vorangegangen wäre — wahrscheinlicher ist es mir, daß sie die zweite Sylbe von homo für kurz hielten, zumal da sie unbetont war, und dies an die Stelle von quidem setzten, welches hier durch die hinzutretende Position einen Creticus hervorgebracht hätte. Die Belege für diese Meinung habe ich in Jahns neuen Annalen Supplbd. 19 S. 298 beigebracht und füge dem noch V. 1029 unsres Stückes hinzu. Nur zwei Fälle scheinen mir noch eine besondre Betrachtung zu verdienen. Epid. III, 4, 52 lautet nach dem C. A.

Hem istic homo te articulatim concidit, senex.

Rud. V, 2, 10 nach allen Handschriften:

Meum hercle illic homo vidulum scit, qui habet, ut ego opinor.

Es ist nicht unmöglich, daß auch hier homo an die Stelle von quidem getreten ist: wahrscheinlicher aber kommt es mir vor, daß die abgekürzten Formen stic und lic, von denen in der Vorrede gesprochen ist, anzunehmen sind, wodurch in metrischer Hinsicht jeder Anstoß beseitigt würde.

V. 899. Die codd. advortas. vgl. unten V. 941.

V. 905. Die Palatinen haben quiddamst, der C. L. und C. P. quidem est, Hermann quidem is est. Das richtige Wort scheint quasi zu sein, wie auch Lindemann gefühlt hat.

V. 908. Die codd. soleo st. soleam. Ueber den Wechsel der Endungen in den Handschriften s. die Anm. zu V. 749.

V. 915. Der C. V. modo ut hominem, die andern homo ut hominem, Ritschl modo hominem ut. Die codd. noveris. Tanquam me, Hermann noris. Tanquam memet.

V. 916. Die codd. id desideres. Lindemann hat ut hinzugefügt.

V. 919. Die codd. Callimarchus, Meier Calliarchus.

V. 922. Die codd. monstrare possum istos, Ritschl possum istos monstrare.

V. 924. Die Palatinen haben als Antwort des Charmides: An Chares an Charmides mim (oder nim) Charmides. Die italische Recension läßt die beiden letzten Worte, die offenbar nur eine Wiederholung der vorhergehenden sind, aus.

Um die Lücke, welche der Vers hierdurch erhält, auszufüllen, hat Bergk zu Anfang dieser Worte Charinus eingeschaltet.

V. 925. Die codd. haben erit. Schon Acidalius schlug statt dessen erat vor, da sich kein Grund absehn läßt, warum der Sycophant nicht den Namen des Charmides gewußt haben soll. Noch passender schien mir est zu sein. — Nach V. 925 ist, wie Meier bemerkt hat, eine Lücke, da die Worte dixi ego iam dudum etc. mit dem Folgenden in keinem Zusammenhange stehn. Charmides hat dem Sycophanten nichts der Art gesagt.

V. 926. Die codd. Te potius bene, Hermann bene te potius.

V. 929. Die codd. nomine, Brant. nomini, indem er bemerkt, daß hier auf den Aufruf des Namens bei den Soldaten angespielt wird.

V. 930. Die codd. ad Rhadamantem in Cecropia insula. Ad paßt hier ebensowenig als V. 1069, wo der C. A. allein das richtige apud gibt: insula ist nämlich ein reines Interpretament, wie Priscian VII, 13, 67 den Vers des Terenz Andr. V, 4, 20 mit den Worten citirt: Navi fracta apud Andrum *insulam*.

V. 931. Die codd. Qui, Guyet Quis.

V. 933. Die codd. miris modis, Guyet mirimodis.

V. 937. Die codd. atque, Fleckeisen ac.

V. 945. Die codd. ante oder anne, die ed. princ. an.

V. 946. Der C. V. Callicluse, der C. D. Calliclis, Acidalius Alii di isse. Hermann hat Eum hinzugesetzt.

V. 947. Die Palatinen Mande, Camerarius Deinde.

V. 948. Die Palatinen haben ohercle, der C. L. Eho hercle, der C. P. Ego hercle.

V. 949. Der C. L. und C. P. haben Esse oportet, qui abs terra ad caelum pervenerit. Da dies die einzige handschriftliche Lesart ist, die noch einen Sinn gibt, so hat Hermann dieselbe beibehalten, nach oportet noch hominem hinzugesetzt und qui hinter caelum gestellt. Es ist mir nicht wahrscheinlich, daß die Abschreiber das Wort hominem ausgelassen haben: ich glaube vielmehr, daß illum an dieser Stelle gestanden und daß der Dichter pudicus substantivisch behandelt hat, was er so häufig mit impudens, oben V. 277 mit improbus, unten V. 1179 mit benevolens, Capt. III, 1, 10 mit ridiculus und mit andern Adjectiven gethan hat. Dies scheinen die Abschreiber nicht beachtet und deshalb illum ausgelassen zu haben.

V. 950. Die Palatinen haben Mit aut te, die italische Recension Dimittam ut te. Da mir diese Worte noch im Zusammenhange mit dem Vorigen und im Gegensatz zu dem folgenden hosce zu stehn schienen, so habe ich Id mittam st. Dimittam geschrieben.

V. 951. Die codd. quibus me oportet. Da ich zu einem Asyndeton keinen Grund sehe, habe ich quibusque oportet me geschrieben.

V. 952. Die codd. eum ipsum, Lindemann eumpse.

V. 956. Die codd. qui mihi, was den Vers um seine Cäsur bringt.

V. 959. Die codd. haben Mihi st. Mihin und nossem st. novissem. Beides ist nach dem Vorschlage Ritschls geändert.

V. 961. Die codd. Philippo, Ritschl Philippum.

V. 965. Der C. V. hat hic homo mi astu. Hermann hat den fehlerhaften Creticus durch die Umstellung mi hic homo astu beseitigt.

V. 970. Die codd. aurum dem, Hermann dem aurum.

V. 971. Die codd. a me te accepisse, Hermann te a me accepisse.

V. 976. Die Palatinen haben im Wesentlichen Nimis argute obrepsisti in eapse occasiuncula, die italische Recension obrepsisti me hac occasiuncula, Ritschl Nim. arg. me obreps. in eapse occ.

V. 978. Die codd. tu non eras, Hermann non tu is eras.

V. 979. Das te vor recharmida hat Hermann zugesetzt. Die Präposition re in recharmidà, die ich schon der Alliteration wegen beibehalten würde, scheint hier eine ähnliche Bedeutung zu haben, wie in renunciare Stich. IV, 2, 19 „absagen" und referre conditionem Rud. IV, 3, 93 „einen Gegenvorschlag machen." So auch hier se recharmidare „sich zu etwas Anderm machen, als zum Charmides."

V. 980. Die codd. geben hinter si quidem noch is, was den Vers unnöthig beschwert.

V. 985. Die codd. properas, Bothe propere.

V. 987. Die codd. ementitus es, Fleckeisen ementitu's, is.

V. 991. Die codd. quoniam advenis. Schon der Parallelismus, in dem diese Worte zu V. 993 stehn, zeigt, daß die Abbreviatur, mit der quandoquidem geschrieben wurde, mißverstanden worden ist. Ich habe dies daher in den Text gesetzt.

V. 992. Die codd. meo arbitratu, Gulielmus arbitratu meo.

V. 994. Die codd. geben Di te perdant si te flocci facio an periisse prius. Schon Acidalius bemerkte, daß in dem si te vielmehr etsi steckte und wenn man dieser Spur folgt, so scheint das Ganze zu bedeuten: etsi flocci faciam te periisse prius. Da die letzten Worte nicht mehr in den Vers gehn und den Gedanken nur in aufgelöster Prosa zu geben scheinen, so habe ich statt dessen geschrieben: prius si perieris. Eine Veränderung der Construction durch Umstellung der Worte scheint auch Most. I, 1, 51 herbeigeführt zu sein. Dort liest man:

Quasi invidere hoc mihi videre, Grumio,
Quia mihi bene est et tibi male est, dignissumum est.

Wie es mir scheint, so hat dort ursprünglich gestanden:

Si qua invides, ut mihi videre, Grumio.

V. 996. Die andern codd. Sed erum, der C. P. Sed enim, Gulielmus Ceterum.

V. 997. Die codd. illum st. eum, s. die Anm. zu V. 665. Außerdem geben sie qui mihi, Hermann mihi qui.

V. 999. Die Palatinen Quo di te, die italische Recension quod di te, Scaliger Qui te di.

V. 1004. Die codd. epistula illa m. concenturiat, Meier epistulae illae m. concenturiant.

V. 1007. Die codd. Nisi qui illud tractat. Illud, was sich in diesem Zusammenhange ganz von selbst versteht, ist wahrscheinlich erst eingesetzt worden, nachdem si hinter Nisi ausgefallen war. Ich habe daher Nisi si qui tractat geschrieben.

V. 1008. Die codd. qui huc st. huc qui.

V. 1011. Die codd. stultitiam, Camerarius stultitia tua.

V. 1014. Die codd. abieris, Camerarius aberis.

V. 1016. Die Palatinen geben postquam thermopotasti gutturem, was man von metrischer Seite dadurch zu rechtfertigen gesucht hat, daß man im Griechischen θερμοποτάζω voraussetzte, wovon, wie es scheint, thermopotasso abgeleitet werden sollte, aber ich zweifle, ob der Recensent der palatinischen codd., dem wir diese Form verdanken, an ein solches Wort gedacht hat, denn wenn Plautus auch die griechische Endung auf ίζω in Ableitungen wie patrisso, graecisso, atticisso, sicelisso gebraucht, so liegt doch kein ähnliches Beispiel einer Ableitung auf άζω vor. Wahrscheinlich setzte er das Wort aus einem griechischen und einem lateinischen Bestandtheil zusammen, ohne sich um die Quantität von potare zu bekümmern. Der Creticus innerhalb eines Wortes aber ist nicht gestattet und wenn man sich deshalb auf Epid. III, 4, 83 berufen will, wo depeculatum in ähnlicher Weise gebraucht ist, wie hier thermopotasti, so muß dagegen bemerkt werden, daß V. 81 bis 83 an jener Stelle unecht sind und im C. A. fehlen. Ueber expapillato Mil. IV, 4, 44 wird Niemand eine Auskunft verlangen, da diese Lesart trotz der Versuche der Grammatiker noch nicht erklärt worden ist und die italische Recension expalliato gibt. Man würde also mindestens mit Bothe thermopotas schreiben müssen, um das Metrum zu retten. Aber auch dann hat der Sinn noch große Dunkelheit. Da nämlich thermopotare das Object des Trinkens in sich schließt, wie thermopolium das des Verkaufs, so sieht man nicht ein, wie gutturem damit verbunden werden kann. „Sich die Gurgel warm trinken" kann dies unmöglich heißen. Aus diesen Schwierigkeiten zeigen uns der C. L. und C. P. den Weg zur Emendation. Diese geben nämlich ter modo potasti, woraus deutlich hervorgeht, daß die erste Sylbe des Wortes nur durch die zwecklose Wiederholung der drei ersten Buchstaben von termopolio, wie der C. V. und die italische Recension in V. 1015 ohne h schreiben, hervorgegangen ist: gutturem aber ist offenbar nur ein mißverstandnes guttulam, da die Endung des Wortes wahrscheinlich mit Abbreviatur geschrieben wurde und deshalb dem Mißverständniß ausgesetzt war. vgl. die Anm. zu V. 749.

V. 1018. Der C. V. hat Gurguliost, der C. D. gurgiliost, die italische Recension curgulus est. Mag man nun bei der Lesart des C. V. bleiben, oder statt dessen curculio schreiben wollen, so sieht man in keinem Fall ein, weshalb die Gurgel des Stasimus oder ein Kornwurm ihn veranlassen sollen, sich auf einem und demselben Fleck umherzudrehn, denn daß dies die hier bezeichnete cursura sein soll, hat Lipsius erkannt. Da nun die Verwechselungen von C und G in den Handschriften nicht minder häufig sind, wie die von U und I, wovon der C. D. in seinem gurgiliost selbst ein Beispiel gibt, so habe ich circius est geschrieben, was nach der Beschreibung, die Gellius II, 22, 20 und 28, 29 von diesem Wirbelwind macht, der seinen Namen von dem Reiher (circus) erhalten haben soll, für den Sinn unserer Stelle besser zu passen scheint. Daß in den palatinischen codd. die Buchstaben li und in der italischen Recension l in die Mitte des Wortes gedrungen sind

und dadurch ein Mißverständniß herbeigeführt haben, findet keine Analogie in den in der Anm. zu V. 710 angeführten Fällen.

V. 1020 findet der Hiatus vor hominibus statt, der aber theils vor diesem Wort, theils an dieser Stelle des Verses zu oft vorkommt, als daß man sich für berechtigt halten könnte, deshalb zu ändern. In Bezug auf den ersten Punkt hat Linge bereits bemerkt, daß h in homo vielleicht dem italienischen u in uomo ähnlich ausgesprochen sein kann und Hermann epit. doctr. metr. ed. III, §. 80 stimmt ihm hierin bei. Demnächst ist oben in der Anm. zu V. 758 nachgewiesen worden, daß der Hiatus öfters benutzt worden ist, um zu vermeiden, daß eine unbetonte Länge mit einer betonten Kürze coalescirte, wie hier die letzte Sylbe von frugi mit der ersten von hominibus. Endlich ist auch noch anzuführen, daß der Hiatus, ganz abgesehn von diesem Zusammentreffen ungleichartiger Sylben, sonst noch vor dem letzten Creticus des trochäischen Tetrameters eintritt, namentlich wenn eine lange Sylbe vorhergegangen ist. Man vergleiche zu diesem Zweck:

Amph. II, 1, 183 Verum certum est, confidenter hominem cóntra ádloqui.
Asin. I, 3, 49 Si aes habent, dánt mercem: eadém nos disciplína útimur.
» » 71 Si papillam pertractavit, haud est áb re aúcupis.
Men. V, 9, 56 Quot eras annos gnatus quom te pater a pátria ávehit.
Most. IV, 2, 60 Sit profectus peregre, perpotasse adsiduo ác simul.
Men. IV, 2, 80 Neque vis tua voluntate ipse profiteri, aúdi átque ades.
» V, 9, 29 Nam égo hominem hominis similiorem numquam vídi álterum.

Von Interpunction wird dies unterstützt:

Poen. IV, 2, 13 Tenebrae, latebrae, bibitur, estur, quási in popína: haud secus.
Merc. V, 2, 11 Egomet mihi comes, calator, equos, agáso, ármiger.
Epid. II, 2, 59 Quam facile et quam fortunate evenit illi, óbsecro.

In diesem Fall tritt auch eine kurze Sylbe ein: s. die Anm. zu 159. Auf das Genaueste stimmt mit unserm Vers Curc. II, 3, 55 überein:

Quod tibi est, item sibi esse, magnam argénti inopiam.

V. 1022 folgt in den codd. auf 1024 und ist von Ritschl hieher versetzt.

V. 1023 Der C. V. hat zu Anfang des Verses: Truthus fuit, Cereonicus, der C. D. truchus, die italische Recension terrucus. Wie häufig t und c in den Handschriften mit einander wechseln, ist bekannt, so daß zwischen der Lesart des C. V. und der des C. D. eigentlich kein Unterschied besteht: wenn aber der C. L. und C. P. das truchus der andern Handschriften in terrucus verwandeln, so scheint diese Dehnung des Wortes gemacht zu sein, um dem Tetrameter die erste Sylbe hinzuzufügen, die ihm fehlt, wenn man nicht von fuit die erste Sylbe verlängern will. Die italische Recension gab daher Térrucús fuit, während der Recensent der palatinischen Handschriften Trúchus fúit scandirte. Ich zweifle aber nicht, daß auch schon die Form Truchus eine Dehnung erhalten hat, um die Stelle des Verses, an der sie steht, mit zwei Sylben auszufüllen. Ursprünglich scheint nur Brux im Text gestanden zu haben, die ältere Schreibart für Phryx, vgl. Cic. orat. 48, 160, Quinct. I, 4, 15 und wie Plautus neben Pollux noch eine gedehntere Form in Polluces Bacch. IV, 7, 53 besitzt, so scheint hier der Grammatiker, der den Text revidirte,

V. 1008. Die codd. qui huc st
V. 1011. Die codd. stulti
V. 1014. Die codd. al
V. 1016. Die Palatin
von metrischer Seite dadurch
Ἑρμοποτοάζω voraussetzt
sollte, aber ich zweifle,
Form verdanken, an ein
griechische Endung auf
lisso gebraucht, so lie
Wahrscheinlich setzte
standtheil zusammen
Creticus innerhalb
auf Epid. III, 4.
ist, wie hier the
an jener Stelle
wird Niemand
Grammatiker
gibt. Man
das Metri
Da nämlich
lium da
werden
diesen
Diese
Syl
vo
sc

..., beabsichtigt zu haben. ... wenn es je eine solche Form ... Die Lücke aber, die der Vers bei ... wir besser dadurch ausgefüllt ..., der, wie bemerkt, in den codd. ... voranstellt. Auf diese Weise bin ich

... bestimmt hat, ist der Sinn der Stelle. ... genannt werden, die, vorzugsweise dick- ... gezwungen werden konnten. Zu diesen aber ... schon bei den Griechen, wie aus Eurip. Alc. ..., und dann bei den Römern, bei denen es ... daß ein Phrygier nur durch Prügel zu bessern wäre, ... Cic. p. Fl. 27. Daß man aber die Sclaven ... meliorem, ... denen sie angehörten, ist eine bekannte Sitte, und wie ... Syra und Mysis auch eine Phrygia bei Plautus in der ... Thessala, ... Heautontimorumenos haben, so findet sich neben Lydus, ... Terenz im ... ein Phryx schon bei Aristophanes Vesp. 433. ... zweiten Hälfte des Verses haben die codd. das Wort crinnus vor cer- ... Bergk hat richtig bemerkt, daß dies nur eine Wiederholung der letzten ... Coronicus ist.

V. 1024. Die codd. haben im Wesentlichen: Oculicrepidae, cruricrepidae, ... Becker hat Collicrepidae geschrieben und in Uebereinstimmung ... mastigiae. ... V. ist auch Asin. I, 1, 21 zu ändern Apud fustitundas ferricrepidas in- sulas, denn weder fustitudinas, noch ferricrepinas, wie die Handschriften dort geben, entspricht der Analogie. Nach dem Beispiel von nugivendus kann man nur fusti- tundus, nach dem von crurricrepida und collicrepida nur ferricrepida formiren. Außer- dem aber scheint auch die Form ferriterus nicht besser empfohlen zu sein, denn wenn schon Plautus terere öfters in solchen Verbindungen gebraucht, wie boiam terere Capt. IV, 2, 109, so zeigt doch schon die Nebeneinanderstellung von compedium tritor Pers. III, 3, 15 und stimulorum tritor V, 2, 17, denen kein compediterus oder stimuliterus entspricht, daß es schwerlich ein Wort ferriterus gegeben hat. Wenn Plautus den Begriff, der darin liegt, mit terere hätte ausdrücken wollen, so würde er auch hier ferri tritor gesagt haben. Das einzige Analogon, welches man dafür anführen könnte, ferriterium, von dem aus man auf die Existenz von ferriterus schließen könnte, steht Most. III, 2, 55 an so unsicherer Stelle, daß es zu keinem Beweise gebraucht werden kann. Wahrscheinlicher ist es mir, daß er in einem Com- positum der vorliegenden Art triba gebrauchte und nach Analogie von flagritriba, ulmitriba, tympanotriba, collumbaritriba (s. d. Anm. zu V. 330) auch ferritriba bildete, ein Wort, welches auch in Most. II, 1, 9 versteckt liegt, wo man gegen alle Gesetze der Quantität den Vers liest:

Ubi sunt isti plagipatidae, ferritribaces viri.

Wenn es jemals ein Adjectivum ferritribax gegeben hat, woran ich sehr zweifle,

drittletzte Sylbe kurz gewesen, so daß man hier, wie es mir scheint, Verses ferritribae truces viri zu schreiben hat. Die Buchstaben eben vorangegangnen tri ausgefallen. In Uebereinstimmung ach in unserm Verse ferritribae st. ferriteri geschrieben. verdient wohl bemerkt zu werden, daß eine Form ferriterius, wie sie in lexicon Plautinum anführt, nicht existirt haben kann. Selbst an würde man, wenn ferriteri die richtige Lesart wäre, immer nur auf ativ ferriterus schließen können: falsiiurius Mil. II, 2, 38 steht in einem Verse, den der C. A. ausläßt, crurifragius, was man Poen. IV, 2, 64 liest, ine Entstehung nur der Furcht vor dem Hiatus zu danken. Dort nämlich man:

Continuo is me ex Syncerasto crurifragium fecerit,

während der Vers ursprünglich gelautet zu haben scheint:

Continuó is ex Syncerasto me crurifragum fecerit.

vgl. d. Anm. zu V. 559. Der Form crurifragus entspricht foedifragus bei Cicero offic. I, 12, crurifragium würde nur ein Neutrum sein können wie lumbifragium bei Plautus.

V. 1025. Die codd. geben Quorum eorum unus surrupuit. Hermann sah, daß der Indicativ surrupuit hier nicht an seiner Stelle war, und setzte statt dessen den Conjunctiv: was eorum neben Quorum noch für eine Bedeutung haben soll, ist nicht abzusehn. Vermuthlich enthält es nur eine zwecklose Wiederholung von Buchstaben (vgl. d. Anm. zu V. 16). Außerdem aber begreift man nicht, warum gerade nur Einer bei diesem Kunststück erwähnt wird, da doch gewiß Alle Muster von Verschlagenheit waren. Ich habe daher quivis st. unus geschrieben. Wie leicht das Q hinter Quorum ausgelassen und dann UIUIS in UNUS übergehen konnte, liegt auf der Hand.

V. 1027. Die codd. ad laborem damnum. Die Syntax und der Vers gewinnen, wenn man damnum voranstellt. Außerdem haben die codd. apothecam, Camerarius epithecam.

V. 1029. Die codd. homo st. quidem, vgl. d. Anm. zu 894.

V. 1030. Die Palatinen: Utinam veteres homines, die italische Recension mores st. homines, Lindemann Utinam veteres hominum mores.

V. 1031. Die codd. Potius maiori honori, Lomann hat in hinzugesetzt.

V. 1036. Der C. V. Nequam quidem. Es ist klar, daß hier morem ausgefallen ist, weil es schon im vorhergehenden Verse steht. Ueber den Creticus in strenuos s. d. Anm. zu V. 243.

V. 1044. Die codd. sed, Acidalius et.

V. 1048. Die codd. nonne, Guyet non.

V. 1051. Die codd. quippe eorum, was mir aus qm̃ ipsorum entstanden zu sein scheint, da eorum hier keine Stelle hat.

V. 1053. Der C. A. hat, so viel ich bemerkt habe: invenias a beneficio tuo.

V. 1054. Der C. A. hat nach meiner Wahrnehmung weder coapias, noch occipias, sondern coupias. Bergk occipias.

V. 1056. Die codd. venerit mihi, was sich, da auf mihi ein Comma folgt, sehr schlecht ausnimmt. Ich habe daher mihi veniret geschrieben. — Der C. A. gibt dann modo re ipsa commonitus, die andern lassen modo aus und fügen sum hinzu. Ich habe daher geschrieben re ipsa modo commonitus sum. Im Uebrigen folgt dieser Vers für gewöhnlich auf 1051: Meier hat ihm hier seine Stelle angewiesen.

V. 1061. Man nimmt gewöhnlich an, daß der Hiatus hier in der Diärese des Verses nach audi stattfindet. Es schien mir aber besser, audi mit heus zu verbinden und von dem vorhergehenden ilico zu trennen. So sagt auch Terenz Phorm. III, 2, 1 Dorió, audi óbsecró.

V. 1073. Der C. A. hat estne hic an non est? is est. Ich habe nach hic noch is hinzugefügt, wie es der Sinn zu erfordern schien.

V. 1077. Der C. A. hat vivunt et valent.

V. 1080. Der C. A. scheint neben dem Quonam, welches er st. Quo gibt, auch noch tu te agis gehabt zu haben.

V. 1082. Die codd. non sunt nostrae aedes istae „es ist nicht unser Haus da," gerade als ob Lesbonicus ein andres gehabt hätte. Er mußte vielmehr sagen: „das da ist nicht unser Haus." Ich habe daher geschrieben non sunt istaec nostrae aedes. Das Femininum istaec steht auch Rud. II, 7, 5 Obsecro, hercle, adulescens, ubi istaec sunt, quas memoras, mulieres.

V. 1089. Die Palatinen geben: Ego miserum meis periculis, die italische Recension miser st. miserum. Daß in miserum meis nichts Andres stecken kann als miserrumus, scheint mir ausgemacht zu sein. Umgekehrt geben die Palatinen V. 848 usurpavimus st. usurpavi meis. Periculis ist aber, wie es scheint, eine falsche Interpretation von pcellis. Daß nämlich der Buchstabe p zu verschiednen Auslegungen Anlaß gegeben hat, sehn wir aus V. 132, wo die Lesart impoti in iampoti und demnächst in iam perditi übergegangen ist, offenbar weil man p für ein abgekürztes per nahm. V. 928 ist aus der Lesart der älteren Handschriften, loquare apsenti, in den jüngeren loquar ea praesenti geworden, indem man p durch prae erklärte. Hier hat man offenbar p, welches pro bedeuten sollte, für per gehalten und perculis st. procellis gelesen. Daraus mußte freilich periculis von selbst entstehn.

V. 1100. Die codd. geben istaec st. istuc, was von dem darauf folgenden si ita est gefodert wird. Außerdem lassen sie tu nach ut aus, was Hermann hinzugefügt hat. Der Sinn ist: ich glaube, daß du mir vollständig treu bist, wenn du mich wirklich willkommen heißest und meine Ankunft dich erfreut.

V. 1101. Die codd. iste est tuus ornatus.

V. 1107. Die codd. videto (der C. V. videt os) Pius iubeto.

V. 1110. Die Palatinen haben moracii, worin nur morai liegen zu können scheint, denn der Genitiv auf ai war den Recensenten der plautinischen Handschriften überhaupt unbekannt. Wie daher Poen. V, 2, 85 um den Vers auszufüllen, der C. A. Antidamati und die Palatinen Antidamarchi st. Antidamai schreiben, so ist auch hier die Form moracii nur ein Ausweg für das unbekannte morai, was wahrscheinlich morae geschrieben war und selbst dann, wenn morai im Text stand, den Hiatus gegen sich hatte. Daß derselbe aber nach der Endung ai ganz in der Ord-

nung ist, hat Lachmann zum Lucrez III, 374 gezeigt. Wie Plautus daher Stich. IV, 1, 31 sagt Optume est: iam istoc morai minus erit, so hier: Nihil est morai. Selbst das möchte ich nicht zugeben, daß Plautus, wie Lachmann annimmt, die Endung ai mit einem folgenden est verschmilzt, denn Poen. I, 3, 23 kann man mit geringer Aenderung Neque quantum aquái in mari est schreiben st. aquaist in mari. Dagegen wird sich der Hiatus selbst nach der Endung ae an einigen Stellen als unabänderlich herausstellen. So Pers. III, 3, 5 Pecuniaé accipiter, Amph. III, 1, 12 Si id Alcuménae innocenti expetat, Stich. V, 4, 17 Quid istuc est provinciaé? Utrum Fontano an Libero (denn Fontane gibt meines Wissens der C. A.), Ter. Hecyr. prol. 1 Hecyrá est huic nomen fabulae: haec cum data est. Im Uebrigen geben die Handschriften sämmtlich den ganzen V. dem Charmides, nur die ed. princ. gibt die Worte Nihil est morae dem Stasimus.

In V. 1114 fehlen die letzten Worte, die schon Lambinus zu ergänzen suchte. Ich habe sie daher eingeklammert.

V. 1116, dem das Quam fehlt, welches Bergk zugesetzt hat, ist offenbar von später Hand und nur ein andrer Ausdruck für das, was in V. 1114 schon gesagt ist, den er vielleicht zu ersetzen bestimmt gewesen ist. Bergk vermuthet, daß auch V. 1115 nur eine Dittographie von V. 1112—13 ist. Vielleicht aber ist, wie bereits von mehreren Seiten vermuthet wurde, die ganze Stelle 1112—15 unecht und Stasimus ging schon mit den Worten Illic sum atque hic sum ab. Wenigstens sieht man keinen Grund, warum er nach denselben noch auf der Bühne bleibt.

V. 1117—1121 fünf anapästische Dimeter.

V. 1117. Die codd. omnium hominum, Hermann hominum omnium.

V. 1120. Quod ago adsequitur, subest, subsequitur. Daß die Worte subest, subsequitur nur Interpretamente zu adsequitur sind, liegt auf der Hand: eben so gewiß aber scheint es auch zu sein, daß etwas Andres an ihrer Stelle gestanden hat, was den Dimeter ausfüllte.

V. 1122. Die codd. stellen modo an den Anfang des Verses, wodurch derselbe zum Schluß um einen Fuß zu kurz wird. Hermann hat es an das Ende gestellt und zu Anfang Ac supplirt.

V. 1125. Die codd. haben eo: ich habe statt dessen ibo geschrieben.

V. 1126. Die codd. mihi moram, Guyet moram mihi.

V. 1127. Der C. V. esse quemquam hominem interdum arbitror, wovon die andern nur in sofern abweichen, als sie hominum geben. Camerarius hat in terra dum geschrieben st. interdum und Ritschl hat dies aufgenommen, aber abgesehn davon, daß der Gebrauch des dum an dieser Stelle nicht plautinisch ist, so ist auch der Creticus, der aus esse und der ersten Sylbe von quemquam gebildet wird, meines Erachtens fehlerhaft. Ich habe daher die Verbesserung von Haupt usquam hominem terrarum aufgenommen. Mit Rücksicht auf Mil. II, 3, 42 würde man auch schreiben können: quemquam in terra hominem arbitror.

V. 1128. Die codd. Quoi und zum Schluß des Verses suum, Ritschl Quoius und tuam.

V. 1132. Die Palatinen geben Nam beneficium homini proprium quod datur prosumpserit, wovon die italische Recension nur in sofern abweicht, als sie proprium erit hat st. prosumpserit. Bereits Camerarius hat erkannt, daß in dem pro von prosumpserit ein abgebrochnes proprium steckt und Acidalius hat in Folge dessen proprium sumseris geschrieben. Aber in dieser Lesart ist der fehlerhafte Creticus quod datur anstößig: es bedarf noch einer andern Correctur. Wie es mir scheint, so ist das Lieblingssupplement der Grammatiker, homo, in den Text gestellt, um den Vers, der durch die Corruptel in prosumpserit zu kurz geworden war, auszufüllen. Wenn man dies entfernt, so erhält beneficium seinen Ton auf die dritte Sylbe und man erkennt, daß hinter pro ein ganzes Wort, nämlich proprio, ausgefallen ist, ähnlich wie der C. A. V. 1052 pro vor proprio nachträglich ergänzt, was im C. L. ganz weggefallen ist. Das ist hier um so erklärlicher, da proprium so eben erst vorhergegangen ist. Daher habe ich geschrieben: Nam beneficium proprium quod datur pro proprio sumpseris.

V. 1133. Die codd. quod datum utendumst. Daß dies nicht richtig sein kann, geht schon aus dem folgenden id repetundi hervor: auch haben die Abschreiber bloß deshalb datum geschrieben, weil utendum dieselbe Endung hat, wie V. 1127 alle Handschriften mit Ausnahme des C. V. hominum interdum st. hominem gaben, vgl. d. Anm. zu V. 486. Ich habe daher, wie es die Concinnität des Ausdrucks verlangt, datur geschrieben.

V. 1135. Die codd. stellen suam hinter despondisse, was jedenfalls besser davor steht, vgl. V. 602.

Nach V. 1138 findet wahrscheinlich, wie Bergk bemerkt hat, eine Lücke statt. Wie nämlich aus V. 1165 hervorgeht, hat Callicles seine Tochter dem Charmides für seinen Sohn Lesbonicus versprochen. Hiervon kommt in unserm Stück nichts vor: es ist aber nach der kurzen Andeutung, die davon gemacht wird, höchst wahrscheinlich, daß dies auf der Bühne verabredet wurde.

V. 1140. Die codd. accessit, Gulielmus occessit.

V. 1143. Die codd. quis rem ipsam, Acidalius qui. Ich habe ipsam vor rem gestellt, so daß es mit qui coalescirt.

V. 1148. Die codd. Me esse penes, Bothe Me penes esse.

V. 1155. Die codd. salute dignus, Nonius p. 497 dignus salutis, was Hermann mit Recht in den Text aufgenommen hat.

V. 1157 hat Ritschl dem Callicles gegeben: die codd. theilen ihn dem Charmides zu. Vobis, was in den Handschriften fehlt, hat Hermann hinzugefügt.

V. 1161 hat Acidalius dem Charmides zugetheilt: die italische Recension gibt ihn aus Versehen dem Callicles.

V. 1162 hat Hermann hoc hinzugefügt.

V. 1165. Die codd. idem hoc. Hermann hat hoc gestrichen, Ritschl idem in itidem verwandelt.

V. 1166. Die codd. Atque, was nicht stark genug zu sein scheint: ich habe daher atqui geschrieben.

V. 1167 und ff. bis zu Ende des Stücks geben die codd. mit geringen Aus-

nahmen Alles, was Lesbonicus spricht, dem Callicles. Ritschl hat demselben mit Recht nur V. 1187—88 gelassen.

V. 1169 haben die codd. me hoc: ich habe hoc vorangestellt.

V. 1171. Die codd. haben et st. at. Aus dem Folgenden erhellt, daß die Furcht der Bekümmerniß gegenübersteht: daher habe ich at geschrieben. Außerdem habe ich hinter metuo kein Punctum gesetzt, denn Lysiteles scheint den Charmides mit den Worten Quidnam id est zu unterbrechen und metuo hat kein Object.

V. 1172. Ritschl hat das eum hinzugefügt, was mir hier mit demselben Recht betont werden zu müssen scheint als in dem praef. CII. angeführten Verse, 305 unsres Stückes.

V. 1173. Die codd. haben: ne te leviorem érga me putes. Hermann hat te und me mit einander vertauscht. Der Klang des Verses gewinnt aber, wenn man erga auf der letzten Sylbe betont und me enclitisch anschließt, vgl. oben V. 618 ergá te fui et sum, referas gratiam, Capt. II, 2, 100 ergá se benevolum. Demgemäß habe ich ergá te leviorem geschrieben, vgl. Lindemann de prosod. LIII. und die Anm. zu V. 187.

V. 1174 und 1175 sind von Bothe umgestellt.

V. 1176. Die codd. geben zum Schluß dieses V. noch foras, was aber der C. V. an den Anfang des folgenden stellt. Bergk hat dasselbe nach V. 1177 hinter Evocate versetzt.

V. 1177 beginnt der C. V. Foras evocate ita subitost propere. Acidalius hat subito in subitum geändert; propere, was nur aus dem vorhergehenden Verse wiederholt sein kann, habe ich gestrichen. Eben so wiederholen die codd. unser subito im nächsten Verse vor excivit, wo es Guyet getilgt hat.

V. 1181. Die codd. idem, Bothe item.

V. 1185. Die Palatinen haben Callicli, die italische Recension Callidis d. h. Calliclis, was, wie Bergk gesehn hat, auf Callicletis hinführt (vgl. d. Anm. zu V. 15), nach Analogie von Pericletis und Stratocletis, Formen, die Charisius anführt. Wenn sich diese Formation auf alle Genitive von Wörtern auf cles erstreckt hat, so würde man auch Cas. II, 6, 47 und Rud. III, 5, 42 Heracletis und Pseud. I, 5, 118 Agáthocleti schreiben können.

V. 1187. Die Palatinen haben nur uni: una ist von Lambinus zugesetzt. Im Uebrigen hat Lomann den ersten Theil des Verses noch mit dem Vorhergehenden verbunden und dem Charmides gegeben, die letzten Worte dem Callicles. Früher theilte man den Anfang desselben dem Callicles, das Ende dem Charmides zu.

Vor der jambischen Dipodie, welche den Vers schließt, findet hier die syllaba anceps statt: daß dieselbe aber nicht durch den Personenwechsel veranlaßt ist, sondern mit dem Hiatus auch sonst vorkommen kann, zeigen folgende Beispiele:

Men. V, 7, 49 Salvom tibi item, ut mihi dedisti, redhibeó: hic me mane.

Pseud. II, 2, 22 Esne tu an non es ab illo milité Macedonio.

Merc. III, 4, 22 Disperii! illaec interemit me modó oratio.

Epid. II, 2, 95 Secus sententia. Immo docte. Quid tu autém, Apoecides?

An eben dieser Stelle findet man nun auch regrediór Capt. V, 4, 26, fuát Capt.

II, 2, 10, obtigit Stich. II, 2, 60, percipit Men. V, 5, 22. Dagegen scheint Cist. II, 1, 50 omnis, was den Vers verdirbt, nur hinzugesetzt zu sein, um den Hiatus an dieser Stelle zu vertreiben.

V. 1190 hat Grauert dem Lysiteles gegeben, so daß die Worte: Tu in perendinum paratus sis ut ducas an den Lesbonicus gerichtet sind. — Nach Optimum est haben die codd. noch licet, was nur hinzugefügt zu sein scheint, um den folgenden Conjunctiv paratus sis zu erklären.

V. 1191. Vor dem Plaudite, welches das Stück schließt, steht hier und in andern Dramen, die an dieser Stelle nur eine kurze Anrede an das Publicum haben, ein ω. Wie verschieden dies Zeichen schon von den Grammatikern aufgefaßt wird, zeigt z. B. der cod. Paris., der zu Ende des Curculio statt dessen die Ueberschrift Auctor, im Epidicus Grex hat, während der C. V. am letztgenannten Ort Poeta gibt. Daß keins von diesen das rechte Wort sein kann, zeigt uns Eugraphius, der zur Andria, V, 6, 17 wenigstens so viel beizubringen weiß, daß jenes ω aus CA entstanden sei: wenn er freilich diese Anfangsbuchstaben zu Calliopius ergänzt, so folgt er hierin nur der im Mittelalter weit verbreiteten Annahme, als ob Calliopius die Stücke des Terenz vorgelesen habe und deshalb glaubt er, daß derselbe das Plaudite zum Schluß aus seiner eignen Person gesprochen hätte. So unhaltbar dies auch sein mag, so hat doch seine Auffassung Beifall gefunden und wir finden in Folge dessen sogar in späten Handschriften des Plautus wie im cod. Ottobonianus vom J. 1468 über dem Epilog zu Casina die Ueberschrift Calliopeus, über dem zu Cistellaria: Recitator Calliopus (Ritschl praef. in Trin. p. XLI.), im cod. Paris. über dem Epilog zur Casina allein Recitator, was deutlich beweist, daß die Recensenten jener Handschriften den Calliopius sogar auch zum Vorleser der plautinischen Comödien machen wollten.

Unter den Neueren hat Bentley eine andre Ergänzung jenes CA versucht, indem er dies für die Anfangsbuchstaben von Cantor hielt. Aus Horaz epist. ad Pis. 154 donec cantor vos Plaudite dicat, glaubte er nämlich abnehmen zu können, daß der Flötenbläser zum Schluß des Stückes sein Instrument aus dem Munde genommen und dem Publicum Plaudite zugerufen habe, doch mit Recht hat Hermann de cantico in Roman. fabb. p. XIII. die Stelle dahin erklärt, daß unter cantor keineswegs der Flötenbläser, sondern ein actor oder histrio zu verstehn sei, und diese Auffassung bestätigt Plautus, der Cas. III, 1, 9 von dem Schauspieler, der die Rolle des Colax gegeben hatte, sagt: versus, quos cantat Colax, während es Trucul. V, 39 von einem andern heißt: quod verbum in cavea dixit histrio (vgl. Pseud. I, 3, 132). Daß man die Schauspieler cantores nannte, ist natürlich, da ein großer Theil ihrer Rolle gesungen werden mußte. Trotz dem ist auch Ritschl, der übrigens die Entstehung des ω aus CA leugnet, praef. in Trin. p. XXX. auf den Bentleyschen Flötenbläser zurückgekommen und hat ihn ebenfalls als Sprecher des Plaudite angenommen, ja er führt ihn unter den Personen, die das Stück gespielt haben, sogar auch mit auf. Da nämlich zum Schluß des Persa auf das Plaudite in unsern Handschriften noch pantio (d. h. cantio) folgt, so sollen seiner Meinung nach die Schauspieler mit den vorhergehenden Worten abgetreten sein und der Musiker, der

jenes Lied zum Schluß spielte, soll hervortretend den Zuschauern allein sein plaudite zugerufen haben. Ganz abgesehn davon, daß eine solche Rückbeziehung aus dem Worte cantio auf das Vorhergehende nicht gerade nahe liegt, so glaube ich weder, daß die Schauspieler jemand Andres herausgeschickt haben werden, um den für sie bestimmten Beifall in Empfang zu nehmen, noch daß die Musiker in den Stücken der Alten etwas zu sprechen hatten. Das CA, an dem ich ebenfalls festhalte, ist anders aufzufassen und scheint mir nur eine Abkürzung von Caterva sein zu können, eine Ueberschrift, die man an ähnlichen Stellen zum Schluß der Captivi und Cistellaria, wo eine größere Anrede ans Publicum gehalten wird, vollständig und in denen, wo nur ein Plaudite schließt, abgekürzt geschrieben hat. Im Uebrigen ist wohl damit nicht gemeint, daß sämmtliche auf der Bühne Anwesende oder die ganze Schauspielergesellschaft in diese Verse oder dies Wort eingestimmt haben, sondern es wird Einer im Namen Aller gesprochen haben, wie im griechischen Drama unter χορός häufig nur der Chorführer verstanden wird.

Verzeichniß der emendirten Stellen.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Zusätze und Verbesserungen.

Zur Vorrede:

S. IV. Z. 30 und 31 lies Ís statt Is. Z. 31 Íta, 32 Ád, Úbi V. Z. 5 Át.

S. IV. Z. 33 vgl. auch V. 916 Quód in manú und für den Fall, wo ein einsylbiges Wort mit der Anfangssylbe eines mehrsylbigen zusammentritt, V. 316 Quíd exprobrás, 672 Ín occultó, 904 Áb ipson, 956 Án ille tám, 1055 Vél illud.

S. IV. Z. 36 lies sorórem statt sororem V. Z. 12 mensám, 33 ilicó, XII. Z. 8 ántepotens.

S. VI. Z. 16 Merc. II, 2, 40 geben die besten codd. allerdings em statt en, was die späteren ihrer Gewohnheit gemäß durch hem interpretiren, doch findet sich für den Fall, wo hem an die Spitze eines Nachsatzes treten soll, meines Wissens nur noch ein Beispiel, Andr. II, 6, 27, und dort ist em, wie es mir scheint, aus den beiden letzten Buchstaben des vorhergehenden quisquam entstanden, denn wenn es der Pal. 3 bei Gruter ausläßt, so ist das nur Zufall. Da nun die Verwechselungen von em mit en in den Handschriften so häufig sind, daß man das Letztere kaum noch findet (s. Ritschl zu V. 1018 der Menächmen), so habe ich auch hier, namentlich im Hinblick auf Bacch. V, 7, 11 und IV, 9, 100 en an die Stelle von em gesetzt.

S. XI. Z. 37 vgl. Capt. III, 4, 125 atque ecferte lora.

S. XII. Z. 22 vgl. in Bezug auf V. 514 den Zusatz zur Anmerkung.

S. XIV. Z. 2. Es ist zu bemerken, daß nach der Analogie von meus auch deus mit seinen casus obliqui, von ei auch rei und von tuo auch duo behandelt wird, während in den casus obliqui von tuus und suus selbst die Stammvocale öfters consonantisch ausgesprochen zu sein scheinen, wenn die zweite Sylbe coalescirte.

S. XIV. Z. 5. Auch deaeque scheint in dieser Weise gebraucht zu sein.

Zum Text:

V. 9. lies ésse mit einem Nebenaccent statt esse, wie quícum V. 15, und V. 538 árborés.

V. 55 lies Ímmortalis statt Immortalis, 410 Íbidem, 536 Ápage, 587 und 712 Í, 605 und 831 Át, 822 Áctum, 847 Ásia, 903 Ín, 936 Árabia, 993 Ímmo.

V. 142 zum Schluß: streiche das Comma, V. 219 das Colon.

V. 251 zum Schluß: ist ein Comma zuzusetzen; ebenso 270 und 1076.

V. 303 zum Schluß: lies ein Comma statt des Puncts, 313 und 1161 ein Punct statt des Commas.

V. 359 lies Né mit einem Nebenaccent statt Ne wie 314.

V. 635. Der Accent auf méam bezeichnet nur, daß ich nicht die Absicht habe, die Sylbe mit Ritschl zu elidiren.

V. 657 lies vietus statt victus und 974 nugári.

V. 665 lies aspéllit statt aspellit, 666 éius, 778 álterám.

Zu den Anmerkungen:

S. 113 Z. 24. Die Behauptung Bentleys in Bezug auf equidem scheint doch dahin ausgedehnt werden zu müssen, daß sich dieser Gebrauch schon bei Sallust nachweisen läßt: die Spuren desselben bei Plautus Epid. IV, 2, 33 und Terenz Heaut. III, 2, 7 stehn sehr vereinzelt.

S. 114 Z. 3 vom Schluß: lies Anapästen st. Jambus, 138 Z. 21 dies st. das, 150 Z. 29 Jambus st. Bacchius, 136 Z. 23 woraus man, 140 Z. 13 was st. das, 166 Z. 7 Sylben st. Endsylben, 177 Z. 18 während die nächste st. die.

S. 116 Z. 6. Ueber das Zeitalter des Calliopius s. Jahns Jahrbb. Supplementbd. 18 S. 29.

S. 117. Z. 34 lies síne statt sine und eius, S. 158 Z. 23 homunculi.

S. 123. Z. 13. Wenn ich die Lesart afferre für besser halte als at ferre, so geschieht dies natürlich nur, weil der Recensent der palat. codd. darin offenbar zwei Worte gesehn hat: daß wenigstens die Späteren at nur noch als Conjunction auffaßten, geht daraus hervor, daß sie die Präposition at zu Anfang von V. 724 in aut verwandelten.

Zur Anm. von V. 3. Dasselbe nam scheint auch Men. IV, 1, 8 statt em eintreten zu müssen: dagegen ist en Most. I, 1, 9 wohl nur ein abgebrochnes enim.

V. 9, vgl. Mil. III, 2, 19 Neque illic cálidum éxbibit in prandium.

V. 10. Die von mir angenommne Stellung des huc zwischen intro und ire, zumal in der Cäsur des Verses, wird dadurch bestätigt, daß Plautus Merc. V, 2, 76 sagt: Non opust, inquam, nunc intro te ire. Responde mihi, wie auch der vorhergehende Vers Quid, maneho? Tempus intro eundi non est. Enecas, zeigt, daß der Dichter die dreisylbige Aussprache dieses Wortes in der Diärese des Tetrameters vermieden hat.

V. 15. vgl. Mil. I, 1, 68 púlcrum ésse hominem nimis, Men. V, 1, 20 víduam ésse mavelim, Mil. V, 16 víduam ésse censui, Stich. III, 1, 6 fáciam áduentu meo, Men. V, 1, 37 ita rem ésse dicito, Poen. III, 3, 66 túam rem, ádulescens, loqui, Stich. III, 2, 13, wo der C. A. nach meiner Wahrnehmung gibt: lácrumae óbsiliunt mihi, Pers. V, 2, 16 óculum écfodiam tuum, Rud. V, 3, 26 Hábe cum hóc. Alio est opus, Merc. II, 3, 114 mihi cum álio. Qui scio, und II, 3, 121, wo, wie Mai richtig gesehn hat, der C. A. hat: tíbi si émitur, tum volet.

V. 58. Merc. II, 1, 40 gibt der C. A. allerdings, wie Ritschl anführt, equidem, nicht quidem, doch habe ich dasselbe ohne Weiteres in quidem geändert, da ich nicht glaube, daß Plautus das dreisylbige equidem auf der zweiten Sylbe betont haben würde. Im Uebrigen scheint sich auch Ritschl der von mir angenommnen Betonung des hercle zugewandt zu haben, denn in Widerspruch mit der von ihm praef. in Trin. p. 127 ausgesprochnen Behauptung, daß hercle nicht verkürzt worden sei (vgl. seine Note zum Stichus III, 2, 41) schreibt er jetzt Merc. I, 2, 74 Tám hĕrcle und V, 4, 10 Tíbi hĕrcle.

V. 65. Das Beispiel von Merc. I, 2, 15 sollte zu einem ganz andern Beweise gebraucht werden und ist nur aus Versehn an diese Stelle gerathen.

Anm. zu V. 68. Hier, wie überall, müßte nach Ritschls neuesten Ermittelungen (ind. schol. Bonn. hib. a. 1854 p. V) obiurigem st. obiurgitem geschrieben werden, doch glaube ich, daß sowohl obiurgitare, was der C. A. im Trinummus, wie purgitare, was die andern Handschriften in der Aulularia nebst Nonius verbürgen, vollkommen der Analogie gemäß ist, denn wenn Ritschl das Gesetz aufstellt, daß von den verbis derivativis, die um eine Sylbe länger sind, als die primitiva, keine verba iterativa abgeleitet worden wären, weshalb es z. B. nicht frei gestanden hätte, Formen zu bilden, wie fervescitare von fervescere oder patrissitare von patrisso, so widerspricht dem die Ab-

leitung des Wortes sciscitare von sciscere, welches letztere durch Sylbenvermehrung von scire herstammt und hiermit stimmen noscito von nosco, pascito von pasco überein. Auch erhält dadurch das von Scaliger angenommne sicelissitare Men. prol. 12 eine Stütze, denn daß das Citat dieser Stelle bei Paulus nur aus dem Gedächtniß und allein um des Wortes atticissat willen gemacht ist, zeigt das danebenstehende sed, wie er statt verum schreibt. Da nun auch das von Ritschl zur Ausfüllung des Verses vorgeschlagne tamen einen viel zu starken Gegensatz gibt, so würde ich dort lieber lesen:

Atque adeo hoc argumentum graecissat: tamen
Non atticissát, verum enim sicelissitat.

Zur Anm. von V. 93 und 94. Da, genau genommen, nur der Ausdruck pervenire an dieser Stelle Anstoß erregt und dieser allein den Verdacht der Unechtheit nicht begründen kann, so bitte ich die Klammern wieder aufzuheben.

V. 112. Merc. I, 2, 18 ist besser zu betonen: Domin an fóris. — Merc. V, 4, 5 schr. iam esse nullam nuntio st. iam nullam esse sentio. — Statt V, 2, 47 lies V, 2, 37.

S. 136 Z. 30 lies Íbidem st. Ibidem, 144 Z. 9 Ántidamái, 159 Z. 11 Át, 165 Z. 23 Íd.

Zur Anm. von V. 170 vgl. Amph. III, 2, 64 Verum eadem si isdem purgas, mihi patiunda sunt.

V. 197. Die Verwechslung von enim und nempe scheint mir besonders klar aus Pseud. I, 2, 18 hervorzugehn. Hier nämlich geben die codd. in der ersten Hälfte des Verses: Nempe ita animati estis vos vincite oder vincere. Wenn mich nicht Alles täuscht, so ist animati aus enim ita entstanden und Nempe ita war nur zur Erklärung darübergeschrieben. Demgemäß würde ich den ganzen Vers lesen: Enim ita vos estis: vincitis duritia tergi hoc atque me.

V. 207. Auch der Hiatus findet sich an dieser Stelle. So Bacch. III, 6, 1 Reddidi patri omne aúrum. Pseud. II, 4, 49 Ecquid habét is homo acéti, wie die Palatinen den Vers ganz richtig schreiben, und in dem neuerdings von Böckh nachgewiesnen Tetrameter des Cato bei Gellius II, 5 Vestiri in foro honéste mos erat: domi quod satis. Bei dieser Gelegenheit macht Böckh darauf aufmerksam, daß die griechischen Lyriker den Hiatus an derselben Stelle zugelassen haben.

V. 214. vgl. Merc. III, 4, 71 ibi esse, ibi vivere.

V. 219. Statt Poen. prol. 75 Emit hospitalem bitte ich Mil. II, 6, 28 Quodque cóncubinam zu substituiren.

V. 243. vgl. für den catalectischen Tetrameter Pseud. II, 4, 62 Subditicium fieri ego illum IV, 7, 57 Ita. Phoeniciumne esse dixit? wie Camerarius aus dem C. V. richtig gefolgert hat, Capt. II, 3, 48 Numquam erit tam avarus, quin te gratiis emittat manu, so daß auch wohl Merc. II, 3, 99 ohne Anstoß wird geschrieben werden können Hercle di illunc infelicitent st. illunc di: für den acatalectischen Pseud. II, 2, 3 und 4:

Septimas ésse aedes a porta, ubi ille habitat leno, cui iussit
Symbolum mé ferre et hoc argentum.

V. 267. vgl. Pseud. II, 2, 4 Symbolum mé ferre et hoc argéntum: nimis velim cértum qui mihi fáciat.

V. 294. Ich bedaure, nach dem Vorschlage von Ritschl lutitant in den Text aufgenommen zu haben, da ich mich bei näherer Betrachtung davon überzeugt habe, daß die Lesart der italischen Recension, welche unten V. 692 und 705 conlutilet gibt, der Analogie vollkommen entspricht. Lutilo ist nämlich von lutum auf dieselbe Weise abgeleitet wie ventilo von ventus. Auch sorbilo (s. Bentley zu den Adelph. IV, 2, 52) und sibilo sind so gebildet, nur daß hier noch die Mittelglieder sorbilum und sibilum gebildet worden sind. Ob auch concipilo hieher gehört, lasse ich dahingestellt. Wenn nun die palatinischen codd. und Nonius a. a. O. lutulo geben statt lutilo, so erklärt sich dies aus einem der gewöhnlichsten Archaismen, vermöge dessen u an die Stelle von i tritt, zumal vor Liquiden. Ob derselbe aber auch durch diese Autoritäten gut genug verbürgt ist, um ohne Weiteres aufgenommen werden zu können, will ich nicht entscheiden. Ich bitte daher an unsrer Stelle lutilant, unten V. 692 und 705 conlutilet in den Text zu setzen.

Ein ganz ähnlicher Fall findet bei dem Wort coquinare statt. Dasselbe steht in allen Handschriften des Plautus, auch im C. A., Pseud. III, 2, 64 und 85. Ebenso findet es sich auch Aulul. III, 1, 3. An der letzten Stelle hat Hermann geändert und mit Bezugnahme auf Festus, der dies Wort ohne Angabe des Ortes ganz allgemein aus Plautus anführt, coquitatum geschrieben, weil seiner Meinung nach die zweite Sylbe von coquinare lang sein sollte. Hierauf gestützt hat nun Fleckeisen auch im Pseudolus coquitare an die Stelle gesetzt. Aber die Annahme von der Länge des i in coquinare ist nicht richtig: coquinare verhält sich zu coquere wie farcinare zu farcire, muginari zu mugire und vielleicht auch natinari zu natare, während die Formen solinunt statt solent und ferinunt statt feriunt bei Festus p. 162 dieselbe Bildung zeigen. Ob auch solino in dem Sinne von consulo bei Festus p. 351 hieher gehört, lasse ich dahingestellt. Besonders ist aber noch auf dapinare Capt. IV, 2, 118 aufmerksam zu machen, ein Wort, dessen erste Sylbe Lindemann und Fleckeisen für lang halten, während Weise wenigstens mit richtiger Betonung schreibt: Aeternum tibi dapinato victum. Daß auch die zweite Sylbe kurz ist, scheint mir keinem Zweifel zu unterliegen. Aus dieser Zusammenstellung aber geht meines Erachtens hervor, daß kein Grund vorhanden ist, die Form coquinare aus Plautus zu entfernen. Vgl. auch Ritschl de miliar. Popill. deq. epigr. Sorano p. 17.

V. 311 vgl. Capt. III, 4, 123 Ita mihi stólido Merc. V, 4, 56 Priu' quam abeámus Capt. III, 1, 33 Qui consilium iniére.

S. 156. Z. 8 lies núnc d. sérvit statt nunc d. servit, Z. 10 Verúm m. uxorem 151, Z. 19 Méa 36 Dómicilium 164, Z. 32 opínione 178, 18 comminísci 179, Z. 8 v. Ende nátali 186, Z. 8 sibí.

Zur Anm. von V. 423. Mit Epidamnium vgl. Lesbia Merc. III, 4, 62.

V. 514. Mit Rücksicht auf das in der Anmerkung zu V. 809 Gesagte wird h e rationem ego zu schreiben sein statt ego rationem.

Anm. zu V. 530. Die besten codd. geben Em, worin nicht sowohl Hem als vielmehr Ne zu stecken scheint. Derselbe Fall wiederholt sich, wie ich glaube, Pseud. I, 5, 103 u. Asin. V, 1, 21.

Zur Anm. von V. 559. Mit Rücksicht auf Merc. III, 3, 25 möchte auch wohl Pseud. IV, 3, 11 zu schreiben sein: Metuó item, né erus. Die codd. haben, vielleicht, um den Hiatus zu vermeiden, autem statt item.

V. 583 vgl. Merc. IV, 3, 7 mulierém in aédibus.

V. 589. Man wird gegen die Substitution der Form auf ine vielleicht einwenden, daß dieselbe nach der gewöhnlichen Auffassung ausschließlich interrogative Bedeutung habe, aber die Annahme, als ob hierin die Fragepartikel ne läge und das vorhergehende i der Euphonie wegen eingeschoben sei, ist erst späteren Ursprungs und gilt nicht für die Sprache des Plautus und Terenz. Diese gebrauchen die in Rede stehende Form auch schlechthin als Demonstrativum, wie unter Andern aus Mil. II, 3, 38 hocine si miles sciat, Epid. I, 1, 69 haecine ubi sciet senex und Andr. III, 2, 20 Hicine me si adortus esset, ersichtlich ist. Auf die Beispiele bei Plautus hat bereits Weise in seinem lexicon Plautinum aufmerksam gemacht. Hieraus aber geht, wie mir scheint, deutlich hervor, daß diese ganze Formation, die ursprünglich wohl dazu bestimmt war, eine Verstärkung der Demonstrativa hic, illic und istic abzugeben, mit zu der großen Menge von Nebenformen gehörte, an denen die alte Sprache so reich ist und die die Grammatiker a potiori den verschiednen Klassen der derivata zuwiesen, während die Schriftsteller selbst sie oft als primitiva gebrauchten. So scheint denn auch hicine mit seinen casus obliqui nicht verschiedner von huiusce, hisce, hosce und andern Formen dieser Art gewesen zu sein als eccere von ecce. Hieraus aber erklärt es sich auch, daß die Grammatiker die Endung ine großentheils an den Stellen strichen, wo das Wort nicht interrogativ aufgefaßt werden konnte, wenn man nicht annehmen will, daß sie mit einer Abkürzung geschrieben wurde, die die Abschreiber übersahen, denn es ist merkwürdig, wie oft die Verse dadurch unvollständig geworden sind, daß hinter dem Demonstrativum eine Sylbe fehlt. So namentlich da, wo dasselbe mit Nachdruck wiederholt wird, wie Pseud. IV, 2, 26 Hanc epistulam accipe a me: hancine me tibi iussit dare und II, 2, 20 Nam haec mihi incus est, procudam ego hodie hincine multos dolos. Dann aber auch in weniger hervortretenden Wendungen, wie IV, 7, 31 Me nunc commoror,

quom haecine fores non ferio, uti sciam Sitne Ballio domi Mil. IV, 9, 2 Ego iam conveniam illunc ine. ubi ubi est gentium. Dies scheint auch der Verfasser des Prologs zum Mercator nachgeahmt zu haben, wenn er anders V. 92 geschrieben hat: Custos. hiscine confectis navem solvimus, wie aus dem hisce der italischen Recension hervorzugehn scheint. An andern Stellen dagegen ist die Endung ine in nam corrumpirt oder durch das Interpretament ipse verdrängt. Das Erstere Pseud. I, 5, 106 Bene atque amice dicis nam nuncine meu's, das Zweite II, 4, 76 Iam égo hocine óppidum expugnatum faxo erit lenonium. Nuncine scheint außerdem auch noch Pseud. I, 3, 11 in derselben Weise vorzukommen, denn dieser Vers, der, wie der ganze Anfang der Scene, trochäisch ist, lautet mit einer geringen Umstellung: Mane, mane: iam ut me voles esse, ita ero. Nuncine tu sapis. Endlich ist auch sicine auf ähnliche Weise Rud. II, 4, 12 indicirt: Non licet de sicine placide bellam belle tangere. Hier haben schon frühere Editoren sice schreiben wollen. — Diese Formen sind allgemein anerkannt: es handelt sich nur um ihre Bedeutung; wenn ich dagegen zur Emendation von Curc. II, 3, 90 hice und Pers. I, 1, 41 in der Anm. zu V. 6 hince gebraucht habe, so verweise ich auf Ritschl praef. in Trin. p. 173 und das von ihm mit Recht angenommne huice. Vgl. auch de mill. Popill. deq. epigr. Sor. p. 16.

V. 608. Auch Ritschl hat sich neuerdings praef. ad Merc. p. XI hierüber ausgesprochen, hält sich aber, seiner Gewohnheit gemäß, fast nur an Nebendinge, die selbst dann, wenn er darin Recht hätte, von keinem Einfluß auf die Hauptsache sein würden. Wie wenig aber auch dies der Fall ist, geht z. B. daraus hervor, daß er den Vers des Lucilius: Quare pro facie, pro statura Acciu' statum für einen Hexameter nimmt, denn wenn er in seiner Abhandlung de fictil. litt. lat. antt. p. 11 daraus, daß man das Supinum statum mit langer Penultima gebraucht hat, schließt, daß dies bei dem Participium status auch der Fall gewesen sei, so widerspricht ihm nicht nur die Autorität der Grammatiker, sondern auch der durchgängige Gebrauch der alten Schriftsteller; wenn er aber vollends hinzufügt, daß Lucilius das Wort status mit langem a gebraucht habe, weil dieser Vers ein Hexameter sei, so wird man mit mehr Grund behaupten können, daß, weil status und die davon abgeleiteten Formen ein kurzes a gehabt haben, dieser Vers kein Hexameter sein kann. Soll ich noch hinzusetzen, daß der größte Theil der Fragmente des 28. Buches, dem auch dies entnommen ist, aus jambischen Senaren besteht? — Was die Sache selbst angeht, so habe ich nie geleugnet, daß Lucilius den L. Accius in seinen Schriften genannt hätte, sondern nur, daß er ihn eines Sprachgebrauchs wegen hätte anführen sollen, der sich schon bei Plautus findet.

V. 667. Mit Aulul. II, 4, 44 vgl. Pseud. I, 5, 78 Erúm uti sérvos criminaret apud erum. Die codd. haben ut statt uti.

V. 684. Merc. V, 2, 38 ist sinistram nur die Lesart des C. V.; der C. D. gibt sinistera, der Ursinianus sinisteram. Das que hat Bothe hinter ater versetzt: die codd. haben es hinter imber.

V. 711. Concilium ist ohne Zweifel die richtige Lesart: ich bitte daher in dem zweiten Theil des Verses in der Uebersetzung zu schreiben: wie drängst du dich bei uns ein? —

Zu den Fällen, die durch Umstellung zu ändern sind, gehört auch Merc. V, 4, 50 wo réfero intró statt intró referó zu schreiben ist, zu denen, wo überflüssige Worte in den Text gedrungen sind, Merc. I, 2, 64, wo ex neben eripis zu streichen ist.

Mil. III, 1, 24 ist ebenfalls hoc statt istuc zu schreiben. — Auch Pers. V, 2, 49 gehört hieher. Das Beispiel ist aus Versehn in der Anm. zu V. 290 angeführt worden.

V. 728. Allerdings rührt die Lesart interdius Merc. V, 2, 21 im ersten Theil des Wortes nur von Camerarius her: ich zweifle aber nicht, daß sie vollkommen richtig ist.

V. 758 vgl. Mil. IV, 8, 46 Et si ita sententia esset und Amph. II, 2, 104 Vera dícis. Non de hac quidem hercle re: de áliis nesció.

V. 829. Wenn man opera, was allerdings dem plautinischen Sprachgebrauch angemessen ist, erhalten will, so kann man auch schreiben: contra ego sum opera expertus.

V. 845. Nach dem Beispiel von Pseud. I, 3, 148 ist auch Merc. II, 3, 112 umzustellen: Non illam ego mancupio accepi. Sed illam ille accipiet: sine statt ego illam und ille illam. Dagegen ist ego auch Mil. III, 1, 181 zu streichen, so daß credo istuc item zu schreiben ist.

V. 861. Auch Merc. II, 2, 58 ist offenbar hominem zu streichen und zu schreiben: Video cocum. opperiar: hoc nunc mihi viso est opus.

S. 187. Z. 3 ist nach periit einzuschalten: statt periisse.

Zur Anm. von V. 894. Merkwürdig ist es, daß auch der Recensent des C. V. auf den fehlerhaften Creticus in den Worten Hic homo non sanust Merc. V, 2, 110 aufmerksam geworden ist und statt dessen Hic homo insanust geschrieben hat. Wer kann nun noch behaupten, daß die palatinischen codd. keine metrischen Correcturen hätten?

V. 1155. Gegen Ritschls Behauptung praef. p. 84, daß dignus sonst nicht mit dem Genitiv vorkäme, vgl. Reisig: Vorles. über lat. Sprachw. S. 638 und Frotscher zu Quinctilian X exc. II, p. 241.

V. 1187 vgl. Pseud. IV, 1, 27 Neque ego hoc hómine quemquam vídi magis malúm et maleficúm. Merc. II, 3. 77. Hercle quín tu recte dícis et tibí adsentiór.



